DIE SIEBEN- UND NEUNZAHL IM KULTUS UND MYTHUS DER GRIECHEN

NEBST EINEM ANHANG

NACHTRÄGE ZU DEN „ENNEADISCHEN UND HEBDOMADISCHEN FRISTEN UND WOCHEN" ENTHALTEND

VON

W. H. ROSCHER.

DES XXIV. BANDES
DER ABHANDLUNGEN DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN KLASSE
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

N° I.

LEIPZIG
BEI B. G. TEUBNER
1904.

Vorgetragen für die Abhandlungen am 2. Juli 1904.
Das Manuskript eingeliefert am 4. Juli 1904.
Der letzte Bogen druckfertig erklärt am 28. Oktober 1904.

DIE SIEBEN- UND NEUNZAHL IM KULTUS UND MYTHUS DER GRIECHEN

VON

W. H. ROSCHER.

ἡ ἱερὰ τοῦ Ἀπόλλωνος ἑβδομὰς ἀναλώσει τὴν ἡμέραν πρότερον ἢ λόγῳ τὰς δυνάμεις αὐτῆς ἁπάσας ἐπεξελθεῖν.

Plut. de E ap. Delphos 17.

ὁ τῶν ἐννέα ἀριθμὸς τελειότατος.

Ps.-Plut. de vita et poës. Hom. 145.

Nachdem ich in einer größeren Monographie über „die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen"[1]) ausführlich zu erweisen versucht habe, daß die Bedeutung und Heiligkeit der Siebenzahl ebenso wie die der Neunzahl im letzten Grunde und hauptsächlich auf der Messung und Einteilung der durch die 7- oder 9tägigen Phasen des Mondes geregelten Zeit beruht[2]), denen man zugleich den gewaltigsten Einfluß auf alles Wachsen und Abnehmen (Vergehen), auf das gesamte Leben aller organischen Wesen, ganz besonders aber auch auf das Geschlechtsleben des Weibes (durch Menstruation und Entbindung) zuschrieb[3]), gilt es jetzt, die weitere Entwicklung der Sieben und Neun zu heiligen, typischen und bedeutungsvollen Zahlen zu erforschen, um auf diese Weise schließlich zu einer Art von Geschichte dieser Zahlen bei den Griechen zu gelangen. Da sich nun erfahrungsmäßig auf keinem Gebiete des menschlichen Lebens eine solche unzweifelhaft schon in sehr früher Zeit beginnende Entwicklung in ursprünglicherer und deutlicherer Gestalt offenbart als im Kultus und Mythus, so habe ich mir jetzt die Aufgabe gestellt, die Rolle, welche die Sieben und Neun auf dem genannten Gebiete gespielt haben, genauer zu untersuchen, weil wir nur so hoffen dürfen, die Übertragung dieser Zahlen auch auf die verschiedensten anderen (profanen) Lebensgebiete verfolgen und einigermaßen verständlich

---

1) S. Bd. XXI Nr. IV der Abhdl. d. philol.-histor. Kl. d. Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Leipz. 1903.

2) A. a. O. S. 4 ff., 14 ff., 68 ff.

3) A. a. O. S. 17 A. 69. S. 18 A. 72. A. 145. S. 73; vgl. auch Roscher, Selene u. Verwandtes S. 49 ff., 55 ff., 61 ff., 67 ff. und die 'Nachträge' dazu S. 24 ff. Übrigens hat niemand diese Bedeutung des Mondes schöner und deutlicher ausgesprochen als Apulejus Met. 11, 1, dessen Worte ich hier folgen lasse: Certus etiam summatam deam [Lunam] praecipua majestate pollere resque prorsus humanas ipsius regi providentia, nec tantum pecuina et ferina verum inanima etiam divino eius luminis numinisque nutu vegetari, ipsa etiam corpora terra coelo marique nunc incrementis consequenter augeri, nunc decrementis obsequenter imminui etc.

machen zu können. Übrigens ist dabei wohl zu beachten, daß schon in der bereits von mir eingehend dargelegten Bedeutung, welche die Sieben- und Neunzahl für die Regelung und Einteilung der Zeit, d. h. des Mondlaufs, hat, ein sehr wesentliches religiöses Moment gelegen ist, insofern der Mond von jeher auch bei den primitivsten Naturvölkern für eine der mächtigsten und erhabensten Gottheiten und sein Wirken als ein hervorragend heiliges und göttliches gegolten hat und noch gilt.[4])

Am allerdeutlichsten offenbart sich aber noch die ursprüngliche Bedeutung der Sieben und Neun im Kultus und Mythus des Apollon, daher wir eine genauere Betrachtung der Beziehungen dieses Gottes zur Siebenzahl an die Spitze unserer Untersuchung stellen wollen.

I.

a) Die Sieben im Kultus und Mythus des Apollon.[5])

Von ganz besonderer Wichtigkeit für unseren gegenwärtigen Zweck erscheint vor allem die Tatsache, daß hebdomadische Tages-, Monats- und Jahresfristen bereits seit ältester Zeit eine hervorragende Rolle in der apollinischen Religion gespielt haben. So findet sich eine deutliche Frist von sieben Tagen in dem Thargelienritus von Abdera nach dem unverdächtigen Zeugnis des Scholiasten zu Ovids Ibis 467: „Mos erat in Abdera civitate

---

4) Mit Recht bemerkt daher Réville, Les Religions des peuples non-civilisés II 226: „Il est de fait que l'enfant n'attache pas d'attention particulière à la lumière égale et pleine du grand jour, pas même au soleil. Ce qui le frappe, c'est le contraste. Il n'aime pas l'obscurité qui est pour lui une diminution de vie et qui, pour l'homme sans aucune industrie, était une cause quotidienne de danger et de terreur. Ce qui le réjouit, c'est la lumière qui la fait cesser. Voilà pourquoi nous inclinons à penser que, parmi les phénomènes lumineux, la lune, cette lampe mysterieuse qui s'allume au firmament, a dû la première captiver les regards et stimuler l'imagination de l'homme enfant. Le culte du soleil, des étoiles, du ciel brillant doivent être postérieurs à celui de la lune . . . et le fait est que nous avons retrouvé la religion lunaire un peu partout, mais surtout au sein des tribus les plus arriérées, telles que les Nègres, les Hottentots, les Californiens, les Australiens, etc. Vgl. jetzt auch die interessanten Bemerkungen von P. Du Chaillu (In African Forest and Jungle) über die Bedeutung der Neumondnächte für den afrikan. Neger usw.

5) Vgl. meinen Aufsatz über 'die Heiligkeit der Siebenzahl im Kultus u. Mythus des Apollon', Philologus 60 (1901) S. 360 ff., wo zwar das meiste Material gesammelt aber unter unzureichenden Gesichtspunkten behandelt ist.

singulis annis homines [hominem?] immolari pro peccatis civium, sed prius septem diebus excommunicari, ut sic omnium peccata solus haberet."[6]) Da wir nun wissen, daß das apollinische Thargelienfest in ziemlich übereinstimmender Weise in zahlreichen ionischen Städten, z. B. in Athen, Ephesos und Klazomenai[7]), Milet, Massalia, der Pflanzstadt von Phokaia, usw.[8]), am siebenten Tage des altionischen eben nach diesem Feste benannten Monats Thargelion gefeiert wurde und überdies Abdera eine Kolonie der Klazomenier und Tejer war, so dürfen wir einerseits mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die in Abdera übliche 7 tägige Frist eigentlich aus Klazomenai und Teos stammte, andrerseits aus der Feier des Festes am 7. Thargelion mit voller Sicherheit schließen, daß unter der dem Hauptfesttage vorangehenden Exkommunikationsfrist von 7 Tagen die erste 7 tägige Woche des Monats Thargelion zu verstehen ist.[9]) Ebenso wie die ersten sieben Tage des Thargelion waren aber auch die ersten Hebdomaden der übrigen Monate dem Apollon geweiht, wie schon aus der Tatsache erhellt, daß Anfang und Ende der ersten Monatshebdomade, d. h. die *νουμηνία*[10]) und *ἑβδόμη*, apollinisch waren zu

6) Wie es scheint, schöpft der Scholiast in diesem Falle aus Kallimachos; vgl. Schneider, Callim. 2, fr. 544, p. 684.

7) Auf eine Thargelienfeier zu Ephesos und Klazomenai läßt nicht bloß die ephesische Inschrift bei Wood, Discov. Inscr. gr. Theatre 74, 23, sondern auch der Umstand schließen, daß die Thargelienfeier in den Fragmenten des in Ephesos und Klazomenai lebenden Hipponax eine so bedeutsame Rolle spielt (s. Mannhardt u. A. Mommsen a. a. O.).

8) Eine Aufzählung der sämtlichen Orte, für die eine Thargelienfeier oder der Monat Thargelion bezeugt ist, s. b. Wernicke im Artikel Apollon b. Pauly-Wissowa Sp. 53, wo jedoch der Kult von Abdera übersehen ist (vgl. Ov. Ib. 467 f. u. Schol.).

9) Vgl. die lehrreichen Darlegungen von Mannhardt, Myth. Forsch. 124 ff., A. Mommsen, Feste d. Stadt Athen 467 ff., J. Toepffer, Rh. Mus. 43 (1888) S. 142 ff. (Widerlegung von Stengels Aufsatz im Hermes 22 (1887) S. 86 ff.), Frazer, The golden bough² III p. 125 ff., Höfer unter Pharmakos im Myth. Lexikon, J. Harrison, Proll. to the Study of Greek Relig. p. 95 ff. [1903].

10) Wie alt die Beziehung des Apollon zur *νουμηνία* war, ersehen wir aus Hom. Od. ξ 162 u. τ 307, wonach das Apollonfest der Ithakesier auf einen Neumond (*τοῦ μὲν φθίνοντος μηνὸς τοῦ δ' ἱσταμένοιο*) fiel. Vgl. auch Usener, Rh. Mus. 34, 421, der mit Bezug auf die Grabschrift des *Νουμήνιος* b. Kaibel, epigr. gr. 518 die *νουμηνία* als Geburtstag des Gottes in Makedonien nachweist (Preller-Robert, Gr. M.⁴ I 238, 2 f.). Vgl. auch Theopomp b. Bekk. Anecd. 328, 29. Schol. Pind. Nem. 3, 1. A. Mommsen, Delphika 282, 3. Philolog. 1901 S. 26.

Delphi (Philologus 1901 S. 362 A. 4), Sparta (Herod. 6, 57), Athen (Philoch. b. Schol. Arist. Plut. 1126), Samos (Ed. Meyer, Hermes 27, 376) und wohl überall da, wo Apollon als *Νεομήνιος* und *Ἑβδόμειος* (*-αγέτης*, *-αγενής*) verehrt wurde.[11]) Aber auch sonst sind siebentägige Fristen im Apollokult gut bezeugt. Ich erinnere an die schöne schon dem Pindar bekannte delphische Sage von Trophonios und Agamedes, den mythischen Erbauern des ältesten delphischen Tempels, von denen Plutarch, in delphischen Dingen als *ἱερεὺς Δελφικὸς διὰ βίου* für uns eine Autorität ersten Ranges, in der Trostschrift an Apollonios 14 p. 109 (vgl. Pind. fr. 26 Boeckh) unter Berufung auf ein Zeugnis Pindars berichtet: *περὶ Ἀγαμήδους καὶ Τροφωνίου φησὶ Πίνδαρος, τὸν νεὼν τὸν ἐν Δελφοῖς οἰκοδομήσαντας αἰτεῖν παρὰ τοῦ Ἀπόλλωνος μισθόν· τὸν δ' αὐτοῖς ἐπαγγείλασθαι εἰς ἑβδόμην ἡμέραν ἀποδώσειν ... τοὺς δὲ τῇ ἑβδόμῃ νυκτὶ κατακοιμηθέντας τελευτῆσαι.* Ebenso wie in den delphischen Orakeln kommen aber auch in anderen apollinischen Sprüchen, z. B. in denen von Klaros, 7 tägige Fristen vor; vgl. z. B. das den Pergamenern erteilte Gebot b. Kaibel, epigr. gr. 1035 V. 20: *ἑπτὰ γεραιρόντων εἰς ἤματα μῆρ' ἐπὶ βωμῶν.* Ferner lassen sich auch Fristen von 7 Monaten im Kult des Apollon nachweisen. Eine solche liegt vor in der, wie es scheint, zugleich in Delphi und Delos heimischen Legende, daß der Gott als Siebenmonatskind (*ἑπταμηνιαῖος*) zur Welt gekommen sei[12]), sowie in dem Glauben der Delier, daß Apollon im siebenten Monate aus Patara nach Delos zurückkehre, um hier die 6 Sommermonate zuzubringen (Serv. z. V. Aen. 4, 143. Robert, Hermes 21, 166). Von ganz besonderer Bedeutung sind aber die den Wochen von sieben Tagen genau entsprechenden siebenjährigen Fristen im Kult des Gottes. Ich erinnere vor allem an die uralte von Aristoteles in seiner Staatsverfassung der Athener (54, 7) bezeugte

11) S. die Belege im Philologus 60 (1901) S. 363. Hierzu kommen jetzt noch die athenische Inschr. Athen. Mitt. 1898 S. 24: *ἑβδόμηι ἱσταμένου ἐς ἑβδομαῖον οἷς λειπογνώμων Πυθαϊσ[τα]ῖς θύων* und die soeben von Wilamowitz in d. Sitz.-Ber. d. Berl. Ak. 1904 XIX S. 619 ff. publizierte von Milet, deren 6. Zeile lautet: *Ἑβδομαίοισι· τῆι ὀγδώια ΠΟΛΕΙΚΑΙ τὰ ἱερὰ ἢ σπλάγχνα σπείσοσι μολπῶν αἰσυμνήτης.* Vgl. Berl. Phil. Woch. 1904, Sp. 910 [Stengel].

12) Schol. in Pind. Pyth. p. 297 Boeckh. Schol. in Callim. p. 128 Schn.: *ἑβδομάκις* [gemeint ist das 7mal. Kreisen d. Schwäne um Delos] *ἑπταμηνιαῖος γὰρ ἐτέχθη ὁ Ἀπόλλων.* Arnob. 3, 10.

delische ἐπτετηρίς, der, wie ich bereits in meiner Abhandlung über die ennead. u. hebdomad. Fristen und Wochen S. 49 A. 157 hervorgehoben habe, ganz genau die siebenjährige Frist in der Legende von Aristeas, dem φοιβόλαμπτος (Herod. 4, 13 u. 15), zu entsprechen scheint. Von Aristeas nämlich fabelte man in Prokonnesos und Kyzikos, also in ionischen, ursprünglich wohl mit zur delischen Amphiktyonie gehörenden Städten, er sei nur scheinbar gestorben, in Wirklichkeit aber auf rätselhafte Weise verschwunden und erst im siebenten Jahre nach seinem Verschwinden wieder aufgetaucht.[13]) Ähnliches wurde von ihm in Metapont[14]) erzählt, wo ihm ein Standbild errichtet war und er selbst bei Gelegenheit seiner dortigen Epiphanie (240 [?] Jahre nach seinem zweiten Verschwinden in Prokonnesos)[15]) geäußert haben sollte, er sei schon früher einmal als Begleiter Apollons in Rabengestalt dorthin gekommen (Herod. 4, 14 f.). Es liegt sehr nahe, diese hepteterischen Epiphanien des Aristeas und des mit ihm eng verbundenen Apollon einerseits mit der delischen Hepteteris, andrerseits mit der von Hekataios, einem Ionier aus Abdera, bezeugten kyklischen Feier der Epiphanie Apollons bei den Hyperboreern zu kombinieren und anzunehmen, daß die von diesem Gewährsmann angegebenen 19 Jahre[16]) nur eine spätere Akkommodation an den Metonischen Cyklus bedeuten, der an die Stelle des alten von Aristoteles (a. a. O.) bezeugten hepteterischen Cyklus getreten ist.[17]) Weitere vollgültige Zeugnisse für die Beziehungen Apollons zur siebenjährigen Frist liefert uns der boiotische Mythus von Teiresias, dem apollinischen Propheten, der ebenso wie seine Tochter Manto nicht bloß dem thebanischen Ismenios, sondern auch dem pythischen Apollon nahe

13) Vgl. über Aristeas auch ROHDE, Psyche² 2, 91 ff. u. CRUSIUS im Mythol. Lex. 1, 2814 f.

14) Daß Metapont ebenso wie Sybaris uralte Beziehungen zu den Ioniern in Achaja und Troizen hatte, ist bekannt.

15) Ich vermute, daß in dieser wahrscheinlich verderbten Zahl ein Produkt der 7 zu suchen ist; am nächsten liegt es wohl an 245 (= 7 × 35) oder 280 (= 7 × 40 Jahre = 7 γενεαί) zu denken.

16) Hekat. v. Abd. b. Diod. 2, 47: *λέγεται δὲ καὶ τὸν θεὸν δι' ἐτῶν ἐννεακαίδεκα καταντᾶν εἰς τὴν νῆσον, ἐν οἷς αἱ τῶν ἄστρων ἀποκαταστάσεις ἐπὶ τέλος ἄγονται. καὶ διὰ τοῦτο τὸν ἐννεακαιδεκαετῆ χρόνον ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων Μέτωνος ἐνιαυτὸν ὀνομάζεσθαι.*

17) Anders aber ähnlich PRELLER-ROBERT, Gr. Myth.⁴ 1, 245, 3. Vgl. auch meine Darlegungen in d. Ennead. u. hebd. Fristen S. 61 f.

steht; denn nach Ovid (Met. 3, 326) soll er auf 7 Jahre in ein Weib verwandelt, nach Sostratos aber (b. Eustathios zu Od. κ 492) als Mädchen von 7 Jahren von Apollon geliebt worden sein.[18]) Daß es sich in diesem Falle um eine gute alte Überlieferung handelt, kann mit großer Wahrscheinlichkeit geschlossen werden aus einem Fragmente der Melampodie (Fr. 178 K.), in dem Teiresias, wohl angesichts der Greuel des Bruderkrieges, die lange Lebensdauer, die ihm Zeus verliehen, mit den Worten verwünscht:

ὅς γέ με μακρὸν ἔθηκας ἔχειν αἰῶνα βίοιο
ἑπτά τ' ἐπὶ ζώειν γενεὰς[19]) *μερόπων ἀνθρώπων.*

Auch die sieben regenlosen Jahre, welche eine Folge des Ungehorsams der Theraier gegenüber einem delphischen Orakelspruch waren (Herod. 4, 151), und die sechs bis sieben von ihnen in der Aziris genannten Landschaft Libyens zugebrachten Jahre scheinen hierher zu gehören.[20])

Im engsten Zusammenhange mit diesen Dingen steht endlich die bereits von Hesiod u. a. wohlbezeugte Tatsache, daß jeder siebente Monatstag dem Apollon geheiligt war und eine dieser *ἑβδομαι* allgemein für seinen Geburtstag galt (*Ἀπ. ἑβδόμειος*: I. Att. 2, 1653, *ἑβδομαγέτης* Aeschyl., *-γενής* Plut.), so z. B. in Athen der 7. Thargelion, in Delphi der 7. Bysios, in Kyrene der 7. Karneios.[21]) Nimmt man hierzu noch die von mir bereits früher gemachte Beobachtung, daß außer dem siebenten Monatstage auch noch der erste, die *νουμηνία*[22]), ferner der vierzehnte oder fünf-

---

18) Vgl. Wagner im Hermes 27 [1892] S. 132 ff.

19) Tzetzes z. Lyk. v. 682 berichtet: *φασὶν αὐτὸν ἑπτὰ γενεὰς ζῆσαι, ἄλλοι δὲ ἐννέα*: also auch hier ist das bekannte Schwanken zwischen hebdomadischen und enneadischen Fristen eingetreten.

20) Herod. 4, 158 *τοῦτον οἴκεον τὸν χῶρον ἓξ ἔτεα· ἑβδόμῳ δέ σφεας ἔτεϊ ... ἀνέγνωσαν ἐκλιπεῖν.*

21) S. die Belege im Philologus N. F. 14, 362. Wenn es bei Pausan. 2, 24, 1 vom Orakel des Apollon Deiradiotes zu Argos (dessen Tempel der aus Delphi gekommene Pythaeus erbaut haben sollte) heißt: *γυνὴ μὲν προφητεύουσά ἐστιν, ἀνδρὸς εὐνῆς εἰργομένη, θυομένης δὲ ἐν νυκτὶ ἀρνὸς κατὰ μῆνα ἕκαστον, γευσαμένη δὴ τοῦ αἵματος ἡ γυνὴ κάτοχος ἐκ τοῦ θεοῦ γίνεται*, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit nach Analogie des delphischen Kultes zu vermuten, daß es sich hier um die Nacht jedes siebenten Monatstages handelte.

22) Philologus a. a. O. S. 361 Anm. 3. S. 362 Anm. 4. S. 367 Anm 11 und außerdem Ed. Meyer im Hermes 27, 376. Wernicke b. Pauly-Wissowa 2, 237 f.

zehnte, d. h. die *διχομηνία* oder der Vollmondstag, endlich der zwanzigste, die *εἰκάς*, und der dreißigste (die *τριακάς*)[23]), also sämtliche für die natürliche Teilung und Abgrenzung des in 4 sieben- oder in 3 zehntägige Wochen zerfallenden Mondmonats wichtige Tage, gerade dem Apollon geheiligt waren, so läßt sich diese auffallende Erscheinung kaum anders als aus der Voraussetzung erklären, daß Apollon, der Zwillingsbruder der in so evidenten Beziehungen zum Monde stehenden Artemis-Hekate-Selene, bereits in sehr früher Zeit als „Herr des Sonnenjahres" und aller damit zusammenhängenden natürlichen Zeiteinteilung aufgefaßt worden sein muß.[24]) Dafür sprechen nicht nur die weiter unten zu behandelnden deutlichen Beziehungen des Helios zur Siebenzahl und zu den 50 7 tägigen Wochen des Mondjahres, die, wie es scheint, schon dem Dichter von Odyssee *μ* 129 bekannt sind[25]), sondern namentlich auch der merkwürdige, vielfach mit dem Thargelienbrauche übereinstimmende Ritus des thebanischen Daphnephorienfestes, dessen Symbolik ebenfalls nur durch die Annahme uralter Beziehungen des Apollon zum Sonnenjahre verständlich wird.[26])

---

23) Philologus N. F. 14 S. 367 Anm. 12—14.

24) Philologus a. a. O. S. 368.

25) S. Ennead. u. hebdom. Fristen S. 45.

26) Prokl. b. Phot. bibl. p. 321 b 6 ff.: *Πολεμάτας δὲ ὁ τ. Βοιωτῶν ἀφηγούμενος ἔδοξεν ὄναρ νεανίαν τινὰ πανοπλίαν αὐτῷ διδόναι καὶ εὐχὰς ποιεῖσθαι τῷ Ἀπόλλωνι δαφνηφοροῦντας διὰ ἐνναετηρίδος προστάττειν . . . ἡ δὲ δαφνηφορία· ξύλον ἐλαίας καταστέφουσι δάφναις καὶ ποικίλοις ἄνθεσι, καὶ ἐπ' ἄκρου μὲν χαλκῆ ἐφαρμόζεται σφαῖρα, ἐκ δὲ ταύτης μικροτέρας ἐξαρτῶσι· κατὰ δὲ τὸ μέσον τοῦ ξύλου περιθέντες ἐλάσσονα τῆς ἐπ' ἄκρῳ σφαίρας καθάπτουσι πορφυρᾶ στέμματα . . . βούλεται δ' αὐτοῖς ἡ μὲν ἀνωτάτω σφαῖρα τὸν* **ἥλιον**, *ᾧ καὶ τὸν Ἀπόλλωνα ἀναφέρουσιν, ἡ δὲ ὑποκειμένη τὴν σελήνην, τὰ δὲ προσηρτημένα τῶν σφαιρίων ἄστρα τε καὶ ἀστέρας, τὰ δὲ στέμματα τὸν* **ἐνιαύσιον δρόμον**· *καὶ γὰρ καὶ* **τξε΄** *ποιοῦσιν αὐτά· ἄρχει δὲ τῆς δαφνηφορίας παῖς ἀμφιθαλής, καὶ ὁ μάλιστα αὐτῷ οἰκεῖος βαστάζει τὸ κατεστεμμένον ξύλον, ὃ κωπὼ καλοῦσιν, αὐτὸς δὲ ὁ δαφνηφόρος ἑπόμενος τῆς δάφνης ἐφάπτεται, τὰς μὲν κόμας καθειμένος, χρυσοῦν δὲ στέφανον φέρων . . . . ᾧ χορὸς παρθένων ἐπακολουθεῖ, προτείνων κλῶνας [δάφνης] πρὸς ἱκετηρίαν τῶν ὕμνων· παρέπεμπον δὲ τὴν δαφνηφορίαν εἰς Ἀπόλλωνος Ἰσμηνίου καὶ Χαλαζίου.* Alle durch gesperrten Druck hervorgehobenen Bräuche stimmen übrigens in so auffallender Weise mit denen des Thargelien- und Pyanepsienfestes überein (die nach Schol. Aristoph. eq. 729 u. Plut. 1054 dem Helios (= Apollon) und den Horen gefeiert wurden), daß man an der gemeinsamen auf Apollon als Gott des Sonnenjahres und Jahresertrages hinweisenden Bedeutung kaum zweifeln kann. Vgl. Mannhardt, Wald- u. Feldkulte 217 ff. nebst Anmerkungen; Roscher, Apollon u. Mars S. 22 ff.

Haben wir somit deutlich erkannt, wie alt und wie bedeutend die Rolle ist, die einst die hebdomadischen Wochen und Fristen im Kultus und Mythus des Apollon gespielt haben, so fragt es sich weiter, ob es nicht möglich ist, die sonstigen zahlreichen Beziehungen des Gottes zur Siebenzahl von eben jenen in seinem Kult üblichen siebentägigen und siebenjährigen Fristen abzuleiten und damit diese als das Primäre, jene als das Sekundäre zu erweisen. Wie mir scheint, ist dieser Nachweis verhältnismäßig leicht zu führen: man braucht nur an die ziemlich zahlreichen Fälle zu erinnern, in denen augenscheinlich an die hebdomadische oder enneadische Frist infolge einer Art von Attraktion oder Assimilation (Analogie) noch weitere hebdomadische oder enneadische Bestimmungen sich angeschlossen haben. Ich berufe mich in dieser Beziehung auf folgende besonders charakteristische Belege:

Il. *Z* 174 heißt es vom Könige von Lykien, der den Bellerophontes bei sich aufnahm:

ἐννῆμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσεν.

Hier hat unzweifelhaft die 9 tägige Frist, deren große Bedeutung für die Heroenzeit ich in meiner ersten Abhandlung nachzuweisen versucht habe, die weitere enneadische Bestimmung *ἐννέα βοῦς* veranlaßt, insofern es natürlich war, daß an jedem Tage der 9 tägigen Woche ein Ochse geschlachtet und verspeist wurde.

Noch deutlicher ist das was Odyss. *λ* 311 ff. von den Aloaden gesagt wird:

ἐννέωροι γάρ τοί γε καὶ ἐννεαπήχεες ἦσαν
εὖρος, ἀτὰρ μῆκός γε γενέσθην ἐννεόργυιοι.[27])

Daß hier die ebenfalls im Heroenzeitalter sehr verbreitete 9 jährige Frist die weiteren enneadischen Bestimmungen *ἐννεαπήχεες* und *ἐννεόργυιοι* veranlaßt hat, und nicht etwa umgekehrt, ist so klar und deutlich, daß es wohl keiner weiteren Begründung bedarf. Nach diesen sicheren Analogien beurteile man nunmehr die Beschreibung des spartanischen Karneienfestes, die uns Demetrios v. Skepsis bei Athenaios 4, 141 *E* hinterlassen hat: *τόπους.. γὰρ εἶναι ἐννέα τῷ ἀριθμῷ, σκιάδες δὲ οὗτοι καλοῦνται ..., καὶ ἐννέα*

27) Vgl. auch Serv. z. Verg. Aen. 6, 582: digitis novem per singulos menses crescebant. Apd. 1, 7, 4, 3.

καθ' ἕκαστον ἄνδρες δειπνοῦσι ..., καὶ γίνεται ἡ τῶν Καρνείων ἑορτὴ ἐπὶ ἡμέρας ἐννέα.[28]) Daß auch in diesem Falle die uralte heilige Frist von 9 Tagen als die Wurzel der weiteren enneadischen Bestimmungen, und nicht umgekehrt, anzusehen ist, scheint mir auf der Hand zu liegen.[29])

Genau dasselbe gilt nun aber auch von den hebdomadischen Fristen. Um zunächst auf griechischem Gebiet zu bleiben, so erinnere ich an die schon oben besprochene 7tägige Frist im Ritus der Thargelienfeier, die, soviel wir wissen, in allen ionischen Städten auf den siebenten Tag des Monats Thargelion fiel. Von derselben Feier berichtet uns aber ein Gewährsmann allerersten Ranges, nämlich der im 6. Jahrhundert in Ephesos und Klazomenai lebende Hipponax, erstens, daß dabei der zum Opfer bestimmte sogen. φαρμακός mit Meerzwiebeln, Zweigen der wilden Feige und anderen wild wachsenden Pflanzen siebenmal (ἑπτάκις) auf sein Zeugungsglied geschlagen wurde, und zweitens daß bei dieser Gelegenheit siebenblättriger Kohl (κράμβη ἑπτάφυλλος) geopfert zu werden pflegte.[30]) Auch hier dürfte es schwer fallen, die 7blättrige Pflanze und das 7malige Schlagen als das Primäre, die siebentägige Frist als das Sekundäre nachzuweisen.[31]) Weitere Bestätigungen

---

28) Genau derselbe Einfluß der enneadischen Frist läßt sich auch auf germanischem Gebiet beobachten; vgl. das große alle 9 Jahre dargebrachte Opfer von 99 Menschen und 99 Pferden auf Seeland: Simrock, Myth.² 548.

29) Die Beispiele für die umgekehrte Erscheinung sind außerordentlich selten: ich kann nur Hesiod. Theog. 56 anführen, wo die Neunzahl der Musen, wie es scheint, die Legende von der Vereinigung des Zeus mit Mnemosyne während 9 Nächten erzeugt hat: ἐννέα γάρ οἱ νύκτας ἐμίσγετο μητίετα Ζεύς. Ebenso scheint die Zahl der Ochsen (9 u. 27) in der Opfervorschrift von Kos bei v. Prott, Leges sacrae S. 19 u. 21 weniger mit einer 9tägigen Frist als mit der Einteilung der Koer in 27 ἐνάται (Unterabteilungen der Pamphyloi, Hylleis, Dymanes) zusammenzuhängen.

30) Hipponax fr. 9 Bergk⁴: ἐν δὲ τῷ θυμῷ ‖ φάρμακος ἀχθεὶς ἑπτάκις ῥαπισθείη. ib. fr. 37: Ὁ δ' ἐξολισθὼν ἱκέτευε τὴν κράμβην ‖ τὴν ἑπτάφυλλον, ἣν θύεσκε Πανδώρῃ ‖ Ταργηλίοισιν ἔγχυτον πρὸ φαρμακοῦ. Vgl. dazu Colum. XI, 3, 23 p. 453 Bip.: brassica, cum VI foliorum erit, transferri debet ... lactuca totidem foliorum quot brassica transferri debet. Plin. h. n. 19, 137: brassica ... transfertur, cum V foliorum est; Nicander fr. 85 Schn. b. Athen. 9 p. 370 A, wo die κράμβη ἱερά und μάντις wohl als apollinische Pflanze genannt wird (mehr b. Schneider a. a. O.), so daß man sogar bei ihr zu schwören pflegte.

31) Nach germanischem Aberglauben muß man, um das Fieber zu vertreiben, 7 Tage lang um 7 Uhr früh und 7 Uhr abends Weihwasser aus 7 Kirchen trinken usw. Wuttke, Deutscher Volksabergl. § 529 etc. Mehr in

unserer Ansicht liefert uns das alte Testament, in dem ja nachweislich von allen Verwendungen der Siebenzahl die heilige 7tägige Frist die älteste und bedeutsamste ist. So heißt es z. B. bei Ezechiel 45, 23: „Und die sieben Festtage hindurch soll er an jedem der sieben Tage als Brandopfer für Jahwe sieben Farren und sieben Widder... herrichten lassen.“ — Josua 6, 4: „Und sieben Priester sollen 7 Trompeten aus Widderhörnern vor der Lade einhertragen; am siebenten Tag aber sollt ihr die Stadt (Jericho) siebenmal umziehen, und die Priester sollen in die Trompeten stoßen“ usw. 3. Mos. 13, 5: „Wenn ihn (den Aussätzigen) dann der Priester am siebenten Tage besieht und findet, daß sich die betroffene Stelle in ihrem Aussehen gleich geblieben ist, ... so soll ihn der Priester abermals 7 Tage absperren.“ ib. 14, 7 u. 9: „Sodann soll er den, der sich vom Aussatze reinigen läßt, siebenmal besprengen und ihn so reinigen ..., am 7. Tag aber soll er alle seine Haare abscheren“ etc.[32])

Nach solchen Analogien, die sich leicht vermehren lassen[33]),

---

meinen Ennead. u. hebdom. Fristen S. 38 ff. Vgl. auch das Märchen bei BECHSTEIN 2 S. 27: Eine Jungfrau, die alle 7 Jahre erscheint und siebenmal niest, wird erlöst, wenn man ihr bei jedem Niesen (also siebenmal!) 'Gott helf' zuruft.

32) Vgl. ferner 4. Mos. 28, 17 u. 19 ff. 3. Mos. 14, 16; 27. Josua 6, 8; 15. Genes. 7, 2; 4; 10. — Daß selbst Hochgebildete dem Zauber solcher arithmetischen Analogiebildungen schwer widerstehen können, lehrt das Beispiel Varros am Schlusse seines Werkes über die Hebdomaden, wo er sagt, se quoque iam duodecimam annorum hebdomadam ingressum esse et ad eum diem septuaginta hebdomadas librorum conscripsisse (Gell. N. A. 3, 10, 17). Vgl. Tac. a. 1, 9.

33) Hebdomadisch: ob. Anm. 12. (Persisch): Ardâ Virâf, der Frömmste der 7 frömmsten Mazdagläubigen, versinkt durch einen narkotischen Trank für 7 Tage und Nächte in einen Starrkrampf, und wandert durch die 7 Himmelsräume (Legende d. 4. Jahrh. n. Chr.); BOUSSET, Archiv f. Religionswiss. 4 S. 163. Arda-Virâf ed. Haug 148 ff. — (Armenisch): Beim Schicksalspiel (Losen) wird Wasser von 7 Quellen (Flüssen, Brunnen) „gestohlen“. In das Wasser werden 7 Steine geworfen; ein 7jähr. Mädchen fungiert als Loszieherin. v. ANDRIAN, Mitteil. d. anthropol. Ges. in Wien 31 (1901) S. 231. — (Malayisch): Innerhalb 7 Tagen nach der Geburt kommt ein Zauberer von Klasse Nr. 7 zu der Hütte der Eltern und bringt die Kopfbinde . . . Hierfür zahlen die Eltern 7 Maß Reis etc.: STEVENS im Globus Bd. 82 Nr. 16 [1902] S. 253 ff. — (Chinesisch): s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 35. — (Persisch): *ἑπτὰ τῶν Περσῶν ἐπίσημοι συνέθεντο ἀλλήλοις κατὰ τοῦ μάγου . . . καὶ τέλος κατακεντηθεὶς ὑπὸ τῶν ἑπτὰ ἀπέθανε βασιλεύσας μῆνας ἑπτὰ*[?]: Ktesias b. Phot. bibl. 38[a], 20 f. — (Lydisch oder persisch?): *Κροῖσον ἄρξαντα ἔτεα τεσσερεσκαίδεκα καὶ τεσσερεσκαίδεκα ἡμέρας πολιορκηθέντα . . .* [*ὁ Κῦρος*] *συννήσας πυρὴν μεγάλην ἀνεβίβασε ἐπ' αὐτὴν . . . καὶ δὶς ἑπτὰ Λυδῶν*

wird man es nunmehr ganz natürlich finden, wenn der Gott, dem die siebentägige Frist geheiligt ist, ebenso wie Jahwe siebenfache Opfer fordert. Das bezeugt vor allem der in solchen Fragen des Ritus besonders zuverlässige Vergil, indem er, offenbar im Hinblick auf einen höchst ehrwürdigen Brauch im Kult des Apollon von Kyme die kumanische Sibylle dem Aeneas den Rat erteilen läßt:

„Nunc grege de intacto septem mactare iuvencos
Praestiterit, totidem lectas de more bidentes.“[34])

παρ' αὐτὸν παῖδας ... Herod. 1, 86; vgl. 7, 114. — Enneadisch: Plin. 29, 129: viridem [lacertam] includunt novo fictili ac lapillos, qui vocantur cinaedia ... novem signis signantes, et singulos detrahunt per dies. Nono emittunt lacertam etc. — Pentadisch u. dekadisch: Plin. 8, 13: Coeunt [elephanti] mas quinquennis, femina decennis [= 2 × 5]. Initur autem biennio quinis ... anni diebus. — Plato Gesetze p. 958 E: χῶμα μὴ χοῦν ὑψηλότερον πέντε ἀνδρῶν ἔργον, ἐν πένθ' ἡμέραις ἀποτελούμενον. Philochor. fr. 79[b] M. ἔδει [beim Ostrakismos] ἐν δέκα ἡμέραις μεταστῆναι τῆς πόλεως ἔτη δέκα, ὕστερον δὲ ἐγένοντο πέντε. — (Persisch): 'Die wirksamste Sühnzeremonie gegen Totenbefleckung, später überhaupt ein beliebtes „Mittel der Heiligung“ war der sog. Barashnom-nûshaba, d. i. die Reinigung der 9 Nächte. Ein Priester ... läßt an einem einsamen ... Ort Bäume fällen, 9 Doppelellen weit ins Geviert und gräbt darauf erst 6 Löcher (für Gomez) ... und hernach noch 3 Löcher (für Wasser) ... „sodaß es 9 ausmacht“ ... Um diese 9 Löcher zieht man ... 12 Furchen ... and es sollen zu den dreimal 9 Fuß (?) Steine oder harte Erde gelegt werden. Nun tritt der zu Reinigende nackt an die 6 Löcher innerhalb der Furche, und der außerhalb stehende Reiniger spricht ein Gebet ... Dann wird der letztere von dem Reiniger mit Gomez besprengt aus einem kleinen Gefäß, welches an einem Stab mit 9 Knoten festgebunden ist, sodaß der außenstehende Priester über die 9 Furchen hinweg die Löcher und den Büßer erreichen kann. ... Wohl darf er jetzt nach Hause gehen, aber noch muß er sich 9 Nächte von den übrigen Mazdadienern fernhalten' etc. Kaegi, D. Neunzahl b. d. Ostariern, Festschr. f. Schweizer-Sidler S. 15 [64]. — Über 10tägige Fristen im attischen Recht vgl. A. Schmidt, Jahrb. f. kl. Philol. 1885 S. 719 mit Anm. 10. Ebenso spielen in Athen den 10tägigen und 10jährigen Fristen entsprechend die Zehnmännerkollegien eine Hauptrolle (s. Aristot. π. Ἀθ. πολ. passim und unt. d. Nachträge z. d. Ennead. u. hebd. Fristen).

34) Eine Parallele zu diesem hebdomadischen Opfer im Kult des Apollon bilden vor allem die Siebenopfer des alten Testaments (3 Mos. 23, 18. 4 Mos. 23, 29. 28, 27. 1 Chron. 15, 26. 2 Chron. 29, 21. Hesek. 45, 23) und die enneadischen Opfer im Kult des Kenäischen Zeus auf Euboia (Bakchyl. 15, 18 ἐννέα ταύρους); vgl. auch die 9 Altäre des Dionysos b. Theocr. 26, 6. Über den Zeus Polieus von Kos s. ob. Anm. 29; über die 9 × 9 dem pylischen Poseidon geopferten Stiere (Od. γ 7 f. Pseudoplut. de vita et poesi Hom. 145) s. unt. Kap. III (über die Neunzahl) S. 62.

Ähnlich heißt es in der '᾿Απολλωνιακὴ ἐπίκλησις' des ersten der von Parthey in den Abh. d. Berl. Ak. von 1865 herausgegebenen Zauberpapyri, welcher mit den für den Apollodienst überaus charakteristischen Worten beginnt (S. 127, Z. 264): *Λαβὼν κλῶνα δάφνη[ς] ἑπτάφυλλον ἔχε ἐν τῇ δεξιᾷ χειρὶ .... γράψον εἰς τὸν κλῶνα τῆς δάφνης τοὺς ἑπτὰ ῥυστικοὺς χ[αρ]ακτῆρας*, S. 128, Z. 286: *καὶ σπονδὴν τέλε[σο]ν ἀπὸ οἴνου καὶ μέλιτος καὶ γάλακτος καὶ ὀμβρίου ὕδατος [ἐ]πὶ πλακοῦντας ἑπτὰ καὶ πόπανα ἑπτά.*[35]) In diesem Ritus ist, so jung auch die Quelle sein mag, der wir ihn verdanken, fast alles hochaltertümlich, denn die für ihn charakteristische Siebenzahl kehrt mehrfach gerade in denselben Verbindungen in viel älteren Kulten wieder: so entspricht z. B. der siebenblättrige Zweig dem oben aus Hipponax angeführten siebenblättrigen Kohl des altionischen Thargelienfestes und das siebenfache Kuchenopfer dem früher von mir behandelten, teils der Artemis-Selene, teils, wie es scheint, dem Apollon geltenden Opfer des sogen. *βοῦς ἕβδομος*, d. h. eines Opferkuchens von der Gestalt eines Ochsen, der zusammen entweder mit sechs verschiedenen lebenden Opfertieren oder mit sechs Rundkuchen (*σελῆναι*) von solchen Athenern an siebenter Stelle dargebracht wurde, die nicht die Mittel hatten, einen lebendigen Ochsen zu opfern. Natürlich setzt der erstere Opferbrauch das ursprüngliche Opfer von sieben verschiedenen Tieren, also einer Hebdomade, bestehend aus einem Ochsen, einem Schaf, Schwein, einer Ziege, einem Huhn, einer Taube [?] und einer Gans voraus[36]), wie ich bereits zweimal nachzuweisen versucht habe.[37])

Nahe verwandt (weil auf der gleichen Grundanschauung be-

---

35) Nach den Vorschriften des zweiten Berliner Zauberpapyrus bei Parthey a. a. O. S. 150 Z. 28 soll sich der, welcher den Apollon anruft, einen aus 7 Lorbeerzweigen gefertigten Kranz aufsetzen und nach S. 151 Z. 43 mit der Anrufung am siebenten Tage des Mondes beginnen usw.

36) Was bedeuten wohl die ἑπτὰ ζῷα (ἀγάλματα) im oder beim alten kleinen Artemision auf Delos (Lebègue, Rech. sur l'île de Delos II p. 8 ff. Pauly-Wissowa 4, 2471, 27)? Am nächsten liegt es wohl an eine Hebdomade von Opfertieren zu denken. Vgl. z. B. die schönen Darstellungen der Suovetaurilia auf dem Forum Romanum, die ein Grieche unbedenklich mit τρία ζῷα oder τριττύς hätte bezeichnen können.

37) Archiv f. Religionswiss. 6 (1903) S. 64 ff. und 7 (1904) S. 419 ff. Ich halte an meinen Ergebnissen trotz P. Stengels Einwendungen, die leicht zu widerlegen sind, in allen wesentlichen Punkten fest. Vgl. unten Anh. II.

ruhend) mit dem Ritus des siebenfachen Opfers ist der Brauch, gewisse heilige Handlungen siebenmal hintereinander vorzunehmen, wie z. B. der Sage nach das Delphische Orakel dem Orestes, um die Entführung des Artemisxoanons aus Tauris zu sühnen, empfohlen haben soll *ἐν ἑπτὰ ποταμοῖς ἐκ μιᾶς πηγῆς ῥέουσιν ἀπολούσασθαι*, was Orestes auch wirklich in den sieben aus éiner Quelle entspringenden Bächen bei Rhegion, wo sich auch ein der Sage nach von ihm erbauter Apollotempel befand, getan haben soll.[38]) Auch dieser Brauch scheint sich im apollinischen Kultus viele Jahrhunderte hindurch erhalten zu haben, wie aus einer von Buresch (Klaros S. 11 v. 3) veröffentlichten Orakelinschrift erhellt, welche den von einer Pest heimgesuchten Bewohnern der Stadt Troketta am Tmolos vorschreibt: *ἀπὸ Ναι[ι]άδων ἑπτὰ [μ]ατεύειν καθαρὸν ποτὸν ἐντύνεσθαι κ. τ. λ.*[39]) Hierher gehört endlich auch die von Kallimachos (hy. in Del. 249ff.) überlieferte delische Sage, daß bei der Geburt Apollons dessen heilige Schwäne siebenmal unter Gesang die Insel Delos umkreist hätten, sowie der bei der Mordsühne übliche sprichwörtlich gewordene Brauch *ἀπὸ δὶς ἑπτὰ κυμάτων* [*πλύνεσθαι*], dem diejenigen sich unterziehen mußten, welche sich von einem Morde oder Totschlage reinigen wollten.[40]) Daß es sich auch hier um einen ursprünglich apollinischen Ritus handelt, ist wegen der bekannten Beziehungen Apollons zur Mord-

---

38) Proll. de poesi bucol. in d. Theokritscholien von Dübner p. 1; vgl. Caton. frgm. ed. Jordan p. 15, 4ff. u. proll. p. XLV f. u. Varro b. Prob. z. Verg. Bucol. p. 348 Lion. Vgl. Rohde, Psyche² 2, 405f.

39) Schon Buresch hat auf das wohl ebenfalls aus dem apollinischen Ritus stammende magische Rezept bei Parthey, Zwei griech. Zauberpapyri S. 126 Z. 234 hingewiesen, welches lautet: *ἀπόκλυσον ὕδωρ πηγαῖον ἀπὸ ἑπτὰ πηγῶν καὶ πίε αὐτὸ ἐπὶ ἡμέρας ἑπτὰ νήστης ... ἐξ ἀνατολῆς οὔσης τῆς σελήνης* . . . 243ª: *Ἔστιν δὲ καὶ τοῦ μελανίου ἡ σκευή· ... φοινίκων νικολάων ὀστέα ζ', στροβίλια ἄβραχα ζ', ἀρτεμισίας μονοκλώνου καρδίας ζ', ἴβεως ἑρμαϊκῆς πτερὰ ζ', ὕδωρ πηγαῖον κ. τ. λ.* Vgl. auch Apoll. Rhod. 3, 860: *ἑπτὰ μὲν ἀενάοισι λοεσσαμένη ὑδάτεσσιν* ‖ *ἑπτάκι δὲ Βριμὼ κουροτρόφον ἀγκαλέσασα.* Gleiche Bräuche finden sich auch in Deutschland: s. oben S. 11, Anm. 37. Wuttke, D. Volksabergl. § 529. Kallim. a. a. O. *κύκνοι δὲ θεοῦ μέλλοντες ἄοζοι* ‖ *Μηόνιον Πακτωλὸν ἐκυκλώσαντο λιπόντες* ‖ *ἑβδομάκις περὶ Δῆλον.* Vgl. auch Stat. Theb. 1, 563 Terrigenam Pythona deus septem orbibus atris amplexum Delphos ... perculit; vgl. damit das *ἐννέα κύκλοις* b. Kallim. in Del. 93.

40) Suid. s. v. *ἀπὸ δὶς ἑπτὰ κυμάτων· ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ φόνοις καθαιρομένων, οὗτοι γὰρ δὶς ἑπτὰ κύμασι πλύνουσι.* Eine ähnliche Vorstellung findet sich übrigens bei den alten Kelten: s. Loth, Revue Celtique 1904 [25] p. 152ff.

sühne höchst wahrscheinlich.[41]) Nahe verwandt mit dieser Verwendung der Siebenzahl im Apollokult scheint die bisweilen zu beobachtende Tatsache, daß auch in den Apollo und Asklepios verherrlichenden Gesängen die Siebenzahl eine Rolle spielt. So umfassen drei von den Reden, welche der homerische Hymnus auf den pythischen Apoll diesen Gott halten läßt, genau je sieben Hexameter (V. 247—253; 287—293; 363—369), ebenso auch der Paian an Asklepios C. I. Gr. nr. 5973c (vgl. dazu den Kommentar der Herausgeber a. a. O.)[42]), endlich zerfiel der *νόμος κιθαρῳδικὸς* des Terpander nach Pollux 4,66 in sieben Teile: *ἀρχά*, *μεταρχά*, *κατατροπά*, *μετακατατροπά*, *ὀμφαλός*, *σφραγίς*, *ἐπίλογος*, denen vermutlich die sieben Abteilungen des auletischen *νόμος Πυθικός* (*πεῖρα*, *κατακελευσμός*, *ἰαμβικόν*, *σαλπιστικὰ κρούματα*, *ὀδοντισμός*, *σπονδεῖον*, *καταχόρευσις*) entsprochen haben (Poll. 4, 84). Nach dem Scholion zu Pind. Pyth. p. 297 Boeckh soll sogar der *Πυθικὸς ἀγών* ursprünglich sieben Abteilungen gehabt haben (*στάδιον*, *πύξ*, *δολιχός*, *ὁπλίτης*, *δίσκος*, *πάλη*, *παγκράτιον*) und sieben mythische Wettkämpfer in ihnen aufgetreten sein (Kastor, Polydeukes, Kalais, Zetes, Peleus, Telamon, Herakles).[43]) Vgl. unt. S. 49.

---

41) Vgl. auch Apulej. Met. 11, 1: Confestimque discussa pigra quiete alacer exsurgo [bei Vollmondschein!] meque protinus purificandi studio marino lavaero trado, septiesque submerso fluctibus capite, quod eum numerum praecipue religionibus aptissimum divinus ille Pythagoras prodidit, laetus et alacer deam praepotentem (= Lunam) lacrimoso vultu sic apprecabar: „Regina coeli" etc. Hier ist der ursprüngliche Zusammenhang der Siebenzahl mit dem Monde noch besonders deutlich zu erkennen. Vgl. außerdem Plin. h. n. 31, 34: Epigenes . . . aquam, quae septies putrefacta purgata sit, perhibet amplius non putrescere. — Rohde, Psyche[2] I, 272, 1 u. 274. Preller-Robert, Gr. M. I, 288f. Wernicke b. Pauly-Wissowa II. Bd. Sp. 15.

42) = Kaibel, epigr. gr. nr. 1026. Sollte es ein Zufall sein, daß in dem Epigramm C. I. A. III 171[b] v. 14ff. 7 Kinder des Apollosohnes Asklepios genannt werden: Podaleirios, Machaon, Iaso, Akeso, Aigle, Panakeia, Hygieia? Man denke an die große Bedeutung, welche die 7tägige Frist für die antike Medizin hatte (Ennead. u. hebd. Fristen S. 50ff.)! — Der Rigveda enthält mehrere Lieder an Agni von je 7 Versen. — Die Thebais und das Epigonengedicht bestanden aus je 7000 Hexametern oder aus je 7 Büchern zu je 1000 Versen: Certam. Hes. et Homeri p. 323 Göttl.

43) Sogar auf den Tempelbau ist die apollinische Sieben angewandt worden. Wie aus den Zeitungen (Juni 1904) hervorgeht, haben die neuesten Ausgrabungen am Didymaion bei Milet ergeben, daß dieser 21 (= 3 × 7) Säulen an den Seiten zählende Apollotempel sich auf einem 7stufigen Unterbau erhob. Vgl. damit die 7 Stufen des Tores b. Hesekiel 40, 22.

Nach diesen so zahlreichen, aber bisher sonderbarer Weise wenig oder gar nicht beachteten Analogien kann es nunmehr auch nicht wunderbar erscheinen, wenn wir an den Festen Apollons aus sieben Personen bestehende Chöre auftreten sehen. Da ich über diese hebdomadischen Chöre bereits im Philologus 60 S. 365f. ausführlich gehandelt habe, kann ich mich hier um so kürzer fassen, indem ich nur einige notwendige Ergänzungen hinzufüge, im übrigen aber auf meine früheren Darlegungen verweise. Solche Chöre lassen sich nachweisen für folgende Orte:

1) Sikyon, dessen Apollokult dem delphischen nahe verwandt war (vgl. Paus. 2, 7, 7f. *παῖδας ἑπτὰ καὶ ἴσας παρθένους ἐπὶ τὸν Σύθαν ποταμὸν ἀποστέλλουσιν ἱκετεύοντας*).

2) Nemea; vgl. Hygin. f. 273: His quoque ludis [Nemeis] Pythaules, qui Pythia cantaverat, septem habuit palliatos, qui voce cantaverunt.

3) Kyrene; vgl. das offenbar mehrere aus je 7 Personen bestehende apollinische Chöre darstellende merkwürdige Wandgemälde von Kyrene bei Wieseler, Theatergebäude etc. p. 100[a] u. Taf. XIII, sowie bei Daremberg-Saglio, Dict. d. ant. s. v. Chorus p. 1123.

4) Athen. Hier hatte der aus je 7 athenischen Knaben und Mädchen bestehende Chor, den Theseus nach Kreta führte, so offenbare Beziehungen zum Kult des Apollon Delphinios, daß er geradezu als apollinisch angesehen werden kann (vgl. die Belegstellen im Philologus a. a. O.). Eine Analogie dazu bildet der ebenfalls aus 7 Personen zusammengesetzte Sängerchor des Reliefs an der Basis des Atarbos von der athenischen Akropolis (4. Jahrh. vor Chr.), vgl. v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen nr. 6151, p. 385. C. I. Att. 2, 1286. Friederichs, Bausteine I nr. 568f. p. 314.

5) Delphi. Auch zu Delphi müssen von jeher Chöre und Priestergruppen zu je 7 Personen üblich gewesen sein[44]):

a) Die 5 sogen. Hosier, die Nachkommen Deukalions, bildeten nach Plutarch Q. Gr. 9 zusammen mit den urkundlich bezeugten beiden *προφῆται* (= *ἱερεῖς*: Pomtow, Jahrb. f. kl. Phil. 1889, 550;

44) Für das hohe Alter der delphischen Chöre spricht namentlich die von Herakleides Pontikos bei Plut. de mus. 3 berichtete Sage, daß der Delpher Philammon (nach Pherekyd. b. Schol. Od. τ 432 Erfinder der Jungfrauenchöre) *Λητοῦς τε καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Ἀπόλλωνος γένεσιν δηλῶσαι ἐν μέλεσι καὶ χοροὺς πρῶτον περὶ τὸ ἐν Δελφοῖς ἱερὸν στῆσαι.*

Pauly-Wissowa, 4, 2533, 52ff., mehr im Philol. a. a. O.) eine Art Priesterkollegium.

b) Schon im Philologus a. a. O. S. 366 habe ich die Vermutung ausgesprochen, daß auch der bei der delphischen Stepterienfeier den Apollon darstellende Knabe auf seinem Zuge nach Tempe und zurück von einem aus sieben gleichaltrigen Genossen, wohl den Repräsentanten der Hosierfamilien, bestehenden Chore begleitet war. Wie ich jetzt aus Pauly-Wissowa 4 Sp. 2580, 55ff. ersehe, spricht für diese Vermutung der von Homolle, Bull. hellén. 20 (1896) 719 veröffentlichte Stammbaum einer angesehenen Delpherin, die unter ihren Aszendenten (Priestern und ὅσιοι) auch einen *ἱερὸς παῖς τοῦ Πυθίου* nennt, der also wohl die Sühnfahrt nach Tempe vollzogen hatte, später aber *πρέσβυς τῶν ὁσίων* geworden war.

c) Höchst wahrscheinlich gehörten auch die 7 Weisen (*ἑπτὰ σοφοί*) hierher, d. h. ein aus den sieben weisesten Männern von Hellas zu Ehren des pythischen Apollon gebildeter Chor, dem wir auch die von mir nachgewiesenen sieben *γράμματα Δελφικά*, darunter das rätselhafte *E* und das berühmte *Γνῶθι σεαυτόν*, zu verdanken haben (vgl. darüber Hermes 36 S. 470ff., bes. S. 488 u. Philol. 60 S. 367).

d) Offenbar nach Analogie der in Delphi abgehaltenen Versammlung und Unterredung der *ἑπτὰ σοφοί* läßt Plutarch, der delphische *ἱερεὺς διὰ βίου*, in seinen drei *λόγοι Πυθικοί* Gruppen von je 7 Personen auftreten. Zwar gibt die Überschrift zu de *E* ap. Delph. als *πρόσωπα τοῦ διαλόγου* nur folgende 6 an: Ammonios, Lamprias, Plutarchos, Theon, Eustrophos, Nikandros, doch kommt nach Plutarch cap. 4 noch ein siebenter in der Überschrift nicht genannter Redner hinzu, den Pl. a. a. O. als *ἕτερός τις τῶν παρόντων* bezeichnet. Ebenso nehmen an der Unterredung über die Frage, warum die Pythia ihre Orakel nicht mehr in Versen erteile, außer den fünf in der Überschrift genannten Personen noch zwei Exegeten (s. Kap. 5 u. 16) teil, während der Dialog über den Verfall der Orakel, wie schon die Überschrift deutlich lehrt, auf 7 Trägern (Lamprias, Kleombrotos, Didymos, Philippos, Demetrios, Ammonios und Herakleon) beruht.

e) In delph. Inschriften aus der ersten Hälfte des 3. Jahrh. vor Chr. werden bei Gelegenheit des delphischen Soterienfestes unter den dabei auftretenden Techniten 7 komische Choreuten

aufgezählt (vgl. BAUNACK, Delph. Inschr. nr. 2563ff. u. S. 738[a]. PAULY-WISSOWA, III Sp. 2392. MOMMSEN, Delphika S. 219).

6) Delos. a) Nach Herodot (4, 33) bestand, wie die Delier selbst berichteten, die Gesandtschaft, welche die Hyperboreer mit den heiligen Ehrengaben nach Delos sandten, aus zwei Jungfrauen (*δύο κόρας, τὰς ὀνομάζουσι Δήλιοι εἶναι Ὑπερόχην τε καὶ Λαοδίκην*) und 5 Begleitern (*πέντε πομποί, οἳ νῦν Περφερέες καλέονται*), im ganzen also aus 7 Personen (vgl. CRUSIUS im Lex. d. Mythol. I, 2811).

b) Auf Grund dieser und anderer Analogien ist wohl die Vermutung gerechtfertigt, daß auch die delischen Mädchen (*Δηλιάδες*), welche zu Ehren der delischen Gottheiten an ihrem Feste sangen und tanzten, einen Chor von 7 Jungfrauen gebildet haben (vgl. Hymn. Hom. in Apoll. Del. 157ff. und dazu GEMOLL).

7) Ptoon: Chöre von je 7 Männern, die dem Ap. Ptoios Dreifüße weihen: I. Gr. Sept. 2723ff.

8) An mehreren Orten, z. B. auf Sizilien (Megara? Syrakus? Epicharm. S. 129f. Lorenz), Lesbos (vgl. Myrsili frgm. 4 b. Clem. Alex. Protr. p. 9 Sylb. u. Arnob. 3, 37; vgl. Cornut. c. 14 p. 47 Os.) und wohl auch anderwärts, wie mehrere Vasenbilder, z. B. das im Mythol. Lexikon 2 Sp. 3245/6 abgebildete, beweisen, fabelte man nicht von einer Neunzahl, sondern von einer Siebenzahl der Musen, als deren Führer natürlich Apollon Musegetes zu denken ist. Daß diese Vorstellung mit den im Apollokult so häufigen hebdomadischen Chören irgendwie zusammenhängen muß, ist so nahe liegend, daß es sich kaum verlohnt weitere Betrachtungen darüber anzustellen.

II.

Die Sieben im Kultus und Mythus der andern Götter und Heroen.

A) Wenn auch nachweislich keine andere Gottheit so viele und so alte Beziehungen zur Siebenzahl besitzt, wie Apollon, so hat die Sieben doch auch im Kultus und Mythus zahlreicher anderer Götter eine gewisse Rolle gespielt, wie selbst aus unserer leider so überaus fragmentarischen Überlieferung noch zur Genüge hervorgeht. Wir betrachten zunächst diejenigen Gottheiten, bei denen sich vor allen anderen hebdomadische Beziehungen vermuten lassen, nämlich die der Sonne und des Mondes.

b) Helios. Ebenso wie Apollon scheint auch Helios uralte Beziehungen zur siebentägigen Frist zu besitzen, wenigstens hat man seit Aristoteles (b. Schol. z. Od. μ 129) fast allgemein die merkwürdige, schon dem Homer (Odyss. μ 129) bekannte Sage von den 7 Rinder- und Schafherden des Helios auf Thrinakie zu je 50 Stück auf die Zahl der Wochen und Tage des alten Mondjahres (7 × 50 = 350) bezogen, da sich 7 × 50 hier recht wohl als ein poetischer Ausdruck für 50 × 7 auffassen läßt.[45]) Sehr alt ist ferner die rhodische Sage von den sieben Heliossöhnen (Ἡλιάδαι: Pind. Ol. 7, 131 und Schol. Zenon b. Diod. 5, 56) und Heliostöchtern (Ἡλιάδες: Hesiod frgm. 209 Kink. = Hygin f. 154), die ebenfalls vielleicht auf 7- od. 14tägige Fristen zu beziehen sind. Kaum anders wird man auch die sieben Strahlen deuten können, mit denen die Krone des Sonnengottes auf zahlreichen Monumenten der späteren Zeit geschmückt ist.[46]) Allerdings wäre es möglich, daß sich die 7zackige Krone des Helios nicht auf die uralte siebentägige Frist, sondern vielmehr auf die spätere fortrollende 7tägige Woche der Astrologen bezöge, welche von Alexandreia aus, wie es scheint, bald nach Alexander d. Gr., Rom und damit den orbis terrarum erobert hat.[47]) Auch die Hesychische Glosse *ὁλοοίτροπα· παρὰ Ῥοδίοις ἑπτὰ πλάσματα εἰς θυσίαν* ist wohl

45) S. die von mir in den Ennead. u. hebd. Fristen S. 45 Anm. 148 angeführten Beispiele.

46) Cumont, Mithra I Introd. p. 123 Anm. 6. Lex. d. Mythol. I Sp. 2003. Vgl. auch den Augustus mit der 7strahligen Krone auf der Gemme b. Furtwängler, Gemmen III 317 F. 160. Proklos in Tim. 11 E. Lobeck, Agl. 101mm. Julianus or. 5 p. 172 D. Luc. Tim. 51 u. Schol. Nonn. 38, 393. Strzygowski, D. Kalenderbilder d. Chronogr. v. J. 354 p. 40ff. Taf. XIII. Übrigens hat die Sonne 7 Strahlen auch im Vishnu-Purana p. 632: v. Hammer-Purgstall in Jahrbb. d. Liter. 124 (1848) S. 55. Ebenso wird schon im Veda bisweilen von 7 Strahlen der Sonne gesprochen (681, 16. Ehni, Mythus d. Yama S. 92. Usener, Dreiheit S. 350) oder von den 7 Pferden des Surya, der davon saptaçva heißt (50, 8. 164, 3; 309, 3; vgl. F. Kuntze, Grenzboten 1902 Nr. 8 S. 431).

47) Das Nähere s. im Artikel Planeten und Planetengötter im Lexikon d. Mythol. Bd. III. Hier hebe ich nur hervor, daß ursprünglich der Tag des Saturnus (Kronos) die siebentägige Woche der Astrologen eröffnete und der Tag der Sonne dieselbe als siebenter beschloß, was später, wie es scheint, durch den Einfluß des Mithraskultes ins Gegenteil verkehrt wurde (Reinach b. Daremberg-Saglio, Dict. d. ant. 3 p. 172f. Cumont, Mithra 1 p. 119, 2. Haug, Wochengöttersteine S. 45; vgl. 38). Ob diese Tatsache damit zusammenhängt, daß auch im griechischen Kult die *ἑβδόμη* dem Helios ebenso heilig war wie dem schon frühzeitig als Sonnengott gedeuteten Apollon, muß ich einstweilen unentschieden lassen.

auf den Helioskult der Rhodier zu beziehen. Beachtenswert erscheint ferner die Verordnung in dem einen Berliner Zauberpapyrus bei Parthey a. a. O. S. 124 Z. 142: *οὕτως ἐστὶν αλο* [?] *ὁ λεγόμενος πρὸς ἥλιον ἑπτάκις ἑπτά.* Über die siebente Stelle, welche die Sonne in mehreren sehr alten Planeten- und Weltensystemen einnahm, z. B. in dem des Anaximander und Pythagoras, s. die Nachweisungen im Philologus Bd. 60 S. 368.

c) Selene. Wie ich bereits im Archiv f. Rel.-Wiss. 6 S. 68 u. 7 S. 420 ff. ausführlich dargelegt habe, galt in Athen das Opfer von 6 Rundkuchen (*σελῆναι*) und einem Kuchen von Ochsengestalt, dem sogen. *βοῦς ἕβδομος*, also ein hebdomadisches Kuchenopfer, der Selene, worunter höchst wahrscheinlich die mit Artemis-Hekate identifizierte Mondgöttin zu verstehen ist. Ein ganz ähnliches hebdomadisches Opfer war nach Vergil Aen. 6, 38 in dem kumanischen Doppelkult des Apollon und der Artemis-Hekate-Selene üblich, denn die Sibylle von Cumae (Phoebi Triviaeque sacerdos) sagt zum Aeneas a. a. O.:

> Nunc grege de intacto septem mactare iuvencos
> Praestiterit, totidem lectas de more bidentis.

Diese Sitte, jedem der beiden Letoiden ein hebdomadisches Opfer darzubringen, wirft zugleich ein helles Licht auf die zwei Chöre von je 7 Knaben und Mädchen, die wir mehrfach in den so häufig vereinigten Kulten des Apollon und der Artemis auftreten sehen, z. B. in denen von Sikyon und Athen (s. ob. S. 17), sowie auf die 7 Söhne und Töchter der Niobe, die, wie ich schon im Philologus 60 S. 367 ausgesprochen habe, in den innigsten Beziehungen zu jenen apollinischen Mädchen- und Knabenchören stehen. Daß es endlich im Kulte der Hekate-Selene-Persephone Brauch war, siebenfache Waschungen vorzunehmen und siebenfache Gebete zu sprechen, erfahren wir aus Apollonios Rhodios 3, 860 f.:

> *ἑπτὰ μὲν ἀενάοισι λοεσσαμένη ὑδάτεσσιν,*
> *ἑπτάκι δὲ Βριμὼ κουροτρόφον ἀγκαλέσασα,*
> *Βριμὼ νυκτιπόλον, χθονίην, ἐνέροισιν ἄνασσαν.*[48])

48) Vgl. Val. Flacc. 7, 464: carmina nunc totos volvit figitque per artus ‖ Aesonidae et totum septeno murmure fertur ‖ per clipeum atque viro graviorem reddidit hastam. S. auch Apul. Met. 11, 1 (ob. S. 16 Anm. 41), wo der Held der Erzählung in einer Vollmondnacht 7 mal im Meere untertaucht, ehe er ein Gebet an die Mondgöttin richtet.

Wenn auch von siebentägigen Fristen im Kult der Artemis-Selene — vielleicht aus Zufall — nichts überliefert ist, so ist es doch eine in diesem Zusammenhange wohl zu beachtende Tatsache, daß solche Fristen wenigstens im Kult des phrygischen Mondgottes Men vorkommen; denn in der Inschrift bei Dittenberger, Syll. 379 = C. I. Att. 3, 74, 5 heißt es ausdrücklich, daß im Menkult Unreinheit infolge von Menstruation 7 Tage dauern sollte und daß der Siebente des Monats (die ἑβδόμη) der normale Opfertag war.[49]) Es braucht kaum gesagt zu werden, daß auch diese Momente mit Wahrscheinlichkeit auf einen phrygisch-kleinasiatischen Normalmonat von 28 Tagen schließen lassen, der naturgemäß in vier Viertel zu je 7 Tagen zerfiel.

d) Dionysos. Der Kultus und Mythus dieses Gottes ist deshalb für unseren gegenwärtigen Zweck von ganz besonderer Wichtigkeit, weil sich bei ihm ebenso wie bei Apollon noch sehr deutliche Beziehungen zu den hebdomadischen Fristen erhalten haben. Vor allem kommt hier eine aus Mucianus geschöpfte Notiz bei Plin. n. h. 31, 16 in Betracht, welche lautet: „Mucianus (ait) Andri e fonte Liberi patris statis diebus septenis eius dei vinum fluere, si auferatur e conspectu templi sapore in aquam transeunte.“ Aus einer anderen Stelle des Plinius (2, 231) geht hervor, daß es sich in diesem Falle um ein siebentägiges Fest gegen den Anfang des Januar, also um die Zeit der Bruma handelt, für die auch sonst siebentägige Fristen bezeugt sind (vgl. unten die Bemerkungen über die 2 × 7 alkyon. Tage).[50a]) Die Legende von dem in Wein verwandelten Quellwasser erinnert aber stark an die delische Sage von den Oinotropen, den dionysischen Töchtern des apollinischen Propheten Anios, der bald der Vater bald der Oheim des Andros, des Gründers und Eponymen der Insel, genannt wird (Kon. 41. Steph. Byz. s. v. Ov. M. 13, 649), sodaß auch hier wie anderwärts[50b])

49) C. I. Att. 3, 74, 16: ὁ δὲ θυσιάζων τῇ ἑβδόμῃ τὰ καθήκοντα πάντα ποιείτω τῷ θεῷ κ. τ. λ. . . .

50a) Auch das große von Alexander d. Gr. in Asien gefeierte Bakchosfest dauerte 7 Tage; vgl. Curtius Ruf. 9, 10, 27: hoc modo per dies VII bacchabundum agmen incessit . . . mille hercule viri modo et sobrii VII dierum crapula graves in suo triumpho capere potuerunt. Plut. Alex. 67. Diod. 17, 106.

50b) Vgl. O. Müller, Orchomenos 383; Diels, Festschrift f. Gomperz S. 11 f.; besonders aber Gruppe im Lex. d. Mythol. 3, 1084 und 1086. 1110. Rohde, Psyche² 2, 52 ff.

ein gewisser Zusammenhang zwischen apollinischem und dionysischem Kult vorzuliegen scheint. Nach anderen Quellen freilich war nicht Andros, sondern Andreus, der Eponymos der boiotischen Landschaft Andreis bei Orchomenos, also ein Minyer, der Ktistes von Andros (Diod. 5, 79), was auf boiotisch-euboiischen Ursprung des andrischen Dionysoskultes hinzudeuten scheint (vgl. Bursian, Geogr. v. Gr. 2, 411, 1). Übrigens lassen sich beide Traditionen leicht miteinander vereinigen, wenn man mit Gruppe (Gr. Mythol. § 102 S. 234 u. 235, 8, der gute Gründe dafür anführt) annimmt, daß auch der delische Dionysoskult aus dem boiotisch-euboiischen Kreise, nämlich aus Karystos (dessen Eponym nach Steph. Byz. u. *Μύκονος* Vater des Anios war), stammte.[51]) Für diese Annahme spricht namentlich die Tatsache, daß auch in anderen boiotischen (minyschen) Legenden und Kulten, wie wir sehen werden, die Siebenzahl eine ganz hervorragende Rolle spielte. Genau denselben Ursprung[52]) scheint aber auch der Kult des Dionysos *Ἑβδομεύς* von Lesbos[53]) zu haben, der sich wohl am besten mit dem Apollon *Ἑβδόμειος*, *Ἑβδομαγενής* (*-γέτης*) vergleichen läßt. Wir dürfen aus diesem Beinamen schließen, daß die *ἑβδόμη* für den Kult des Dionysos von ähnlicher Bedeutung war wie für den des Apollon. Ferner galt Dionysos, genau wie Apollon, bei seiner Geburt als ein Siebenmonatskind (*ἑπταμηνιαῖος*)[54]), was A. Mommsen (Feste der Stadt Athen 22, 1) auf die 7 Monate bezieht, welche zwischen dem letzten Weinfest und der Weinlese lagen, während ich dieses Motiv nicht anders als die übrigen Beziehungen des Dionysos und Apollon zur Siebenzahl deuten und höchstens dabei noch an die bei vielen Völkern sich findende Vorstellung erinnern möchte, daß Siebenmonatskinder übernatürliche Gaben und Kräfte zu besitzen pflegen (Ennead. u. hebdom. Fristen S. 67 Anm. 197). So wird denn endlich wohl auch das siebentägige Fasten des kürzlich aufgefundenen und von Diels (s. ob. Anm. 50b) trefflich erläuterten orphischen Hymnus

---

51) Auch die delische Hyperboreersage bei Herod. 4, 33, wo die Stationen der Hyperboreischen Theorie angegeben werden (Dodona, Malischer Busen, Euboia, Karystos), weist auf uralte Verbindung zwischen Delos und Karystos hin.

52) Gruppe, Gr. Mythol. § 129 S. 296.

53) Inscr. gr. insul. 2, 123 (Usener, Dreiheit 349).

54) Cornut. de nat. deor. 2 p. 10 Os.: [Ζεὺς] *ἔτεκε δὲ καὶ τὸν Διόνυσον ἐκ τοῦ ἰδίου μηροῦ ἑπταμηνιαῖον παρὰ τῆς Σεμέλης*. Lucian. deor. dial. 9, 2.

des 4. Jahrh. aus Thurioi[55]) im Hinblick auf den innigen Zusammenhang der Orphik mit dem Kult des Dionysos sich unbedenklich aus diesem erklären lassen und zugleich, wie auch Diels anzunehmen geneigt scheint, aus derselben Anschauung wie die hebdomadischen Fristen im Apollodienst entsprungen sein. Auch sonst muß die Siebenzahl im orphischen Dionysoskult eine gewisse Bedeutung gehabt haben, wie schon aus den bekannten orphischen Versen von den 7 männlichen und 7 weiblichen Titanen (Lobeck, Agl. 505 u. 557)[56]), von denen die ersteren den Dionysos-Zagreus in 7 Stücke zerreißen (Lobeck 557), und aus der Sage von den „septem crepundia Zagrei" (Lobeck, Agl. 556. 699 ff.) zur Genüge hervorgeht.[57]) Den Beschluß dieser Betrachtung möge bilden der Hinweis auf die 7 Hyaden, quas Pherecydes Athenaeus nutrices Liberi dicit septem, quot et stellae sunt (frgm. 46 = Schol. in German. Arat. p. 369, 10 Eyss.)[58]), sowie auf die 14 (= 2 × 7) dem Bakchos am Anthesterienfeste von den 14 athenischen Geraren auf 14 Altären[59]) dargebrachten Opfer, die A. Mommsen (Feste d. St. Athen S. 399 f.) einerseits mit dem in 14 Stücke zerrissenen ägyptischen Dionysos (d. i. Osiris), anderseits mit den 14 Titanen und Titaninnen (s. ob.) in Zusammenhang bringen möchte (s. jedoch Gruppe im Lex. d. Myth. 3, 1098 f.).[60])

---

55) Vgl. auch Jane Harrison, Proll. to the study of Greek mythol. p. 667.

56) Procl. in Plut. Tim. III 184 D = Orph. fr. 198 f. Abel = Lobeck, Agl. p. 557. Mayer, Gig. u. Tit. 236.

57) Wenn als crepundia Zagrei (Lobeck a. a. O.) angegeben werden: *ἀστράγαλος, στρόβιλος, σφαῖρα, μῆλα, ῥόμβος, ἔσοπτρον, πόκος*, so ist statt des letzten Wortes, das von Lobeck (p. 702) mit Recht für verderbt erklärt wird, wohl *πλόκος* (= *πλόκιον* = Halsband, Schnur, Kette) zu schreiben; vgl. Hesych s. v. *πλόκιον· περιδέραιον* und die antike Sitte die Kinder an einer um den Hals gelegten Schnur oder Kette Amulette [*περίαπτα, περιάμματα, σεληνίδες*; vgl. Hesych s. v.] tragen zu lassen (O. Jahn, Sächs. Ber. VII (1855) S. 40 ff.).

58) Ebenso wie Pherekydes nahm auch Hellanikos fr. 56 und die Quelle des Hygin. p. astr. 2, 21 sieben Hyaden an.

59) Vgl. damit die 7 Altäre Jahwes: 4. Mos. 23, 1 ff.

60) Auch auf Grund seiner so zahlreichen Beziehungen zur Siebenzahl drängt sich mir wieder die bereits in meinen Nachträgen z. Selene u. Verw. S. 8 Anm. 1 ausgesprochene und begründete Vermutung auf, daß der thrakische Dionysos, der einerseits dem indischen Mondgotte Soma, anderseits dem phrygischen Men so merkwürdig ähnlich ist, ebenfalls wie diese beiden Götter ursprünglich zugleich ein Gott des Mondes und des Rauschtranks, insbesondere des aus dem Honig (= Honigtau!) bereiteten Mets gewesen ist. Der Honigtau aber könnte ebenso wie der sonstige Tau sehr wohl als Produkt des Mondes aufgefaßt worden sein.

e) Hera. Die zahlreichen Gründe, welche sich für die ursprüngliche Geltung der Hera als Mondgöttin anführen lassen und noch niemals ernstlich widerlegt worden sind, erhalten gegenwärtig noch einen kleinen Zuwachs durch ein paar offenkundige Beziehungen der Göttin zur Siebenzahl, die einen sehr altertümlichen Eindruck machen. Vor allem kommen diese Beziehungen zum Ausdruck in der ganz unleugbaren hebdomadischen Frist, welche in einem der merkwürdigsten und ältesten Herakulte, nämlich in dem von Plataiai, eine Rolle spielte. Pausanias 9, 3, 3 sagt darüber: *Δαίδαλα οὖν ἄγουσιν οἱ Πλαταιεῖς ἑορτὴν δι' ἔτους ἑβδόμου μέν, ὡς ἔφασκεν ὁ τῶν ἐπιχωρίων ἐξηγητής, ἀληθεῖ μέντοι λόγῳ δι' ἐλάσσονος . . . χρόνου· ἐθελήσαντες δὲ ἀπὸ Δαιδάλων ἐς Δαίδαλα ἕτερα ἀναριθμῆσαι τὸν μεταξὺ χρόνον ἐς τὸ ἀκριβέστατον οὐκ ἐγενόμεθα οἷοί τε.* Nun folgt die Ableitung des Namens Daidala von den 14 (*τεσσαρεσκαίδεκα* § 5) Holzbildern, welche alljährlich für die Feier der kleinen Daidala angefertigt wurden. Sodann heißt es § 5: *Ταύτην μὲν ἰδίᾳ οἱ Πλαταιεῖς ἑορτὴν ἄγουσι, Δαίδαλα μικρὰ ὀνομάζοντες, Δαιδάλων δὲ ἑορτὴν τῶν μεγάλων καὶ οἱ Βοιωτοί σφισι συνεορτάζουσι, δι' ἑξηκοστοῦ δὲ ἄγουσιν ἔτους.* Zunächst mache ich darauf aufmerksam, wie trefflich sowohl die 14 ($= 2 \times 7$) Holzbilder als auch die siebenjährige Frist mit dem sonstigen gerade für Plataiai und Boiotien überhaupt bezeugten Kult der Siebenzahl übereinstimmen, den man sich nach meinen obigen Darlegungen schließlich doch nur aus dem einstigen intensiven Gebrauch der 7tägigen Frist oder Woche erklären kann. Man denke z. B. an die 7 Archegeten Plataiais, die 7 Thore Thebens, an die *ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας* und deren 7 Söhne (Epigonen), an die 2×7 Niobiden, an die 7000 Verse der Thebais und der Epigonoi, an die oben besprochenen hebdomadischen Fristen (von 7 Jahren und 7 *γενεαί*) im Mythus von Teiresias, an die unten zu besprechende Sage von den 7×7 Thespiaden und die 7 *δημοῦχοι* von Thespiai, ferner an die wohl auch schließlich auf die boiotisch-thessalische Urheimat zurückweisende von Tümpel trefflich behandelte Legende von den 7 lesbischen Archegeten und deren

---

Über die phrygische Auffassung des Men als Sabazios (= Dionysos), über seine Beziehungen zum Stier, Löwen, zum Tau, zum Pflanzenwuchs usw. s. Drexler im Lex. d. Myth. 2, 2755ff., zur *μανία* u. zum *ἐνθουσιασμός* Roscher, Sächs. Ber. 1891 S. 146; vgl. Strab. 503.

7 Töchtern, die als Eponymen der 7 lesbischen Hauptstädte aufzufassen sind, sowie von den 7 lesbischen Musen (s. ob.), endlich an die oben besprochene 7tägige Frist im Dionysoskult von Andros, das wohl auch von Boiotien aus besiedelt war, sowie an die von Herodot 4, 153 bezeugten 7 Ortschaften auf dem von Minyern besiedelten Thera, wo zugleich (s. oben S. 8) hebdomadische Fristen vorkommen.[61]) Nach diesen zahlreichen Analogien, die sich vielleicht noch vermehren lassen, gewinnt allerdings die von Pausanias bezweifelte Aussage des Lokalperiegeten von den 7jährigen Fristen im Herakult zu Plataiai eine sehr große Glaubwürdigkeit, nur fragt es sich, wie man dieselbe aufzufassen hat, d. h. ob unter *ἔτος ἕβδομον* in diesem Falle ein gewöhnliches Mond- oder Sonnenjahr oder ein kürzerer Zeitraum zu verstehen ist. Für die erstere Ansicht hat sich bekanntlich kein Geringerer als Otfr. Müller (Orchom. 222f.) entschieden, dem auch ich in meinen Ennead. u. hebd. Fristen S. 63 gefolgt bin. Nach Müller bilden 12 unvollkommene Mondmonate zu 29 Tagen ein unvollkommenes Mondjahr zu 348 Tagen; 63 dergleichen Mondjahre aber seien nur um 9 Tage größer als 60 Julianische Sonnenjahre. Dies führe auf 9 Perioden, deren jede aus 7 Mondjahren bestehe, von denen jedesmal das letzte um einen Tag verkürzt werden mußte. Dann habe der Exeget von Plataia vollkommen Recht gehabt. „Nach Umlauf von 7 Mondjahren ($6^2/_3$ Sonnenjahren) feierten die Plataier die kleinen Dädalen; bei der neunten Feier traf der Schluß des Monden- und Sonnenjahres überein, und ganz Böotien beging das große Dädalenfest" usw. Eine ganz andere Deutung der Pausaniasstelle hat kürzlich Usener in seinem inhaltreichen Aufsatze über die Dreiheit (Rh. Mus. 1903 S. 353) bei Gelegenheit seiner Besprechung des altrömischen zehnmonatigen Jahres zu 304—306 Tagen und dessen Verhältnisses zum lustrum, d. i. zur Periode von 5 Sonnenjahren, gegeben. Beides, sowohl das lustrum wie die

61) Gehören hierher auch die aus 7 Städten, darunter *Ὀρχομενὸς ὁ Μινύειος*, bestehende Amphiktyonie von Kalaureia (Strab. 374. Buttmann, Mythol. 2, 245. Hermann, St. A. 12, 8. E. Curtius, Hermes 10, 385 ff. Hiller v. Gärtringen, Beitr. z. alt. Gesch. I (1901) 214) und die *ἑπτὰ* westlich vom Taygetos gelegenen *πτολίεθρα* am messenischen Busen (*Καρδαμύλη*, *Ἐνοπή*, *Ἱρή*, *Φηραί*, *Ἄνθεια*, *Αἴπεια*, *Πήδασος*), welche Agamemnon (Ilias I 149f. u. 291. Strab. 360f.) dem Achilleus zu geben verspricht? Über minysche Ansiedlungen in dieser Gegend s. Otfr. Müller, Orchom. 315f. Wide, Lakon. Kulte S. 230. Gruppe, Gr. M. 152f.

7- resp. 60jährige Epoche der Plataier, waren nach USENER sakrale Perioden; die kleinere von Plataiai bestand aus 7 kleinen Jahren zu je 7 Monaten, die zusammen einer Penteteris ($= 4 \times 12 + 1$ Mon.) gleich kamen. Die großen Daidalen seien bei der 15. Wiederkehr dieser kleineren Periode (= Penteteris) gefeiert worden, und das sei immer nach Ablauf von 60 wirklichen Jahren der Fall gewesen. Daraus ergebe sich, daß die kleine Periode aus 7×7, die große aber aus $7 \times 7 \times 7 + 7 \times 7 \times 7 + 7 \times 7$ Monaten bestanden habe. Wie mir scheint, ist diese geistreiche Deutung USENERS noch plausibler als die O. MÜLLERS, insofern bei ihr die im boiotisch-euböischen Kultkreise zu so außerordentlicher Bedeutung gelangte 7 (I. Gr. S. 1672) eine noch größere Rolle spielt als in der MÜLLERschen Hypothese. Auch die zugrunde liegende Frist von 7 Monaten ist an sich durchaus nichts Unwahrscheinliches; man denke nur an ihre Bedeutung bei der Berechnung der Schwangerschaften (Ennead. und hebdom. Fristen S. 67f.) und vor allem an die berühmten drei mythischen *ἑπταμηναῖοι* Apollon, Dionysos und Eurystheus. Auf solche Weise gelangen wir endlich auch zum Verständnis der Angabe des Pausanias, daß bei jeder Wiederkehr der größeren Periode 14 Holzbilder vorrätig gewesen seien, welche an den kleineren Daidalenfesten verfertigt worden waren, und am großen Feste feierlich samt den Opfertieren, Wein und Räucherwerk verbrannt wurden.[62])

Eine zweite sehr beachtenswerte Beziehung zur Siebenzahl findet sich in dem sehr altertümlichen Ritus und Mythus der Hera Akraia von Korinth, welche der anerkannten 'Mondheroine' Medeia, der Tochter des 'Sonnenheros' Aietes und der Mondgöttin Perseis (Perse), so nahe steht. Der Grammatiker Parmeniskos, der direkte oder indirekte Schüler Aristarchs[63]), berichtet nach dem Schol. zu Eurip. Medea 264 wörtlich über jenen Ritus: '*ταῖς δὲ Κορινθίαις οὐ βουλομέναις ὑπὸ βαρβάρου καὶ φαρμακίδος γυναικὸς ἄρχεσθαι αὐτῇ τε ἐπιβουλεῦσαι καὶ τὰ τέκνα αὐτῆς ἀνελεῖν, ἑπτὰ μὲν*

62) Ein weiteres wichtiges Zeugnis für die Bedeutung der hebdomadischen Frist im Kult der Hera würde bei Tertullian de an. 39 (per totam hebdomadam Junoni [als Göttin der Entbindung] mensa proponitur) vorliegen, falls sich diese Notiz ursprünglich auf altgriechischen Herakult beziehen sollte, was aber nur eine Möglichkeit ist (s. Ennead. u. hebdom. Fristen S. 42 Anm. 137).

63) SUSEMIHL, Gesch. d. alex. Litt. II, 162ff.

ἄρσενα, ἑπτὰ δὲ θήλεα. ταῦτα δὲ διωκόμενα καταφυγεῖν εἰς τὸ τῆς Ἀκραίας Ἥρας ἱερὸν καὶ ἐπὶ τὸ ἱερὸν καθίσαι. Κορινθίους δὲ αὐτῶν οὐδὲ οὕτως ἀπέχεσθαι, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ βωμοῦ πάντα ταῦτα ἀποσφάξαι. λοιμοῦ δὲ γενομένου εἰς τὴν πόλιν πολλὰ σώματα ὑπὸ τῆς νόσου διαφθείρεσθαι. μαντευομένοις δὲ αὐτοῖς χρησμῳδῆσαι τὸν θεὸν ἱλάσκεσθαι τὸ τῶν Μηδείας τέκνων ἄγος. ὅθεν Κορινθίοις μέχρι τῶν καιρῶν τῶν καθ' ἡμᾶς καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ἑπτὰ κούρους καὶ ἑπτὰ κούρας τῶν ἐπισημοτάτων ἀνδρῶν ἐναπενιαυτίζειν ἐν τῷ τῆς θεᾶς τεμένει καὶ μετὰ θυσιῶν ἱλάσκεσθαι τὴν ἐκείνων μῆνιν καὶ τὴν δι' ἐκείνους γενομένην τῆς θεᾶς ὀργήν.'[64]) Wir erfahren also hier von einem durchaus zuverlässigen Zeugen, daß noch im zweiten vorchristlichen Jahrhundert der Opferdienst der Hera Akraia von Korinth von 2 × 7 den ersten Familien der Stadt entnommenen Knaben und Mädchen versehen wurde, die ein volles Jahr in strenger Abgeschlossenheit im Temenos der Göttin zuzubringen hatten, und daß dieser Brauch als eine Sühne für den Mord der unschuldigen 7 Söhne und 7 Töchter der Medeia, welche in den Tempel der Hera Akraia geflohen waren, angesehen wurde. Ich brauche kaum darauf aufmerksam zu machen, eine wie genaue Parallele die 14 (= 2 × 7) Kinder der Medeia und die ihnen entsprechenden 14 jugendlichen Opferdiener der Hera Akraia zu den 2 × 7 apollinischen *παῖδες* von Sikyon (s. ob. S. 17), zu den *ἤϊθεοι ἑπτὰ καὶ παρθένοι τοσαῦται* des Theseus (Plut. Thes. 15), zu den 7 Söhnen und 7 Töchtern der Niobe und des Helios, den 7 Titanen und 7 Titaninnen des orphischen Zagreusmythus usw. bilden.[65]) — Zum Schluß spreche ich noch die Vermutung aus, daß auch die schon genannten 7 Lesbischen Jung-

---

64) Vgl. ferner Schol. Eur. Med. 1379: *Ἀκραῖα πένθιμος ἑορτὴ παρὰ Κορινθίοις.* — ib. 1382: *θύουσι δὲ αὐτοῖς* [τ. *Μηδείας τέκνοις*] *καὶ Ἀργεῖοι κατὰ χρησμόν.* Philostr. her. p. 325: *ὁπόσα οἱ αὐτοὶ* [d. Korinthier] *δρῶσιν ἐπὶ τοῖς τῆς Μηδείας παισίν, οὓς ὑπὲρ τῆς Γλαύκης ἀπέκτειναν, θρήνῳ εἴκασται τελεστικῷ τε καὶ ἐνθέῳ, τοὺς μὲν γὰρ μειλίσσονται, τὸν δὲ* [Melikertes] *ὑμνοῦσιν.* Vgl. auch Paus. 2, 3, 6f.: *καταλιθωθῆναι δὲ ὑπὸ Κορινθίων λέγονται* [Mermeros u. Pheres, d. Söhne d. Medeia] usw.

65) Beiläufig möchte ich noch darauf hinweisen, daß Gruppen von *δὶς ἑπτὰ παῖδες* auch bei den Persern vorkommen (vgl. z. B. die *δὶς ἑπτὰ π.*, welche Kyros zusammen mit Kroisos verbrennen will [Herod. 1, 86] und Amestris, die Gattin des Xerxes, *τῷ ὑπὸ γῆν θεῷ* lebendig begraben läßt [ib. 7, 114]; vgl. Ennead. u. hebd. Fristen S. 33 Anm. 112f.). — Ferner denke man an die 14 Geraren usw. des Dionysoskultes, sowie an die 14 *δαίδαλα* von Plataiai, an die aus 14 Mann

frauen bei Homer, denen TÜMPEL kürzlich eine lehrreiche Untersuchung gewidmet hat (Philol. N. F. II 99ff.; vgl. Lex. d. Myth. 2, 1949ff.), in innigen Beziehungen zum lesbischen Herakult gestanden haben müssen. Il. I 128ff. verspricht Agamemnon dem wegen der entführten Briseis zürnenden Achilleus:

δώσω δ' ἑπτὰ γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας,
Λεσβίδας, ἃς, ὅτε Λέσβον ἐυκτιμένην ἕλεν αὐτὸς (Achilleus),
ἐξελόμην, αἳ κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν κ. τ. λ.

Zum Verständnis des letzten Verses bemerkt der treffliche Scholiast: *παρὰ Λεσβίοις ἀγὼν ἄγεται κάλλους γυναικῶν ἐν τῷ τῆς Ἥρας τεμένει, λεγόμενος καλλιστεῖα*: wir müssen aus dieser wertvollen Notiz schließen, daß die sieben durch Schönheit ausgezeichneten Lesbierinnen, die Achilleus bei der Eroberung der Insel erbeutet hatte, gewissermaßen einen zu Ehren der lesbischen Hera gebildeten Chor darstellten, der wahrscheinlich den Opferdienst im Temenos der Göttin zu versehen hatte (TÜMPEL, Lex. d. Myth. 2, 1951).

f) Zeus. Sogar in den Zeuskult ist die Siebenzahl eingedrungen: das beweist wenigstens ein sicheres Zeugnis, nämlich die koische Inschrift des 3. od. 4. vorchristl. Jahrhunderts bei PATON, Inscr. of Cos = v. PROTT, Leges sacrae p. 19f., welche Z. 1—47 die Vorschriften für das im Monat Batromios gefeierte Fest des Z. Polieus enthält, der, wie im übrigen Hellas, so auch auf Kos zusammen mit der Athene Polias verehrt wurde. Daselbst lautet Z. 30 eine Vorschrift: *ἔπειτα ἄγοντι τὸ[ν][βο]ῦν καὶ τὸγ καντὸν καὶ [φ]θόιας ἑπτὰ καὶ μέλι καὶ στέμμα, ἐξάγ[οντε]ς δὲ καρύσσοντι εὐφαμίαν.* Wie wir oben gesehen haben, sind siebenfache Kuchenopfer auch in den Kulten des Apollon[65b]), der Artemis-Selene und wohl auch des rhodischen Helios (Hesych. s. v. *ὀλοοίτροπα*) bezeugt; daher man bei Zeus an eine Übertragung aus den genannten Kulten denken könnte, wenn man nicht vorzieht, hier eine Entlehnung aus dem gleich zu besprechenden Athenakult anzunehmen, der ja vielfach mit dem Zeuskult auf das innigste zusammenhängt.

---

bestehende Theorie, welche nach Philostr. her. p. 325 die Thessaler gemäß einem dodonäischen Orakelspruch alljährlich in einem schwarze Segel führenden Schiffe nach Troja zum Grabe des Achilleus sandten, endlich an die 14 *μέρη*, in die der Körper des Osiris zerrissen wurde (LOBECK, Agl. 557 Anm. [b]).

65b) Aus d. Apollokult stammt der Siebenmännerchor des boiot. Zeus Eleutherios: I. Gr. Sept. 1672ff. (*κατὰ τ. μαντείαν τ. Ἀπ.*).

g) Athena. Für die athenische Panathenaienfeier sind aus dem 4. Jahrhundert kyklische aus 7 Männern bestehende Chöre bezeugt durch die Basis des Atarbos (vgl. v. Sybel, Katal. d. Skulpt. zu Athen no. 6151 mit Literaturangaben; A. Mommsen, Feste S. 100, 105 f.; Heortol. S. 165). v. Sybel a. a. O. sagt darüber: „Zwei (Schluß-) Blöcke der zusammengesetzten Basis des Atarbos. a) hat rechts Stoßfläche mit zwei Klammerlöchern oben; darauf Einlaßlöcher für die lebensgroße Bronzestatue eines Mannes, ... vorn am Sims *Νική[σας κυκλίῳ χο]ρῷ.* Basrelief: kyklischer Chor n. r., rechts voran der Chorege....; folgen sieben Männer hintereinander.“ Allerdings fragt es sich, ob hier die Siebenzahl der Choreuten mit Rücksicht auf deren etwaige Heiligkeit im Athenakult oder bloß deshalb gewählt ist, weil sie auch sonst ziemlich allgemein üblich war und gewissermaßen zum Begriffe des kyklischen Chores gehörte. Für die erstere Annahme ließen sich vielleicht die deutlichen Beziehungen zur Siebenzahl geltend machen, welche Athena nach den Anschauungen der Pythagoreer besaß, vorausgesetzt, daß wir, was freilich bis jetzt noch zweifelhaft erscheint, jene Beziehungen auf alte Athenakulte zurückführen dürfen. Bekanntlich haben die Pythagoreer nicht nur die Welt der Außendinge, sondern auch jene des Geistes auf Zahlen zurückgeführt. Die Gesundheit z. B. [sowie der *καιρός* und der *νοῦς*] sollte mit der Siebenzahl[66]),

---

66) Theolog. arithm. p. 55 Ast = Diels, Vorsokrat. p. 244/5: *Φιλόλαος δὲ μετὰ τὸ μαθηματικὸν μέγεθος τριχῇ διαστὰν ⟨ἐν⟩ τετράδι, ποιότητα καὶ χρῶσιν ἐπιδειξαμένης τῆς φύσεως ἐν πεντάδι, ψύχωσιν δὲ ἐν ἑξάδι νοῦν δὲ καὶ ὑγείαν καὶ τὸ ὑπ' αὐτοῦ λεγόμενον φῶς ἐν ἑβδομάδι, μετὰ ταῦτά φησιν ἔρωτα καὶ φιλίαν καὶ μῆτιν καὶ ἐπίνοιαν ἐπ' ὀγδοάδι συμβῆναι τοῖς οὖσιν.* Jo. Stob. ecl. phys. I p. 6 Mein.: *Πυθαγόρας ... τοὺς ἀριθμοὺς ... τοῖς θεοῖς ἀπεικάζων ἐπωνόμαζεν ὡς Ἀπόλλωνα μὲν τὴν μονάδα ..., τὴν δὲ ἑβδομάδα Καιρὸν καὶ Ἀθηνᾶν.* Nicom. Geras. b. Phot. bibl. p. 144[b] Bekk.: *ἡ δὲ ἑβδομάς ... Τύχη καὶ Καιρός, Ἀθηνᾶ καὶ Ἄρης ... καὶ Ἀγελεία καὶ Ἀτρυτώνη ... Τριτογένεια ... καὶ Κρίσις.* Mehr Ennead. u. hebdom. Fristen S. 48 Anm. 153 u. 154 u. ob. Anm. 41, wonach die Sitte des 7maligen Untertauchens von Pythagoras stammen soll. Sehr beachtenswert erscheint, daß nach Schol. Arat. 806 p. 122, 23 *B.* schon die Pythagoreer die Siebenzahl mit den Mondphasen in Verbindung gebracht haben sollen: *οἱ Πυθαγορικοὶ τὸν ζ' ἀριθμόν τούτων* [d. Mondphasen] *αἰτίαν ὑποτίθενται, φυσικώτατόν τε καὶ θαυμαστὸν εἶναι λέγοντες.* Vgl. dazu Poseidonios b. Philo de mundi opif. 1, 34: Ennead. u. hebd. Fristen S. 92. Ideler, Chronol. I, 38 f. Hängt damit die Auffassung Athenas als Mondgöttin zusammen, über die ich in Selene u. Verwandtes S. 123 f. allerlei Vermutungen geäußert habe? Vgl. auch A. Mommsen, Chronol. 101, 1 u. 2.

die Liebe und Freundschaft als Harmonie, die in der Oktave am deutlichsten zum Ausdruck gelangt, mit der Achtzahl, die Gerechtigkeit mit einer Quadratzahl identisch sein, letzteres offenbar darum, weil der Begriff der Vergeltung, Gleiches für Gleiches, an die Entstehung einer Zahl aus zwei gleichen Faktoren mahnt (Gomperz, Gr. Denker I 86 f.). Werfen wir zunächst die Frage auf, wie die Pythagoreer dazu kamen, gerade die Begriffe der Gesundheit und des *καιρός* mit der Siebenzahl zu identifizieren (s. Anm. 66), so lautet die Antwort einfach: weil nach einer uralten auch in die antike Medizin übergegangenen Volksanschauung bei Krankheiten der siebente Tag der entscheidende (= *καιρός*) ist und entweder die Wendung (*κρίσις*) zur Besserung (= *ὑγίεια*) oder zur Verschlimmerung (*θάνατος*) bringt, von Athena aber, der Göttin des Sieges (*Ἀθηνᾶ Νίκη*) und zugleich der Gesundheit (*Ἀ. Ὑγίεια*, *Παιωνία* etc.), in den kritischen Augenblicken (*καιροί*) des Menschenlebens die Entscheidung abhängt. Hierzu kommt noch eine vielfach bezeugte, aber freilich nach Diels, Fragm. d. Vorsokrat. p. 257 aus einer etwas zweifelhaften Quelle stammende arithmetisch-mystische Spekulation, wonach die *ἑβδομάς* als *ἀριθμὸς οὔτε γεννῶν οὔτε γεννώμενος* der mutterlosen Athena Nike und Parthenos verglichen wurde.[67] Leider muß es einstweilen zweifelhaft bleiben, ob diese Beziehungen der Athena zur Siebenzahl erst auf den Spekulationen der Pythagoreer oder auf alten religiösen Anschauungen des griechischen Volkes beruhen.

h) Demeter. Auch im Demeterkult ist die siebentägige Frist zu finden; wenigstens berichtet Pausanias (7, 27, 9) von dem in der Nähe von Pellene (Achaja) gefeierten Thesmophorienfest der Demeter Mysia, das der Sage nach von einem Argiver gestiftet sein sollte: *ἄγουσι δὲ καὶ ἑορτὴν τῇ Δήμητρι ἐνταῦθα ἡμερῶν ἑπτά, τρίτῃ δὲ ἡμέρᾳ τῆς ἑορτῆς ὑπεξίασιν οἱ ἄνδρες ἐκ τοῦ ἱεροῦ, καταλειπόμεναι δὲ αἱ γυναῖκες δρῶσιν ἐν τῇ νυκτὶ ὁπόσα νόμος ἐστὶν αὐταῖς κ. τ. λ.* In merkwürdiger Übereinstimmung mit dieser Angabe steht das 7 tägige Fasten, das nach dem kürzlich in der von Achaiern besiedelten Gegend von Thurioi aufgefundenen und von Diels (in der Festschr. f. Gomperz S. 1 ff.) trefflich erläuterten „orphischen

---

67) Philo de mundi opif. 1, 33 p. 24. Alex. z. Aristot. Met. I S. 985^b, 26 ff. Mehr b. Diels a. a. O. p. 257.

Demeterhymnus" Demeter selbst beobachtet haben sollte, als ihr die geliebte Tochter geraubt war.[68]) Ebenso hieß es, daß auch Orpheus nach dem abermaligen Verluste seiner geliebten Eurydike sieben Tage lang gefastet habe.[69]) Anderwärts freilich dauerte die Feier der Thesmophorien viel weniger lange, in Athen, Lakonien und Abdera z. B. nur 3 (A. Mommsen, Feste 309, 1. Wide, Lakon. Kulte 174, 178) oder 4 Tage (Mommsen a. a. O. 309, 2), zu Syrakus allerdings noch viel länger, nämlich 10 Tage (Plat. epist. 349 D), und nach dem homerischen Hymnus auf Demeter irrte die Göttin 9 Tage lang umher, ohne sich zu waschen und ohne Nektar und Ambrosia zu genießen (v. 47 ff.). Wir sehen also hier wieder einmal den schon früher wiederholt (Ennead. u. hebd. Fristen 37. 44. A. 143. A. 153 etc.) von mir hervorgehobenen Wechsel zwischen der siebentägigen und neuntägigen Frist oder Woche eintreten, der sich, wie ich a. a. O. S. 72 wahrscheinlich gemacht zu haben glaube, aus der verschiedenen Länge des bald zu 27, bald zu 28 Tagen gerechneten Monats erklärt. Welche der beiden Fristen die ältere sei, ist hier wie auch sonst schwer zu bestimmen: es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die siebentägige Feier zu Pellene relativ jung und an die Stelle einer entweder 3- (4-?) oder 9tägigen getreten sein könnte; doch wäre bei dem von Gruppe (Gr. Myth. 139 ff.) wahrscheinlich gemachten Zusammenhang der achäischen Kulte mit denen von Boiotien und Euboia und im Hinblick auf die angeführten orphischen Analogien auch ein sehr hohes Alter der *ἑπτὰ ἡμέραι* des pellenischen Thesmophorienfestes recht wohl denkbar. Weiteres unt. S. 40 (7 Alkyon.)

i) Boreas. Bei Kallimachos hy. in Del. 62 heißt es von Ares:

ὃ μὲν πέδον ἠπείροιο
ἥμενος ὑψηλῆς κορυφῆς ἔπι Θρήικος Αἵμου
θοῦρος Ἄρης ἐφύλασσε σὺν ἔντεσι, τὼ δέ οἱ ἵππω
ἑπτάμυχον Βορέαο κατὰ σπέος ηὐλίζοντο κ. τ. λ.

Der Scholiast z. d. St. erklärt *ἑπτάμυχος* mit *πολύμυχος*, doch hat schon Lobeck (Pathol. Gr. serm. I 212 not. 34) darauf hingewiesen, daß hier möglicherweise die heilige Siebenzahl ge-

68) Vgl. auch Jane Harrison, Proll. to the study of greek relig. p. 665 f. u. Diels, D. Fragm. d. Vorsokratiker p. 495 f.

69) Ov. Met. 10, 73: Septem tamen ille diebus ‖ Squalidus in ripa Cereris sine munere sedit.

meint sei, indem er dabei an die Ἑπτάμυχος ἤτοι Θεοκρασία ἢ Θεογονία des Pherekydes von Syros (Suid. s. v.) erinnert. Statt ἑπτάμυχος lautet freilich die bessere Lesart bei Damaskios πεντέμυχος = πεντέκοσμος (vgl. Diels, Fragm. d. Vorsokrat. p. 507), so daß die von Lobeck herangezogene Analogie wegfallen dürfte. Leider läßt sich bei dem Mangel an sonstiger Überlieferung nicht entscheiden, ob Kallimachos a. a. O. eine ganz bestimmte in 7 Grotten sich teilende Gesamthöhle irgendwo in Thrakien gemeint hat oder ob er einer Überlieferung gefolgt ist, in der eine rein ideale Grotte als Boreaswohnung geschildert war. In beiden Fällen könnte man aber an die mehrfach vorkommende Vorstellung denken, daß der Winde überhaupt nur sieben waren (vgl. Ps. Hippocr. π. ἑβδομ. III p. 534 Ermerins)[70]), und daß Boreas der König der übrigen (sechs) war.[71]) Sollte dies richtig sein, so würde sich die in sieben Teile zerfallende, vom Boreas beherrschte Höhle als Wohnsitz der sieben Winde verhältnismäßig leicht verstehen lassen. Daß die Sieben auch bei den Thrakern ebenso wie bei den mit ihnen nahe verwandten Phrygern (s. oben das über Men Gesagte!) eine heilige Zahl war, scheint aus der Rolle hervorzugehen, die sie im Kult des (thrakischen) Dionysos (s. ob. S. 22 ff.) spielte.

B) Gruppen von 7 Gottheiten und Heroen. Zu den von Usener in seinem schönen Aufsatze über die Dreiheit (Rh. Mus. 1903 S. 1 ff.) besprochenen dyadischen (S. 323 f.), triadischen (S. 4 ff.) und tetradischen (S. 341) Gruppen von Gottheiten kommen auch mehrere hebdomadische, die wir hier aufzuzählen und kurz zu besprechen haben.[72]) An die Spitze stellen wir die beiden Gruppen

70) Vgl. die 7 Winde der Babylonier: Delitzsch, D. babylon. Weltschöpfungsepos S. 105 V. 45 ff. — 7 Winde auch in Sagen der Bretagne (v. Andrian, Mitteil. d. anthropol. Ges. in Wien (31) 1901 S. 254 A. 4—5); ebenso auch in einem russischen Liebeszauberspruch (ib. 257).

71) Pind. Pyth. 4, 181 βασιλεὺς ἀνέμων. Nonn. Dion. 39, 195 u. überhaupt Rapp im Lex. d. Myth. I Sp. 805.

72) Auch bei andern Völkern lassen sich Gruppen von 7 Göttern (Heroen) nachweisen: ich erinnere an die Siebengottheit der Assyrer (Ennead. u. hebd. Fristen 30 A. 105), an die 7 Töchter und 7 Söhne des phoinikischen Kronos (Philo Bybl. b. Euseb. pr. ev. 1, 10, 18), an die 7 Idole der alten Araber (Herod. 3, 8; vgl. Liebrecht, Z. Volkskunde S. 281 u. Jeremias, D. alte Test. im Lichte d. alt. Or. S. 89), an die 7 Söhne des Priesters in Midian (2 Mos. 2, 16), des Isai (1 Sam. 16, 10), des Hiob (Hiob 1, 2) usw. (mehr in Grimms Wört. X Sp. 788), an die 7 Daevas u. 7 Amesha-çpenta der Iranier (Ennead. u. hebd. Fristen 33 A. 113), die

k u. **l**) der Pleiaden und Hyaden, die offenbar insofern gleichartig sind, als bei ihnen die Siebenzahl sicher nicht auf der 7 tägigen Frist, sondern einfach auf dem Umstande beruht, daß die betreffenden Sternbilder aus je 7 größeren und kleineren mit bloßem Auge erkennbaren Sternen bestehen.[73]) Ihre Einzelnamen lauten in den vielleicht der pseudohesiodischen Astronomie entstammenden Versen (fr. 275 S. 413 Rzach; vgl. Ilbergs Art. Pleiades im Lex. d. Myth.):

Τηϋγέτη τ' ἐρόεσσα καὶ Ἠλέκτρη κυανῶπις
Ἀλκυόνη τε καὶ Ἀστερόπη δίη τε Κελαινὼ
Μαιά τε καὶ Μερόπη, τὰς γείνατο φαίδιμος Ἄτλας.

Dieselben Namen finden sich auch bei Hellanikos (fr. 56 M.) und Aratos 262 ff., während andere, namentlich Kallimachos, zwar auch die Siebenzahl anerkennen, aber sonst, vor allem hinsichtlich der Namen, einer stark abweichenden Überlieferung folgen. Merkwürdig ist es, daß sich in dem Mythus von der Verfolgung der sieben Atlastöchter durch Orion auch eine 7 jährige Frist vorfindet, denn bei Hygin. p. astr. 2, 21 heißt es ausdrücklich: 'Oriona autem secutum esse annos VII neque invenire potuisse'.[74]) Da die Sage von der Verfolgung der Pleiaden durch Orion boiotisch ist, so dürfen wir auch die 7 jährige Frist mit ziemlicher Sicherheit als boiotisch in Anspruch nehmen.[75])

Fast dasselbe gilt ferner von den Hyaden. Diese bestehen wie die Pleiaden aus 7 Sternen[76]), weshalb auch sie ebenso wie

---

7 Adityas der Inder (ebenda 34). Ebenso scheinen die (iranischen) Alanen in Theudosia eine Gruppe von 7 Göttern verehrt zu haben nach dem Anon. Peripl. Pont. Eux. 51 Hudson = Müller, Geogr. gr. min. I p. 415: *νῦν δὲ λέγεται ἡ Θευδοσία τῇ Ἀλανικῇ ἤτοι τῇ Ταυρικῇ διαλέκτῳ Ἀρδαύδα* (*Ἄρδαβδα*), *τουτέστιν ἑπτάθεος.* Daß in *-αβδα* das Zahlwort 7 (*ἑπτὰ* = septem = zd. haptan) steckt, scheint sicher; in *αρ* (vgl. *ἀρείων*, ar-duus) muß eine Bezeichnung der Götter vorliegen. Vgl. auch Pauly-Wissowa unter Abdarda.

73) Vgl. Eratosth. cat. 14: *ἡ Πλειάς ἐστιν ἀστέρας ἔχουσα ἑπτά, διὸ καὶ ἑπτάστερος καλεῖται.* Arat. 257: *ἑπτάποροι.* Vgl. unsere Bezeichnung des Sternbildes als 'Siebengestirn'.

74) Nach Pind. b. Et. M. 675, 41 sollte freilich *γενέσθαι αὐτῶν τὸν δρόμον πέντε ἔτη ἀδιάλειπτον.* Ebenso Schol. Arat. 254: *ἐδιώκοντο πέντε ὅλους ἐνιαυτοὺς κατὰ Βοιωτίαν ὑπὸ τοῦ Ὠρίωνος.* Hier scheint die fünfjährige Frist (= *πεντετηρίς*?) jünger als die auch sonst in alten boiot. Kulten und Mythen verbreitete siebenjährige.

75) Vgl. Küentzles Art. Orion im Lex. d. Myth. 3, 1031 f.

76) Ps.-Eratosth. Cat. 14: *Ἔχει δ' ὁ Ταῦρος ἀστέρας ζ' . . . ἐφ' ἑκατέρων δὲ τῶν κεράτων ἐπὶ τῆς ἐκφύσεως α' . . . ἐφ' ἑκατέρων τῶν ὀφθαλμῶν α', ἐπὶ τοῦ μυκτῆρος α', ἐφ' ἑκατέρων τῶν ὤμων α'· οὗτοι Ὑάδες λέγονται.* Schol. Il. Σ 486.

jene mehrfach in der Siebenzahl gedacht und sieben Einzelnamen für sie angegeben werden. Freilich schwankte auch hier hinsichtlich der Zahl wie der Namen die Überlieferung: Thales soll nur 2, Euripides im Phaethon 3, Achaios 4, Hippias und Pherekydes (fr. 46) 7 genannt und letzterer sie mit den Ammen des Dionysos und Zeus, den dodonischen oder nysäischen Nymphen, identifiziert haben.[77]) Ihre Namen waren nach Pherekydes: *Ἀμβροσία*, *Κορωνίς*, *Εὐδώρη*, *Διώνη* (= *Θυώνη*?), *Αἰσύλη* (= *Φαισύλη*), *Πολυξώ*, *Φαιώ*[78]), mit denen Hesiod (fr. 13 Göttl., der freilich nur 5 Hyaden anerkennt: *Φαισύλη*, *Κορωνίς*, *Κλέεια*, *Φαιώ*, *Εὐδώρη*) wenigstens größtenteils übereinstimmt. Fragen wir, woher es komme, daß trotz der Siebenzahl der mit bloßem Auge sichtbaren Hyadensterne die Überlieferung hinsichtlich der Zahl und der Namen der persönlich gefaßten Hyaden so stark auseinandergeht, so ist darauf zu antworten, daß dieses Schwanken wahrscheinlich eine Folge ist von der späteren Identifizierung der ursprünglich in der Siebenzahl gedachten Hyaden mit den eigentlich davon verschiedenen und in verschiedener Anzahl auftretenden Ammen des Zeus oder des Dionysos. Daß in der Tat hier starke Einflüsse des Dionysoskultes vorliegen, beweisen mehrere Namen von Hyaden, die anerkannten Bakchennamen entweder gleich oder doch sehr ähnlich sind; vgl. z. B. Dione (Thyone), Eudore—Doro, Kleeia—Klyto (Kleite), Kisseis—Kisso usw. (s. die Belege b. Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen S. 39 ff.). Daß aber auch im Kultus und Mythus des Dionysos die Siebenzahl heilig war, haben wir oben (S. 22 ff.) gesehen.[79])

m) Musen. Da die Siebenzahl der Musen bereits oben unter Apollon zur Sprache gekommen ist, so möge hier nur auf das auch sonst vielfach zu beobachtende Schwanken zwischen der Sieben- und Neunzahl hingewiesen werden, das sich auch in der Zahl der Musen deutlich offenbart. Wahrscheinlich hängt dasselbe zugleich irgendwie mit der Zahl der Saiten der Lyra zusammen,

---

77) Vgl. F. H. Gr. I p. 84 = Pherek. fr. 46, wo auch die Zitate aus Euripides, Achaios und Hippias zu finden sind.

78) *Φαιώ* fehlt im Fragm. b. Schol. *Σ* 486, wird jedoch genannt b. Hyg. p. astr. 2, 21.

79) Merkwürdig ist die nach Knaack im Lex. d. Myth. 3, 2187 f. u. 2193, 60 aus einem alexandrinischen Dichter stammende Sage bei Claudian, der die 7 Schwestern des Phaëthon, die Heliaden (s. ob. S. 20), als Hyaden an den Sternenhimmel versetzt werden ließ.

die in der älteren Zeit nur 7-, später aber 9 saitig gewesen sein sollte.[80]) Ist diese Vermutung richtig, so wäre natürlich die Siebenzahl der Musen älter als die Neunzahl.

n) Titanen. Hesiod in der Theogonie kennt nur sechs männliche und sechs weibliche Titanen, zu denen in den orphischen Gedichten noch zwei (Phorkys und Dione) hinzukommen (Lobeck, Agl. 505).[81]) Das maßgebende Zeugnis bei Proklos in Tim. 3, 137 lautet: *ἡ Γῆ προήγαγεν*

ἑπτὰ μὲν εὐειδεῖς κούρας, ἑλικώπιδας, ἁγνάς,
ἑπτὰ δὲ παῖδας ἄνακτας ἐγείνατο λαχνήεντας.

Diese Verse werden offenbar noch weiter ergänzt durch die Notiz zu Tim. 5 p. 295:

θυγατέρας μὲν (πρῶτα) Θέμιν καὶ εὔφρονα Τηθύν,
Μνημοσύνην τε βαθυπλόκαμον Θείαν τε μάκαιραν,
ἠδὲ Διώνην τίκτεν ἀριπρεπὲς εἶδος ἔχουσαν,
Φοίβην τε Ῥείην τε, Διὸς γενέτειραν ἄνακτος,
παῖδας δὲ ἄλλους τοσούτους
Κοῖόν τε Κρεῖόν τε μέγαν, Φόρκυν τε κραταιόν
καὶ Κρόνον Ὠκεανόν θ' Ὑπερίονά τ' Ἰαπετόν τε.

Wahrscheinlich ist die hesiodische Überlieferung die ältere und die Siebenzahl der Titanen in den orphischen Gedichten erst verhältnismäßig spät aus den Kulten des Dionysos und Apollon, die beide die Orphik stark beeinflußt haben, eingedrungen. Ähnlich steht es wohl auch mit der sonstigen Verwendung der Siebenzahl bei den Orphikern, z. B. mit den siebentägigen Fasten des Orpheus und der orphischen Mysten (s. ob. S. 23) mit den 'septem crepundia Zagrei' (ob. S. 24), endlich den *ἑπτὰ μέρη*, in welche die 7 Titanen den getöteten Zagreus zerrissen haben sollen (ob. S. 24): auch diese Züge können recht wohl aus den Kulten des Dionysos und Apollon entlehnt sein. Übrigens kennt auch die kilikische Sage bei Steph. Byz. s. v. *Ἄδανα* 7 Titanen: *Ἄδανος, Γῆς καὶ Οὐρανοῦ παῖς, καὶ Ὄστακος (= Ἀστακός?) καὶ Σάνδης καὶ Κρόνος καὶ Ῥέα καὶ Ἰαπετὸς καὶ Ὄλυμπος* (vgl. Mayer, Gig. u. Tit. 55). Bei der semitischen

80) Das sehr hohe Alter der 7 saitigen Lyra erhellt aus dem soeben ausgegrabenen Sarkophag aus Hagia Triada auf Kreta (s. v. Duhn, Arch. f. Rel. W. VII S. 270). — Nachtrag: I. Gr. Sept. 1795 (Thespiai) weiht e. Chor v. 7 Männern e. Dreifuß d. Musen v. Helikon *κ. τ. μαντεῖαν τῶ Ἀπ.*

81) Vgl. Max. Mayer, D. Giganten u. Titanen 52 ff. 236.

Abstammung der Kilikier und der Namen Ἄδανα und Σάνδης muß man in diesem Falle wohl an semitische Gottheiten denken, die später zum teil mit griechischen identifiziert wurden (Κρόνος, Ῥέα, Ἰαπετός, Ὄλυμπος), so daß hier im Grunde genommen die Siebenzahl semitischen Ursprungs wäre.[82])

o) Hesperiden. Bei den Hesperiden, die bisweilen ebenso wie die Pleiaden und Hyaden als Töchter des Atlas aufgefaßt werden (Schol. Ap. Rh. 4, 1399. Diod. 4, 27), findet wie bei den letzteren ein Schwanken hinsichtlich der Zahl statt: Hesiod (fr. 261 K.), der sie Töchter der Nyx nennt, scheint nach Serv. z. V. A. 4, 484 (Aigle, Erythea, Hesperia, Arethusa, ebenso Apollod. 2, 5, 11, 2) vier zu kennen; Apollonios Rhodios 4, 1427 f. nennt ihrer drei (Aigle, Erytheis, Hespere); Theokles, der Schüler des Dipoinos und Skyllis, stellte in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. im Tempel der Hera zu Olympia 5 Hesperiden dar (Brunn, K. G. I, 46) usw.[83]) Dagegen gibt Diodor 4, 27, der aus einer bis jetzt unbekannten Quelle schöpfte (Bethe, Quaest. Diod. myth. p. 78), an: τὸν δ' Ἄτλαντα ἐκ ταύτης [Hesperis] ἑπτὰ γεννῆσαι θυγατέρας, ἃς ἀπὸ μὲν τοῦ πατρὸς Ἀτλαντίδας, ἀπὸ δὲ τῆς μητρὸς Ἑσπερίδας ὀνομασθῆναι. Bestätigt wird, wie es scheint, diese Angabe Diodors durch ein paar Vasenbilder, nämlich die sogen. Archemorosvase (Monum., Nouv. Ann. 1836 pl. VI = Roscher, Lex. I 2599/2600. Reinach, Rép. d. vases p. I, 236) und die Assteasvase in Neapel b. Heydemann nr. 2873, wo freilich stark abweichende Namen beigeschrieben sind, z. B. Kalypso, Antheia, Aiopis (?), Donakis.[84]) Bei solchem Schwanken der Überlieferung müssen wir natürlich darauf verzichten die Frage zu lösen, ob die von Diodor benutzte Quelle alt und gut war, oder ob wir nicht vielleicht die Siebenzahl der Hesperiden

---

82) Beiläufig gedenke ich hier auch noch der sieben Gottheiten auf dem Relief von Megara des 4. Jahrh. vor Chr. in Berlin (Berliner Skulpturen nr. 679. Furtwängler, Sammlung Sabouroff Taf. 27. Wieseler, Abh. d. Götting. Ges. d. Wiss. XX (1875) . . . Lexikon d. Mythol. 3, 1423, 17 ff.); doch fragt es sich, ob hier nicht eine 'zufällige Hebdomade' vorliegt.

83) Genaueres b. Seeliger im Lex. d. Myth. I Sp. 2597 f. u. b. Preller-Robert, Gr. M. I, 564, 2.

84) Wenn auf der Jattavase bei Reinach, Rép. d. v. p. 1, 492 7 Hesperiden und 4 ‚Hydrophores' erscheinen, so fragt es sich, ob unter den letzteren nicht 4 Hyaden zu verstehen sind, die in der Tat auf Vasen aus Urnen wasserausgießend dargestellt werden; vgl. Lex. d. Myth. s. v. Hyaden.

nur als eine spätere Analogiebildung zu der Siebenzahl der anderen beiden Gruppen von Atlastöchtern (Pleiaden und Hyaden) aufzufassen haben.

p) Korybanten-Kureten. Nach der aus einer bisher unbekannten Quelle geschöpften Sage bei Nonnos Dion. 13, 135 ff. waren die sieben auf der Seite des Dionysos an der Spitze der Euboier kämpfenden 'Korybanten' (Prymneus, Mimas, Akmon, Damneus, Okythoos, Idaios, Melisseus) Söhne des Sokos und der Kombe[85]), die als Mutter von sieben Söhnen (v. 148) *ἑπτατόκος* genannt wird. Von dieser Kombe berichtet Zenobios (6, 50): *Κόμβην ... φασὶ τὴν ἐπικληθεῖσαν Χαλκίδα*[86]) ... *πρώτην συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατὸν* [Immisch, Lex. d. Myth. 2, 1592, 58: *ἑπτὰ*] *παίδων γενέσθαι μητέρα, ὡς ἱστοροῦσιν οἱ τὰ Εὐβοϊκὰ συγγράψαντες*[87]) *καὶ Ἄριστος ὁ Σαλαμίνιος*. Wir ersehen daraus, daß Nonnos offenbar eine euboiische Lokalsage benutzt hat, nach welcher die eponyme Heroine von Chalkis (= *Χαλκίς* oder *Κόμβη*), der wichtigsten Stadt dieser von 'Kureten'[88]) und Abanten besiedelten Insel (Bursian, Geogr. v. Gr. 2, 403), die Mutter von sieben [wahrscheinlich die Stammväter der euboiischen Kureten (= Korybanten) bedeutenden] Söhnen gewesen ist. Damit werden wir aber in denselben boiotisch-euboiischen Sagenkreis versetzt, in dem, wie wir bereits gesehen haben, die Siebenzahl eine so außerordentlich bedeutsame Rolle gespielt hat (s. ob. S. 25 f.). Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht namentlich auch der Umstand, daß in den sonstigen Sagen von den Kureten-Korybanten und den mit ihnen vielfach identifizierten idäischen Daktylen, deren Kreis auch die 4 Namen Akmon, Damneus, Idaios, Melisseus[89]) angehören, nicht die Sieben-, sondern die Neun- und Zehnzahl bedeutungsvoll hervortritt[90]),

---

85) Vgl. über Kombe und über die Korybanten-Kureten Tümpels und Immischs Artikel im Lex. d. Myth. Bd. II.

86) Vgl. auch Schol. Il. Ξ 291 *οἱ δὲ τὴν μητέρα τῶν Κορυβάντων Χαλκίδα φασίν*.

87) Solche Historiker, die *Εὐβοϊκά* geschrieben haben, sind außer Aristoteles (F. H. Gr. II, 142, 107) Suidas (ib. II, 465, 6) und Archemachos (IV, 314).

88) Max. Mayer, Gig. u. Tit. 115 A. 147. Vgl. auch Steph. Byz. s. v. *Αἴδηψος*.

89) Immisch, Lex. d. Myth. II 1599 f.

90) S. Immisch im Lex. d. Myth. II 1599. Namentlich die Neunzahl war mit den Kureten-Korybanten so innig verbunden, daß sie geradezu *Κουρητίς* hieß: Orph. fr. 149 Abel. Nicom. b. Phot. Bibl. 143b 42 Bekker. Lobeck, Agl. 716.

sodaß es für Nonnos angezeigt gewesen wäre, eine von diesen beiden Zahlen für seine euboiischen Korybanten zu wählen, wenn nicht eine ganz bestimmte und für ihn maßgebende euboiische Lokalsage ihn davon zurückgehalten hätte.[91])

q) Kyklopen. Von den 'lykischen' Kyklopen, den mythischen Erbauern von Tiryns, sagt Strabo p. 372f. wahrscheinlich aus Hekataios schöpfend (fr. 359 Müller): *τῇ μὲν οὖν Τίρυνθι ὁρμητηρίῳ χρήσασθαι δοκεῖ Προῖτος καὶ τειχίσαι διὰ Κυκλώπων, οὓς ἑπτὰ μὲν εἶναι καλεῖσθαι δὲ γαστερόχειρας τρεφομένους ἐκ τῆς τέχνης, ἥκειν δὲ μεταπέμπτους ἐκ Λυκίας· καὶ ἴσως τὰ σπήλαια τὰ περὶ τὴν Ναυπλίαν καὶ τὰ ἐν αὐτοῖς ἔργα τούτων ἐπώνυμά ἐστιν.* Nach einer anderen bei dem Scholiasten zu Eurip. Or. 965 erhaltenen Überlieferung[92]) freilich handelte es sich in diesem Falle nicht um lykische, sondern um thrakische Kyklopen, die sich hauptsächlich in Kuretis, d. i. Euboia, niederließen, wo sich noch mehrfache Spuren von ihnen nachweisen lassen.[93]) Sollte diese Tradition die richtigere sein, so würde die Siebenzahl der kyklopischen Erbauer von Tiryns sich aus dem boiotisch-euboiischen Sagenkreise trefflich erklären lassen.

r) Alkyoniden. Das bei Bekker, Anecd. p. 377, 26, Suidas (s. v. *Ἀλκυονίδες ἡμ.*), Anecd. Bachmanni I, 68, Apostolios 2, 20, Pausan. b. Eust. z. Hom. Il. I, 536 p. 776, 34 überlieferte Fragment des Hegesandros von Delphi (= Müller, Fr. Hist. Graec. IV p. 422 fr. 46; vgl. Susemihl, Gesch. d. alex. Litt. I p. 489 ff.) lautet folgendermaßen: *Τὸν δὲ ἐπ' αὐταῖς* [d. h. die *ἀλκυονίδες ἡμέραι*] *μῦθον Ἀγήσανδρος* [Suid. *Ἡγήσ.*] *ἐν τοῖς Περὶ* Ὑπομνήμασι* [vgl. dazu Suse-

---

Vgl. außerdem Pherec. fr. 6 p. 71 (= Strab. 472, 21). Suid. s. v. *Κορύβαντες*. Diod. 5, 65, 1. Strab. 473, 22. Schol. Plat. Symp. p. 260 Herm.

91) Ich möchte hier nicht mit Stillschweigen übergehen, was Menander fr. 4, 166 Mein. b. Strab. 7, 297 von einem Frauenopferfeste sagt: *ἐθύομεν δὲ πεντάκις τῆς ἡμέρας, ‖ ἐκυμβάλιζον δ' ἑπτὰ θεράπαιναι κύκλῳ, ‖ αἱ δ' ὠλόλυζον.* Wie es scheint, handelt es sich hier um einen Frauenkult im Dienst der Rhea-Kybele, worauf auch das *κυμβαλίζειν* und *ὀλολύζειν* hindeuten (vgl. dazu Hermann, Gottesd. Alt. § 28, 17 u. 43, 7). Die *ἑπτὰ θεράπαιναι* scheinen auf einen Chor von 7 Dienerinnen hinzuweisen, der einem Chor von 7 Kureten oder Korybanten entsprechen könnte.

92) S. Max. Mayer, Gig. u. Tit. 115 A. 147.

93) S. Lex. d. Myth. 2, 1688 f. mit Anm.* (Art. Kyklopen), wo weitere Literaturangaben zu finden sind, u. Maass, Hermes 1889 S. 644 f. Auch Gruppe, Gr. Myth. S. 170 leitet die Kyklopensagen in Argolis von Euboia ab.

MIHL a. a. O. S. 490 Anm. 26] *λέγει οὕτως· „Ἀλκυονέως τοῦ γίγαντος θυγατέρες ἦσαν Χθονία* [v. l. *Φωσθονία, Φθονία*], *Ἄνθη, Μεθώνη, Ἀλκίππα, Παλλήνη, Δρυμώ* [v. l. *Δριμώ*], *Ἀστερίη. Αὗται μετὰ τὴν τοῦ πατρὸς τελευτὴν ἀπὸ Καναστραίου, ὅ ἐστιν ἄκρον τῆς Παλλήνης, ἔρριψαν αὑτὰς εἰς τὴν θάλασσαν. Ἀμφιτρίτη δ' αὐτὰς ὄρνιθας ἐποίησε, καὶ ἀπὸ τοῦ πατρὸς Ἀλκυόνες ἐκλήθησαν." Αἱ δὲ νήνεμοι καὶ γαλήνην ἔχουσαι ἡμέραι ἀλκυονίδες καλοῦνται.* Vor allem kommt es mir hier darauf an, festzustellen, daß die Siebenzahl der Töchter des Alkyoneus offenbar mit einer evidenten hebdomadischen Frist, nämlich der Zahl der sogen. alkyonischen Tage zusammenhängt, deren in der Regel 2×7 gezählt wurden, und zwar 7 vor und 7 nach dem kürzesten Tage (s. die Belege in den Ennead. und hebd. Fristen und Wochen S. 44 Anm. 143).[94]) Aber auch der Umstand ist recht bemerkenswert, daß sich beide Siebenzahlen in diesem Falle mit großer Wahrscheinlichkeit auf den euboiisch-ostboiotischen Kultkreis zurückführen lassen; denn die Bewohner von Pallene stammten direkt aus dem achäischen Pellene[95]), dieses aber wieder war ebenso wie Troizen[96]) von Bewohnern des eben genannten mittelgriechischen Kreises gegründet worden. So erklärt es sich ganz einfach, daß die Namen und Mythen von Alkyoneus, Alkyone und den Alkyoniden wie *Ἄνθη* (*Ἄνθεια, Ἄνθης, -ας*), *Μεθώνη, Παλλήνη* (*Πελλάνα, Πέλλης, Πέλλην*), *Ἀστερίη* (*Ἀστέριος, -ίων*) zugleich in Ostboiotien und Euboia (Anthedon)[97]), in Pellene

94) Man beachte auch hier das Schwanken zwischen 7 und 9; denn nach Philochor. bei BEKK. Anecd. 1, 377 (vgl. Suid. s. v. *Ἀλκυον.* u. Bachmanni anecd. 1, 68) betrug die Zahl der alkyon. Tage neun.

95) Vgl. GRUPPE, Griech. Mythol. S. 140: „Pellana heißt nach dem euboiischen Pallene, oder nach dem attischen ... Aus Pellana stammt Amphion, der aus der Überlieferung von Hyrie herübergenommen ist; sein Vater Hyperasios, der Eponym von Aigeira, das auch Hyperesia hieß, wahrscheinlich aus Anthedon; eben dorther vielleicht Antheia, die Bezeichnung eines Stadtteils von Patrai ... Die Einwohner von Pallene (Pellana) zogen nach der Chalkidike, wo sie, ebenfalls von Griechenland aus besiedelt ein anderes Pallene fanden. Hier wird Skione ihre Gründung genannt; der ursprünglich pallenische Mythos von dem Brande der Schiffe wurde auch hier erzählt." Vgl. Thuk. 4, 120. Polyaen. 7, 47 (Anm. 98).

96) GRUPPE a. a. O. S. 190: „Troizen ... ist eine Gründung von Anthedon. Anthes und Hyperes, die Gründer von Antheia und Hypereia, welche Pittheus später zu Troizen vereinigte, heißen Söhne des Poseidon und der Alkyone, des Götterpaares jener boiotischen Stadt, die entweder von demselben Anthes oder seinem Enkel Anthedon gegründet sein wollte."

97) Steph. Byz. s. v. *Ἀνθηδών ... ἀπὸ Ἀνθηδόνος τοῦ Δίου τοῦ Ἄνθου, τοῦ*

und Umgegend[98]), im Gebiete von Troizen und dessen Kolonie Halikarnassos[99]), endlich in der von Achaja aus besiedelten Halbinsel Pallene und dem gegenüberliegenden Pierien (Methone) lokalisiert sind. Vgl. ob. S. 31 f. (7 täg. Frist im Demeterkult v. Pellene).

s) 7 Archageten Plataiais, 7 Demuchen von Thespiai, 7 Archageten von Lesbos usw. — *a*) Demselben Kultkreis wie ursprünglich wohl die 7 Alkyoniden gehören auch die sieben Archageten der boiotischen Stadt Plataiai an, von denen Plutarch im Leben des Aristeides c. 11 berichtet.[100]) Die maßgebenden Worte lauten: *Ἀριστείδου δὲ πέμψαντος εἰς Δελφοὺς* [vor der Schlacht bei Plataiai] *ἀνεῖλεν ὁ θεὸς Ἀθηναίους καθυπερτέρους ἔσεσθαι τῶν ἐναντίων εὐχομένους τῷ Διὶ καὶ τῇ Ἥρᾳ τῇ Κιθαιρωνίᾳ καὶ Πανὶ καὶ νύμφαις Σφραγίτισι καὶ θύοντας ἥρωσιν Ἀνδροκράτει*[101]), *Λεύκωνι*,

---

Ποσειδῶνος καὶ Ἀλκυόνης τῆς Ἄβαντος (? aus Euboia?). *συνῴκισαν δ' αὐτὴν Θρᾷκες, ὡς Λυκόφρων.* Paus. 9, 22, 5: *οἱ δὲ Ἄνθαν δυναστεῦσαι λέγουσιν ἐνταῦθα, Ποσειδῶνός τε παῖδα καὶ Ἀλκυόνης τῆς Ἄτλαντος* [*Ἄβαντος*?]. Athen. 7, 296[b]: *Μνασέας δ' Ἀνθηδόνος καὶ Ἀλκυόνης αὐτὸν* (d. Glaukos Pontios) *γενεαλογεῖ.* Auch *Μεθώνη*, deren Eponyme eine Tochter des Alkyoneus heißt (s. o.), war eine Kolonie der Eretrier aus Euboia; daselbst sollte nach Plut. Q. graec. 11 vorher der Thraker *Μέθων*, ein *πρόγονος* des Orpheus, gewohnt haben. Über Dios usw. s. GRUPPE a. a. O. S. 212 A. 14 ff. u. 213 A. 9. — Der Name der Alkyonidin *Δρυμώ* erinnert an *Δρυμός* in Boiotien und Euboia.

98) Über die Pellene schräg gegenüberliegende *Ἀλκυονὶς θάλασσα* s. Strab. 336 u. 393. 'Dort wird die mit Poseidon vermählte Plejade Alkyone lokalisiert' M. MAYER, Gig. u. Tit. 139; WILAMOWITZ, Hermes 18, 419 Anm. Polyaen. 7, 47: *Πελληνεῖς ἀναπλέοντες ἐκ Τροίας κατέσχον εἰς τὴν Φλέγραν* (ebenso Thukyd. 4, 120). *Αἰχμάλωτοι Τρῳάδες, τῶν Ἑλλήνων ἐπὶ γῆν ἀποβάντων οὐ φέρουσαι τὴν ἄλην, τὰς ναῦς κατέπρησαν. Ἔπειθε τὰς αἰχμαλώτους Ἀνθία, Πριάμου ἀδελφή· οἱ δὲ Ἕλληνες . . . τὴν χώραν ἀντὶ Φλέγρας Παλλήνην προσηγόρευσαν.* Ap. Rh. 1, 176: *Ἀστέριος δὲ καὶ Ἀμφίων Ὑπερασίου υἷες ‖ Πελλήνης ἀφίκανον Ἀχαιΐδος, ἥν ποτε Πέλλης ‖ πατροπάτωρ ἐπόλισσεν.*

99) Über die Gründung von Troizen durch Anthas und Hyperes, die Söhne der Alkyone, s. ob. Anm. 96. Dazu kommt, daß die Priesterlisten des von Troizen aus gestifteten Heiligtums des Poseidon Isthmios in Halikarnass (C. I. Gr. 2655) in den ältesten mythischen Generationen den Namen Alkyoneus aufweisen (M. MAYER, Gig. u. Tit. 139). — *Μέθωνη* (= *Μέθανα*) hieß bekanntlich auch die zu Argolis gehörige Halbinsel in der Nähe von Troizen.

100) Vgl. auch OTFR. MÜLLER, Minyer S. 214, 6. BETHE, Theban. Heldenlieder S. 63.

101) Von einem *τέμενος τοῦ Ἀνδροκράτεος τοῦ ἥρωος* reden auch Herod. 9, 25 u. Thuk. 3, 24. Vgl. auch Clem. Alex. protr. p. 26[a] Sylb.: *καὶ ἡ Πυθία συνέταξε θύειν Πλαταιεῦσιν Ἀνδροκράτει καὶ Δημοκράτει καὶ Κυκλαίῳ* [?] *καὶ Λεύκωνι τῶν Μηδικῶν ἀκμαζόντων ἀγώνων.*

Πεισάνδρῳ, Δαμοκράτει, Ὑψίωνι, Ἀκταίωνι, Πολυΐδῳ . . . Οὗτος ὁ χρησμὸς ἀνενεχθεὶς ἀπορίαν τῷ Ἀριστείδῃ παρεῖχεν. Οἱ μὲν γὰρ ἥρωες, οἷς ἐκέλευε θύειν, ἀρχηγέται Πλαταιέων ἦσαν . . . Αὐτοῦ [b. Hysiai am Fuße des Kithairon] *δ' ἦν καὶ τὸ τοῦ Ἀνδροκράτους ἡρῷον ἐγγὺς ἄλσει πυκνῶν καὶ συσκίων δένδρων περιεχόμενον.*

β) Von den 7 thespischen Demuchen, den Söhnen des Herakles u. Enkeln d. Thespios, heißt es bei Diod. 4, 29: *τῶν δὲ πεντήκοντα παίδων μὲν δύο* [?] *κατέμειναν ἐν ταῖς Θήβαις, ὧν τοὺς ἀπογόνους φασὶ μέχρι τοῦ νῦν τιμᾶσθαι, ἑπτὰ δ' ἐν Θεσπιαῖς*[102]), *οὓς ὀνομάζουσι δημούχους, ὧν καὶ τοὺς ἀπογόνους ἡγήσασθαί φασι τῆς πόλεως μέχρι τῶν νεωτέρων καιρῶν.* Wir dürfen daraus schließen, daß zu Thespiai die oberste (oligarchische) Behörde aus 7 Personen bestand, denen 7 edle Geschlechter entsprachen, welche ihren Ursprung auf Herakles zurückführten, sodaß wir auch hier genau genommen ebenso wie in Plataiai und anderwärts 7 Archageten anzunehmen haben. Von besonderem Interesse ist, daß in dem zugehörigen Mythus noch anderweitige hebdomadische Bestimmungen, darunter eine hebdomadische Frist, erscheinen, denn nach Herodor b. Athen. 556f sollte Herakles die sämtlichen fünfzig oder genauer gesagt 49 Töchter des Thestios (Thespios) binnen 7 Tagen (Nächten) geschwängert haben, sodaß also auf jede Nacht nicht weniger als 7 Schwängerungen kommen[103]), während nach der bei Pausanias 9, 27, 6

---

102) Hängt damit vielleicht die Zahl der 700 Thespier zusammen (Herod. 7, 202), die als eine 'heilige Schar' mit dem (Herakliden) Leonidas bei Thermopylai in den Tod gingen? Vgl. Otfr. Müller, Minyer 28. Die 700 Thespier würden dann ebenso den 7 Heraklidengeschlechtern Thespiais entsprechen wie die 400 Thebaner (Herod. 7, 202) den 2 [3?] Heraklidengeschlechtern Thebens (Diod. 4, 29). Etwas abweichend berichtet Apollod. 2, 7, 6, 1: *διατελῶν δὲ παρ' αὐτοῖς* [*ὁ Ἡρακλῆς*] *πέμψας πρὸς Θέσπιον* [in Thespiai] *ἑπτὰ μὲν κατέχειν ἔλεγε παῖδας* [in Thespiai], *τρεῖς δὲ εἰς Θήβας ἀποστέλλειν, τοὺς δὲ λοιποὺς τεσσαράκοντα* [eine typische Zahl! Nach Diod. 4, 29 waren es 41 (?); nach Alex. Aphr. b. Simplic. z. Aristot. fol. 167ᵃ ed. Venet. 1526; Rohde, Kl. Schr. a. a. O. waren es nur 9!] *πέμπειν εἰς Σαρδὼ τὴν νῆσον ἐπ' ἀποικίαν.* Hier ist nach Diod. 4, 29 wohl *δύο* statt *τρεῖς* zu schreiben, weil es sich genau genommen nur um 49 Heraklessöhne handelt (s. Anm. 104; anders und, wie ich glaube, unrichtig Rohde, Kl. Schr. 2, 199, vgl. übrigens auch Simplic. z. Aristot. fol. 167ᵃ ed. Venet. 1526 und Rohde a. a. O. 198, wo die sardinischen Neunschläfer als Enkel des Thespios gefaßt werden).

103) Herodor a. a. O. *ἐν ἑπτὰ μέντοι γε ἡμέραις πεντήκοντα διεπαρθένευσε Θεστίου κόρας, ὡς Ἡρόδωρος ἱστορεῖ.* Hier könnte 50 nur ein ungenauer Ausdruck für 49 sein (vgl. unt. Anm 104).

überlieferten thespischen Lokalsage[104]) in einer einzigen Nacht alle (50) Töchter mit einer einzigen Ausnahme, im ganzen also 49 (= 7 × 7) geschwängert sein sollten.

γ) Hierher gehören ganz entschieden auch die vorübergehend schon oben (S. 29) erwähnten altberühmten 7 Lesbierinnen der Ilias[105]), die, wie wir bereits gesehen haben, in Beziehungen zum Kult der lesbischen Hera gestanden haben und gewissermaßen einen zu Ehren dieser Göttin gebildeten Chor von sieben durch Schönheit ausgezeichneten Frauen gebildet zu haben scheinen. Da schon Tümpel (im Philologus N. F. II, 99 ff. und im Lex. d. Mythol. II Sp. 1949 ff.) in gründlicher Weise über diesen Mythus gehandelt hat, so kann ich mich hier kurz fassen, zumal da es für unsern Zweck wesentlich nur darauf ankommt, zu sehen, wie in diesem Fall die Siebenzahl der Lesbierinnen motiviert worden ist. In dieser Hinsicht kommt, abgesehen von dem schon erwähnten Brauch im Kult der lesbischen Hera, die sieben schönsten Frauen oder Mädchen durch Preise auszuzeichnen und zu einem Schönheitschor zu vereinigen, erstens die uns hauptsächlich von Plutarch (sept. sap. conv. 20) überlieferte, aus Myrsilos v. Lesbos geschöpfte (Tümpel, Lex. d. Myth. 2, 1953 f.) Legende von der Besiedelung der Insel Lesbos in Betracht: *Χρησμοῦ γὰρ γενομένου τοῖς οἰκίζουσι Λέσβον, ὅταν ἕρματι πλέοντες προστύχωσιν, ὃ καλεῖται Μεσόγειον, τότε ἐνταῦθα Ποσειδῶνι μὲν ταῦρον, Ἀμφιτρίτῃ δὲ καὶ Νηρηΐσι ζῶσαν καθιέναι παρθένον. Ὄντων οὖν ἀρχηγετῶν ἑπτὰ* [also wie in Plataiai und Thespiai!] *καὶ βασιλέων, ὀγδόου δὲ τοῦ Ἐχελάου πυθοχρήστου τῆς ἀποικίας ἡγεμόνος, οὗτος μὲν ἠΐθεος ἦν*

104) Paus. 9, 27, 6: *Καὶ Ἡρακλέους Θεσπιεῦσίν ἐστιν ἱερόν· ἱερᾶται δ' αὐτοῦ παρθένος ... αἴτιον δὲ τούτου φασὶν εἶναι τοιόνδε, Ἡρακλέα ταῖς θυγατράσι πεντήκοντα οὔσαις ταῖς Θεστίου συγγενέσθαι πάσαις πλὴν μιᾶς ἐν τῇ αὐτῇ νυκτί· ταύτην δὲ οὐκ ἐθελῆσαί οἱ τὴν μίαν μιχθῆναι ... νομίζοντα δικάσαι μένειν παρθένον πάντα αὐτὴν τὸν βίον ἱερωμένην αὐτῷ.* Die von Apollod. 2, 7, 8, 1 überlieferte Variante *ἡ πρεσβυτάτη γὰρ διδύμους ἐγέννησε* (vgl. dazu Paus. 9, 27, 7: *διδύμους δὲ ἥ τε νεωτάτη καὶ ἡ πρεσβυτάτη* [*τέκοιεν*]) scheint eine spätere Erfindung, um das spätere Schwanken der Zahl (49 und 50!) zu motivieren. Die soeben angeführte Variante des Pausanias setzt entweder 51 oder 52 Thespiosenkel voraus, je nachdem man 49 oder 50 Mütter derselben annimmt. Die Zahl 52 (LII) könnte vielleicht den XII (LII?) Thespiadae, quos ex Thespii regis filiabus procreavit (Hyg. f. 162), zugrunde liegen.

105) Il. I 128 *δώσω δ' ἑπτὰ γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας* ‖ *Λεσβίδας*; vgl. I 270 ff. I 638 T 246.

ἔτι, τῶν δὲ ἑπτὰ κληρουμένων, ὅσοις ἄγαμοι παῖδες ἦσαν, καταλαμβάνει θυγατέρα Σμινθέως ὁ κλῆρος, ἣν ἐσθῆτι καὶ χρυσῷ κοσμήσαντες, ὡς ἐγένοντο κατὰ τὸν τόπον, ἔμελλον εὐξάμενοι καθήσειν κ. τ. λ. Hierauf folgt die bekannte Sage von Enalos. Daß es sich in diesem Mythus von den 7 jungfräulichen Töchtern der 7 verehelichten lesbischen Archegeten um dieselben Mädchen handelt, die in der Ilias als ἑπτὰ Λεσβίδες eine Rolle spielen, hat Tümpel a. a. O. scharfsinnig erwiesen (s. auch Myth. Lex. 2, 1954), ebenso auch, daß diesen sieben Jungfrauen und Archegeten 7 lesbische Städte entsprochen haben müssen (Gruppe, Gr. Myth. 299, 18).[106]) Ob Tümpel mit Recht auch die oben angeführten 7 lesbischen Musen mit diesen sieben Lesbierinnen identifiziert, erscheint fraglich, unzweifelhaft dagegen ist der Mythus von den 7 Sternen des seit Konon 'Haar der Berenike' genannten Sternbildes auf diese letzteren zu beziehen, zumal da ausdrücklich gesagt wird, die ἑπτὰ Λεσβίδες, die durch ihre Gefangennahme bei Achills lesbischen Eroberungszügen zugleich mit der Freiheit ihr Heiratsgut eingebüßt hätten und ehelos geblieben seien, seien zur Entschädigung dafür als ein aus 7 Sternen bestehendes Sternbild an den Himmel versetzt worden.[107]) Leider läßt sich bis jetzt nicht ausmachen, wie alt dieser astronomische Mythus ist; nur daß er voralexandrinisch sein muß, ist sicher. Bei den zahlreichen Beeinflussungen der lesbischen Kulte und Mythen von Seiten Euboias und Boiotiens (Gruppe, Gr. Myth. 296 ff.) ist es sehr wohl möglich, daß auch in diesem Falle die typische Siebenzahl dem genannten Kultkreise entstammt.

δ) Ebenfalls nach Boiotien, und zwar nach Alalkomenai und Theben, weist uns der bekannte Mythus von den 7 oder 2 × 7 Niobiden. Bekanntlich herrscht hinsichtlich der Zahl der Nio-

106) Eine späte Imitation der ἑπτὰ Λεσβίδες der Ilias sind wohl die ἑπτὰ γυναῖκες, welche Agamemnon bei Quint. Smyrn. 9, 512 dem Philoktet zum Geschenk macht.

107) Eratosthenes b. Hygin, P. astr. 2, 24 p. 67 Bu.: Eratosthenes ... dicit et virginibus Lesbiis dotem quam cuique relictam a parente nemo solverit, iussisse reddi et inter eas constituisse petitionem. Schol. German. Arat. v. 146 p. 394 Eyss.: videntur aliae iuxta caudam eius stellae obscurae VII, quae vocantur crines Berenices Εὐεργέτιδος. dicuntur et earum virginum quae Lesbo perierunt. S. dazu Tümpel im Lex. d. Myth. II Sp. 1951 f. u. im Philol. N. F. II (1889) S. 100 ff.

biden in der antiken Literatur ein starkes Schwanken. Während Homer in der Ilias (Ω 602 ff.) 12 Kinder, und zwar 6 Töchter und 6 Söhne, annimmt, eine Zahl, die auch bei Pherekydes (fr. 102^b M.), der sie sogar mit Namen aufführt, wiederkehrt, wußte Hesiod (fr. 61 Rz. b. Apoll. bibl. 3, 5, 6, 2) und ihm folgend Mimnermos (fr. 19 B. b. Aelian. V. H. 12, 36), Pindar (fr. 37 Boeckh ebenda), Bakchylides (fr. 46 Bl. b. Gell. 20, 7), Xanthos der Lyder (fr. 13; mehr b. Thrämer, Pergamos 20) von 20 (= 2 × 10: *δέκα μὲν υἱοὺς δέκα δὲ θυγατέρας*)[108]), Sappho (fr. 143 B. Gell. a. a. O.) von 18 (= 2 × 9: bis noveni), dagegen Lasos von Hermione, der vorzugsweise in Athen lebende Lehrer Pindars (fr. 2 B. b. Ael. a. a. O.), und ebenso die attischen Dramatiker (Aischylos, Euripides, Aristophanes, vgl. Trag. Gr. Fr. ed. Nauck² p. 50. 228. 500 u. Schol. Eurip. Phoen. 159) von 14 Niobekindern zu erzählen.[109]) Die letztere Zahl ist auch bei den späteren Dichtern und Mythographen (Ovid, Apollodor, Hygin usw.), sowie in den Bildwerken (Lex. d. Mythol. 3, 404 ff.) die herrschende geworden. Wie man leicht erkennt, handelt es sich in diesem Falle um nichts anderes als das bekannte Schwanken zwischen den typischen und heiligen Zahlen 7 (und 2 × 7), 9 (und 2 × 9 = 18), 10 (und 2 × 10 = 20) und 12, und es bleibt nur die Frage zu beantworten, ob sich der Ort, wo die hebdomadische Zählung heimisch gewesen ist, mit einiger Sicherheit bestimmen läßt. Das Verdienst, zur Lösung dieser Aufgabe den richtigen Weg gezeigt zu haben, gebührt meines Erachtens Thrämer in seinem Buche über Pergamos. Was zunächst die Zahl Zwanzig anlangt, so hat Thrämer a. a. O. S. 11, S. 20, 2 und S. 22 f. nachgewiesen, daß sie der kleinasiatischen (lydischen) Niobesage eigentümlich war, während in der Erzählung des nur

108) Die Angabe Alkmans fr. 106 B. b. Ael. a. a. O., Niobe habe nur 10 Kinder gehabt, ist, wie Thrämer, Pergamos S. 22 wahrscheinlich gemacht hat, nur eine Variante der 20 (= 2 × 10); s. unten.

109) Wenn Hellanikos (fr. 54 M., mehr b. Thrämer a. a. O. S. 14 f.) und Herodor (b. Apd. 3, 5, 6, wo statt *δύο* wohl *δ'* [= 4] zu lesen ist) nur von sieben Niobiden (4 Söhne, 3 Töchter) erzählten, so verhält sich diese Sieben zur Vierzehn genau so, wie die alkmanische Zehn zur hesiodischen Zwanzig: Thrämer S. 14; vgl. ob. Anm. 108. Eine deutliche Analogie dazu liefert die Zahl der alkyonischen Tage, als welche in der Regel 14 (= *δὶς ἑπτά*), bisweilen aber auch nur sieben oder (nach Philochoros) 9 angegeben werden (Ennead. u. hebd. Fristen S. 44 A. 143).

7 Niobekinder zählenden Hellanikos Theben den Schauplatz der Sage bildete und (der Thebaner) Amphion als Gemahl der Niobe auftrat (a. a. O. S. 15). In Alalkomenai dagegen scheint nicht Amphion, sondern Alalkomeneus (a. a. O. S. 9 u. 10) als Gemahl der Niobe betrachtet worden zu sein (a. a. O. S. 10).[110]) Daß in der Tat die Sieben- und Vierzehnzahl der Niobiden in Theben heimisch war, geht aus einem Fragment aus den Thebaika des Armenidas (F. H. Gr. IV p. 339. Susemihl, Alex. Litter. 2 p. 355; 363) beim Schol. z. Pind. Ol. 6, 23 hervor, wo es heißt: „*Καὶ πυρὰς ποιοῦντες ἑπτὰ ἐπὶ τοῖς ἕρμασιν*[111]), *ἐνταῦθα ὅπου καλοῦνται Ἑπτὰ πυραί, ἢ ἀπὸ τῶν ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας ἢ ἀπὸ τῶν ἑπτὰ παίδων Νιόβης ἐκεῖ καυθέντων ⟨ἢ⟩ ἀπὸ τῶν ιδ′, χωρισθεισῶν τῶν συζυγιῶν.*“ Pausanias (9, 17, 2) redet freilich kollektiv nur von einer *πυρὰ τῶν Ἀμφίονος παίδων*, welche nur etwa ein halbes Stadion von den in der Nähe des Proitidentores befindlichen *μνήματα* der 'Kinder des Amphion' (*χωρὶς μὲν τῶν ἀρσένων, ἰδίᾳ δὲ ταῖς παρθένοις* 9, 16. 7) entfernt lag.[112]) Auch der Name der einen Niobetochter, Ogygia, läßt sich am besten und einfachsten mit Thrämer a. a. O. S. 14 auf Theben beziehen, dessen eines Tor bekanntlich das ogygische hieß, wie denn auch sonst hie und da Zahl und Namen der 7 Tore Thebens auf die Töchter des Amphion zurückgeführt wurden.[113]) Es braucht kaum bemerkt zu werden, wie trefflich die Siebenzahl der Niobiden in der boiotischen Niobesage zu der unleugbaren

---

110) Dies schließt Thrämer (S. 9) m. E. mit Recht aus Pherekydes a. a. O., der Alalkomeneus, den Eponymos von Alalkomenai, als ältesten Sohn der Niobe nennt, während derselbe nach Eustathios z. Hom. p. 1367, 20 ihr Gemahl war.

111) Vgl. dazu Wilamowitz im Hermes Bd. 26 S. 213, 2.

112) Gegenüber diesem ausdrücklichen Zeugnis eines Augenzeugen kann die Notiz des Aristarcheers Aristodemos (fr. 3 bei Müller F. H. Gr. 3, 309) beim Schol. z. Eur. Phoen. 159, welcher behauptet hatte *οὐδαμοῦ ἐν ταῖς Θήβαις τῶν Νιοβιδῶν εἶναι τάφον*, wohl kaum in Betracht kommen. Vgl. übrigens auch Eurip. Phoen. 159: *ἐκεῖνος* [Polyneikes] *ἑπτὰ παρθένων τάφου πέλας | Νιόβης Ἀδράστῳ πλησίον παραστατεῖ.*

113) Hygin f. 69: Amphion . . ., qui Thebas muro cinxit, septem filiarum nomine portas constituit. Stat. Theb. 3, 198: bina per ingentes stipabant funera portas. Vgl. Enmann im Lex. d. Myth. II, 380, der auch an die bei Tzetzes z. Lyk. 520 u. Schol. Eur. Phoen. 1119 genannte Niobidin *Ὁμολωΐς* (vgl. das homoloische Tor Thebens) erinnert. Ähnliches gilt auch von der Niobidin Neis, nach der das Neitische Tor benannt sein sollte: Schol. Eur. Phoen. 1104. Vgl. auch ib. v. 1129, wonach Elektra, die Eponyme der *Ἠλέκτραι πύλαι*, eine Tochter Amphions war, u. überhaupt Wilamowitz a. a. O. S. 211. 215. 219.

nun schon oft von uns hervorgehobenen Tatsache paßt, daß gerade die Kulte und Mythen Boiotiens besonders häufige Anwendungen der heiligen Hebdomas aufweisen. Daß aber gerade in Athen und in der dramatischen Poesie der Athener diese Zahl sich einbürgern konnte, erklärt sich verhältnismäßig leicht aus dem Umstande, daß in den Apollokulten dieser Stadt — und die Sage von der Tötung der Niobiden ist ja mit dem Kultus und Mythus der Letoiden untrennbar verbunden — Chöre von je 7 Knaben und Mädchen von jeher üblich waren (s. oben S. 17 f.).

ε) In engem Zusammenhang mit den 7 oder 14 Niobiden stehen offenbar die sieben (mythischen?) Tore Thebens (Il. Δ 406; Od. λ 262) sowie die mit diesen untrennbar verbundenen Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, deren Ruhm die thebanische Sagengeschichte, insbesondere die dem Homer zugeschriebene Thebais, verkündet hatte. Mag man auch mit Wilamowitz (im Hermes Bd. 26, 1891 S. 227. 229. 241) die Realität der sieben Tore bestreiten und mit diesem Gelehrten glauben, daß sie „nur eine aus künstlerischen Motiven hervorgegangene Erfindung" des Dichters der Thebais seien, oder mit Fabricius und Sotiriadis[114]) ihre historische Realität annehmen: in jedem Falle wird man nicht geneigt sein, in dieser wunderbaren Herrschaft der Siebenzahl auf dem Boden Thebens und überhaupt Boiotiens einen blinden Zufall zu erblicken, besonders freilich dann nicht, wenn Wilamowitz mit seiner Annahme Recht haben sollte, weil dann die Möglichkeit einer „zufälligen Hebdomade" so gut als ausgeschlossen erscheinen müßte. Von einem gewissen Interesse ist in diesem Zusammenhange auch die im Certamen Homeri et Hesiodi p. 323 Göttl.

114) Vgl. Sotiriadis im Humanist. Gymnasium 1900 S. 159 ff. und Bädekers Griechenland⁴ S. 177 nebst dem nach den Aufnahmen von Fabricius und Sotiriadis gezeichneten Kärtchen zu S. 174. Nach Kieperts Karte ist Theben der Mittelpunkt eines Netzes von 7—8 Straßen, von denen 6 als Fahrstraßen bezeichnet sind, denen also doch wohl mindestens 7 Haupttore in der historischen Stadt entsprochen haben müssen. Ob man auch für die älteste Stadt, die Kadmea, 7 Tore annehmen darf, ist unsicher, doch spricht immerhin für die vielfach bestrittene Möglichkeit das ἐννεάπυλον Πελασγικόν Athens, mag man dasselbe mit E. Curtius als einen um die ganze Akropolis herumlaufenden Mauerring oder als ein aus 9 Redouten (Toren) bestehendes Bollwerk auf der Westseite fassen. Eine ähnliche aus 7 πύλαι bestehende Anlage auch für die alte Burg Thebens anzunehmen, hindert, soweit ich sehe, garnichts.

überlieferte Notiz[115]), daß die 'homerische' Thebais ebenso wie das Epigonenepos aus je 7 Chiliaden von Hexametern, d. h. wohl aus 7 Büchern, jedes von 1000 Versen Umfang, bestanden habe: ein deutlicher Beweis, wie weit in diesem Falle die Zahlensymbolik gegangen ist. Merkwürdigerweise hat Wilamowitz in seinem eben erwähnten Aufsatze gerade die Siebenzahl völlig unberücksichtigt gelassen.

ζ) Beachtenswert erscheint die Tatsache, daß die Siebenzahl, wie es scheint schon in alter Zeit, in den Mythus und Kultus des Achilleus Eingang gefunden hat, denn einerseits soll Achilleus nach einer von Lykophron benutzten, wahrscheinlich zuerst im Aigimios behandelten Sage von sieben Söhnen der Thetis der jüngste gewesen und von allen allein der Feuerprobe seiner Mutter glücklich entronnen sein[115a]), anderseits berichtet Philostratos im Heroikos p. 325 von einem Schiff, welches die Thessaler alljährlich auf Grund eines Orakelspruches von Dodona nach Troja senden, um daselbst auf dem Leichenhügel des Achilleus diesem Opfer darzubringen. Von diesem Schiffe heißt es: *ναῦς ἐκ Θετταλίας μέλανα ἱστία ἠρμένη ἐς Τροίαν ἔπλει θεωροὺς μὲν δὶς ἑπτὰ ἀπάγουσα, ταύρους δὲ λευκόν τε καὶ μέλανα .. καὶ ὕλην ἐκ Πηλίου κ. τ. λ.* Leider läßt sich das Alter dieses Brauches nicht genau bestimmen: in jedem Falle aber dürfen wir die *δὶς ἑπτὰ θεωροί* mit den 14 Knaben und Mädchen, die Theseus nach Kreta führt, und anderen ähnlichen Kulttatsachen vergleichen.

---

115) *ὁ δ' Ὅμηρος ἀποτυχὼν τῆς νίκης περιερχόμενος ἔλεγε τὰ ποιήματα, πρῶτον μὲν τὴν Θηβαΐδα, ἔπη, ,ζ, ἧς ἡ ἀρχή· Ἄργος ἄειδε, θεά, πολυδίψιον, ἔνθεν ἄνακτες· εἶτα Ἐπιγόνους, ἔπη ,ζ, ὧν ἡ ἀρχή· Νῦν αὖθ' ὁπλοτέρων ἀνδρῶν ἀρχώμεθα, Μοῦσαι. Φασὶ γάρ τινες καὶ ταῦτα Ὁμήρου εἶναι.*

115a) Lykophr. 177: *Πελασγικὸν Τυφῶνα γεννᾶται πατήρ, ‖ μοῦνον ἀφ' ἑπτὰ παίδων φεψάλῳ σποδουμένων, ‖ μοῦνον φλέγουσαν ἐξαλύξαντα σποδόν.* Schol. z. d. St: *Λέγεται γὰρ ἡ Θέτις ἑπτὰ παῖδας ἄρρενας ἐκ Πηλέως ἐσχηκέναι σποδιᾷ, σπινθῆρι, ἄνθρακι καιομέν[ους]· τοὺς γὰρ ἓξ εἰς πῦρ βάλλουσα ἀνεῖλεν.* Vgl. auch Tzetz. z. d. St. und Ptol. Heph. 6 p. 395, 15 West.: *Θέτις τοὺς ἐκ Πηλέως αὐτῇ γενομένους παῖδας πυρὶ λαθραίῳ κατηνάλου ἓξ γεγονότας.* Ebenso Schol. Il. *Π* 37. Daß die Sage schon im Aigimios behandelt war, erfahren wir aus dem Schol. z. Apoll. Rh. 4, 816: *ὁ τὸν Αἰγίμιον ποιήσας ἐν δευτέρῳ φησίν, ὅτι ἡ Θέτις εἰς λέβητα ὕδατος ἔβαλλεν τοὺς ἐκ Πηλέως γεννωμένους, γνῶναι βουλομένη εἰ θνητοί εἰσιν, ἕτεροι δὲ εἰς πῦρ, ὡς Ἀπολλώνιός φησι κ. τ. λ.* Vgl. Holzinger z. Lyk. a. a. O. p. 193.

Auch nach deutschem Aberglauben hat der siebente Sohn besondere dämonische Eigenschaften: Wuttke, Deutsch. Volksabergl. § 479; vgl. § 407, 405.

η) Endlich führe ich noch mehrere Gruppen von 7 Kindern mythischer Personen an, bei denen sich schwer feststellen läßt, ob die Sieben eine zufällige oder bedeutungsvolle Zahl ist.

a) 7 Söhne des Pterelaos, Sohnes des Taphos; vgl. Hypoth. z. Hes. ἀσπίς p. 109 Göttl.: *Πτερέλας ὁ Τάφου τοῦ Τηλεβόου παῖδας ἔσχεν ἑπτά· Ἀντίοχον* [*Ἄμπελος* Tzetz.], *Χειροδάμαντα* [*Χερσιδάμαντα* Apd. und Tzetz.], *Χρομίον, Τύραννον, Μήστορα, Τηλεβόαν, Τάφιον.* Apollod. 2, 4, 5, 3 und Tzetzes (z. Lyk. 932) nennen statt des *Τηλεβόας* und *Τάφιος* den Eueres, so daß nur 6 Söhne bei ihnen herauskommen, dagegen erscheint bei diesen als siebentes Kind die Komaitho.

b) 7 Söhne des Aiolos: vgl. Apd. 1, 7, 3, 3: *Αἴολος . . . γήμας Ἐναρέτην τὴν Δημάχου παῖδας μὲν ἐγέννησεν ἑπτά, Κρηθέα, Σίσυφον, Ἀθάμαντα, Σαλμωνέα, Δηιόνα, Μάγνητα, Περιήρην κ. τ. λ.*

c) 7 Söhne des Nestor: Apd. 1, 9, 9, 3: *Νέστωρ . . . γήμας Ἀναξιβίαν . . . ἐγέννησε παῖδας . . Περσέα, Στράτιχον, Ἄρητον, Ἐχέφρονα, Πεισίστρατον, Ἀντίλοχον, Θρασυμήδην.*

d) 7 Asklepiaden: vgl. C. I. Att. III, 171ᵇ, wo Z. 14ff. aufgezählt werden Podaleirios, Machaon, Iaso, Akeso, Aigle, Panakeie, Hygieie.

e) 7 Söhne und 7 Töchter des Helios: s. ob. S. 20.

ϑ) Auf eine unbekannte aber jedenfalls recht alte Sage beziehen sich zwei Darstellungen auf der schwarzfigurigen korinthischen Amphora Berlin 1655, beschrieben von Furtwängler, Beschr. d. Vasens. i. Antiq. I, S. 209: „Sieben Knaben auf sieben Pferden galoppieren nach l.“ usw. — „Unmittelbar anschließend, nur an der einen Seite durch eine Schlange getrennt, folgt eine Kampfszene in sieben Gruppen von je zwei Lanzenkämpfern“ usw. Vgl. oben S. 16 a. E.

ι) Neben der gewöhnlichen und, wie wir gleich sehen werden, ursprünglichsten Vorstellung von der lernäischen Hydra als eines neunköpfigen[116]) Ungeheuers findet sich bisweilen auch in Bildwerken[117]) und späteren Literaturwerken die Anschauung, daß sie nur

---

116) S. Tümpel, Festschr. f. Joh. Overbeck, Leipz. 1893 S. 152 und 153. Vgl. Alkaios frgm. 118 Bergk aus Schol. Hes. Theog. 313: *τὴν ὕδραν δὲ Ἀλκαῖος . . . ἐννεακέφαλόν φησι.* Ebenso Apollod. 2, 5, 2, 1. Hygin. F. praef. p. 32,1 Bu. F. 30. Pedias. 5. Tzetz. Hist. 2, 237. Furtwängler im Lex. d. Myth. I, 2199, 11.

117) Tümpel a. a. O. S. 152,1 und 153. Vgl. auch Method. Conv. X virg. p. 194, 25: *ὁ δράκων . . . ὁ ἑπτακέφαλος ὁ κερασφόρος* (mir nicht zugänglich!)

sieben Köpfe gehabt habe. So redet der dem 4. Jahrhundert n. Chr. angehörige Epiphanios in der Streitschrift gegen die Arianer vol. III p. 239 von deren Ketzerei als von einer *νενεκρωμένη ὕδρα ἑπτακέφαλος καὶ πολύσχιδος* (vgl. auch ib. p. 238 *τὸ ἑρπετὸν τοῦτο τὸ πολυκέφαλον ὕδρας ἄμορφον κατάστημα* etc.). Man darf in diesem Falle wohl kaum an die teuflische Schlange der Bibel denken, denn Apokal. 12,3 wird zwar auch diese siebenköpfig genannt, aber doch niemals, so viel ich weiß, als *ὕδρα* d. i. als Wasserschlange, bezeichnet.[118]) Eher könnte man hier schon eine Reminiszenz an die in der Tat siebenköpfige (kosmische?) Schlange der Babylonier, Iranier und anderer orientalischer Völker annehmen[119]), wenn es nicht bei einem griechisch schreibenden und unter griechischem Einflusse stehenden Schriftsteller wie Epiphanios und im Hinblick auf das so oft zu konstatierende Schwanken zwischen 7 und 9 noch bedeutend wahrscheinlicher wäre, daß dem Epiphanios hier die Vorstellung einer siebenköpfigen lernäischen Hydra vorgeschwebt hat, die zudem in der Tat in mehreren Bildwerken nachweisbar ist. Übrigens ist dieser Fall des Schwankens zwischen 7 und 9 deshalb ganz besonders interessant, weil sich hier einmal mit Sicherheit konstatieren läßt, welche von beiden Zahlen die ältere und ursprünglichere ist. Denn da Tümpel (a. a. O.) nach meiner Überzeugung in vollkommen schlagender Weise nachgewiesen hat, daß die lernäische Hydra ursprünglich weiter nichts als einer jener ungeheuren Polypen (Kraken) gewesen ist, deren 8 Fangarme bald

---

118) Apokal. 12,3: *καὶ ὤφθη ἄλλο σημεῖον ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ ἰδοὺ δράκων πυρρὸς μέγας, ἔχων κεφαλὰς ἑπτὰ καὶ κέρατα δέκα καὶ ἐπὶ τὰς κεφαλὰς αὐτοῦ ἑπτὰ διαδήματα, καὶ ἡ οὐρὰ αὐτοῦ σύρει τὸ τρίτον τῶν ἀστέρων τοῦ οὐρανοῦ* ... v. 9: *καὶ ἐβλήθη ὁ δράκων ὁ μέγας, ... ὁ καλούμενος διάβολος καὶ ὁ σατανᾶς, ὁ πλανῶν τὴν οἰκουμένην ὅλην, ἐβλήθη εἰς τὴν γῆν κ. τ. λ.* Auch das Meerungeheuer, welches mit der 7köpfigen Teufelsschlange in Verbindung steht, hat *ἑπτὰ κεφαλὰς* und *κέρατα δέκα* (Apokal. 13,1 ff.). Übrigens könnte auch die siebenköpfige Schlange des Apokalyptikers aus der siebenköpfigen lernäischen Hydra hervorgegangen sein. — Auch sonst finden sich Beziehungen der Schlange zur Siebenzahl: vgl. z. B. Verg. Aen. 5, 84 f.: adytis cum lubricus anguis ab imis ‖ Septem ingens gyros, septem volumina traxit und Stat. Theb. 1,563 (septem orbes der Pythoschlange; vgl. ob. Anm. 39).

119) Vgl. Damaskios, *βίος Ἰσιδώρου* b. Phot. Bibl. p. 340,1: *ἔλεγον δὲ καὶ οὗτοι [οἱ Βραχμᾶνες] περὶ τῶν ὀρείων Βραχμάνων καὶ δράκοντας ἐξαισίους κατὰ μέγεθος ἑπτακεφάλους.* S. auch v. Andrian, D. Siebenzahl im Geistesleben d. Völker, Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien XXXI (1901) S. 226. 228. 235. 237. 238. 242. 271. Mannhardt, Germ. Myth. 215. 216. 221. F. Lenormant, Magie 223.

als Füße (πόδες), bald als Arme (χεῖρες; vgl. die Hekatoncheiren), bald als Schlangen mit Köpfen aufgefaßt wurden, während der eigentliche Kopf, der am Ende des Leibes in der Mitte zwischen den 8 'Schlangenköpfen' sitzt, die Vorstellung von einer μέση ἀθάνατος κεφαλή der Hydra (Apollod. 2, 5, 2,1) erzeugt hat, so muß selbstverständlich die neunköpfige Hydra älter und ursprünglicher sein als die siebenköpfige, die demnach nur aus einer sozusagen falschen Analogiebildung entstanden ist.[120])

κ) Wahrscheinlich gehört in den Bereich griechischer Religion auch die Sage von den sieben Schläfern zu Ephesos, welche in christlichen Legenden sehr früh (vielleicht seit dem dritten Jahrhundert) in eine bestimmte Form gebracht, seit Gregor v. Tours und Paulus Diaconus auch (mit mißverständlichen Ausschmückungen) in den Norden verpflanzt, dem muhamedanischen Osten bereits in der 18. Sure des Koran dargeboten, endlich auch den Juden durch eine talmudische Version vertraut und seitdem mannigfach variiert wurde, ursprünglich aber, ebenso wie die Sage vom Schlafe des Epimenides, und zwar unabhängig von dieser, aus uralter Volkserzählung geschöpft ist (Rohde, Kl. Schr. I, 167 Anm. 1 mit literar. Nachweisungen). Für griechischen Ursprung dieser Sage scheint mir insbesondere die oben (S. 5) nachgewiesene Tatsache zu sprechen, daß in den apollinischen Kulten der ionischen Städte Kleinasiens, darunter Ephesos, die Siebenzahl von jeher eine bedeutende Rolle spielte und daß gerade von dem demselben Kreise angehörigen Aristeas von Prokonnesos und Hermotimos von Klazomenai ganz ähnliche Legenden erzählt wurden (s. Rohde, Psyche[2] II 91 ff. und 96 ff.) Vgl. auch die wenigstens in éinem Punkte ähnliche Sage von den sardinischen Neunschläfern bei Rohde, Kl. Schr. II 197 ff.

λ) Auch der Kult der sieben Planeten würde hier erwähnt werden müssen, wenn sich nicht mit voller Sicherheit nachweisen ließe, daß derselbe ungriechischen Ursprungs und erst verhältnis-

120) Bei dieser Gelegenheit möge erwähnt werden, daß auf dem altkorinthischen Napf, abgebildet im Lex. d. Mythol. II Sp. 1121/2 nach Arch. Ztg. 1859 Taf. 125 auch Kerberos 7 Köpfe hat: 6 Schlangenköpfe und einen Hundekopf (vgl. auch Furtwängler ebenda I, 2205). Ähnlich hat der dem Kerberos nächstverwandte Orthros nach Tzetz. zu Lyk. 653 = Eudokia 865 p. 632 Fl. zwei Hunds- und sieben Drachenköpfe.

mäßig spät nach Hellas verpflanzt ist.[121]) Zwar scheint Pausanias 3, 20, 9 alten lakonischen Planetenkult zu bezeugen, wenn er sagt: *κίονες δὲ ἑπτά, οἳ τοῦ μνήματος* [gemeint ist das sogen. *Ἵππου μνῆμα* an der Straße, welche von Sparta nach Arkadien führt] *τούτου διέχουσιν οὐ πολὺ* ** *κατὰ τρόπον οἶμαι τὸν ἀρχαῖον, οὓς ἀστέρων τῶν πλανητῶν φασὶν ἀγάλματα*, aber einerseits wird diese Behauptung durch kein einziges wirklich altes Zeugnis bestätigt, anderseits spricht alles dafür, daß die Griechen bis in die Zeit der älteren Pythagoreischen Schule überhaupt nur einzelne durch ihre Erscheinung und Bewegung besonders auffallende Wandelsterne (außer Sonne und Mond noch Venus = *Ἑωσφόρος*, *Ἑῷος*, *Φωσφόρος*, *Φαέθων*, *Ἕσπερος*, vielleicht auch Mars = *Πυρόεις* u. Juppiter = *Φαέθων*) gekannt haben, daß jedoch deren genauere Kenntnis und vor allem die Ansicht, daß es sieben seien, erst der Berührung mit der Astrologie der Babylonier zugeschrieben werden muß, welche etwa in der Zeit Alexanders des Gr. nach Griechenland verpflanzt wurde und verhältnismäßig schnell zu großer Bedeutung gelangte.[122]) Auf

121) Da der Kult der 7 Planeten entschieden ungriechisch ist, so müssen wir hier naturgemäß alle diejenigen Kultgebräuche aus früherer Zeit von unserer Betrachtung ausschließen, die mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit mit dem Planetenkult zusammenhängen. Vgl. z. B. Lucian, Philops. 12: *ἐπειπὼν ἱερατικά τινα ἐκ βίβλου παλαιᾶς ὀνόματα ἑπτὰ ἐξήλασε ὅσα ἦν ἑρπετά.* Vgl. ib. 33: *Μέμνων ἔχρησεν ἐν ἔπεσιν ἑπτά*, worunter entweder 7 Hexameter (s. ob. S. 16) oder die 7 Vokale (= 7 Planeten) gemeint sind. Apulejus b. Geopon. 13, 5, 4 empfiehlt gegen die Mäuse folgendes Rezept: *λαβὼν χάρτην ἔγγραψον εἰς αὐτὴν ταῦτα· Ἐξορκίζω μῦς τοὺς ἐνταῦθα καταλαμβανομένους .... εἰ δὲ ὑμᾶς ἔτι ὧδε ὄντας καταλάβω, παραλαβὼν τῶν Θεῶν τὴν μητέρα, διαιρήσω ὑμᾶς εἰς μέρη ἑπτά. κ. τ. λ.* Ob die von Ovid (Fast. 2, 576) geschilderte Sitte, bei Zaubereien 'septem nigras versare in ore fabas', echt griechisch ist oder aus dem orientalischen Planetenkult stammt, läßt sich einstweilen nicht entscheiden, ebensowenig, ob die *ἑπταγράμματα ὀνόματα* (vgl. Hesych. s. v. *ἑπταγράμματα*. Martial. 1, 71. Hesych. *γράμμαθ' ἑπτά*. Dieterich, Abraxas, p. 195, 18; vgl. 195, 3; Wessely, Ephes. gr. p. 27 nr. 294. Plin. n. h. 28, 22) auf griechischer oder orientalischer Anschauung beruhen.

122) Wie gering die Kenntnis der Planeten im ältesten Griechenland war, ersieht man namentlich aus der Tatsache, daß sogar die Identität des Morgen- und des Abendsternes (Heosphoros und Hesperos) erst von Pythagoras und Parmenides festgestellt sein sollte. Boll (s. dessen Zusätze zu meinem Artikel über die Planeten im Lex. d. Mythol.) hält sogar die echtgriechischen Bezeichnungen für den Juppiter, Mars und Mercur (*Φαέθων*, *Πυρόεις*, *Στίλβων*) für nacharistotelisch. Daß die Namen *Ζεύς* für den Planeten Juppiter, *Κρόνος* für Saturn usw. genau genommen nur Übersetzungen aus dem Babylonischen sind, wo der Juppiter als Stern des Marduk (= Zeus) usw. aufgefaßt wird, habe ich a. a. O. dargelegt.

diese Weise erhält auch der uralte echtgriechische Kult der Siebenzahl durch den gewaltigen Einfluß, den die babylonische Astrologie ausübte, neue Nahrung und starken Zufluß, den wir namentlich in der späteren griechischen und römischen Literatur deutlich beobachten können. Doch ist hier nicht der Ort ausführlich auf diese Entwicklung einzugehen; ich verweise vielmehr auf meine Darlegungen im Artikel ʻPlaneten und Planetenkult' im dritten Band des Mytholog. Lexikons, wo ich auch eine Übersicht über die neueste Literatur gegeben habe.

μ) Ebensowenig wie der Kult der sieben Planeten kann aber auch der der sieben *Τύχαι* für echtgriechisch gelten, die zusammen mit den sieben *Πολοκράτορες* in dem neuerdings von Cumont und Dieterich so gründlich behandelten *ἀπαθανατισμός* des großen Pariser Zauberbuches genannt werden.[123]) Der Wortlaut der betreffenden Stelle ist nach Dieterich a. a. O. S. 12 Z. 16 folgender: *ταῦτα εἰπὼν ὄψει θύρας ἀνοιγομένας καὶ ἐρχομέν[α]ς ἐκ τοῦ βάθους ἑπτὰ παρθένους ἐν βυσσίνοις, ἀσπίδων πρόσωπα ἐχούσας. αὗται καλοῦνται οὐρανοῦ Τύχαι κρατοῦσαι χρύσεα βραβεῖα. ταῦτα ἰδὼν ἀσπάζου οὕτως· χαίρετε αἱ ἑπτὰ Τύχαι τοῦ οὐρανοῦ, σεμναὶ καὶ ἀγαθαὶ παρθένοι, ... αἱ ἁγιώταται φυλάκισσαι τῶν τεσσάρων στυλίσκων ..... προσέρχονται δὲ καὶ ἕτεροι ἑπτὰ θεοὶ ταύρων μελάνων πρόσωπα ἔχοντες ἐν περιζώμασιν λινοῖς ... οὗτοί εἰσιν οἱ καλούμενοι πολοκράτορες τοῦ οὐρανοῦ, οὓς δεῖ σε ἀσπάσασθαι ὁμοίως ἕκαστον τῷ ἰδίῳ ὀνόματι· χαίρετε οἱ κνωδακοφύλακες, οἱ ἱεροὶ καὶ ἄλκιμοι νεανίαι, οἱ στρέφοντες ὑπὸ ἓν κέλευσμα τὸν περιδίνητον τοῦ κύκλου ἄξονα τοῦ οὐρανοῦ .....* In einer wenigstens für mich vollkommen überzeugenden Weise haben Boll und Dieterich (Mithrasliturgie S. 70ff.) nachgewiesen, daß die 7 Tychai und 7 Polokratores weder auf griechischen noch auch auf persischen sondern vielmehr auf ägyptischen Vorstellungen (vgl. die 7 Hathoren, die schlangenköpfigen Weiber der Ogdoas und die Säulenfrauen) beruhen und ursprünglich nicht etwa die sieben Planeten, sondern vielmehr die sieben Sterne des kleinen und großen Bären bedeuten (Dieterich a. a. O. S. 72ff.). — Über die Sieben bei den Ägyptern s. Anh. I a. E.

---

123) Dieterich, Abraxas 104. 106. Cumont, Mithra 1, 41. 2, 55ff. Dieterich, Mithrasliturgie. Leipz. 1903. Cumont, Revue de l'instruction publ. en Belgique 1904 S. 1ff. Reitzenstein, Neue Jahrbb. f. d. klass. Alt. VIII (1904) S. 190, 1 u. 192, 1.

III.

Die Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen.

Eines der wichtigsten Probleme auf dem Gebiet der mystischen Zahlen bildet ganz entschieden die Frage, in welchem Verhältnis ursprünglich die heilige Sieben zu ihrer Hauptkonkurrentin, der heiligen Neun, gestanden hat, ein Verhältnis, das ich bereits in meinen Enneadischen und hebdomadischen Fristen genauer zu ergründen versucht habe. Insbesondere kam es mir darauf an zu untersuchen, ob die enneadische Frist älter sei als die hebdomadische, oder umgekehrt; doch reichte das bisher von mir gesammelte Material nicht aus, um eine bestimmte Antwort auf diese Frage zu geben; sicher war nur dies, „daß beide Arten von Fristen schon bei Homer und ebenso auch im ältesten Kultus nebeneinander vorkommen". Ähnliches schien übrigens auch von dem Verhältnis der hebdomadischen und enneadischen Fristen und überhaupt von der Siebenzahl und Neunzahl bei vielen anderen verwandten und nichtverwandten Völkern (Indern, Persern, Chinesen, Mongolen usw.) zu gelten.[124]) Sehen wir also jetzt zu, ob wir das gedachte Problem nicht wenigstens für die Griechen einigermaßen befriedigend zu lösen vermögen, indem wir die Rolle, welche die Neunzahl im Kultus und Mythus der Griechen gespielt hat, genauer betrachten und mit derjenigen ihrer Konkurrentin vergleichen. Wir besprechen zu diesem Zwecke die in Betracht kommenden Gottheiten und Kulte möglichst in derselben Reihenfolge, die wir soeben bei der Siebenzahl beobachtet haben.

a) Apollon. Vor allem kommen für Apollon mehrere Beziehungen zu enneadischen Fristen in Betracht, denn einerseits sollte er nach den von mir (Enn. u. hebd. Fristen S. 25 Anm. 91) gesammelten Zeugnissen, nach der Tötung des Python zur Sühne dem Admetos von Pherai 9 Jahre Knechtsdienste geleistet haben; andrerseits wird seinem berühmten Propheten und Priester, dem Teiresias, eine Lebensdauer von 9 (oder 7) *γενεαί* zugeschrieben, was deutlich an die 9 *γενεαί* erinnert, die Orpheus gelebt haben soll.[125]) Das im Kultus des Ismenischen Apollon in Theben *δι ἐν-*

124) S. Ennead. u. hebd. Fristen S. 71.

125) Suid. s. v. *Ὀρφεύς . . . βιῶναι δὲ γενεὰς ἐννέα* [= 9×40 = 360 Jahre] *οἱ δὲ ια´* [= 11×40 = 440 Jahre] *φασίν*. Vgl. Ennead. u. hebd. Frist. S. 10

ναετηρίδος gefeierte Fest der Daphnephorika (ob. A. 26; Proklos b. Phot. bibl. 321[a] 35 u. 322, 9) wage ich freilich ebensowenig wie die älteren (vorsolonischen) pythischen Spiele und andere Feste zu Delphi (A. Mommsen, Chronol. S. 36f.) mit Bestimmtheit hierher zu ziehen, weil es zweifelhaft ist, ob wir hier die *ἐνναετηρίς* im älteren Sinne als Zeitraum von 9 vollen Jahren oder im späteren als Oktaeteris von 8 Jahren u. 3 Monaten (s. Ennead. u. hebd. Fr. S. 73), zu verstehen haben. Dagegen gehört sicher hierher die 9tägige Feier des Apollon Karneios zu Sparta, bei welcher auch sonst die Neunzahl eine bedeutende Rolle spielt, insofern Demetrios v. Skepsis (b. Athen. 4, 141e) ausdrücklich berichtet: *τόπους εἶναι ἐννέα τῷ ἀριθμῷ, σκιάδες δὲ οὗτοι καλοῦνται ... καὶ ἐννέα καθ' ἕκαστον ἄνδρες δειπνοῦσι ... ἔχει δὲ ἑκάστη σκιὰς φρατρίας τρεῖς καὶ γίνεται ἡ τῶν Καρνείων ἑορτὴ ἐπὶ ἡμέρας ἐννέα.* Mit diesem Feste aber hat Wide (Lakon. Kulte S. 82) scharfsinnig eine eigentümliche apollinische Sühnfeier zu Troizen kombiniert, die uns Pausanias (2, 31, 4 u. 8) überliefert hat. Daselbst heißt es (§ 8) von der Sühnung des Orestes: *τοῦ δὲ ἱεροῦ τοῦ Ἀπόλλωνός ἐστιν οἰκοδόμημα ἔμπροσθεν, Ὀρέστου καλούμενον σκηνή. πρὶν γὰρ ἐπὶ τῷ αἵματι καθαρθῆναι τῆς μητρός, Τροιζηνίων οὐδεὶς πρότερον ἤθελεν αὐτὸν οἴκῳ δέξασθαι· καθίσαντες δὲ ἐνταῦθα ἐκάθαιρον καὶ εἱστίων, ἐς ὃ ἀφήγνισαν. καὶ νῦν ἔτι οἱ ἀπόγονοι τῶν καθηράντων ἐνταῦθα δειπνοῦσιν ἐν ἡμέραις ῥηταῖς ... τὸν δὲ ἔμπροσθεν τοῦ ναοῦ λίθον, καλούμενον δὲ ἱερόν, εἶναι λέγουσιν ἐφ' οὗ ποτε ἄνδρες Τροιζηνίων ἐννέα Ὀρέστην ἐκάθηραν ἐπὶ τῷ φόνῳ τῆς μητρός.* Die Ähnlichkeit des troizenischen Brauches mit dem spartanischen springt in die Augen: hier wie dort handelt es sich um einen Apollokult und Sühnkult (s. Wide a. a. O.), die troizenische *σκηνή*, in der neun Männer speisen, entspricht fast genau der spartanischen *σκιάς*, in der ebenfalls neun Männer gespeist werden, und es liegt daher nahe zu vermuten, daß die Zahl der *ἡμέραι ῥηταί* des troizenischen Festes ebenso wie die der Karneien neun betragen habe. Von weiteren Beziehungen Apollons zur Neunzahl sind noch zu erwähnen: erstens die neuntägige Dauer der Geburtswehen seiner Mutter Leto[126]),

---

Anm. 32. Über die Bedeutung von 440 Jahren (= 4 saecula) s. Wissowa, Rel. u. Kult. d. Röm. 365 A. 1.

126) Hymn. in Ap. Del. 91: *Λητὼ δ' ἐννῆμάρ τε καὶ ἐννέα νύκτας ἀέλπτοις ὠδίνεσσι πέπαρτο.*

zweitens die novem libri Sibyllini, welche nach dem Zeugnis der 'antiqui annales' bei Gellius N. A. 1, 19, 1 u. 5[127]) die Cumanische Sibylle dem Tarquinius Superbus angeboten haben soll, ferner die ter novenae virgines der von den sibyllinischen Büchern angeordneten römischen Bittprozessionen[128]) und der hauptsächlich dem Apollo und der Diana geltenden augusteischen Säkularfeier (Wissowa, Rel. u. Kult. d. Rö. 360)[129]), sodann der merkwürdige von Ovid (Met. 15, 356) und Vibius Sequester (p. 154 Riese) bezeugte Aberglaube, daß wer 9 mal in dem thrakischen Tritonsumpf untertauche, in einen apollinischen Schwan verwandelt werde[130]), die 9 apollinischen Monate des delphischen Kultjahres (Plut. de εἶ 9 a. E., A. Mommsen, Delphika S. 281), die *ἐννέα κύκλοι*, welche nach Kallimachos (hy. in Del. 93) die Pythonschlange um den Parnaß geschlungen hatte[131]), endlich wohl auch die neun Musen, die einerseits an die 9 Saiten der apollinischen Leier andrerseits an die Gruppen von 9 Männern der Apollokulte von Sparta und Troizen, sowie an die aus ter novenae virgines bestehenden sibyllinischen Jungfrauenchöre in Rom erinnern.[131b])

b) Helios. Den mehrfachen Beziehungen dieses Gottes zur Siebenzahl vermag ich nur eine einzige zur Enneade gegenüber-

---

127) Weitere Zeugnisse b. Schwegler, Röm. Gesch. 1, 773, 4.

128) Liv. 27, 37, 12; 27, 37, 2; 31, 12, 9; Obseq. 34; 36; 43; 46; 48; 53.

129) Man beachte die Übereinstimmung der 27 Prozessionsjungfrauen mit den 27 Argei, die ebenso wie jene auf dem 'graecus ritus' der Sibyllinen zu beruhen scheinen (Wissowa b. Pauly-Wissowa unter Argei Sp. 697 ff. Diels, Sibyllin. Blätter S. 42 ff.).

130) Ov. Met. 15, 356: Esse viros fama est in Hyperborea Pallene, ‖ qui soleant levibus velari corpora plumis, ‖ cum Tritoniacam noviens subiere paludem. Vibius Sequester b. Riese, Geogr. lat. min. p. 154: Triton Thraciae, in quo qui se novies merserit in avem convertitur. Gemeint sind natürlich apollinisch-hyperboreische Schwäne, die, wie die schöne Ode des Horaz 2, 20 lehrt, eigentlich verwandelte Dichter (Sänger) darstellen; vgl. auch Plato d. republ. 10, 620 A: *ἰδεῖν μὲν γὰρ ψυχὴν ἔφην τήν ποτε Ὀρφέως γενομένην κύκνου βίον αἱρουμένην*. Lucian. *π. ἠλεκτρ.* 4: *φασὶ γοῦν Ἀπόλλωνος παρέδρους αὐτοὺς* [*τ. κύκνους*] *ὄντας ᾠδικοὺς ἀνθρώπους ἐνταῦθά που ἐς τὰ ὄρνεα μεταπεσεῖν καὶ διὰ τοῦτο ᾄδειν ἔτι οὐκ ἐκλαθομένους τῆς μουσικῆς*. Crusius, Lex. d. Myth. I, 2824. Ich denke das ganze hierher gehörige Material später einmal zusammenfassend zu behandeln.

131) Nach Stat. Theb. 1, 563 freilich (s. oben Anm. 39) umschlingt der Pythondrache Delphi mit sieben Windungen.

131 b) Doch hält Meiser, Mythol. Unters. z. Bacchylides. Münch. 1904 S. 41 f. die 9 apollin. Monate des delph. Kultjahres für ein erst spät entstandenes Theorem.

zustellen: ich erblicke diese in der von Dionysios v. Halikarnaß a. rhet. 3 bezeugten Tatsache, daß der **neunte Monatstag** dem Sonnengotte geheiligt war.[132]) Im Hinblick auf die eminente Bedeutung der Sonne und des Sonnenlaufes für die Zeitmessung ist doch wohl die Vermutung als einigermaßen gerechtfertigt zu betrachten, daß die doppelten Beziehungen des Helios zur Sieben wie zur Neun ebenso wie bei Apollon sich aus der sozusagen chronologischen Funktion des Gottes (ob. S. 9 u. 20) entwickelt haben.

c) Selene-Artemis. Fast dasselbe wie von Helios gilt auch für die ihm so nahestehende Selene, die ebenfalls — wahrscheinlich aus dem gleichen Grunde — deutliche Beziehungen zur Sieben- und Neunzahl hatte. Die letztere bezeugt ausdrücklich Jo. Lydus de mens. p. 174 ROETHER, wo im Hinblick auf die vermeintliche Tatsache, daß die Mädchen meist im neunten, die Knaben am Anfang des zehnten Schwangerschaftsmonats geboren würden, die Neunzahl (*ὁ ἔνvατος ἀριθμός*) als weiblich und der Selene heilig (*θῆλυς καὶ Σελήνης οἰκεῖος*) bezeichnet wird, im Gegensatz zur Zehnzahl, die Lydus als *ἀριθμὸς παντέλειος καὶ ἄρρην* aufgefaßt wissen will.[133]) Nur zweifelnd wage ich hier auf die 60 9 jährigen (*εἰναέτεας*) Okeaninen hinzuweisen, die nach Kallimachos (hy. in Dian. 13 ff.) den Chor der Artemis bilden, sowie auf die 9 Monate lang fortgesetzte Verfolgung der Britomartis durch Minos, die uns derselbe Dichter (a. a. O. 193) bezeugt hat.

d) Dionysos. Den mehrfachen Beziehungen des Gottes zur hebdomadischen Frist und zur Siebenzahl überhaupt treten nunmehr auch solche zur Neunzahl und zur enneadischen Frist gegenüber; denn einerseits waren, wie es scheint, **neun Fasttage**

---

132) Dion. Hal. a. rhet. 3: *ἔχοις δ' ἂν καὶ περὶ τῆς ἐννάτης λέγειν* (d. h. man kann dem am 9. Monatstage Geborenen das Kompliment sagen), *ὅτι ἱερὰ τοῦ Ἡλίου.* Vgl. dazu A. MOMMSEN, Chronol. S. 92 Anm. 3. Nach Mart. Cap. 7, 741 war die Enneas dem Mars geheiligt. Vgl. auch Nicom. Geras. b. Phot. bibl. p. 144[b], wonach sie unter anderen Namen auch den des **Helios** (Hyperion), der **Hera**, des Enyalios und der **Kore** führte (s. unt. S. 63 ff.).

133) Vgl. auch ib. p. 100 ROETHER: *ἀπὸ δὲ τῶν Νωνῶν καὶ αὐτῶν ἕως τῶν Εἰδῶν καὶ αὐτῶν μόνας ἐννέα μέσας παρετηρήσαντο, ὅτι οἰκειότατος καὶ προσφυὴς ὁ ἐννέα ἀριθμὸς τῇ Σελήνῃ· οὗτος γὰρ ἑαυτὸν γεννᾷ κατὰ Ξενοκράτην· ἀόριστος γὰρ ἡ ἄχρις ἐννεάδος πρόβασις καὶ πλήθει σύνοικος.* Die letzten Worte bedürfen noch der Erläuterung; mir wenigstens sind sie unverständlich.

in den Bakchosmysterien vorgeschrieben[134]), andrerseits sollte der dionysische Sänger und Prophet Orpheus 9 *γενεαί* gelebt haben (Suid. u. *Ὀρφεύς*). Ferner wurde der eigentümliche Kult des Dionysos Aisymnetes zu Patrai nach Pausanias 7, 20, 1 von einem aus 9 Männern und 9 Frauen gebildeten Kollegium versehen (*ἐννέα ἄνδρες, οὓς ἂν ἐκ πάντων ὁ δῆμος προέληται κατ' ἀξίωμα, καὶ ἴσαι γυναῖκες*), und nach Theokrit (26, 6) errichteten Ino, Autonoë und Agaue, die Kadmostöchter, zu Ehren der Semele[135]) drei, zu Ehren des Dionysos aber 9 (= 3 × 3) Altäre. Wahrscheinlich gehört hierher auch eine merkwürdige Bestimmung in der Opfervorschrift von Mykonos bei v. Prott, Leges sacrae p. 13 ff. und Dittenberger, Syll. 1, 373, 16 ff.: *Ληναιῶνος ... ἑνδεκάτῃ ... Σεμέλῃ ἐτήσιον* [= *ἱερεῖον* = Schaf]· *τοῦτο ἐνατεύεται*. Dittenberger a. a. O. bemerkt dazu „vox obscura, certe de caerimonia quadam nono post ipsum sacrificium die perpetranda dicitur“. v. Prott S. 17 erklärt: „Semelae ovis annicula immolatur illo ritu qui per *ἐντέμνειν* designari solet inferiarum proprio: hoc enim significare videtur *ἐνατεύειν* ab *ἔνατα* derivandum“; Stengel (Berl. Phil. Wochenschr. 1893 Sp. 1365) denkt dagegen an die Zerlegung des Opfertieres in 9 Teile und vergleicht dazu Homer Od. ξ 434 ff., wo von Eumaios erzählt wird, er habe ein gebratenes Schwein für die Götter und die Teilnehmer am Schmause in sieben Teile zerlegt (*καὶ τὰ μὲν ἕπταχα πάντα διεμοιρᾶτο δαΐζων*). Wie dem auch sein möge: in jedem Falle müssen wir einen Brauch annehmen, bei dem die Neunzahl eine Rolle spielte.

134) Zwar sagt Liv. 39, 9: decem dierum castimonia opus esse; decimo die cenatum, deinde pure lautum in sacrarium deducturam und ib. 39, 11: Hispalae concubitu carere eum decem noctes non posse, aber da auch an den Thesmophorien und anderwärts die *νηστεία* nicht 10 sondern nur 9 Tage umfaßte (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 16 f. Anm. 64 u. 65), so nehmen A. Mommsen (Feste d. St. Athen S. 313, 2) und Rohde (Kl. Schr. 2, 363, 1) wohl mit Recht an, daß es sich auch bei Livius a. a. O. genau genommen nicht um 10, sondern nur um 9 Fasttage handelte, worauf auch wohl das decimo die cenatum hinweist. Nimmt man das an, so muß man allerdings wohl bei Liv. a. a. O. statt X dierum und X noctes vielmehr IX dierum und IX noctes lesen, was nur eine ganz geringfügige Änderung der handschriftl. Überlieferung bedeutet. Vgl. unt. Anm. 139.

135) Bekanntlich galt in dem antiken wohl aus dem Dionysoskult stammenden Trinkkomment die Regel entweder 3 oder 9 Becher zu trinken (vgl. Petron. 136: tribus potionibus ex lege siccatis. Auson. Edyll. 11, 1 Ter bibe, vel totiens ternos: sic mystica lex est), was auffallend an die 3 der Semele und die 9 dem Bakchos errichteten Altäre erinnert.

e) Hera. Im Kultus und Mythus dieser Göttin scheint die Neunzahl keine Bedeutung gehabt zu haben (s. jedoch Anm. 132).

f) Zeus. Ungefähr ebenso spärlich wie die Beziehungen des Zeus zur Siebenzahl sind auch seine Beziehungen zur Neunzahl gewesen. Bei Bakchylides 15, 17 heißt es von Herakles:

ἔνθ' ἀπὸ λαΐδος εὐρυνεφεῖ Κηναίῳ
Ζηνὶ θύεν βαρυαχέας ἐννέα ταύρους
δύο τ' ὀρσιάλῳ δαμασίχθονι μελ-
λεκόρᾳ τ' ὀβριμοδερκεῖ ἄζυγα . . . ὑψικέραν βοῦν.

Gemeint ist offenbar der auch aus andern Quellen bekannte Zeuskult auf dem nordwestlichen euböischen Vorgebirge Kenaion[136], in dessen Nähe die beiden Städte Dion und Athenai Diades lagen, und wo außer Athene, der Lage am Meere entsprechend, auch Poseidon einen Kult gehabt haben muß.[137] Die Stelle des Bakchylides mit ihren so bestimmten Angaben von Zahlen der Opfertiere macht durchaus den Eindruck, als handele es sich um einen ganz bestimmten Opferbrauch auf dem Vorgebirge Kenaion, den Herakles zuerst eingeführt haben sollte. Eine gewisse Rolle scheint die Neunzahl auch bei dem Zeusopfer auf Kos gespielt zu haben nach der Inschrift bei v. PROTT, Leges sacrae S. 19 ff.; wenigstens heißt es hier Z. 16, daß eine jede *ἐνάτη*, d. h. der neunte Teil einer jeden der 3 Phylen (Pamphyloi, Hylleis, Dymanes), je einen Stier stellen sollte, so daß also im Ganzen 27 Stück vorgeführt wurden. Von diesen 27 sollten wieder 9 Stück ausgesondert werden usw. (Vgl. jedoch oben Anm. 29.) Über einen aus 9 Knaben und 9 Mädchen bestehenden Chor im Zeuskult zu Magnesia ad Mae. s. u. S. 74.

g) Für Athena lassen sich bisher keine Beziehungen zur Neunzahl nachweisen.

h) Demeter. Neun Tage dauerte nach dem homerischen Hymnus auf Demeter das durch ihre Trauer um die geliebte Tochter bedingte Umherschweifen und Fasten der Göttin[138],

---

136) Vgl. BURSIAN, Geogr. v. Gr. II, 409 f.

137) Über solche triadische Göttergruppen vgl. USENER, Dreiheit: Rh. Mus. 58 (1903) S. 18 ff.

138) Hom. hy. in Cer. 47 ff. *ἐννῆμαρ μὲν ἔπειτα κατὰ χθόνα πότνια Δηώ ‖ στρωφᾶτ' . . . οὐδὲ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἡδυπότοιο ‖ πάσσατ' ἀκηχεμένη . . ., ἀλλ' ὅτε δὴ δεκάτη οἱ ἐπήλυθε φαίνολις ἠώς . . .*

ebenso lange aber auch die Enthaltsamkeit (Keuschheit) der Frauen am Thesmophorienfeste.[139])

i) k) l) Für Boreas, die Pleiaden und Hyaden sind keine Beziehungen zur Neunzahl nachweisbar.

m) Ganz anders verhält es sich dagegen mit den Musen, bei denen, wie allgemein bekannt ist, seit Hesiod (Theog. 56 u. 76) die Neunzahl die herrschende geworden ist und die, wie ich glaube, ältere Siebenzahl bis auf wenige Reste verdrängt hat[140]) (s. ob. S. 19). Denn es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die Siebenzahl in diesem Falle älter ist als die Neunzahl, erstens weil die siebensaitige Leier, mit der offenbar die 7 Musen eng zusammenhängen, älter sein muß als die 9saitige (s. ob. S. 35f.)[141]), und zweitens weil Gruppen von 7 Göttern, Heroen usw. geradezu massenhaft in der ältesten Zeit vorkommen, während für Neunergruppen die Musen außer den Kureten und Telchinen das einzige nachweisbare Beispiel sind.[142]) Vgl. auch Usener, Dreiheit S. 10.

n) Titanen: vacat.

o) Hesperiden: vacat.

p) Kureten-Korybanten-Telchinen. Der oben (S. 38f.) erörterten euböischen Tradition von den sieben Söhnen der Kombe (= Chalkis) tritt nunmehr eine andere gegenüber, nach der die

---

139) Ovid. Met. 10, 434: Perque novem noctes Venerem tactusque viriles | in vetitis numerant. Vgl. A. Mommsen, Feste d. St. Athen 313, 2 u. oben die 9tägige castimonia der Bakchosmysterien (Anm. 134), sowie das 9tägige ieiunium der Clytia (Ov. M. 4, 262).

140) Man beachte, daß die 9 Musen auch in einer deutlichen Beziehung zur 9tägigen Frist stehen, da es Theog. 56 von ihrer Mutter Mnemosyne heißt: *ἐννέα γάρ οἱ νύκτας ἐμίσγετο μητίετα Ζεύς*. Ebenso heißt es von den *θυσίαι μεγαλοπρεπεῖς*, welche Alexander d. Gr. zu Dion nach dem Vorgange des Archelaos zu Ehren des Zeus und der Musen feiern ließ, sie hätten 9 Tage gedauert, *ἑκάστῃ τῶν μουσῶν ἐπώνυμον ἡμέραν ἀναδείξας* (Diod. 17, 16; vgl. Arr. an. 1, 11). Hier scheint die 9tägige Frist ziemlich späten Ursprungs zu sein.

141) Der Schol. z. Germ. Arat. v. 273 p. 404 Eyss. leitet freilich die 7saitige Leier von der Zahl der Atlantiaden (Pleiaden) ab, von der 9saitigen Lyra heißt es: quam postea Apollini datam, alii Orpheo dicunt, Calliopes musae filio: chordas VIIII fecit a numero musarum. Ähnlich Schol. in Arat. p. 75, 34ff. Bekker.

142) Auch in Ägypten scheint es eine Art Chor von 9 Musen gegeben zu haben; vgl. Diod. 1, 18: *εἶναι γὰρ τὸν Ὄσιριν . . . χαίροντα μουσικῇ καὶ χοροῖς· διὸ καὶ περιάγεσθαι πλῆθος μουσουργῶν ἐν οἷς παρθένους ἐννέα δυναμένας ᾄδειν καὶ κατὰ τὰ ἄλλα πεπαιδευμένας . . .*

Kureten oder Korybanten eine Gruppe von 9 (oder 10) Göttern (Heroen) gebildet haben sollten.[143]) In diesem Zusammenhange erscheint es nicht bedeutungslos, daß auch der mit den Kureten-Korybanten in so inniger Verbindung stehenden Rheia eine Beziehung zur Neunzahl zugeschrieben wurde; denn nach Nikander (Alex. 218) scheint ihr Hauptfest auf den neunten Monatstag (die *εἰνάς*) gefallen zu sein.[144]) Wenn es bei Strabo p. 472 heißt *οἱ δὲ Τελχίνων ἐν Ῥόδῳ ἐννέα ὄντων τοὺς Ῥέᾳ συνακολουθήσαντας εἰς Κρήτην καὶ τὸν Δία κουροτροφήσαντας Κουρῆτας ὀνομασθῆναι*, so fragt es sich, ob die sonst unbezeugte Neunzahl der Telchinen diesen von Haus aus eigen war, oder erst von den Kureten-Korybanten auf sie übertragen worden ist. Leider fehlt bis jetzt jeder Anhalt, um diese Frage zu entscheiden.

q) Kyklopen: vacat.

r) Alkyoniden. Wenn Philochoros bei BEKKER Anecd. 1, 377 usw. (s. oben Anm. 94) behauptet haben soll, die Zahl der alkyonischen Tage sei nicht sieben (oder 2×7), sondern neun gewesen, so scheint diese Annahme, wenn nicht ein Schreibfehler

143) Pherecyd. fr. 1, 71, 6 b. Strab. 472, 21: *Φερεκύδης δ' ἐξ Ἀπόλλωνος καὶ Ῥυτίας Κύρβαντας ἐννέα* [*λέγει*]. Diod. 5, 65, 1: *μετὰ δὲ τοὺς Ἰδαίους Δακτύλους ἱστοροῦσι γενέσθαι Κούρητας ἐννέα . . . γηγενεῖς . . . ἢ ἀπόγονοι τῶν Ἰδαίων Δακτύλων*. Strab. 473, 22: *τούτων* [*τ. Ἰδ. Δακτ.*] *δὲ ἀπογόνους φασὶ Κουρῆτας ἐννέα γενέσθαι*. Schol. Plat. Symp. p. 260 f. Herm. *ὧν* [*τ. Κορυβάντων = Κουρήτων*] *ἀριθμὸν οἱ μὲν θ' οἱ δὲ ι' λέγουσιν*. Suid. s. v. *Κορύβαντες . . τινὲς δὲ αὐτοὺς δέκα φασίν, ἄλλοι ἐννέα*. Wie verbreitet die Anschauung von der Neunzahl der Kureten-Korybanten gewesen sein muß, erhellt übrigens aus dem Umstande, daß die Neunzahl geradezu *Κουρῆτις* genannt wurde: Orph. fr. 149 ABEL aus Jamblich, Theol. Arithm. 9 § 59. Nicom. Geras. b. Phot. bibl. 143[b] 42 B. LOBECK, Agl. p. 716. Über die Zehnzahl s. IMMISCH im Lex. d. Myth. II Sp. 1599, 1 ff. (Daktylen!). Über die Beziehungen der 9 (10) Kureten zu den 90 (100) kretischen Städten usw. s. Ennead. u. hebd. Fristen Anm. 87 u. 89.

144) Nik. Al. 214 ff.: *αὐτὰρ ὁ μηκάζει μανίης ὕπο μυρία φλύζων, ‖ δηθάκι δ' ἀχθόμενος βοάᾳ, ἅ τις ἐμπελάδην φὼς ‖ ἀμφιβρότην κώδειαν ἀπὸ ξιφέεσσιν ἀμηθεὶς, ‖ ἢ ἅτε κερνοφόρος ζάκορος βωμίστρια Ῥείης ‖ εἰνάδι λαοφόροισι ἐνιχρίμπτουσα κελεύθοις ‖ μακρὸν ἐπεμβοάᾳ γλώσσῃ θρόον, οἱ δὲ τρέουσιν ‖ Ἰδαίης ῥιγηλὸν ὅτ' εἰσαΐωσιν ὑλαγμόν*. Dazu bemerkt der Scholiast: *Εἰνάδι δ' ἀντὶ τοῦ ἐννάτῃ τοῦ μηνὸς ἤγουν τῆς σελήνης· τότε γὰρ τὰ μυστήρια αὐτῆς ἐπιτελοῦσιν· ἢ εἰκάδι, τῇ εἰκοστῇ τῆς σελήνης· τότε γὰρ κατὰ τὴν σελήνην ἐμέτρουν τὸν ἐνιαυτόν*. Vgl. übrigens auch Hippocr. de morbo sacro I p. 592 K: *κὴν μὲν γὰρ αἶγα μιμῶνται* [= *μηκάζωσι*] *κὴν βρύχωνται, κὴν τὰ δεξιὰ σπῶνται, μητέρα θεῶν φασὶ αἰτίην εἶναι*. — Über eine Beziehung der Kybele zur Siebenzahl s. oben S. 39 Anm. 91.

zugrunde liegt, auf einem einfachen Irrtum zu beruhen, hervorgerufen durch das sonst so häufige Schwanken zwischen 7 und 9. Die entgegengesetzte Überlieferung ist so alt und gut, daß selbst die Autorität eines Philochoros kaum dagegen aufkommen kann.

S u. ff.) Für die übrigen S. 41 ff. aufgeführten und besprochenen Siebenergruppen lassen sich keine parallele Neunergruppen nachweisen. Die von Rohde (Kl. Schr. 2, 197 ff.) untersuchte sardinische Sage von den Neunschläfern aber kann schon deshalb nicht ohne weiteres als eine Parallele oder Variante der Legende von den Siebenschläfern aufgefaßt werden, weil nicht bloß der beiderseitige Inhalt ein ziemlich abweichender ist, sondern auch zwischen Sardinien und Ephesos bisher keine mythische oder historische Verbindung nachgewiesen ist, die mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ursprüngliche Identität der beiden Legenden schließen ließe.[145])

Schließlich haben wir hier noch einiger weniger Gottheiten zu gedenken, in deren Kult zwar die Neunzahl, nicht aber die Siebenzahl eine Rolle spielt. An erster Stelle ist hier das große aus 9 × 9 (81) Stieren bestehende Opfer zu erwähnen, das Nestor in Pylos dem Poseidon darbringt:

Od. γ 5: *τοὶ δ' ἐπὶ θινὶ θαλάσσης ἱερὰ ῥέζον,*
ταύρους παμμέλανας, ἐνοσίχθονι κυανοχαίτῃ.
ἐννέα δ' ἕδραι ἔσαν, πεντηκόσιοι δ' ἐν ἑκάστῃ
εἵατο, καὶ προὔχοντο ἑκάστοθι ἐννέα ταύρους.

Ob wir freilich in diesem Falle an eine dem Poseidon geheiligte Neun denken dürfen, ist mehr als zweifelhaft, da diese Zahl sonst nicht weiter im poseidonischen Kultus und Mythus bezeugt ist[146]); viel näher liegt es wohl mit dem Scholiasten a. a. O. anzunehmen, daß hier der Dichter die Neunzahl gewählt hat, weil Pylos eine

145) Vgl. jedoch Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. I § 407.

146) Vielmehr ist sonst dem Poseidon die Acht heilig, daher in Athen seine Feste ebenso wie die des Theseus immer auf den achten zu fallen pflegten; vgl. Plut. Thes. 36. Schol. Hes. ἔργα 790 p. 230 Vollb. A. Mommsen, Chronol. S. 91 f. Archiv f. Rel.-Wiss. 6, 62. — Nach Schol. Aristoph. Wolk. 616 war auch die δευτέρα dem Poseidon geheiligt. Den 9 jährigen Knechtsdienst, den Poseidon zusammen mit Apollon dem Laomedon leistet (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 26 Anm. 95), als Beweis für die Heiligkeit der Neunzahl im Poseidonkult anzuführen, dürfte wohl niemandem einfallen.

ἐννεάπολις war (vgl. Il. B 591 ff.) und als solche zur griechischen Flotte 10 × 9 = 90 Schiffe stellte (B 602).[147])

Ganz anders — und zwar um es gleich zu sagen, viel günstiger — können wir dagegen über die Beziehung der **chthonischen Gottheiten**, besonders der Eumeniden, und des **Totenkultes** zur Neunzahl urteilen. Von dem Eumenidenopfer, welches Oidipus in Kolonos auf den Rat der Greise darbringen soll, heißt es v. 483:

τρὶς ἐννέ' αὐτῇ [τῇ γῇ] κλῶνας ἐξ ἀμφοῖν χεροῖν
τιθεὶς ἐλαίας τάσδ' ἐπεύχεσθαι λιτάς.

Bedenkt man dazu die griechische Sitte der Totenfeier am 9. Tage (*ἔν[ν]ατα*), von der nach Rohde (Psyche² S. 232 Anm. 2 u. 3) das römische novemdiale abzuleiten ist, sowie die Tatsache, daß in der heroischen Zeit eine Totenklage 9 oder 2 × 9 Tage dauerte[148]), so werden wir in der Tat kaum umhin können, der Neunzahl eine gewisse Bedeutung im Kult der Toten und der chthonischen Gottheiten zuzugestehen. Gehören hierher etwa auch die *νενομισμέναι τρὶς ἐννέα ἡμέραι*, die Pythagoras der Legende nach in der Höhle des idäischen Zeus, der doch wohl als *Ζεὺς χθόνιος* zu fassen ist, zugebracht haben sollte? Ich würde geneigt sein auch die vergilischen Anschauungen von der 'novies Styx interfusa' (Aen. 6, 439) und den 9 Abteilungen (circuli) des Jenseits (Aen. 6, 426 ff.; vgl. Serv. zu 6, 127. 426. 439. 533) mit in diesen Zusammenhang zu versetzen, wenn nicht kürzlich Norden in seinem trefflichen Kommentar zum 6. Buche der Aeneis auf Grund der angeführten Stellen des Servius es sehr wahrscheinlich gemacht hätte, daß diese Anschauungen Vergils nicht uraltem Volksglauben, sondern vielmehr der Eschatologie des Poseidonios, aus der auch die 'novem orbes' des Ciceronianischen Somnium Scipionis stammen, entlehnt sind. Von größerer Bedeutung dagegen ist die Tatsache, daß die Neunzahl auch bei den Indern[149]),

---

147) Für unrichtig ist es daher zu halten, wenn Pseudoplut. de vita et poesi Hom. 145 bemerkt: *Καὶ τοῖς μὲν οὐρανίοις δαίμοσι τὰ περισσὰ ἀπονέμει· ὅ τε γὰρ Νέστωρ τῷ Ποσειδῶνι θύει ἐννεάκις ἐννέα ταύρους*, insofern dieser Schriftsteller in der Tat an eine innere Beziehung des Poseidon zur Neun zu glauben scheint.

148) Il. Ω 664; vgl. 610 u. 784; ω 63 ff.

149) Vgl. Kaegi, D. Neunzahl b. d. Ostariern. Sep.-Abdr. aus d. philol. Abhdlgn. f. H. Schweizer-Sidler S. 1 ff. [50 ff.]. Der Tote empfängt 9 Gefäße mit Milch, eßbaren Wurzeln und Früchten (S. 5 [54]); vgl. damit die altrömische

Persern[150]) und ältesten Römern[151]) zum Totenkult ebenso wie zu den damit nahe verwandten Lustrationsgebräuchen (vgl. d. novemdiale sacr. b. Liv. 1, 31 etc.) in Beziehung zu stehen scheint.[152])

Bei der nahen Verwandtschaft, ja ursprünglichen Identität der Toten- und Krankheitsgeister ferner verstehen wir leicht, weshalb im medizinischen Aberglauben so häufig empfohlen

---

Sitte unten Anm. 151. — Das Neuntagmanenopfer (= d. Anvashtakâfeier) war in gewissen Monaten am 9. Tage abzuhalten; die Spenden wurden dabei in 2 od. 6 od. 3 od. 9 Gruben dargebracht (S. 8 [57]). — Bei den indischen Lustrationen muß 9 mal (27 mal, 81 mal) ein bestimmtes Lied gemurmelt werden (S. 14 [63]). — Um Buße zu tun, muß man 9 Tage fasten (ebenda). — Weitere Anwendungen der hl. Neunzahl im Mythus u. Kultus der Inder s. bei Kaegi S. 17 [66]): Navagra (= Neuner), ein myth. Geschlecht der Urzeit, das an Indras Kämpfen teilnimmt; Somaopfer mit 9 Kelterungstagen und Preislied der 3 × 9 Glieder; 9 Planeten, 9 Edelsteine, 9 Hauptteile der Lehre Buddhas; 27 Töchter der Dakscha und Frauen des Soma (Mondgottes?); 27 zum Monde in spezieller gleichmäßiger Beziehung stehende Gestirne etc. — Mehr ebenda 19 [68].

150) Kaegi S. 9 [58]: Nach dem Tode e. Menschen ist das hl. Feuer auf 9 Tage aus dem Hause zu entfernen. Die Familie folgt dem Toten bis 90 Schritte vom Leichenturm. — 10 [59]: Die Richterbrücke, die der Tote zu überschreiten hat, erweitert sich für den Frommen auf 27 Stäbe (= 9 Wurfspeere à 3 Stäbe). — 11 [60] Anm. 43: Brote werden geweiht durch 9 Schnitte, bei deren jedem man ein bestimmtes Wort spricht. — Bei Lustrationen werden 9 Löcher gegraben: S. 14 [63], ein Hund 9 mal geführt: S. 15 [64]. — Besonders beachtenswert ist die schon oben (S. 13 Anm. 33) angeführte Reinigung der 9 Nächte: S. 15 [64]. — Nach der Geburt eines toten Kindes muß die Mutter 9 Tage lang einsam leben: S. 16 [65]. — Mehr ebenda S. 18 [67] u. 19 [68].

151) Vgl. Ov. f. 5, 439—443 von d. Beschwörung der Totengeister an d. Lemurien: hoc novies dicit nec respicit. umbra putatur ‖ colligere [fabas] et nullo terga vidente sequi. 443: cum dixit novies 'Manes exite paterni', ‖ respicit et pure sacra peracta putat. In merkwürdiger Übereinstimmung mit dieser Sitte steht die Tatsache, daß das kürzlich an der via Sacra unweit des Faustina- und Romulustempels gefundene uralte Brandgrab aus einem großen Thongefäß (πίθος) bestand, das eine tönerne Urne in Hüttenform mit den Opferresten sowie 9 kleinere Gefäße von verschiedener Form mit den Totengaben enthielt; unter den letzteren war Fisch, Fleisch, gestoßenes Korn und vielleicht Milch: Lit. Zentralbl. 1902 Nr. 43 Sp. 1443. Vgl. damit die indische Sitte ob. Anm. 149.

152) Diese Bedeutung der Neunzahl erstreckt sich freilich noch viel weiter: man denke an die 9 tägigen Reinigungen der Ägypter (Naville, Transact. soc. bibl. archéol. 4, 1—18) und an die 8 × 9 Tage dauernde Trauer um den Pharao (Wilkinson, Manners and cust. V, 408, 425); an das Totenfest der Bakhwiri (Westafrika) am 9. Tage (Sartori, D. Speisung d. Toten, Progr. d. Gymn. z. Dortmund 1903, S. 31[a]), der Veda (in Südindien; Sartori ebenda); bei den Litauern (Sartori ebenda); bei den Rumänen in Südungarn (ebenda); in Sardinien (ebenda 31[b]); bei den Peruanern (ebenda 34).

wird, von irgend einer heilkräftigen Pflanze 9 Teile (grana, nodi usw.) zu nehmen und dazu neunmal oder 3 × 9 mal gewisse magische Formeln oder Wörter auszusprechen, genau so wie wir es soeben bei den Manenbeschwörungen der Römer an den Lemurien gesehen haben (s. Anm. 151), bei denen 9 fabae nigrae verwendet und zwei verschiedene Formeln je 9 mal gesprochen werden mußten.[153])

---

153) Saserna b. Varro r. r. 1, 2, 27 p. 99 ed. Bip. (Spruch gegen Podagra). 'Terra pestem teneto; Salus hic maneto': hoc ter novies cantare iubet [Saserna], terram tangere, despuere, ieiunum cantare. — Plin. n. h. 24, 180: Sunt qui genicula [graminis] novem vel unius vel e duabus tribusve herbis . . . involvi lana succida nigra iubeant ad remedia strumae panorumve. — ib. 30, 51: Pecudis lien recens magicis praeceptis super dolentem lienem extenditur, dicente eo qui medeatur lieni se remedium facere. Post hoc iubent eum in pariete dormitorii eius tectorio includi et obsignari anulo terque novies carmen dici. — ib. 28, 48: Inguinibus medentur aliqui licium telae detractum alligantes novenis septenisve nodis ad singulos nominantes viduam aliquam atque ita inguini alligantes (vgl. Heim, Incantamenta magica p. 475, 38; 560). — Plin. 28, 249: Leporis saniem et viro Magi propinant; item virgini novem grana fimi, ut stent perpetuo mammae. — ib. 22, 135: novem granis [hordei] si furunculum quis circumducat, singulis ter manu sinistra et omnia in ignem abiciat, confestim sanari aiunt. — Clem. Alex. Strom. 5 p. 570 Sylb.: *Ἀπολλόδωρος δ' ὁ Κερκυραῖος τοὺς στίχους τούσδε* [*Εἶ δ' ἄγε* etc.] *ὑπὸ Βράγχου ἀναφωνηθῆναι τοῦ μάντεως λέγει Μιλησίους καθαίροντος ἀπὸ λοιμοῦ. ὁ μὲν γὰρ ἐπιρραίνων τὸ πλῆθος δάφνης* [apollinisch] *κλάδοις προκατήρχετο τοῦ ὕμνου ὧδέ πως: „Μέλπετε, ὦ παῖδες, ἑκάεργον καὶ ἑκαέργαν", ἐπέψαλλεν δὲ, ὡς εἰπεῖν, ὁ λαός· Βέδυ, Ζάμψ, χθών, πλῆκτρον, σφίγξ, κνάξζβι, χθύπτης, φλέγμο, δρώψ.* Vgl. zu diesen 9 Zauberwörtern, die zweimal sämtliche 24 Buchstaben des griechischen Alphabets enthalten, Lobeck, Agl. p. 1331 und Nauck, Fr. Tr. Gr.[1] p. 647 f. — Besonders zahlreiche Belege medizinischen Charakters enthält Marcellus de medicam.; vgl. 8, 172 p. 87 Helmr.: Si arista vel quaelibet sordicula oculum fuerit ingressa . . . dices 'Os gorgonis basio'; hoc idem carmen si ter novies dicatur, etiam de faucibus hominis vel iumenti os, aut siquid aliud haeserit, eximit. — ib. 8, 192 p. 89 H.: Efficax hoc remedium hordiolis: novem grana hordei sumes et de singulis varum punges perque singula puncta [also 9 mal] carmen dices et proiectis novem granis septem alia corripies . . . et carmen septies dices etc. Carmen autem hoc dices: *κυρια, κυρια κασσαρια σουρωβι.* Vgl. ib. 193. — 10, 55 p. 111 H.: Carmen ad profluvium sanguinis . . . vicies septies dices . . . — ib. 10, 69 p. 112 H. Ad aurem eiusdem partis, de qua per narem sanguis fluit, dici oportet ter novies *σοκσοκαμ συκυμα.* — ib. 11, 32 p. 117 H.: Ad gingivarum nimium tumorem et fetorem . . piperis grana novem torrebis etc. — ib. 15, 101 p. 151 H.: Carmen mirum ad glandulas sic: 'Albula glandula nec doleas' etc. Hoc ter novies dicens spues etc. — ib. 15, 102 p. 151 H.: Glandulas mane carminabis . . . et digito medicinali ac pollice continens eas dices: 'Novem glandulae sorores, octo glandulae sorores etc. . . . novem fiunt glandulae, octo fiunt glandulae . . . una fit glandula, nulla fit glan-

In denselben Zusammenhang gehört endlich auch die bedeutsame Rolle, welche wir die heilige Neunzahl im griechisch-römischen Lustrations- und Zauberkult spielen sehen. So läßt der in der Regel aus guten älteren Quellen schöpfende Ovid (Met. 13, 951) den in einen Meergott verwandelten Glaukos von einer unmittelbar vor seiner Verwandlung durch die Meergötter vollzogenen Lustration berichten, bei der die Zahlen 9 und 100 bedeutungsvoll hervortreten:

Ego lustror ab illis,
Et purgante nefas novies mihi carmine dicto
Pectora fluminibus iubeor supponere centum.

Eine schlagende Analogie dazu haben wir bereits oben bei der Besprechung des Apollokultes kennen gelernt, insofern es von der Verwandlung von Menschen (Dichtern?) in apollinische Schwäne heißt, sie müßten vorher 9 mal im Tritonischen See untertauchen (s. ob. S. 56 Anm. 130), wo offenbar das Untertauchen die Bedeutung einer Lustration hat. Von der durch die Zaubergöttin Kirke vollzogenen Verwandlung der Skylla in ein Meerungeheuer sagt Ovid (Met. 14, 55) ausdrücklich:

Hunc [gurgitem] dea praevitiat portentiferisque venenis
Inquinat: huic fusos latices radice nocenti
Spargit et obscurum verborum ambage novorum
Ter novies carmen magico demurmurat ore.

Auch hier wieder können wir eine Beziehung aller dieser abergläubischen Anschauungen zur neuntägigen Frist wahrnehmen, wenn wir die wertvolle Bemerkung Ovids (Met. 7, 234 ff.) in Betracht ziehen, wo es von der Zauberkräuter sammelnden Medea heißt:

Et iam nona dies curru pennisque draconum,
Nonaque nox omnes lustrantem viderat agros,
Cum rediit [also am 10. Tage; s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 17].

---

dula. — Mehr bei Heim, Incantamenta magica [Suppl. v. Fleckeisens Jahrb. 19 p. 475, 38. p. 558, 20 u. 29. p. 560, 14 etc.]. Über ähnliche Anwendungen der Neunzahl im deutschen Aberglauben s. Wuttke, Deutscher Volksabergl. § 37. 109. 123. 173. 373 etc. Weinhold, Abhdl. d. Berl. Akad. 1897 (D. myst. Neunzahl b. d. Deutschen) S. 17 ff. 24 ff. 34 ff. — Über die lustrierende und glückverleihende Kraft der neunten Woge bei den Kelten s. Loth, Revue Celt. XXV [1904] S. 40 ff.

Daß aber auch die Siebenzahl mehrfach in derselben Weise wie die Neunzahl bei Reinigungen, Sühnungen und Zaubereien gebraucht wurde, läßt sich leicht erweisen.[154])

IV. Ergebnisse.

Nach langen, beschwerlichen und vielfach wohl auch etwas ermüdenden Wanderungen haben wir, fortwährend sammelnd und sichtend, endlich den Gipfel des Gebirges erstiegen und blicken nunmehr aufatmend auf den zurückgelegten Weg und die auf ihm erzielten Ergebnisse zurück. Dieselben lassen sich kurz und bündig etwa in folgenden Sätzen darstellen:

1) Die immer noch überraschende Fülle der Zeugnisse für die Siebenzahl im Kultus und Mythus der Griechen läßt uns wenigstens von ferne ahnen, wie groß einst die Bedeutung dieser Zahl gewesen sein muß, wenn wir trotz der schweren und unersetzlichen Verluste auf dem Gebiete der Literatur und der Inschriften die heilige Siebenzahl bei den Griechen eine wenigstens

---

154) Lustration: Hipponax fr. 9 BERGK: *Λιμῷ γένηται ξηρὸς, ἐν δὲ τῷ θυμῷ ‖ φαρμακὸς ἀχθεὶς ἑπτάκις ῥαπισθείη.* Tzetz. Chil. 5, 726 ff.: *ἑπτάκις ῥαπίσαντες ἐκεῖνον εἰς τὸ πέος σκίλλαις συκαῖς ἀγρίαις τε καὶ ἄλλοις τῶν ἀγρίων, τέλος πυρὶ κατέκαιον.* Daß dieses siebenmalige Schlagen des Pharmakos den Sinn einer Lustration hatte, hat MANNHARDT, Myth. Forsch. S. 113—155 glänzend erwiesen. Suid. *ἀπὸ δὶς ἑπτὰ κυμάτων· ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ φόνοις καθαιρομένων· οὗτοι γὰρ δὶς ἑπτὰ κύμασι πλύνουσι τὰ ἱμάτια.* Apoll. Rh. 3, 860 (von der Zaubermittel bereitenden Medea): *ἑπτὰ μὲν ἀενάοισι λοεσσαμένη ὑδάτεσσιν, ‖ ἑπτάκι δὲ Βριμὼ κουροτρόφον ἀγκαλεσάσα* . . . Apul. Met. 11, 1: septiesque submerso fluctibus capite, quod eum numerum praecipue religionibus aptissimum divinus ille Pythagoras prodidit. Epigenes b. Plin. h. n. 31, 34: Epigenes . . . aquam, quae septies putrefacta purgata sit, perhibet amplius non putrescere. — Zauber: Apul. in Geopon. 13, 5, 4 (in seiner geschriebenen Beschwöruug zur Vernichtung von Mäusen): *παραλαβὼν τῶν θεῶν τὴν μητέρα διαιρήσω ὑμᾶς εἰς μέρη ἑπτά.* Val. Flacc. 7, 463 ff. (von Medea): carmina nunc totos volvit figitque per artus ‖ Aesonidae et totum septeno murmure fertur ‖ per clipeum atque viro graviorem reddidit hastam. Luc. Philops. 12: *ἐπειπὼν ἱερατικά τινα ἐκ βίβλου παλαιᾶς ὀνόματα ἑπτὰ ἐξήλασεν ὅσα ἦν ἑρπετά.* Hier könnte freilich auch eine auf die sieben Planeten bezügliche Beschwörung babylonischen Ursprungs gemeint sein (s. ob. S. 52 Anm. 121). — Auf Zauberei und Totenkult beziehen sich dagegen die septem nigrae fabae, welche nach Ovid f. 2, 576 zur Zeit des Feralienfestes zu Zaubereien gebraucht wurden; vgl. damit die (9?) fabae nigrae, die zur Beschwörung der Totengeister zusammen mit den novies dicta carmina am Feste der Lemurien verwendet wurden nach Ov. f. 5, 439 ff. (s. Anm. 151). Ov. M. 5, 536 ff.

annähernd ähnliche Rolle spielen sehen wie bei den Juden. Besonders zahlreich sind diejenigen Zeugnisse, welche dem Kreise des Apollon- und Dionysoskultus angehören; außerdem haben wir beobachtet, daß diejenigen Kulte und Mythen, welche dem boiotisch-euboiischen Kultgebiete entstammen, auffallend viele Beispiele für die einstige Bedeutung der heiligen Siebenzahl geliefert haben[154b]).

2) In der bei weitem überwiegenden Anzahl der Kulte läßt sich ebenso wie für den Kult der Siebenzahl bei den Juden entweder strikt nachweisen oder doch sehr wahrscheinlich machen, daß der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Sieben zu einer heiligen und typischen Zahl eben die hebdomadische Frist gewesen ist, was, wie wir gesehen haben, wiederum auf den ungeheuern von fast allen Völkern anerkannten Einfluß des Mondes und seiner (siebentägigen) Phasen auf das gesamte organische Leben zurückweist.

3) Die Verwendung der heiligen Siebenzahl im Kultus und Mythus ist sehr mannichfaltiger Art.[155]) Zunächst haben sich an die jedenfalls älteste aller hebdomadischen Fristen, die siebentägige, die von sieben Monaten, sieben Jahren, sieben *γενεαί* angeschlossen, und sodann ist die Siebenzahl von der Zeit auch auf den Raum[156]) und alle möglichen andern Verhältnisse übertragen

154b) Wie außerordentlich fest die hebdomadischen Traditionen auch noch in späterer Zeit gerade in Boiotien hafteten, erkennt man wohl am besten aus 11 von Dittenberger zu Inscr. Gr. Septent. nr. 1672 zusammengestellten Inschriften, von denen sich 3 Plataiische auf den Kult des Zeus Eleutherios (nr. 1672—4), eine thespische (nr. 1795) auf den Kult der Helikonischen Musen, 6 von Akraiphiai auf den Kult des Ptoischen Apollon (nr. 2723. 2724. 2724[a. c. d. e.]), eine von Orchomenos auf den Kult der Chariten (nr. 3207) beziehen. Das Gemeinsame aller dieser Inschriften ist: 1) daß auf Beschluß aller Boioter ein Siebenmännerchor gewählt wird, um der betreffenden Gottheit je einen Dreifuß zu weihen, und 2) daß dieser Beschluß meist erfolgt „*κατὰ τὰν μαντείαν τῶ Ἀπόλλωνος*“, eine Tatsache, die es sehr wahrscheinlich macht, daß in vielen Fällen die Siebenzahl eben durch den Einfluß der apollinischen Orakel (vgl. ob. S. 6 u. 15 das der Stadt Troketta erteilte) aus dem Apollokult auch in andere Götterkulte eingedrungen ist (vgl. ob. Anm. 65[b]).

155) Dasselbe gilt von dem Gebrauch der Siebenzahl bei den Babyloniern, Juden, Persern, Indern, Germanen usw. S. meine Ennead. u. hebd. Fristen S. 30 Anm. 105. S. 33 Anm. 112—114. S. 34. S. 37 ff.

156) S. Anm. 164b. Soeben lese ich in den Zeitungen, daß der kürzlich ausgegrabene Apollotempel zu Didyma „sich auf einem hohen Unterbau von 7 Stufen erhob“.

worden, so daß z. B. im Apollokult außer den genannten Fristen auch siebenfache Tier- und Kuchenopfer, siebenblättrige Lorbeerzweige, ja sogar siebenblättriger Kohl, Reinigungen in sieben Quellen oder Flüssen oder Wellen (*κύματα*), siebenteilige Chöre, Lieder, Sprüche, Kampfspiele usw. vorkommen, während im Kultus und Mythus des Dionysos außer siebentägigen und siebenmonatigen Fristen 2 × 7 Priesterinnen (Geraren) und Altäre sowie „septem crepundia" Zagrei und 7 Dionysosammen bezeugt sind.

4) Sehr häufig sind Gruppen von sieben Gottheiten oder Heroen, eine Erscheinung, die zwar hauptsächlich auf der eben erwähnten häufigen Bildung von siebenteiligen Chören beruhen dürfte, hier und da freilich auch noch aus anderen Ursachen zu erklären ist, z. B. bei den Pleiaden und Hyaden, deren Siebenzahl sich ganz einfach auf die Zahl der zu ihnen gehörigen Sterne zurückführen läßt, während die wahrscheinlich sehr alte Siebenzahl der Musen einerseits wiederum mit den siebengliedrigen Chören andrerseits aber auch mit den sieben Saiten der Lyra und den sieben Röhren der ältesten Syrinx zusammenzuhängen scheint.

5) Von einem Einflusse des babylonischen Planetenkultes ist in der älteren Periode der griechischen Religionsgeschichte, der fast alle von mir gesammelten Zeugnisse angehören, bisher nichts zu bemerken; vielmehr tauchen die ersten Spuren des Einflusses der chaldäischen Astrologie erst in der Zeit nach Pythagoras auf, wie ich in meinem Artikel „Planeten und Planetengötter" im Lexikon der Mythologie III nachzuweisen versucht habe (vgl. auch Ennead. u. hebd. Fristen S. 71 f.).

6) Gerade so wie bei den ältesten Indern, Persern, Germanen usw. kommen bei den ältesten Griechen neben den hebdomadischen Fristen und Wochen auch enneadische vor, und dementsprechend spielen im griechischen Kultus und Mythus neben den hebdomadischen Bestimmungen auch die enneadischen eine gewisse Rolle. Doch läßt sich dabei ein bedeutungsvoller Unterschied wahrnehmen: während nämlich, wie ich in meiner vorigen Abhandlung S. 15 ff. zu zeigen versucht habe, in der epischen Poesie der Griechen die enneadischen Fristen (s. a. a. O. 46) weit überwiegen, sind umgekehrt in der Religion der Griechen sowohl die hebdomadischen Fristen als auch ganz besonders die sonstigen An-

wendungen der Siebenzahl weit zahlreicher als die enneadischen Fristen und Bestimmungen.

7) Dieses eigentümliche Verhältnis läßt sich, wenn mich nicht alles täuscht, im Hinblick auf die so außerordentliche Zähigkeit und Stabilität des religiösen Kultus im Gegensatze zur Poesie nur aus der sich nunmehr uns geradezu unabweisbar aufdrängenden Annahme erklären, daß die hebdomadischen Fristen und Bestimmungen, wenigstens bei den Griechen, durchschnittlich[157]) ebenso viel älter sind als die enneadischen, wie diese an Alter durchschnittlich den dekadischen überlegen zu sein scheinen (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 8 ff. S. 70 f.), oder mit anderen Worten, daß die uralten hebdomadischen Fristen im Zeitalter des heroischen Epos durch die enneadischen bis auf verhältnismäßig geringe Spuren verdrängt wurden, während sie sich in dem weit zäheren Kultus ebenso wie die mit ihnen in Verbindung stehenden hebdomadischen Bestimmungen gegenüber den enneadischen viel besser zu behaupten vermochten.[158]) Auf diesen Kampf oder diese Konkurrenz des hebdomadischen und enneadischen Prinzips der Urzeit weisen noch mit ziemlicher Deutlichkeit die verhältnismäßig zahlreichen Fälle des Schwankens zwischen Sieben- und Neunzahl hin, die wir auch hier wieder haben konstatieren können.

8) Eine gewisse Bestätigung dieser Annahmen erblicken wir in dem Umstande, daß sich auch in ein paar charakteristischen Einzelfällen die Sieben als älter erweisen läßt als die Neunzahl. So dürfte es kaum irgend welchem Widerspruch begegnen, wenn wir im Hinblick auf die bekannte geschichtliche Entwicklung der musikalischen Instrumente[159]) die Behauptung aufstellen, daß die

157) Ich betone absichtlich dieses „durchschnittlich", weil möglicherweise hier und da Ausnahmen vorkommen, namentlich in denjenigen Fällen, wo die enneadischen Bestimmungen nicht mit der enneadischen Woche (Frist) zusammenhängen, sondern aus der Potenzierung der uralten Dreiheit hervorgegangen sind. Doch sind diese Fälle, so viel ich sehe, nicht häufig und sehr schwer mit Sicherheit zu konstatieren.

158) Wollte man das Umgekehrte annehmen, daß nämlich die älteren Enneaden durch die später eingedrungenen Hebdomaden allmählich verdrängt worden seien, so müßte der religiöse Kultus in diesem Falle weniger stabil gewesen sein als der Mythus und die Poesie, während doch sonst erfahrungsmäßig das Gegenteil der Fall ist.

159) Vgl. Baumstark bei Pauly, Realenc. 4, 1285 unter „Lyra". Cornut. de nat. deor. p. 47 Os.: *Τέσσαρες δὲ [Μοῦσαι] καὶ ἑπτά, τάχα διὰ τὸ τὰ παλαιὰ τῶν μουσικῶν ὄργανα τοσούτους φθόγγους ἐσχηκέναι.*

siebensaitige Lyra älter sein müsse als die neunsaitige und die siebenröhrige Syrinx älter als die neunröhrige. Wenn nun, was an sich doch recht wahrscheinlich ist, damit die Siebenzahl und Neunzahl der Musen zusammenhängt, so folgt daraus mit ziemlicher Sicherheit, daß die erstere älter sein muß als die letztere, eine Annahme, für die auch die auffallende Tatsache spricht, daß im Kultus und Mythus der Griechen im Gegensatze zu anderen Völkern[160]) Neunergruppen von Göttern und Heroen außerordentlich selten sind, während Siebenergruppen sehr häufig vorkommen. Nach v. ANDRIAN, Die Siebenzahl im Geistesleben d. Völker, Mitteil. d. Anthropol. Ges. in Wien XXXI (1901) S. 239 ff. soll übrigens auch in der buddhistischen Literatur der Chinesen später vielfach die Neun die ältere Sieben verdrängt haben [?], wie wir das hie und da auch bei den Griechen beobachten können, bei denen z. B.

---

160) Vgl. über Götterenneaden der Germanen: WEINHOLD, D. myst. Neunzahl etc. S. 5 ff. EL. H. MEYER, German. Mythol. § 208. § 224 § 243. § 249. § 288. § 310. § 238; bei den Ägyptern: MASPERO, Sur l'ennéade, Ét. myth. arch. Égypt. II p. 337 ff.; s. ob. Anm. 142, bei den Babyloniern: ZIMMERN, Beitr. z. Kenntn. d. babylon. Relig. S. 141, 12. 143, 17. HROZNÝ, Mythen v. d. Gotte Ninrag S. 87, (9 Annunaki; vgl. S. 109); bei den Etruskern: Manilius b. Arnob. 8, 38; Plin. 2, 138; MÜLLER-DEECKE, Etrusker II S. 86; bei den Sabinern: Calp. Piso b. Arnob. a. a. O.; vgl. WISSOWA im Lex. d. Myth. unt. Novensides. — Übrigens scheinen auch bei den Babyloniern in der Heilkunde enneadische Fristen vorzukommen, wenigstens wird einmal eine Frist von 3 Tagen ein Drittel von 9 Tagen genannt; «vgl. FR. KÜCHLER, Beiträge z. Kenntn. d. Assyr.-Babylon. Medizin. Leipz. 1904 (= Assyriol. Bibl. herausg. v. FRIEDR. DELITZSCH u. P. HAUPT Bd. XVIII) S. 42/43 Z. 7, wo es mitten unter medizin. Vorschriften heißt: „Das und das [alle möglichen Ingredienzien] sollst du in eins mahlen, durchseihen [?], auf Tücher streichen, $^1/_3$ von 9 Tagen ihn verbinden, in 4 Tagen [d. h. am 4. Tage] losmachen und nachsehen“ etc. KÜCHLER bemerkt dazu im Kommentar S. 131: „Die Angabe „$^1/_3$ von 9 Tagen“ setzt voraus, daß ein Zeitraum von 9 Tagen als bedeutungsvoll für den Verlauf von Krankheiten galt. Vermutlich erwartete man am 9. Tage die 'Krisis', wie dies im Altertum bei vielen Krankheiten geschah und von Laien noch geschieht [vgl. Ennead. u. hebd. Fristen S. 53 A. 166], während die wissenschaftl. Medizin jetzt die „hippokratische“ Theorie der kritischen Tage (5. 7. 9. 11.) aufgegeben hat.“ — 9 Tage als irgendwie bedeutungsvollen Abschnitt kenne ich in der babylon. Literatur sonst nur noch an der von mir in dem Sabbatartikel (Z. d. D. Morg. Gesellsch. Bd. 58, 1904, S. 200 A. 3 zitierten Stelle TALLQUIST, Assyr. Beschwörungsserie Maqlu 1895 Taf. V, 83, wo die Hexe „9 Tage“ lang etwas verübt (von TALLQUIST nicht erkannt). — Beide Texte stammen aus der Zeit Assurbanipals (c. 650), aber jedenfalls nach älteren Originalen». Ich verdanke diese wertvollen Nachweise der Güte H. ZIMMERNS. Vgl. auch Porphyrios b. Jo. Lyd. de mens. p. 280 R.

später die sieben alten alkyonischen Tage zur Neunzahl geworden sind (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 44 Anm. 143 a. E.). Ebenso scheint auch die Theorie, daß bei Krankheiten der neunte Tag der entscheidende sei, jünger als die entgegengesetzte, wonach die Krisis auf den siebenten Tag fiel (a. a. O. S. 53 Anm. 166). Die merkwürdige Tatsache, daß bei den Römern ursprünglich die Siebenzahl so gut wie gar keine Rolle spielte (Wölfflin, Archiv f. lat. Lexicogr. IX (1894) S. 341 ff.), darf nicht gegen das hohe Alter der heiligen Siebenzahl angeführt werden; hier kann ein relativ junger Aberglaube in Betracht kommen, wie er z. B. auch der modernen (christlichen?) Abneigung gegen die Dreizehn zugrunde liegt.[161]) Vgl. auch Wissowa im Arch. f. Rel.-Wiss. 7, 53. Wahrscheinlich beruht die in vieler Hinsicht so unpraktische 8tägige Woche der Römer (die übrigens, wie es scheint, auch bei den Kelten Eingang gefunden hat: Loth, Rev. celt. 25 [1904] p. 116 u. 132) hauptsächlich auf einer abergläubischen Idiosynkrasie gegen die ungleich praktischere 7tägige Woche und überhaupt gegen die Siebenzahl.

9) Dasselbe was wir oben (unter 2) von der Siebenzahl im Kultus und Mythus behauptet haben, daß in der überwiegenden Anzahl der Fälle der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Sieben zu einer typischen und heiligen Zahl die hebdomadische Frist (Woche) gewesen sei, gilt auch von dem Verhältnisse der enneadischen Kultbestimmungen zur enneadischen Frist. Doch läßt sich kaum in Abrede stellen, daß hie und da (z. B. bei der Neunzahl der Musen) auch noch andere Gründe maßgebend gewesen sind oder mitgewirkt haben, z. B. musikalische, oder auch der Gesichtspunkt, daß die 9 als die Verdreifachung der uralten heiligen Dreiheit angesehen worden ist.

10) Verbinden wir schließlich mit den Ergebnissen dieser Abhandlung diejenigen, welche sich aus einer Untersuchung des etwa erst in alexandrinischer Zeit aus dem Orient nach Hellas verpflanzten Planetenkults und der mit ihm zusammenhängenden

---

161) Vgl. jedoch auch Lüttich, Progr. d. Naumburger Domgym. 1891 S. 11 f. u. Wuttke, D. Volksabergl. § 109. 293. 439. Daß nach christlichem Aberglauben von 13 Personen an einem Tisch mindestens eine demnächst sterben muß, hängt natürlich damit zusammen, daß von den 13 Personen, die zuerst das hl. Abendmahl genossen, nicht weniger als zwei (Jesus und Judas) alsbald starben.

babylonisch-astrologischen Planetenwoche von 7 Tagen gewinnen lassen[162]), so kann man zwei Hauptperioden in der Geschichte der Siebenzahl bei den Griechen deutlich unterscheiden: eine ältere und eine jüngere. Die ältere reicht in unvordenkliche Zeit zurück und hat zum hauptsächlichsten Ausgangspunkt die so natürliche und einfache Teilung des 28 tägigen Monats in 4 Wochen zu je 7 Tagen; die zweite beginnt dagegen erst in der Zeit des Hellenismus, wo zu den uralten echtgriechischen Fristen von 7 Tagen, 7 Monaten, 7 Jahren und den zahlreichen hebdomadischen Bestimmungen des altgriechischen Kultus noch die siebentägige (fortrollende) Planetenwoche der Astrologen und zahllose damit zusammenhängende hebdomadische Bestimmungen des orientalisch-hellenistischen Aberglaubens und der mit ihm eng verbundenen mystischen und pseudowissenschaftlichen Spekulation hinzukamen.[163]) So erklärt es sich ganz einfach, daß die Siebenzahl bei den Griechen eine viel großartigere Entwicklung gehabt hat als ihre alte Hauptkonkurrentin, die Neunzahl, die ihre verhältnismäßig schnell vorübergehende Bedeutung hauptsächlich nur dem Einfluß der in der Zeit des älteren Epos herrschend gewordenen 9 tägigen Woche (des Drittels des 27 tägigen Monats) zu verdanken hat.

11) Es erscheint wünschenswert, daß über die Sieben- und Neunzahl und deren Verhältnis zueinander auch auf dem Gebiete anderer Religionen, insbesondere der indischen, persischen, germanischen, ähnliche Untersuchungen wie die vorliegende angestellt werden, um beurteilen zu können, ob nicht hie und da die beiden Zahlen eine ähnliche Entwicklung gehabt haben wie bei den Griechen. Es gereicht mir gegenwärtig zur Freude in dieser Hinsicht auf den kürzlich im 25. Bd. der Revue Celtique [1904 p. 113 ff.] erschienenen, im Januar dieses Jahres in einer Sitzung der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres verlesenen Aufsatz des bekannten französischen Keltologen J. LOTH hinweisen zu können, worin derselbe in direktem Anschluß an meine Ennead. u. hebd. Fristen nicht bloß einen 27 tägigen in 3 Wochen zu je 9 Tagen zerfallenden Monat, sondern auch genau denselben Kampf

---

162) S. meinen bereits seit 2 Jahren in Fahnen gesetzten, demnächst erscheinenden Artikel „Planeten u. Planetengötter“ im Lexikon der Mythologie Bd. III.

163) S. die Tabelle zu meinem Artikel über die Planeten im Lex. d. Mythol. Bd. III.

zwischen dem enneadischen und hebdomadischen Prinzip, der für die ältesten Griechen so charakteristisch ist, für die alten Kelten in zahlreichen Spuren nachgewiesen hat (Näheres s. unt. S. 88ff.).[164])

12) Deutlich erkennen wir auch hier wieder, daß die Zahlenmystik und Zahlenspekulation der Pythagoreer nicht eines der ersten, sondern vielmehr eines der letzten Glieder einer langen Entwicklung bedeutet und wenigstens zum großen Teil auf uralten Volksanschauungen beruht. Ähnliches gilt von der antiken Medizin hinsichtlich ihrer Lehre von den kritischen Tagen, Monaten und Jahren (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 48. 51ff.).[164b])

---

164) Über die Siebenzahl im Christentum des Mittelalters s. Zöckler, D. Tugendlehre d. Christentums. Gütersloh 1904 S. 243 ff. — Übrigens halte ich es nicht für unmöglich, daß die uralte hl. Sieben des griech. Kultus bei seiner späteren Verschmelzung mit dem christlich-jüdischen eine gewisse Rolle gespielt hat.

164b) Anhangsweise füge ich hier noch ein paar Zitate hinzu, die ich bisher noch nicht habe verwerten können: Odyss. λ 576: *Καὶ Τιτυὸν εἶδον, γαίης ἐρικυδέος υἱόν, ‖ κείμενον ἐν δαπέδῳ. ὁ δ' ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα κ. τ. λ.* (Übertragung der ennead. Frist auf räumliche Verhältnisse, wie im Mythus von den Aloaden; s. ob. S. 10). — Athen. 39[b]: *Ἴβυκος δέ φησι τὴν ἀμβροσίαν τοῦ μέλιτος κατ' ἐπίτασιν ἐνναπλασίαν ἔχειν γλυκύτητα, τὸ μέλι λέγων ἔνατον εἶναι μέρος τῆς ἀμβροσίας κατὰ τὴν ἡδονήν.* Nach anderen war die Ambrosia die 10te Potenz des Honigs; s. Roscher, Nektar u. Ambrosia S. 43 Anm. 94. — Hygin. f. 59: Qui [Demophoon] die constituta cum non venisset, illa [Phyllis] eo die dicitur novies ad litus cucurrisse, quod ex eo *Ἐννέα ὁδοί* [alter Name von Amphipolis] Graece appellatur. — Herod. 7, 114: *Ἐννέα δὲ ὁδοὺς πυνθανόμενοι [οἱ Πέρσαι] τὸν χῶρον τοῦτον καλέεσθαι τοσούτους ἐν αὐτῷ παῖδάς τε καὶ παρθένους ἀνδρῶν τῶν ἐπιχωρίων ζώοντας κατώρυσσον* (vgl. ob. Anm. 150). — Hesiod. Theog. 790 (vom Okeanos): *ἐννέα μὲν περὶ γῆν τε καὶ εὐρέα νῶτα θαλάσσης ‖ δίνῃς ἀργυρέῃς εἱλιγμένος εἰς ἅλα πίπτει.* — Lykophr. 860 (von Achilleus): *πενθεῖν τὸν εἰνάπηχυν Αἰακοῦ τρίτον*; vgl. auch d. Schol. z. d. St. und ob. Od. λ 576 (Tityos). — Cels. de med. 5, 19, 10 p. 173 D.: alterum ... *ἐννεαφάρμακον* nominatur ... constat ex novem rebus (s. ob. Anm. 153 u. unt. Anm. 183 [dodra]). —

Nachtrag zu S. 59 (Zeus).

Einen aus 9 Knaben und 9 Mädchen (deren Eltern noch lebten) bestehenden Doppelchor im Kult des Zeus Sosipolis zu Magnesia am Maiander bezeugt eine kürzlich aufgefundene und von Kern im Jahrb. d. arch. I. 9 [1894] Anz. S. 81 besprochene Inschrift. Bei den bekannten Beziehungen Magnesias zu Kreta darf man hier vielleicht an die kretischen Enneaden erinnern (s. ob. Anm. 143 u. Ennead. u. hebd. Fr. S. 23 f.). —

V.

Anhang I.

Zusätze und Berichtigungen zu meiner Abhandlung über die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen.

Bei dem engen Zusammenhang, in dem diese Abhandlung mit meiner Arbeit über die enneadischen und hebdomadischen Fristen und Wochen der ältesten Griechen steht, dürfte es nicht unangemessen erscheinen, wenn ich hier alles das nachzutragen suche, was sich mir seit der Veröffentlichung der genannten Arbeit an Zusätzen und Berichtigungen ergeben hat.

Bei weitem die meisten und wichtigsten dieser Zusätze verdanke ich entschieden der Historia naturalis des Plinius und den Geoponica, die ich, um eine möglichst umfassende Übersicht über die Fristen des klassischen Altertums zu gewinnen, im Zusammenhang kursorisch durchgelesen habe. Das Ergebnis war ein recht erfreuliches, insofern die in den genannten Schriften aufgespeicherte Überlieferung sich als eine viel reichhaltigere und vollständigere erwies, als ich erwartet hatte. So darf namentlich die auf S. 94 ff. vereinigte Sammlung von Zeugnissen für die Hebdomadenlehre zusammen mit dem schon in den Enneadischen und hebdomadischen Fristen dargebotenen Zeugnismaterial als eine unverächtliche Vorarbeit zu einer umfassenden Sammlung von Fragmenten der antiken Literatur *περὶ ἑβδομάδος* betrachtet und der Beachtung empfohlen werden.

S. 4 Anm. 4. Zu denjenigen Gelehrten, welche die Heiligkeit der Siebenzahl auf die Siebenzahl der Planeten und somit auf die Astrologie der Babylonier zurückführen wollen[165]), kommen jetzt noch hinzu: Riehm, Handwörterb. d. bibl. Alt. 2. Aufl. II (1898) S. 1807 f.; der Verf. des Artikels „Sieben“ in Grimms D. Wörterb. Bd. X Sp. 785/6; A. Jeremias, D. alte Test. im Lichte d. alt. Orients S. 86 ff. J. Loth, L'année celtique: Revue Celtique XXV (1904) p. 161 Anm. 1. Vgl. übrigens auch v. Hammer-Purgstall, Jahrb. d. Literatur 124 (Wien 1848) S. 87.

S. 4 Anm. 5 füge hinzu: Vgl. „Pythagoras“ b. Censorin. de die nat. 13 p. 22, 22 ff. Hultsch: Pythagoras prodidit hunc totum mundum musica factum ratione, septemque stellas inter caelum et terram vagas, quae mortalium geneses moderantur, motum habere enrythmon etc. . . .

---

165) Gegen diese Annahme spricht — abgesehen von anderen Gründen — namentlich auch die Erwägung, daß es für die Menschen der Urzeit unendlich viel leichter war, die Teilung des 28 tägigen 'Lichtmonats' in 4 siebentägige Wochen als die Siebenzahl der Planeten zu entdecken. Man bedenke, daß ein so geistvolles und scharf beobachtendes Volk wie das griechische die Siebenzahl der Planeten erst seit Pythagoras erkannt hat, und zwar, wie es scheint, auch nicht selbständig, sondern erst mit Hilfe der chaldäischen Astrologen. Auch steht die Siebenzahl der Planeten im Altertum nicht einmal allgemein fest, indem z. B. die Inder 9, die Birmanen 8 annehmen: Ennead. u. hebd. Fristen S. 35 Anm. 116 u. 117.

Zusätze zu Kap. I:

die dichomenischen, dekadischen, pentadischen, ogdoadischen Fristen und Wochen betr.

S. 5 Anm. 6 füge hinzu: S. auch Böklen im Archiv f. Religionswiss. VI (1903) S. 102.

S. 5 Anm. 8 füge hinzu: Vgl. auch Wilken, Het tellen bij nachten bij de Volken van het Maleisch-Polynesische ras. Bijdragen tot de Taal-Land en Volkenkunde van Nederlandsch-Indië V Series Part I (ich verdanke diesen Hinweis der Güte W. Drexlers). Usener, Dreiheit S. 336, 3.

S. 5 Anm. 8 füge hinzu: Nach Plin. h. n. 7, 60, 212 (vgl. Varro l. l. 6, 89) wurde bald nach dem Erlaß des Zwölftafelgesetzes bis zum 1. Punischen Kriege in Rom auch der Mittag und Abend (suprema) öffentlich durch einen accensus consulum auf dem Forum ausgerufen.

S. 5 Anm. 10: Hinter dem Zitat von Kugler, D. babylon. Mondrechnung S. 46 ff. füge hinzu: vgl. auch Ginzel, Beitr. z. alt. Gesch. I (1901) S. 200 ff. — Zu den antiken Zeugnissen für einen **28tägigen Monat** kommt jetzt noch Horapoll. hierogl. 1, 10 p. 12 (Leem.) *ταύτην οὖν τὴν σφαῖραν κατορύξας* [d. Skarabäus] *εἰς γῆν κατατίθεται ἐπὶ ἡμέρας εἰκοσιοκτώ, ἐν ὅσαις καὶ ἡ σελήνη ἡμέραις τὰ δώδεκα ζῴδια κυκλεύει . . . . τῇ ἐννάτῃ δὲ καὶ εἰκοστῇ ἡμέρᾳ ἀνοίξας τὴν σφαῖραν εἰς ὕδωρ βάλλει, ταύτην γὰρ τὴν ἡμέραν νομίζει σύνοδον εἶναι σελήνης καὶ ἡλίου, ἔτι τε καὶ γένεσιν κόσμου.* — Eine 28tägige Frist bei Anpflanzung einer Zaunhecke erwähnt Diophanes in d. Geopon. 5, 44, 2. — Auf einen 28- und **27tägigen Monat** weisen wohl auch die 28 (27) naxatra, d. h. Sternhäuser des Monats bei den Indern, Arabern und Chinesen hin; vgl. darüber A. Weber, D. vedischen Nachrichten von d. naxatra I = Abh. d. Berl. Ak. 1860 p. 318 ff. Derselbe, Indische Studien 2 [1853] S. 237 f. Ginzel, in d. Beitr. z. alt. Gesch. I (1901/2) S. 15. Lüttich, Progr. d. Naumburger Domschule v. 1891 S. 9 u. 17, der auch der 27 Töchter des indischen Gottes Dakscha gedenkt, die der Mondgott Tschandra heiratet. — Hängen damit etwa auch die 28 (4 × 7) spartanischen Geronten und die 28 guten Geister zweiten Ranges unter Ahuramazda (Lüttich a. a. O. 17) zusammen? Einen 27 tägigen Mondmonat der Babylonier nimmt auch Hommel an (Aufsätze u. Abhdlgn. III, 1 S. 460. München 1901).

Zu S. 6 Anm. 11. Dem **interlunium** (intermenstruum) der Römer scheint genau zu entsprechen das antermenzaru der Umbrer bei Bücheler, Umbrica p. 128 ff. — Bei den Griechen hießen die Tage des Interluniums auch *προσέληνοι ἡμέραι* (Diophanes in d. Geopon. 1, 6, 2. Sotion, ib. 7, 6, 5: *μάλιστα ἐν ταῖς πρὸ σελήνης ἡμέραις μεταγγίζειν, τουτέστι τῇ α' καὶ β' ἡμέρᾳ, πρὶν φανῆναι τὴν σελήνην*) oder auch *ἀσέληνοι ἡμέραι* (Sotion ib. 1, 13, 2 u. 5, 10, 3) oder endlich *ἀποπόμπιμοι = αἱ ἀποφράδες ἡμέραι* Hesych. s. v.; vgl. ib. s. v. *ἀποπομπαί· ἡμέραι τινές, ἐν αἷς θυσίαι ἐτελοῦντο τοῖς ἀποπομπαίοις θεοῖς.* s. v. *ἀνθρωπείους ἡμέρας· τὰς ἀποφράδας. Ῥόδιοι.* s. v. *ἀποφράδες· ἡμέραι ἑπτὰ οὕτως ὀνομαζόμεναι, ἐν αἷς ἐναγίζουσι τοῖς νεκροῖς . . . ἢ ἀπαγορευόμεναι πρὸς τὰς πράξεις.* Beziehen sich die 7 *ἀποφράδες* vielleicht auf die „Zuschlagstage" (Epagomenen) des Kalenders oder auf die letzten 7 Tage des Monats? — Die Frage der *ἀποφράδες* verdient wohl eine eingehende Behandlung.

S. 7 Anm. 13. Zu den Völkern, welche den Monat in zwei Hälften zu 14—15 Tagen teilten, gehörten auch die alten Kelten, s. J. Loth, Revue Cel-

tique 25 (1904) S. 131. Vgl. auch VARRO r. r. 1, 37: Dies lunares quoque observandi, qui quodammodo bipartiti, quod nova luna crescit ad plenam et inde rursus ad novam lunam decrescit. — Von **14tägigen Fristen** trage ich hier folgende nach: Herod. 1, 84: *ἐπειδὴ τεσσερεσκαιδεκάτη ἐγένετο ἡμέρη πολιορκουμένῳ Κροίσῳ, Κῦρος . . . προεῖπε τῷ πρώτῳ ἐπιβάντι τοῦ τείχεος δῶρα δώσειν.* ib. 1, 86: *ἄρξαντα [Κροῖσον] ἔτεα τεσσερεσκαίδεκα καὶ τεσσερεσκαίδεκα ἡμέρας πολιορκηθέντα ἀνεβίβασε ἐπ' αὐτὴν [τ. πυράν] τὸν Κροῖσον δεδεμένον καὶ δὶς ἑπτὰ Λυδῶν παρ' αὐτὸν παῖδας.* Bedenkt man, welche Rolle die 7 tägigen und 7 jährigen Fristen in der (legendenhaften) Geschichte der Perser spielen (s. Ennead. u. hebd. Fristen Anm. 112—114), so wird man wohl geneigt sein, auch in der Geschichte des Kroisos solche anzunehmen. — Aristot. de an. hist. 6, 4, 3: *ἔγκυα δὲ γίνεται [αἵ φάτται καὶ αἵ τρυγόνες] δέκα καὶ τέτταρας ἡμέρας, καὶ ἐπῳάζει ἄλλας τοσαύτας· ἐν ἑτέραις δὲ δέκα καὶ τέτταρσι πτεροῦται κ. τ. λ.* Florent. in Geopon. 14, 7, 13: *πανταχοῦ μέντοι δεῖ ἄνισον εἶναι τὸν ἀριθμὸν* (d. Hühnereier) *καὶ αὐξανομένης τῆς σελήνης ὑποτιθέναι, τουτέστι μετὰ τὴν γένναν* (= Interlunium) *ἕως ιδ' τῆς σελήνης.* — Democr. ib. 17, 14, 3 (Rezept bei einer Krankheit der Rinder): *ἔαρος ἀρχομένου εἰς τὸ ποτὸν τῶν βοῶν ἐπὶ δ' καὶ ι' ἡμέρας ἐμβάλλειν σκίλλης καὶ ῥάμνου ῥίζης.* Ähnl. Leontin. ib. 18, 13, 2 (bei einer Krankheit der Schafe): *ἔαρος . . . ἀρχομένου ἐλελίσφακον ὄρειον . . . τῷ ποτῷ μικτέον ἐπὶ ιδ' ἡμέρας.* Plin. h. n. 37, 98: Aiunt ab Aethiopibus hebetiores [carbunculos] in aceto maceratos XIV diebus nitescere, totidem mensibus durante fulgore. — Nach THUDICHUM, Gau- u. Markverfassg. in Deutschland 62—80 waren die mittelalterlichen Fristen in Deutschland häufiger 14 tägig als 7 tägig; vgl. LÜTTICH a. a. O. S. 17. MÜLLENHOFF, Altertumsk. 4 S. 641 f. KNOPF, Z. Gesch. d. typisch. Zahlen in d. deutsch. Lit. d. Mittelalt. Leipz. Diss. v. 1902 S. 69 f. — **15tägige Fristen:** Cato r. r. 113: sinito dies XV operta [dolia] antequam oblinas. — VARRO r. r. 1, 64: id [vas] quidam sic solent tueri diebus XV. — Diophan. in Geopon. 10, 23, 6: *ἀρδεύει ἐπὶ ἡμέρας ιε'.* — Florentin. ib. 12, 25, 6: *ὁ δὲ καρπὸς τοῦ ἀγρίου πηγάνου πινόμενος ἐπὶ ἡμέρας ιε' ἔμβρυα φθείρει.* Geopon. 7, 24, 2 (Rezept neuen Wein alt erscheinen zu lassen): *καὶ περιχρίσας* [d. Gefäß] *ἔασον ἡμέρας δεκαπέντε, εἶτα ἀνοίξας χρῶ κ. τ. λ.* Geopon. 5, 44, 6: *Δημόκριτος δέ φησιν ἀρχομένου ἔαρος ἕως ιε' ἡμερῶν καλῶς φυτεύεσθαι φραγμὸν τὸν τρόπον τοῦτον.* Plin. n. h. 17, 136: communis quidem Italiae ratio tempora ad hunc modum distribuit: . . . piro autumnum, ita ut brumam quindenis nec minus diebus antecedant . . . nucibus, iuglandi et pineae et avellanae et Graecae atque castaneae a Kalendis Martiis ad Idus easdem (d. i. v. 1. bis 15. März!). ib. 18, 241: [fabam] florentem utique XV primis diebus non attingere. 18, 249: In hoc temporis intervallo XV diebus primis agricolae rapienda sunt ea, quibus peragendis ante aequinoctium non suffecerit. ib. 17, 127: olivetum diebus XV ante aequinoctium vernum incipito putare. ib. 32, 40: hanc testudinem quintadecima luna [also b. Vollmond] capi oportere, ut plus pinguium reperiatur.

Zu S. 7 Anm. 19: Über die ('fortrollende') **Fünferwoche** der **Babylonier** handeln auch H. WINCKLER, Forsch. II, 91 ff. u. A. JEREMIAS, D. alte Test. etc. S. 86.

Zu S. 7 Anm. 20: Eine Spur der alten Fünferwoche der **Perser** hat sich wohl auch erhalten in der von Herod. 3, 80 erzählten Geschichte, wo es heißt: *ἐντὸς πέντε ἡμερέων ἐγένετο ὁ θόρυβος* (vgl. auch Herod. 1, 1 in der persischen Iosage: *πέμπτῃ ἢ ἕκτῃ ἡμέρῃ ἐξεμπολημένων σφι σχεδὸν ἁπάντων ἐλθεῖν Ἰοῦν . . .*). Hierher gehören wohl auch die den Anbau der aus Medien (Persien) stammenden

Luzerne (medica, medicago) betreffenden Vorschriften bei Plinius 18, 145: Solum, in quo seratur, ... subigitur autumno, mox aratum et occatum integitur crate iterum ac tertium, quinis diebus interpositis et fimo addito. Aus einer ähnlichen Quelle stammt wohl auch des Plinius Notiz über die Elefanten (8, 13): Pudore numquam nisi in abdito coeunt, mas quinquennis, femina decennis. Initur autem biennio, quinis (ut ferunt) cuiusque anni diebus, nec amplius. Die Anhänger Zoroasters halten die Mahlzeiten für die abgeschiedenen Verwandten in den letzten 5 Zusatztagen d. Jahres und an den 5 vorhergehenden (Tylor, D. Anfänge d. Kultur 2, 36 mit Literaturangaben und Sartori, D. Speisung d. Toten, Jahresber. d. Gymn. z. Dortmund 1903 S. 50[a] u. 50[b]). Chares b. Ath. 538[e].

Zu S. 7 Anm. 21: Solche Fünferfristen finden sich außerdem noch bei den Mongolen (Lüttich, Jahresber. d. Domgymnas. zu Naumburg 1891 S. 24; vgl. 'Globus' 1890 Nr. 14); Ostjaken (Sartori a. a. O. 30[a]); den Santals in Bengalen (Sartori 30[b]); den Bewohnern der Banksinseln (a. a. O. 36[b]), den Tongkinesen (a. a. O. 53[b]); den Grönländern (a. a. O. 59[b]), den Bewohnern der Lepersinsel (a. a. O. 33[b]). Nach ägyptischer Auffasssung wurden die Geier schwanger in den letzten 5 Tagen des Jahres, den Epagomenen (Horapoll. 1, 11 und Tzetz. Chil. 12 cap. 439). Über die pentadischen Fristen der Griechen s. unten am Ende von Anhang I.

Zu S. 8 Anm. 22 füge hinzu: S. auch Bouché-Leclercq, L'astrol. grecque p. 477, 2 und J. Loth, L'année celtique in d. Revue Celt. 25 (1904) S. 132, der auf den wythnos, die 8 Nächte der Bewohner von Wales, verweist. Aus der 8tägigen Woche der alten Römer scheinen folgende **8tägige Fristen** hervorgegangen zu sein: Africanus in d. Geopon. 2, 18, 3: *εἰ δὲ καρκίνους ποταμίους ... εἰς ὕδωρ βαλὼν ἐάσῃς ἡμέρας ὀκτώ* ... (= 'Democr.' ib. 10, 89, 1). Apulejus ib. 8, 38: *βάλλε εἰς ὀθόνιον πέπερι ὁλόκληρον καὶ ἀποκρεμάσας εἰς τὸ ὄξος ἡμέρας ὀκτὼ οὕτω χρῶ.* Paxamos ib. 10, 12, 3 (bei der Anpflanzung von Pistazien): *καὶ κοπρίσαι τὸν βόθρον ἐπιχῶσαί τε καὶ γυρῶσαι, καὶ ἐπιμελεῖσθαι ποτίζοντας παρ' ἡμέρας ὀκτὼ καὶ διὰ τῶν ἴσων ἐπισφίγγειν πάλιν.* ib. 11, 30, 3 (über Anpflanzung von Epheu): *καὶ ταῖς ῥίζαις τοῦ κισσοῦ ἐπιχεομένης δι' ἡμερῶν ὀκτώ.* Vopiscus Prob. 8: [equus], qui, quantum captivi loquebantur, centum ad diem milia currere diceretur ita ut per dies octo vel decem continuaret. Mit der altrömischen Woche von 8 Tagen hängt wohl auch der 8jährige Waffenstillstand mit den Äquern zusammen, vgl. Liv. 4, 30.

Zu S. 8 Anm. 24: Den 10tägigen Wochen der alten Ägypter entsprechen wohl auch deren 10jährige Fristen: Herod. 2, 111: *δέκα ... ἔτεα εἶναί μιν* (der Sohn des Sesostris) *τυφλόν*; vgl. auch ib. 2, 124 (10- und 20jährige Fristen b. Pyramidenbau).

Zu S. 8 Anm. 27: Außer bei den genannten Völkern lassen sich **dekadische Fristen** und Wochen auch noch nachweisen bei den Germanen (selten: Thudichum, Gau- u. Markverfassung S. 221 f. Lüttich a. a. O. S. 26 f. Knopf, Z. Gesch. d. typ. Zahlen in d. deutsch. Lit. d. Mittelalters. Leipz. Diss. 1902 S. 58. Grimm, Rechtsalt. 216 f.); ferner bei den Khands (in Bengalen: Sartori a. a. O. 31[b]), den Birhors (ib. 31[b]), den Galela und Tobeloresen der Insel Halmahera (ib. 36[a]), den Teton-Sioux (ib. 57[b]). Nach indischem Glauben steigt die Seele die ersten 10 Tage nach dem Tode an einem Faden herab, um zu trinken (ib. 43[a]). Über 10tägige Fristen der heidnischen Russen bei Bestattungsgebräuchen s. J. Grimm, Kl. Schr. 2 S. 290.

S. 10 Anm. 32 füge zu den Beispielen für 9 *γενεαί* hinzu: Ovid. M. 7, 274: ora caputque novem cornicis saecula passae (Medea beim Verjüngungszauber). Suid. s. v. *Ὀρφεύς . . . γέγονε δὲ πρὸ ια' γενεῶν τῶν Τρωϊκῶν, καί φασι μαθητὴν γενέσθαι αὐτὸν Λίνου· βιῶναι δὲ γενεὰς ἐννέα* [d. h. also 360 Jahre! S. HIRZEL, Sächs. Ber. 1885 S. 36 f.], *οἱ δὲ ια' φασιν.*

Zu S. 12 ff. führe ich noch folgende Belege für **10 tägige Fristen** bei den Griechen u. Römern an: Hesych. *τέλεια ἱερά· τὰ ἐνιαύσια, οἱ δὲ τὰ ἡμέρας δέκα ὑπερβεβηκότα.* — Herod. 6, 58: *ἐπεὰν δὲ θάψωσι* [die Lakedämonier ihre Könige] *ἀγορὴ δέκα ἡμερέων οὐκ ἵσταταί σφι.* ib. 9, 8: *τοῦτο δὲ καὶ ἐπὶ δέκα ἡμέρας ἐποίεον* [*οἱ ἔφοροι τ. Λακεδ.*]. Liv. 39, 9: X dierum castimonia; vgl. 39, 11: X noctes (bei der Feier der Bacchanalia; s. jedoch oben Anm. 134 u. A. MOMMSEN, Feste d. St. Athen 313, 2). Attische Inschr. (d. 4. Jahrh. vor Chr.) b. v. PROTT, Leges sacrae p. 48 Z. 3: *δέκα ἡμερῶν.* Kret. Inschr. b. COLLITZ, Dialektinschr. nr. 5040 Z. 42: *πρὸ ἁμερᾶν δέκα . . .* ib. 5100, 13: *τᾶν δέκ' ἁμερᾶν* (vgl. ib. 5100, 14 *ἐν ἁμέραις ἴκατι*). C. I. Att. 3, 73, 19 (u. 3, 74, 6): Unreinheit infolge Berührung eines *νεκρός* dauert im Menkult 10 Tage (= attische Woche?). — Über 10 tägige Fristen im attischen Recht s. AD. SCHMIDT, Jahrb. f. cl. Philol. 1885 S. 719 u. Anm. 10. — Aristot. *πολ. Ἀθην.* 39: *τὴν δ' ἀπογραφὴν εἶναι τοῖς βουλομένοις ἐξοικεῖν τοῖς μὲν ἐπιδημοῦσιν ἀφ' ἧς ἂν ὀμόσωσιν τοὺς ὅρκους δ[έκ]α ἡμερῶν, τὴν δ' ἐξοίκησιν εἴκοσι, τοῖς δ' ἀποδημοῦσι ἐπειδὰν ἐπιδημήσωσιν κατὰ ταὐτά.* — Nach diesen Analogien sind 10 tägige Fristen auch in die Senatuskonsulte der Römer übergegangen: Sall. Iug. 28, 2: uti [legati] in diebus proxumis X Italia decederent. — ib. 38, 9 (Vorschlag des Iugurtha): uti [Aulus] diebus X Numidia decederet. — ib. 75, 3: frumento dierum X. — Eine ziemlich bedeutende Rolle spielen 10 tägige Fristen in der griechisch-römischen Landwirtschaft: Varro r. r. 2, 7 p. 188 ed. Bip.: In decem diebus secundum partum cum matribus in pabulum prodigendum. — Varro r. r. 2, 2 p. 169: circiter X dies cum praeterierunt palos offigunt. — ib. 2, 7 p. 189: Quod [farraginem dare equulis] diebus decem facere oportet. — ib. 2, 7 p. 189 (vom Fohlen): quod quarto die feceris [ordeum dare] in eo X diebus proximis manendum. — ib. 2, 9 p. 225: cum iam X dies pavonina [ova] fovere coepit. — ib. 2, 4 p. 178: (von d. Schweinen): A partu decem diebus proximis non producunt ex haris matrem . . . praeteritis decem diebus sinunt exire partum . . . ut desiderium ferre possint parentis [porci] . . . X diebus assequuntur. — Geopon. 9, 20 (Rezept): *ἀπόθου εἰς κεράμιον ἡμέρας ι'.* — ib. 9, 25, 4 (Rezept): *μετὰ ι' ἡμέρας.* — ib. 10, 75, 14 f.: *διὸ χρὴ πρὸ ι' ἡμερῶν λαμβάνεσθαι τὰ ἐνθέματα.* — Democr. in Geopon. 5, 50, 1: *παγούρους θαλασσίους μὴ ἔλαττον δὲ τῶν δέκα* [s. ob. Anm. 33] *εἰς ἀγγεῖον . . . ἔμβαλε καὶ πωμάσας ἀπόθου ἐν ὑπαίθρῳ, ἵνα ἡλιάζηται ἐπὶ ἡμέρας δέκα* (vgl. Hesiod *ἔργα* 609 ff.). — 10, 89, 1: *καρκίνους δέκα εἰς ὕδωρ βαλὼν ἔασον ἡμέρας η' καὶ ἀπόθου . . . ἡμέρας ι'.* — Geopon. 14, 22, 4: *τὰ δὲ νεόττια* [*τ. χηνῶν*] *ταῖς πρώταις* [*δέκα*] *ἡμέραις ἔσω μένειν χρή.* Vgl. Colum. 8, 14, 8 p. 351 Bip.: is, dum exiguus est, X primis diebus pascitur in hara clausus. — Plin. h. n. 9, 134 (10 täg. Frist bei der Purpurbereitung). — ib. 17, 190 (10 täg. Frist bei der Behandlung der Weinstöcke). — ib. 27, 120: Periclymenos . . . lienem . . . absumit, quod intellegitur a decimo statim die. — ib. 8, 205: Diebus X circa brumam [5 vor, 5 nach der Bruma!] statim dentatos [sues] nasci Nigidius tradit. — ib. 10, 147: a coitu X diebus ova [d. Vögel] maturescunt in utero. — ib. 34, 175: [Psimythium] fit et alio modo addito in urceos aceti plumbo obturato per dies X. —

19, 15: Asia e genista facit lina ad retia praecipua in piscando durantia, frutice madefacto denis diebus. — ib. 13, 106: Vinum (d. i. der ägyptische Lotoswein) ultra denos dies negat durare idem Nepos. — ib. 14, 113 (bei der Bereitung von Honigmeth): alii diffusa ita decimo die obturant. — ib. 7, 41: a conceptu decimo die dolores capitis, oculorum vertigines tenebraeque, fastidium in cibis ... indices sunt hominis inchoati. — ib. 9, 134: decimo die (b. d. Purpurbereitung) vellus elutriatum mergitur in experimentum. — ib. 10, 151: ova incubari intra X dies edita utilissimum. — ib. 17, 64: Mago iubet ... amygdala ... denis diebus adaquari. — Oppian b. Geopon. 20, 10: *αἷμα μόσχου* [als Speise f. Fische] ... *βάλλε εἰς κοθώνιον καὶ ἔασον ἐπὶ ἡμέρας ι', μεθ' ἃς αὐτῷ δελέαζε.* — Marcell. de med. p. 12, 34 Helmr.: primum est ut decimo quoque die te abstineas a cibo et potione.

Hier reihe ich folgende Belege für **10monatige** und **10jährige Fristen** an: Plin. h. n. 8, 177: pariunt [vaccae] mense decimo. Varro r. r. 2, 5, 13 p. 183 Bip.: Vaccae ... mensibus decem sunt praegnantes. Aristot. h. an. 6, 21, 2: *κύει δὲ ἐννέα μῆνας, δεκάτῳ δὲ τίκτει. Ἔνιοι δὲ διισχυρίζονται δέκα μῆνας κύειν ἡμερολεγδόν.* Vgl. auch Colum. 6, 24, 2 (decem mensibus). Geopon. 17, 10, 3.[166])

Hesych. *δεκάδρομοι· οἱ δέκα ἔτη ἐν τοῖς ἀνδράσι ἠσκηκότες*; vgl. O. Müller, Dorier 2, 304. — Die delischen Tempelfelder wurden in der Regel auf 10 Jahre verpachtet: Pauly-Wissowa unter Delos Sp. 2480. — Aristot. *Ἀθ. πολ.* 47: *ἔστι δὲ τῶν μὲν οἰκιῶν ἐν ε' ἔτεσιν ἀνάγκη τὴν τιμὴν ἀποδοῦναι, τῶν δὲ χωρίων ἐν δέκα.* — ib. 47: *ἔστι δὲ καὶ τούτων* [*τ. τεμενῶν*] *ἡ .. μίσθωσις εἰς ἔτη δέκα.* — ib. 4: *ᾑροῦντο ... τὰς δ' ἄλλας ἀρχὰς* ⟨*τὰς*⟩ *ἐλάττους ἐκ τῶν ὅπλα παρεχομένων, στρατηγοὺς δὲ καὶ ἱππάρχους οὐσίαν ἀποφαίνοντας οὐκ ἔλαττον ἢ ἑκατὸν μνῶν ἐλευθέραν καὶ παῖδας ἐκ γαμετῆς γυναικὸς γνησίους ὑπὲρ δέκα ἔτη γεγονότας.* — Dio Chrys. or. VII p. 233 R.: *ἐπὶ δέκα μὲν οὖν ἔτη προῖκα ἐχόντων ... ἐὰν δέ τις ξένος γεωργῇ, πέντε ἔτη, καὶ οὗτοι μηδὲν ὑποτελούντων.* — Mehr über die dekadischen Fristen der Athener in den Ennead. u. hebd. Fristen S. 12 ff. Anm. 39[a] bis 44[167]) — Varro r. r. 2, 7 p. 186 videndum, ne sint [equae] minores trimae,

---

166) Gehören hierher auch die 10 Monate des altrömischen (romulischen) Jahres und solche Zehnmonatsfristen wie die bei Polyb. 32, 13 erwähnte?

167) Bei dieser Gelegenheit möge darauf hingewiesen werden, daß überhaupt die Athener der historischen Zeit einen förmlichen Kult der Zehnzahl getrieben haben, wie man schon aus den zahlreichen **Zehnmänner**kollegien usw. erkennt, von denen Aristot. *πολ. Ἀθ.* berichtet; vgl. cap. 4 p. 3, 22 ed. Kaibel-Wil. *δέκα μνῶν.* 8 p. 7, 19 *ἑκάστη δέκα.* 21 p. 22, 29 *δέκα φυλάς.* p. 23, 10: *δέκα* [*μέρη*] *μὲν τῶν περὶ τὸ ἄστυ, δέκα δὲ τῆς παραλίας, δέκα δὲ τῆς μεσογείου.* 29 p. 32, 18: *δέκα προβούλων.* 29 p. 33, 24: *δέκα ἄνδρας ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη γεγονότας.* 30 p. 34, 7: *ταμίαι τῶν ἱερῶν δέκα.* ib. p. 34, 9: *καὶ ἱεροποιοὺς καὶ ἐπιμελητὰς δέκα ἑκατέρους.* 31 p. 35, 21: *ἑλέσθαι δέκα ἄνδρας καὶ γραμματέα τούτοις.* ib. 35, 25 *φυλάρχους δέκα.* 32 p. 36, 17: *μετὰ τῶν δέκα τῶν αὐτοκρατόρων.* 34 p. 37, 15 *τοὺς δέκα στρατηγούς.* 35 p. 38, 22: *τοῦ Πειραιέως ἄρχοντας δέκα.* 38 p. 41, 5: *αἱροῦνται δὲ δέκα τῶν πολιτῶν αὐτοκράτορας ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου κατάλυσιν* (vgl. ib. p. 41, 20 u. 21). 46 p. 51, 1: *δέκα ἄνδρας ... τριηροποιούς.* 47 p. 51, 6: *οἱ ταμίαι τῆς Ἀθηνᾶς εἰσὶ μὲν δέκα.* ib. p. 51, 12: *οἱ πωληταὶ δέκα.* ib. 51, 25: *δέκα γραμματεῖα.* 48 p. 52, 18: *ἀποδέκται δέκα.* p. 53, 4: *λογιστὰς ... δέκα.* p. 53, 6: *εὐθύνους ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης* (= *δέκα*). 49 p. 54, 8 *καταλογεῖς ... δέκα.* 50 p. 55, 5: *ἱερῶν ἐπισκευασταί, δέκα ἄνδρες.* p. 55, 8: *ἀστυνόμοι δέκα.*

majores decem annorum. — Absyrt. b. Geopon. 16, 1, 1: Τὰς θηλείας ἵππους ... εἶναι χρὴ ... τῷ χρόνῳ μήτε νεωτέρας ἐτῶν γ', μήτε πρεσβυτέρας ἐτῶν ι'. — Varro r. r. 2, 5, 13 p. 183 [= Geopon. 17, 10, 2]: pleraeque [vaccae] pariunt in decem annos. — Plin. h. n. 11, 69: alvos [apium] nunquam ultra decem annos durasse proditur. — ib. 14, 70: nam Pompejanis [vinis] summum decem annorum incrementum est. — ib. 8, 171: ad tales partus [mulorum] equas neque quadrimis minores neque decennibus majores legunt. — ib. 8, 199: vita longissima [ovium] anni X. — ib. 8, 13: coeunt [elephanti] mas quinquennis, femina decennis. — ib. 8, 28 (von d. Elefanten): decem annis gestare in utero vulgus existimat. — ib. 10, 178: vivunt Laconici [canes] annis denis. — Auch die Etrusker hatten 10jährige Fristen: Plin. 2, 139: existimant non ultra X annos [fulmina] portendere privata, publica non ultra tricesimum annum. — ib. 17, 47: ea [alba] non diutius annis X prodest.

Zu S. 13 Anm. 44 und S. 71 Anm. 203: Zu der kleinen Sammlung **dodekadischer Fristen** kommen jetzt noch folgende hinzu: Cato r. r. 162: post diem omnino duodecimum pernas eximito. Varro r. r. 2, 6 p. 185 Bip.: duodecimo [asini] mense conceptum semen redduut. ib. 2, 7 p. 187: duodecimo mense die decimo aiunt nasci [equos]. ib. 2, 1 p. 162: equa ventrem fert XII menses (ebenso Plin. h. n. 8, 163). ib. 2, 8 p. 191: item in ventre est [mulus aut hinnus] menses duodecim. Plin. h. n. 9, 41: non ante duodecimum diem deducit [die Robbe] foetum in mare. ib. 16, 248: Siccantur [acini] deinde et aridi tunduntur, ac conditi in aqua putrescunt duodenis fere diebus. ib. 31, 24: siccantur [tres fontes Tamarici in Cantabria] XII diebus, aliquando vicenis. ib. 35, 36: Sinopidis Ponticae selibra silis lucidi libris X et melini Graeciensis duabus mixtis tritisque una per dies XII leucophorum fit. ib. 25, 75: eos qui biberint eam [nymphaeam] duodecim diebus coitu genituraque privari. ib. 25, 83: tradunt his duabus herbis [Scythica et hippace] Scythas etiam in duodenos dies durare in fame sitique. ib. 27, 143: durat ... centaureum non ultra XII annis, peucedanum VI (= die Hälfte). ib. 8, 83 (von d. Wölfen): dies, quibus coeat toto anno non amplius duodecim; vgl. Aristot. de an. hist. 6, 35: φασὶ πάντας τοὺς λύκους ἐν δώδεχ' ἡμέραις τοῦ ἐνιαυτοῦ τίκτειν· τούτου δὲ τὴν αἰτίαν ἐν μύθῳ λέγουσιν, ὅτι ἐν τοσαύταις ἡμέραις τὴν Λητὼ παρεκόμισαν ἐξ

---

p. 55, 13: ὅπως τῶν κοπρολόγων μηδεὶς ἐντὸς δέκα σταδίων τοῦ τείχους καταβαλεῖ κόπρον ἐπιμελοῦνται. 51 p. 55, 20 ἀγορανόμοι, πέντε μὲν εἰς Πειραιέα, ε' δ' εἰς ἄστυ. p. 55, 24: μετρονόμοι [δέκα]. p. 56, 1: σιτοφύλακες κληρωτοὶ ι'. p. 56, 9: ἐμπορίου δ' ἐπιμελητὰς δέκα κληροῦσιν. 53 p. 57, 14: καὶ τὰ μὲν μέχρι δέκα δραχμῶν αὐτοτελεῖς εἰσι κρίνειν. 54 p. 59, 5: λογιστὰς δέκα καὶ συνηγόρους τούτοις δέκα. p. 59, 13: ἀποτίνεται δὲ καὶ τοῦτο δεκάπλουν ... 15: τὸ δὲ δεκάπλουν οὐ διπλοῦται. p. 60, 4: ἱεροποιοὺς δέκα. ib. 7 κληροῖ δὲ καὶ ἑτέρους δέκα. 56 p. 63, 3: οὓς ... ὁ δῆμος ἐχειροτόνει δέκα ὄντας (= τ. ἐπιμελητάς). 59 p. 67, 11: δέκατος δ' ὁ γραμματεὺς ὁ τῶν θεσμοθετῶν. 60 p. 67, 14: ἀθλοθέτας δέκα. 61 p. 69, 3: ταξιάρχους δέκα, ἕνα τῆς φυλῆς ἑκάστης. ib. 11: φυλάρχους ⟨ι'⟩, ἕνα τῆς φυλῆς. — Nach diesen Analogien beurteile man das römische Institut der Decemviri, insbesondere das der X viri legibus scribundis, qui decumo die ius populo singuli reddebant (Liv. 3, 33, 8; vgl. 3, 31, 8: missi legati Athenas Spurius Postumius Albus A. Manlius P. Sulpicius Camerinus [die späteren X viri! s. 3, 33, 5], iussique inclitas leges Solonis describere etc.).

Ὑπερβορέων εἰς Δῆλον ... Plut. Lyk. 16: *γενόμενοι δὲ δωδεκαετεῖς ἄνευ χιτῶνος ἤδη διετέλουν.* Geopon. 8, 42 (Rezept): *ἔμβρεξον τῷ ὄξει ἐπὶ ἡμέρας ιβ'.* — ib. 3, 10, 9: *μετὰ δὲ ἡμέρας ιβ' ἀρόσει δίς.* — Hierher gehören wohl auch die sogen. „Zwölften", d. h. die heiligen 12 Nächte (Tage) der Germanen[168]) und Kelten, die, am Schluß des alten und am Anfang des neuen Jahres stehend, für die Geschehnisse der folgenden 12 Monate bedeutungsvoll sind und zugleich, wie neuerdings J. Loth, Revue Celtique 25 (1904) S. 118 ff. erkannt hat, 12 Zuschlagstage (= Epagomenen) darstellen, die, im Laufe von 2 ½ Jahren addiert, einen Schaltmonat von 30 Tagen ergaben, der dazu diente, die Differenz zwischen dem alten Mondjahre (354 Tage) und dem Sonnenjahre von 366 Tagen auszugleichen. — Bei dieser Gelegenheit kann ich mir nicht versagen, hier auf F. Bolls interessanten Nachweis von dodekadischen Fristen und Jahrescyklen bei den Babyloniern aufmerksam zu machen. Boll sagt in seiner „Sphaera" p. 336 darüber: „Von dem ersten Gliede dieser Zeitrechnung, dem Cyklus der 12 Jahre ist der „chaldäische" Ursprung durch Censorinus bezeugt (vgl. Hygin. 4, 5); ihre Benennung nach den 12 Tierkreiszeichen geht aus den uns erhaltenen Texten der Dodecaëteris chaldaica hervor. Bei einem weiteren Glied, der Einteilung des Tages in 12 Stunden, steht der babylonische Ursprung und der Zusammenhang mit der Zwölfteilung des Himmels ebenfalls fest. Daß die Babylonier 12 Monate hatten und diese denselben Göttern wie die 12 Tierkreiszeichen zuteilten, ist sichere Überlieferung (Diod. 2, 31, 4). Und bei demselben Gewährsmann ist vielleicht noch die Zwölfteilung der Tage berichtet (2, 3, 6)... Wenn sich bei den Chinesen und anderen Ostasiaten das ganze System vollkommen wiederholt, so darf man nun wohl mit gesteigerter Zuversicht aussprechen, daß der ganze ostasiatische Duodezimalcyklus dorthin aus Babylon gekommen ist." Vgl. auch Zimmern, Sächs. Ber. 53 [1901] S. 52. 54 f. 56 f.

Zusätze zu Kap. II.

Die enneadischen Fristen und Wochen betr.

Zu S. 14 Anm. 47 füge hinzu: Vgl. auch Jo. Lyd. 3, 7 p. 100 R. *οἰκειότατος καὶ προσφυὴς ὁ ἐννέα ἀριθμὸς τῇ Σελήνῃ· οὗτος γὰρ ἑαυτὸν γεννᾷ κατὰ Ξενοκράτην· ἀόριστος γὰρ ἡ ἄχρις ἐννεάδος πρόβασις καὶ πλήθει σύνοικος.*

Zu S. 15 Zeile 1. Zu den Völkern, bei denen 9tägige Fristen (Wochen) vorkommen, scheinen auch die Babylonier zu gehören; wenigstens schreibt mir Jensen: „Ein Drittel von 9 Tagen findet sich auch p. 42 in Z. 7 des von meinem Schüler Dr. Küchler herausgegebenen und nächstens erscheinenden Buches „Beiträge zur babylon.-assyrischen Medizin" (= Assyriologische Bibliothek herausgegeben von Delitzsch u. Haupt). Also kennen auch die Assyrer in der Heilkunde die Enneade, indem für 3 Tage einmal ⅓ von 9 Tagen gesagt wird."[169])

168) Vgl. E. H. Meyer, German. Mythologie § 143 u. 263 S. 197. S. auch Knopf, Z. Gesch. d. typ. Zahlen in d. deutsch. Lit. d. Mittelalters S. 58 ff. 60. 62 f. 65 ff. Mannhardt, German. Mythen 521 f.

169) Dem entsprechend scheint auch sonst hier und da die Neunzahl neben der Siebenzahl bei den Babyloniern eine Rolle zu spielen; vgl. z. B. die 9 Räucherbecken b. Zimmern, Beitr. z. Kenntn. d. Babylon. Rel. 1901 S. 143, 17; die 9 Annunaki b. Hrozný, Mythen v. d. Gotte Ninrag S. 87 (vgl. ib. S. 89), die 9 Ellen ebenda S. 109 usw. Mehr s. oben S. 71 Anm. 160 in der Mitteilung von H. Zimmern.

Eine interessante Analogie dazu führt J. LOTH, Revue Celtique 25 S. 144 an, indem er darauf hinweist, daß auch die dreitägigen Fristen der Kelten wahrscheinlich aus der Teilung der uralten 9 tägigen Woche (s. unten!) in 3 Teile zu je 3 Tagen entstanden sind: ein, wie mir scheint, sehr fruchtbarer Gesichtspunkt auch für das Verständnis der so zahlreichen dreitägigen Fristen der Griechen und Römer.

Zu S. 15 Anm. 51. Die alte **9 tägige Woche d. Kelten** ist kürzlich in sehr gründlicher und interessanter Weise behandelt worden von J. LOTH, Revue Celt. 25 (1904) S. 134 ff. Vor allem kommt hier in Betracht, daß auch J. LOTH ebenso wie ich die 9 tägige Woche als Drittel eines uralten 27 tägigen Monats auffaßt (S. 135 ff.). Gegen die Ansicht von KAEGI und DIELS, die bekanntlich die Neunzahl in diesem Falle nicht als eine Dreiteilung von 27, sondern als eine Steigerung der Dreizahl auffassen, macht LOTH S. 136 geltend: „Si c'est en qualité de multiple de 3 qu'on arrive à la semaine de 9, on devrait avoir chez les Celtes des coupures, non seulement de 3 jours, mais encore de 6 jours et de 18 jours. Or, à ma connaissance, on ne les trouve pas. Il est manifeste, au contraire, qu'après avoir divisé le mois entier par 3, on a encore divisé par 3 la première neuvaine. La période de 27 nuits est nettement signalée dans certains textes etc. . . . En Galles, le souvenir de la neuvaine survit dans l'habitude de dire couramment naw diwrnod (novem diurnatus) pour une semaine. L'habitude de n'ouvrir les périodes judiciaires que le 9. du mois vient aussi de la neuvaine. Les Irlandais se servirent aussi assez longtemps de la neuvaine dans le sens d'une semaine ordinaire."

Enneadische Fristen lassen sich ferner nachweisen bei folgenden Völkern: den alten Picentern (nach Plin. h. n. 18, 106: [panem ex alicae materia] novem diebus macerant, decimo ad speciem tractae subigunt uvae passae succo etc.); gewissen Malayenstämmen (BOUCHAL, Globus 84 [1903] S. 229 ff. u. 234); den alten Illyriern (nach Fest. s. v. Hippius: cui [Neptuno] in Illyrico quaternos equos jaciebant nono quoque anno in mare); den Bakhwiri in Westafrika: SARTORI a. a. O. 31[a] (Totenfest am 9. Tage nach d. Tode); den Veda in Südindien (Totenfest am 9. Tage nach d. Begräbnis = SARTORI a. a. O. 31[a]); den Litauern (Leichenschmaus am 9. Tage nach d. Tode: ib.); den Rumänen (ib.); den Sardiniern (die am 7. oder 9. Tage nach d. Tode Kuchen backen und verzehren: ib. 31[b]); den Permiern im Kreise Orlow (Fest am 9. Tage nach d. Tode: ib. 34). Man beachte, daß es sich hier fast überall um den sehr altertümlichen Totenkult handelt, dem auch die griechischen *ἔνατα* und das römische sacrum novemdiale angehören (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 16).

S. 16 Anm. 53 füge hinzu Hom. Od. κ 28: *ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἦμαρ ‖ τῇ δεκάτῃ δ'* . . . Bei der Fahrt des Odysseus von Ogygia nach Scheria handelt es sich, wie es scheint, um eine Doppelenneade (= 18 Tage): s. Od. ε 278 ff. *ἑπτὰ δὲ καὶ δέκα μὲν πλέεν ἤματα ποντοπορεύων, ‖ ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα ‖ γαίης Φαιήκων.* Vgl. auch η 268 ff.

S. 16 Anm. 57. Auch hier tritt eine Doppelenneade auf; vgl. FÄSI zu ω 63 ff.: *ἑπτὰ δὲ καὶ δέκα μέν σε ὁμῶς νύκτας τε καὶ ἦμαρ ‖ κλαίομεν ἀθάνατοι τε θεοὶ θνητοί τ' ἄνθρωποι· ‖ ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἔδομεν πυρί.*

Zu S. 16 füge aus den Mythen noch hinzu: Hy. in Ap. Del. 91: *Λητὼ δ' ἐννῆμάρ τε καὶ ἐννέα νύκτας ἀέλπτοις ‖ ὠδίνεσσι πέπαρτο.* — Hesiod Theog. 56: *ἐννέα γάρ οἱ [Μνημοσύνη] νύκτας ἐμίσγετο μητιέτα Ζεύς.*

S. 17 Anm. 69 u. 70 füge ich jetzt zur Vervollständigung des Beweismaterials noch folgende **enneadische Fristen** hinzu. Vergil Georg. 4, 552 heißt es von der Erzeugung von Bienen aus den Leibern getöteter Rinder durch Aristaeus:

> Post ubi nona suos Aurora induxerat ortus (vgl. v. 544),
> Inferias Orphei mittit lucumque revisit [Aristaeus].
> Hic vero subitum ac dictu mirabile monstrum
> Adspiciunt, liquefacta boum per viscera toto
> Stridere apes utero et ruptis effervere costis etc.

Man nahm also an, daß am neunten Tage nach der rituellen Schlachtung von Rindern sich aus deren verwesenden Leibern neue Bienenschwärme zu entwickeln vermöchten: ein eigentümlicher Aberglaube, der offenbar mit der alten 9tägigen Woche, die ganz besonders im späteren Totenkult sich erhalten hat, zusammenhängt.[170]) — Plin. n. h. 29, 129 (Rezept für Augenkrankheiten): Alii viridem [lacertam] includunt novo fictili ac lapillos qui vocantur cinaedia, . . . novem signis signantes et singulos detrahunt per dies. Nono emittunt lacertam, lapillos servant ad oculorum dolores. — ib. 30, 48 (Rezept gegen gewisse Krankheiten): Cochleae . . . in potu datae diebus plurimum novem . . . — ib. 20, 151 aiunt et lieni mederi [mentam] . . . si is qui mordeat dicat se lieni mederi per dies IX. — ib. 25, 68: quidam caules [centaurii] concisos madefaciunt diebus XVIII [= 2 × 9] atque ita exprimunt. — ib. 14, 124: ratio autem condiendi musta in primo fervore qui novem diebus cum plurimum peragitur, aspersu picis etc. — ib. 8, 151: si unus [catulus] gignatur, nono die cernere tradunt, si gemini decimo. — ib. 31, 107: In Litis Macedoniae, quod vocant Chalastricum, ... lacus est nitrosus . . . ibi fit nitrum circa Canis ortum novenis diebus totidemque cessat. — ib. 2, 122: Favonium . . . vocant Ornithian, uno et LX° die post brumam ab adventu avium flantem per dies novem. — ib. 10, 162 (vom Pfau): partus excluditur [= schlüpft aus] diebus ter novenis, aut tardius tricesimo (so auch Aristot. an. hist. 6, 9, 1). Varro r. r. 3, 9 p. 225 Bip.: Si ova gallinis pavonina subjicies, cum jam X [IX?] dies pavonina fovere coepit tum denique gallinacea subjicere, ut una excudant. Gallinaceis enim pullis bis deni dies opus sunt, pavoninis ter noveni. Didym. b. Geopon. 14, 18, 6: *χρὴ δὲ ὑποτιθέναι τὰ ὠὰ* [der Pfauen] *σελήνης ἐναταίας οὔσης τὰ πάντα ἐννέα . . . τῇ δὲ ι′ ἡμέρᾳ τὰ μὲν τῶν ὀρνίθων ἀφαιρεῖν χρὴ, ἄλλα δὲ προστιθέναι, ὅπως τῇ λ′ μετὰ τῶν ταῶνος ὠῶν καὶ τὰ τῶν ὀρνίθων συνδράμῃ.* Colum. 8, 11 p. 346 Bip.: gallinae . . novem diebus a primo lunae incremento novenis ovis incubent, siutque ex his V pavonina . . . decimo deinceps die omnia gallinacea subtrahantur et totidem recentia eiusdem generis supponantur . . . Man beachte übrigens die so offenkundigen Beziehungen des Pfaus zum Monde und Mondlaufe, die wahrscheinlich mit der Beziehung des Pfaus zur Mondgöttin Hera zusammenhängen; s. Roscher im Philologus 57 [1898] S. 213 ff. S. 215 f. Anm. 6 f. — ib. 3, 53: Tiberis navigabilis novenorum conceptu dierum, si non adiuvent imbres. — Marcell. de med. 26, 39: bacarum cupressi viridium contritarum sucus colatus cum vino potui datus mire renium dolori medetur, ita ut, si necesse fuerit, per alios novem dies adaucto numero bacarum et iterum, si ita opus fuerit, per alios novem dies deminuto

---

170) Vgl. dazu die von Niclas. zu Geopon. 15, 2, 21 ff. gesammelten Belegstellen.

numero detur. Eine 9jährige Dürre in Troizen erwähnt Paus. 2, 31 a. E.; vgl. damit die 7jährige Dürre auf Thera (s. ob. S. 8). — Eine Frist von 9000 Jahren (= 9 Chiliaden oder 1000 Enneaden) fingiert Platon (Krit. 108E. 111A). — Plin. 19, 149 (vom Spargel): ac post annos novem ... digeri etc. — ib. 150: fertilitate [asparagi] in denos annos durante.

S. 20 Anm. 78: Die heilkräftige Wirkung alter (9jähriger) Fettsalben und Öle ist auch sonst vielfach bezeugt, z. B. von Cels. 3, 27, 1 Unctioni ... aptissimum est vetus oleum. Plin. h. n. 28, 134: Pluribus compositionibus miscetur [butyrum] inveteratum. ib. 28, 135: Inveteratur [adeps suillus] duobus modis, aut cum sale aut sincerus tanto utilior quanto sit vetustior. ib. 12, 44. Galen. XI 582K. XI 739K. XII 328f. XIII 696. Plin. b. Marcell. de med. p. 14, 10 Helmr.

S. 21 Anm. 79: Nach Geopon. 7, 24, 2 gilt 10jähriger Wein für alt und edel.

S. 21 Anm. 80. Daß Zugochsen im Alter von 9 Jahren besonders leistungsfähig sind, hat mir auch ein tüchtiger Landwirtschaftslehrer bestätigt.

S. 21 Anm. 83: vgl. auch Apollod. bibl. 1, 7, 4, 3.

S. 22 u. 23. Daß unter der *νὺξ ἀσέληνος* bei Plutarch Agis 11 eine Neumondnacht zu verstehen ist, lehrt auch Sotion b. Geopon. 5, 10, 3f.: *ἐν ταῖς ἀσελήνοις ἡμέραις, τουτέστι τῇ πρώτῃ καὶ δευτέρᾳ ἡμέρᾳ .. Σωτίων δὲ ἐν ταῖς ἀσελήνοις καὶ τὴν κθ′ καὶ ⟨τὴν⟩ λ′ τάττει.*

S. 23 Anm. 86: Plin. 2, 28: aliquem exstingui decidua [sidera d. h. Sternschnuppen] significant.

S. 25 Anm. 91: füge hinter Schol. Eurip. Alc. 1 ein: Zenob. 1, 18.

S. 27 Anm. 97: Über das 27(= 3 × 9)tägige Bebrüten der Pfaueneier s. oben zu S. 17 Anm. 69. — Auch im germanischen Recht spielt die 27(= 3 × 9) tägige Frist eine gewisse Rolle (J. Grimm, Rechtsalt. S. 218), ebenso bei den Kelten (Loth, Revue Celt. 25 [1904] S. 136 u. 144).

S. 28 Anm. 98 füge hinzu: Plin. h. n. 32, 76: Idem [praestare putatur] taeniae iecur siccatum ... cum oleo cedrino perunctis pilis novem mensibus (Rezept um Haarschwund zu erzeugen). Vgl. auch Plin. 16, 168 = Theophr. h. pl. 4, 11, 2.

Zu Kap. III.

Hebdomadische Fristen.

S. 30 Anm. 105: Zu den hier gegebenen Beispielen für die Siebenzahl im Kultus und Mythus der Assyrer kommen jetzt noch hinzu: der Walfisch mit 7 Flossen (Hrozný, Mythen von d. Gotte Ninrag 1903 S. 13); 7 Häupter (ebenda S. 15); 7 Schicksalsgötter (ib. 88f.); 7 Locken des Gilgameš (vgl. die 7 Locken Simsons: Jeremias, D. alt. Test. i. Lichte d. alt. Or. S. 159); das 7malige Fallen auf den Bauch und auf den Rücken in dem Gruß der Tell-Amarnabriefe (ebenda S. 219); die 7 und 7 Helfershelfer des Nergal (ebenda S. 330).

S. 31 Anm. 108. Aus dem Bereiche der semitischen Völker trage ich hier noch folgende Belege für siebentägige Fristen nach: Plin. h. n. 37, 193: in Arabia repertis ingentibus glebis melle excoqui tradunt septenis diebus noctibus sine intermissione (von den cochlides genannten Edelsteinen). — Ammian. Marcell. 19, 1, 10: siebentägige Feier der Adonien. — Luc. de dea Syr. 52: *φυλάξαντες δὲ ἑπτὰ ἡμερέων ἀριθμὸν* [nach der Bestattung eines Gallos] *οὕτως ἐς τὸ ἱερὸν ἐσέρχονται· πρὸ δὲ τουτέων ἢν ἐσέλθωσιν, οὐκ ὅσια ποιέουσι* (zu

Hierapolis in Syrien). — Über 7tägige Feste in Karthago s. Meltzer, Gesch. d. Karthager 2 S. 148.

S. 32 Anm. 109 füge zu der Literatur über die Siebenzahl bei den Juden noch hinzu: Strodtmann in s. Horazausgabe 2 S. 350 ff., nach dem die heilige Sieben ungefähr 754 mal in der Bibel vorkommt. Vgl. auch v. Hammer-Purgstall in d. Jahrbb. d. Lit. Wien 1848. Bd. 124 S. 66 ff.

S. 32 Über den schabattu der Babylonier s. auch Delitzsch, Babel und Bibel, ein Rückblick und Ausblick [1904] S. 27 ff. und Zimmern, Z. D. M. G. 58, 199 ff. u. 458 ff. — Über die jüdische Woche und das Jubeljahr s. auch Schiaparelli, L'astronomia nell'antico testamento. Milano 1903 (mir unzugänglich! s. Lit. Centralbl. 1904 S. 363 ff.).

S. 32 Anm. 111. Um zu beweisen, welche Rolle die **hebdomadischen Fristen** — auch abgesehen von der siebentägigen fortrollenden Sabbatswoche und den andern in Anm. 111 angeführten wenigen Stellen — bei den **Juden** gespielt haben, weise ich noch auf folgende Stellen des A. T. hin: Exod. 12, 15 u. ff. (7tägige Osterfeste); 1 Kön. 8, 2 u. 65. 2 Chron. 7, 8—9 (2 × 7tägiges Tempelfest des Salomo); Exod. 29, 30; 35; 37 (7tägiges Fest der Priesterweihe); Genes. 8, 8. 10. 12 (alle 7 Tage ließ Noah eine Taube ausfliegen); Jos. 6, 4. 15 (7tägige Belagerung von Jericho); Lev. 8, 11. 33. 35 (7 Tage lang dürfen Aaron u. s. Sohn nicht die Stiftshütte verlassen); Num. 19, 11—19. 31, 19 (die gesetzliche Unreinheit dauert 7 Tage); Lev. 13 u. 14 (ebenso die Reinigung bei Aussatz); Lev. 12, 2. 5 (nach der Geburt eines Knaben dauert die Unreinheit der Mutter 7, nach der eines Mädchens 2 × 7 Tage); Lev. 15, 13. 19. 24 (7tägige Unreinheit bei gewissen Krankheiten und Menstruation); Genes. 50, 10. Hiob 2, 13. Judith 16, 29. Sir. 22, 13; vgl. Ezech. 3, 15 (7tägige Trauer um e. Sohn etc.); Richter 14, 12. 15. 17 (7tägige Hochzeit); Exod. 22, 30. Lev. 22, 27 (das Junge eines Ochsen, eines Schafes, einer Ziege soll nach der Geburt 7 Tage bei s. Mutter bleiben und erst dann geopfert werden); Lev. 23, 15. Deut. 16, 9 (7 Wochen liegen zwischen Passah und Erntefest); Deut. 31, 10 f. (alle 7 Jahre am Laubhüttenfest soll das Gesetz dem ganzen Volke vorgelesen werden); 1 Kön. 6, 38 (der Tempelbau Salomos dauert 7 Jahre). —

S. 33 Anm. 112. Vgl. auch die 7-, 10-, 20-tägigen Fristen bei der Eroberung von Babylon: Herod. 3, 155. — Herod. 7, 56 (vom Übergang über den Hellespont): *διέβη δὲ ὁ στρατὸς αὐτοῦ ἐν ἑπτὰ ἡμέρῃσι καὶ ἐν ἑπτὰ εὐφρόνῃσι* (typische Zahl in persischen Berichten; vgl. die andern angeführten Beispiele!).

S. 33 Anm. 113: Herod. 5, 17: *Μεγάβαζος δὲ πέμπει ἀγγέλους ἐς Μακεδονίην ἄνδρας ἑπτὰ Πέρσας, οἳ μετ' αὐτὸν ἐκεῖνον ἦσαν δοκιμώτατοι ἐν τῷ στρατοπέδῳ* (echt persisch!). Vgl. auch die in 2 Reihen übereinander geordneten 28 (= 2 × 14 = 4 × 7) Thronträger des Reliefs am Grabe des Dareios und Xerxes bei A. Jeremias, D. alte Test. etc. S. 149 Abb. 46. Hingen mit dieser persischen Sitte die *ἑπτὰ σωματοφύλακες* zusammen, welche Alexander d. Gr. nach Aristobulos b. Arrian. an. 6, 28, 4 bis zu einem gewissen Zeitpunkt um sich zu haben pflegte? — Diod. 2, 1 *ὁ δὲ ταύτης [τ. Μηδίας] βασιλεὺς Φάρνος . . . τῶν τε στρατιωτῶν τοὺς πλείστους ἀπέβαλε καὶ αὐτὸς μετὰ τέκνων ἑπτὰ καὶ γυναικὸς αἰχμάλωτος ληφθεὶς ἀνεσταυρώθη.* Mehr b. v. Hammer-Purgstall, Jahrb. d. Litt. 124 (Wien 1848) S. 60 f. —

Zu S. 34 füge vor nr. 4 ein: 3[b]) Drusen. Über die 7jährigen Fristen und den Kult der Siebenzahl bei den Drusen s. v. Hammer-Purgstall a. a. O. S. 23 f. u. 78.

Zu S. 34 Anm. 115. Die mehrfachen Übereinstimmungen zwischen Indern und Persern hinsichtlich der Siebenzahl (7 Adityas = 7 Ameša-spentas; 7 Weltteile[171]) = 7 Dvîpas = 7 Karšvares; 7 Menschenrassen, 7 Heilande der 7 Welten; 7 heilige Flüsse = 7 Arme der Sârasvati, 7 heilige Sänger der Inder [saptárši] = 7 Sterne des Großen Bären [haptoiringa] usw.) erklärt Tiele, Gesch. d. Relig. i. Altert., deutsche Ausgabe von Gehrich II S. 66 u. 70f. gegen Oldenberg a. a. O. nicht als Entlehnungen aus Babylon (Planeten), sondern als alten gemeinsamen Besitz der indoiranischen Urzeit. — Übrigens findet sich eine 7tägige Frist auch in der alten Bestimmung, daß die indischen Könige 7 Tage lang auf Darbhagras liegen mußten (Jataka II p. 368: Hardy, Archiv f. Rel.-Wiss. 5 S. 91. 7 Spannen lange Holzstücke dienten zum Verbrennen der Leichen: J. Grimm, Kl. Schr. 2 S. 297), sowie in der Sage, daß Krischna den Berg Govardhana 7 Nächte über das Haupt seiner Geliebten gehalten habe, um dieselbe vor dem Zorne Indras zu schützen: Vishnu-Purana p. 556; v. Hammer a. a. O. 54. —

S. 35 Anm. 117: Übrigens spielt die Siebenzahl auch sonst im Buddhismus eine Rolle, wie sich schon aus der Sitte ergibt, daß inbrünstige Pilger sich siebenmal kriechend um die Stadt des Dalai-Lama bewegen: Leipz. Ztg. 1903 S. 2897^{b}. — Über die 7tägigen Fristen der Buddhisten vgl. v. Hammer-P. a. a. O. S. 52f.

S. 35 Anm. 118 (**Chinesen u. Mongolen**): In Peking besucht die unvermählte Frau in der Regel am 7. Tage nach der Hochzeit . . die Grabstätte der Familie, um den verstorbenen Vorfahren ihrer neuen Familie vorgestellt zu werden: Sartori a. a. O. 41^{b}. — Die Tongkinesen geben ihren Ahnen am 7. Tage des ersten Monats einen Festschmaus: Sartori a. a. O. 50^{b}. — Nach v. Hammer-Purgstall a. a. O. Bd. 123 [1848] S. 32 steigen Türken und Perser in ihren Stammtafeln niemals über das siebente Geschlecht hinauf. Vgl. auch Jul. Paull. Recept. Sentent. LIV T. 11 p. 122: „Successionis idcirco gradus VII constituti sunt, quia ulterius per rerum naturam nec nomina inveniri nec vita succedentibus prorogari potest.“ Dem *ἑπτάδουλος* bei Hipponax und Herodas entspricht das *τρίδουλος* bei Sophokles; vgl. Usener, Dreiheit S. 357.

S. 36 oben (Mongolen). In der Jurte des Mongolen stehen bei Hochzeiten eine Lampe und die üblichen 7 Opfergaben: Globus 1890 Nr. 14: Lüttich, Progr. d. Domgymnas. in Naumburg 1891 S. 20. — Die Begräbnisfeier des gemeinen Kalmüken dauert 7 Tage, die eines vornehmen 7 Wochen, die großen Feste 3 × 7, die eines Heiligen 7 × 7 Tage: v. Hammer-Purgstall a. a. O. Bd. 124 (1848) S. 53, wo noch weiteres zu finden ist. Vgl. auch Gesenius, Kommentar über Jesaia I S. 222. Horaz von Strodtmann 2 S. 347. Lüttich a. a. O. S. 10 u. 11 (über die Burjäten und Mongolen Ostsibiriens). — Für die Japaner kommt die Sitte in Betracht, daß deren Kinder, sobald sie 7 Tage alt sind, offiziell mit ihren Namen in Listen eingetragen werden. Am 23. Tag nach der Namengebung, also am 30. nach der Geburt, trägt man die Kinder zum ersten Male in den Tempel: Leipz. Ztg. 1904 S. 854^{c}.

S. 36 Anm. 122 (Malayen). Vgl. jetzt vor allem die reichhaltigen Sammlungen über indonesischen Zahlenaberglauben im Globus 84 [1903] S. 229ff., wo auch Material

171) Vgl. Strab. 703: *Φησὶ δὲ τὸ τῶν Ἰνδῶν πλῆθος εἰς ἑπτὰ μέρη διῃρῆσθαι . . . φιλόσοφοι, γεωργοί, ποιμένες καὶ θηρευταί, τεχνῖται καὶ καπηλικοὶ, πολεμισταὶ, ἔφοροι. σύμβουλοι καὶ σύνεδροι τοῦ βασιλέως*: v. Hammer-Purgstall a. a. O. 124 [1848] S. 6.

für die 9. 5, 40 usw. zu finden ist. — Die nördlichen Orang Benu unterhalten 3 oder 7 Nächte lang ein Feuer auf dem Grabe des Familiengliedes: Sartori a. a. O. 39[b]. — Ebenso halten die Kalang auf Java am 3. und 7. Tage nach der Bestattung ein Festmahl; alle 7 Monate feiern sie ein Fest, und zwar an bestimmten Tagen, die als Sterbetage der Frau und des Hundes gelten, von denen sie abstammen sollen: Sartori a. a. O. 36[b]. Beim Tode eines Königs der Belunesen auf Timor darf 7 Tage lang im ganzen Reiche kein Betel und Sirih gekaut werden: Sartori 60[a]. — Auch sonst tritt die 7tägige Frist gerade bei den Totenfesten vieler Völker deutlich hervor. So fasten die Paressi in Brasilien nach dem Tode des Stammesgenossen bis zum 7. Tage und feiern dann an dem genannten Tage ein großes Fest (Sartori 30[b]), die Haussa halten 7 Tage nach der Bestattung ein großes Festmahl (ib.), die Alur (in Afrika) am 7. Tage nach dem Tode ein Opfer- und Totenmahl (ib.); am 3. u. 7. Tage begehen die Tschuwaschen ein Gedächtnisfest (ib.); die Tscheremissen feiern Gedächtnismahle am 3., 7. und 40. Tage (ib. 33[a]), ähnlich die Türken und Baschkiren (ib. 33[a]), sowie die Mohammedaner in Bosnien (35[a]). Bei den Armeniern findet das Totenmahl am 7. und 40. Tage nach dem Begräbnis statt (ib. 35[a]). Die Beltiren schlachten am 7. Tage als Leichenopfer einen Hengst und eine Stute: Pallas, Reisen 3, 356. v. Hammer-P. a. a. O. 123, 16 Anm. 4. Sartori 30[b]. — Die Bassari (im Togogebiete) feiern ihre Hochzeiten 7 Tage und 7 Nächte hindurch bei Tanz und Schmaus: Globus 83 [1903] S. 312[b].

S. 36 schiebe hinter den von den Malayen handelnden Abschnitt folgendes ein:

6[b]) Von größtem Interesse ist, daß kürzlich der französische Keltologe J. Loth im 25. Bande der Revue Celtique auch für die alten **Kelten** hebdomadische Fristen neben enneadischen (s. oben S. 73) nachgewiesen hat. Besonders zahlreich treten hier (ebenso wie bei den Germanen und Griechen) Fristen von 7 Jahren auf (s. die Belege a. a. O. S. 138 ff. u. 148 ff.), während solche von 7 Tagen merkwürdigerweise ziemlich selten und, wie es scheint, von der neuntägigen Woche bis auf wenige Spuren verdrängt sind. Als solche führe ich aus Loths lehrreichem Aufsatze folgende an: 'Bres reste malade 7 jours, 7 mois et 7 ans' (Rev. Celt. XV. p. 439. Loth a. a. O. p. 148).[172])

'Grâce à des prières de Patrice, aucun démon ne vint en Irlande pendant 7 ans, 7 mois, 7 jours et 7 nuits' (Trip. Life of St. Patrick p. 115. Loth a. a. O. p. 149). 'Un enfant vit 7 jours enfermé dans un cairn' (ib. p. 168. Loth p. 149). Loth sagt a. a. O. S. 160 darüber: „La fortune du nombre 7 est plus difficile à expliquer. Dans les divisions du temps, on trouve bien le cycle de 7 ans, mais c'est tout. La semaine de 7 jours n'apparaît nulle part chez les Celtes avant l'époque chrétienne. A-t-elle existé? C'est possible, sans être alsolument certain. Cependant, si on accepte le témoignage de Pline d'après lequel le mois, comme l'année, commençait chez les Celtes à la

---

172) Biblischen Ursprungs können diese dreifachen hebdomadischen Bestimmungen kaum sein, da es meines Wissens im alten Testament genaue Analogien dazu nicht gibt; dagegen kommen auf dem Gebiete der keltischen Enneaden ähnliche Erscheinungen vor; vgl. Loth a. a. O. S. 154: „Cairpre et ses enfants perdent, à la bataille de Cnámros, 9 mille, 9 cents et 9 guerriers: Rev. Celt. 15 p. 333. Ähnliches gilt von der Siebenzahl bei den Kelten (Loth a. a. O. p. 152), aber freilich auch bei den Juden; vgl. die 777 Jahre des Lamech: Genes. 5, 31.

6e lune[173]), c'est-à-dire évidemment au commencement du second quartier, on arrive ainsi à une periode importante du mois qui commence avec le 7e jour. C'est une des raisons qui expliquent la fortune de ce nombre chez les Grecs, comme l'a constaté USENER (Dreiheit p. 349). Le 7e jour est celui de la naissance d'Apollon, à Delphes, Athènes; il est honoré sous le nom de Ἑβδόμειος" etc. . . . Im folgenden aber spricht LOTH im Hinblick auf die Tatsache, daß die 7 einerseits keine besondere Rolle im Zahlensystem (numération) der alten Kelten spielt, andrerseits doch den Rang einer heiligen Zahl erlangt hat, die Vermutung aus, daß diese Zahl ihre Bedeutung religiösen, d. h. im letzten Grunde babylonischen, Einflüssen zu verdanken habe. — Das was sich gegen letztere Annahme LOTHS sagen läßt, ist kurz folgendes. Vor allem scheint es mir auf der Hand zu liegen, daß die siebentägige Frist der Kelten ebenso uralt und ursprünglich, d. h. echtkeltisch sein kann, wie z. B. die der Griechen, für die ebenfalls in der ältesten Zeit bisher nicht die geringsten babylonischen Einflüsse sich haben nachweisen lassen, und diese Möglichkeit wird für uns schließlich zur Wirklichkeit, wenn wir erwägen, daß die von LOTH nachgewiesenen altkeltischen Fristen von 7 Jahren nach allen Analogien, die uns die vergleichende Chronologie darbietet[174]), die Existenz von 7 tägigen Fristen mit Notwendigkeit voraussetzen. Denn eine Frist von 7 Jahren ist vom Standpunkt des primitiven Menschen aus betrachtet ein verhältnismäßig so schwer faßbarer, ein so komplizierter Begriff, daß gar nicht zu begreifen ist, wie man in der Urzeit darauf gekommen wäre, ohne dabei von der schon der einfachsten Intelligenz und Beobachtung leicht zugänglichen und geläufigen Tatsache der siebentägigen Wochen (Monatsviertel) auszugehen[175]) und diesen Begriff dann weiter auf die Monate, Jahre usw. zu übertragen, wie das z. B. sicher bei den Griechen und Juden geschehen ist (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 70).[176]) Ebenso wie die 7jährigen Fristen lassen sich aber auch die sonstigen zahlreichen Anwendungen der Siebenzahl im Kultus und Mythus der Kelten (LOTH a. a. O. S. 147 ff.), die meist keinen christlichen Einfluß verraten[177]), mit Leichtigkeit von der siebentägigen

173) Vgl. Plin. h. n. 16, 250: sexta (VI.) luna, quae principia mensium annorumque his [Druidis, Gallis] facit. Sollte es sich nicht empfehlen hier statt VI. zu lesen VII. (= septima)? Vgl. übrigens auch USENER a. a. O. S. 350 oben.

174) Man denke insbesondere an die Griechen und Juden!

175) S. oben (S. 87 f.) die aus dem Bereiche der Naturvölker angeführten Belege für hebdomadische Fristen.

176) Ich erinnere auch an die Entstehung der neunjährigen Fristen aus den neuntägigen.

177) Ich berufe mich in dieser Beziehung namentlich auf die singuläre Charakteristik des altirischen vom Christentum noch ganz unberührten Nationalhelden Cuchulinn bei H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, La civilisation des Celtes et l'épopée Homér. 1899. S. 268 f. Danach hat dieser Herakles der Iren bereits als 7jähriger Knabe seine Großtaten verrichtet; sein Auge hat 7 Pupillen[?], seine Hände haben 7 Finger, seine Füße 7 Zehen usw. Ich habe dieses merkwürdige Beispiel für die Heiligkeit der Siebenzahl, das meines Wissens ohne Analogie ist und sicher nicht aus der jüdischen und christlichen Religion stammt, bei LOTH nicht finden können.

Frist ableiten, wie wir das oben S. 10 ff. auch für die Griechen und Juden zu tun versucht haben. Endlich läßt sich die von Loth selbst schon genügend hervorgehobene Tatsache, daß das Erscheinen des ersten Mondviertels am siebenten Monatstage dem Kelten den Anfang des Monats und Jahres bedeutete, kaum anders als aus der einstigen Existenz einer 7 tägigen Woche, d. h. eines Monatsviertels, erklären. Wenn Loth a. a. O. S. 161 sagt: 'Néanmoins, si on considère que le nombre 7 ne joue aucun rôle particulier dans la numération; si on considère, au contraire, d'après ce qui a été dit plus haut à propos de la numération, que la base 7 est une sorte d'anomalie, on ne peut guère douter qu'il n'entre dans la fortune extraordinaire de ce nombre des influences étrangères', so müßte genau derselbe Einwand auch für alle übrigen Völker gelten, welche die 7 tägige Frist kennen, ohne in nachweisbaren Beziehungen zu den Babyloniern gestanden zu haben, ja sogar für diese selbst auch, da ja in deren Zahlensystem meines Wissens die Sieben ebenfalls keine hervorragende Rolle gespielt hat, ohne doch damit die Bedeutung einer heiligen und typischen Zahl einzubüßen. Anders läge die Sache freilich, wenn wirklich — was die meisten Gelehrten immer noch annehmen, ich aber auf das entschiedenste bestreiten muß —, die 7 tägige Woche (Frist) notwendig die Kenntnis der 7 Planeten voraussetzte, die allerdings eine erhebliche wissenschaftliche Errungenschaft bedeutet[178]) und unzweifelhaft den altbabylonischen Astrologen verdankt wird: in diesem Falle würde allerdings nicht bloß die siebentägige Woche, sondern überhaupt fast der ganze Kult der Siebenzahl aus Babylon stammen. Daß aber diese Annahme ebenso unnötig wie unwahrscheinlich ist, glaube ich bereits zur Genüge nachgewiesen zu haben. — Sehr merkwürdig ist übrigens der Umstand, daß, wie aus den Sammlungen Loths klar hervorgeht, bei den Kelten die Fristen von 7 Tagen ebenso selten sind wie die von 9 Jahren[179]), während an Häufigkeit des Vorkommens die von 7 Jahren denen von 9 Tagen entsprechen. Ich schließe daraus, daß bei den Kelten im Kampf zwischen dem hebdomadischen und enneadischen Prinzip, wenigstens was die Fristbestimmungen anlangt, eine Art Ausgleich stattgefunden hat, und zwar in der Weise, daß für die Jahresfristen die Sieben, für die Tagesfristen die Neun zu fast ausschließlicher Herrschaft gelangte. Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß schon dieser Ausgleich auf ein sehr hohes Alter beider Fristen bei den Kelten deutet und einen wesentlichen Einfluß der biblischen Siebenzahl mit ziemlicher Sicherheit ausschließt, da ja in der Bibel gerade die bei den Kelten so stark in den Hintergrund gedrängten siebentägigen Fristen die Hauptrolle spielen.[180])

Zu S. 36 ff. (**Germanen**). Hier ist vor allem hinzuweisen auf die fleißige Dissertation von W. Knopf, Z. Gesch. d. typ. Zahlen i. d. deutschen Lit. d. Mittelalters. Lpz. 1902, der S. 43 auch das mir zur Zeit unzugängliche Buch von R. M. Meyer, Altgerm. Poesie S. 91 für die Tatsache zitiert, daß bereits auf

178) S. oben S. 75 Anm. 165.

179) Das einzige Beispiel dafür bei Loth S. 154 lautet: Eochaid assiège Brí Leith pendant 9 ans (The Rennes Dindsenchas, Rev. Celt. 15 p. 290).

180) S. ob. S. 86. Bei dieser Gelegenheit trage ich auch nach das mir unzugängliche Buch von Skene, Celtic Scotland. London 1877, wo Bd. II S. 112 ff. von der Bedeutung der Sieben in der 'Religionsweisheit' der altirischen Druiden gehandelt sein soll.

altgermanischem Boden Zeitangaben mit der 7 verbunden wurden, wie MEYER a. a. O. an dem Beispiel der Eddalieder gezeigt habe.

S. 37 Z. 8 v. ob. füge hinter JAKOB GRIMM, D. Mythol³. S. 115 ein: vgl. auch denselben in d. Rechtsaltertümern¹ S. 213 ff. [über 7 u. 9]; S. 415 [Mündigkeit mit 14 = 2 × 7 od. 15 Jahren]; 416 [Mündigkeit mit 21 = 3 × 7 Jahren]. Hinsichtlich 14tägiger Fristen s. auch KNOPF a. a. O. S. 69 ff., der auch auf MÜLLENHOFF, Alt. IV S. 641 f. verweist.

S. 39 lassen sich die Belege für hebdomadische Fristen aus dem deutschen Volksepos aus KNOPFS Sammlung (a. a. O. S. 47) nicht unwesentlich vermehren. Ich füge daraus jetzt noch hinzu: Laurin 263: vor siben tagen; Wolfdietrich B. 424: vollen siben tage; Klage 4304: an dem sibenden tage; 4599: an dem sibenden morgen; Nibelung. 39, 1: Diu hôchgezît dô werte unz an den sibenden tac; ib. 1197, 1. 1224, 3. Kudrun 455, 1. 696, 3. 850, 4: ze siben nahten. Eine Siebenwochenfrist findet sich Kudrun 1088, 1/3. — Siebenjahrfristen: Biterolf 468 f. Nibel. 1414, 2: unz in daz sibende jâr. Kudrun 568, 1: in siben jâren. Aus der Märchenliteratur führe ich an: BECHSTEIN 2 S. 27: Eine Jungfrau, die alle 7 Jahre erscheint und 7mal niest, wird erlöst, wenn man ihr bei jedem Niesen [also 7mal!] „Gott helf!" zuruft. Verwünschungen in MUSÄUS' Volksmärchen erfolgen auf 7 Wochen, Monate, Jahre. Vgl. auch die für 7 Jahre zu dem „witten wîwern" entrückte Frau b. KUHN, Westf. Sagen 1, 124; SARTORI a. a. O. S. 62ª A. 1.

Zu S. 39 a. E. trage ich jetzt folgendes für den innigen Zusammenhang zwischen Tages- und Jahresfristen überaus charakteristische Beispiel nach; Plin. h. n. 7, 175 heißt es von Epimenides: 'Puerum ... in specu septem et quinquaginta [= 3 × 19! ebenso Laert. Diog. 1, 109] dormisse annis, ... hinc pari numero dierum [= 3 × 19!] senio ingruente, ut tamen in septimum et quinquagesimum atque centesimum vitae duraret annum'.[181]) (Ebenso Laert. Diog. 1, 115 = DIELS, Vorsokrat. 500, 45). Hier bedeutet die Zahl 57 (= 3 × 19) wahrscheinlich den dreifachen Metonischen Cyklus von 19 Jahren, der bekanntlich auch der Angabe des Hekataios v. Abdera b. Diod. 2, 47 zugrunde liegt, daß Apollon alle 19 Jahre (δι' ἐτῶν ἐννεακαίδεκα) die Insel der Hyperboreer zu besuchen pflege. Wie hier schon längst in der 19jährigen Frist eine spätere Akkommodation an den Metonischen Cyklus erkannt worden ist (Enn. u. hebd. Fristen S. 62 ob. u. Anm. 182), für die man ursprünglich 9 oder 7 Jahre einzusetzen hat, so dürfte das Gleiche auch für die Legende des Epimenides anzunehmen sein. Da nun gerade in Kreta, der Heimat des Epimenides, 9jährige Fristen von jeher üblich waren (Enn. u. hebd. Fristen S. 22 f.), so ist es mir wahrscheinlich, daß in der ursprünglichen Legende nicht 3 × 19 sondern 3 × 9 = 27 Jahre genannt waren, die Epimenides in einer kretischen Grotte [des idäischen Zeus?][182]) schlafend zugebracht haben sollte (s. Enn. u. hebd. Fr.

181) Auch sonst werden für Epimenides Rundzahlen angegeben. So sollte er nach Xenophanes v. Kolophon b. Laert. Diog. 1, 111 154 Jahre (d. h. 22 Hebdomaden), nach kretischer Überlieferung 299 Jahre alt geworden, d. h. im dreihundertsten Lebensjahre gestorben sein. Dieselbe Zahl wie Plinius gibt übrigens auch Phlegon (ἐν τῷ π. μακροβίων b. Laert. D. a. a. O.) an.

182) Für die Zeusgrotte spricht erstens, daß Epimenides aus Phaistos am südlichen Abhange des Ida stammte und als Hirtenknabe auf der Suche nach einem

Anm. 84 u. 88). Sollte diese Vermutung das Richtige treffen, so würden wir durch unsere Annahme eine neue Parallele zu den 27 Tagen [τὰς νενομισμένας τρὶς ἐννέα ἡμέρας] gewinnen, die Pythagoras in der Grotte des idäischen Zeus verbracht haben sollte (Porphyr. vita Pyth. 17); und den 27 Tagen des Pythagoras würden genau die 27 Jahre des Epimenides entsprechen.

S. 40 Anm. 133 füge hinzu: Vgl. hinsichtlich der Bedeutung des siebenten Jahres im Leben der Kinder J. Grimm, Rechtsalt.[1] S. 411.

S. 40 Anm. 132. Zu dem hier gesammelten Material kommen jetzt noch hinzu folgende Zitate: Grimms Wörterb. unter „Sieben" Sp. 782 u. 786 ff. Feilberg in Ztschr. d. Vereins f. Volkskunde IV (1894) S. 247. Knopf a. a. O. S. 44 ff. 46. 47. Lüttich, Progr. v. Naumburg 1891 S. 10. 19. Grimms Deutsche Mythol.[3] S. 165. 428. 438. 463. 806. 814. 914. 1052. 1169. 1177 (Fristen von 7 Jahren). — ib. 298. 336. 359. 435. 515. 620. 658. 699. 737. 822. 1110. 1151.

S. 41 Anm. 134 füge hinzu: Lütolf, Sagen ... aus Lucern S. 346. 534 ff. 550. — Knopf a. a. O. S. 44 f. u. 47. 346. 534 f. 550. Liebrecht, Z. Volkskunde S. 346 (über die besondere Kraft des 7. Sohnes).

S. 42 oben (Griechen): Vgl. auch Procl. in Tim. I p. 45 (Porphyr. v. Pythag. p. 33 Kießl.): καὶ τοῖς τεθνηκόσιν ἔννατα ποιοῦσι καὶ τοῖς γεννωμένοις ὁμοίως τὰ ὀνόματα τίθενταί τινες ἐν τῇ ἐννάτῃ. Wenn die letztere Angabe sich nicht auf römische sondern auf griechische Sitte beziehen sollte, so würde daraus zu schließen sein, daß für die Namengebung hie und da (vgl. τινές!) neben der 7- und 10-tägigen Frist auch die 9tägige in Betracht kam, was an sich durchaus nicht unmöglich scheint.

S. 42 Anm. 137: Bei den Südslaven darf die Wöchnerin in den ersten 9 Tagen nicht in den Spiegel sehen, weil sie einen bösen Geist darin erblicken würde: v. Negelein, Arch. f. Religionswiss. 5 (1902) S. 25.

S. 43 Anm. 139: Das Verhältnis des Amphidromienfestes zur Feier der ἑβδόμη könnte demnach dasselbe gewesen sein, wie das der individuellen Einzeltotenfeste zu der generellen Totenfeier: Sartori a. a. O. S. 49.

S. 43 Anm. 140. Nach v. Hammer-Purgstall a. a. O. 124 (1848) S. 58, der sich auf Wilson, Asiat. Soc. IX S. 85 f. beruft, war in Indien der 7. Tag des wachsenden und des abnehmenden Mondes dem Sonnenkult geweiht, was an die Feier des Apollon am 7. Monatstag erinnert.

S. 43 Anm. 142: Nach Curtius Rufus 9, 10, 27 dauerte auch das große von Alexander d. Gr. in Asien gefeierte Bakchosfest 7 Tage: hoc modo per dies VII bacchabundum agmen incessit ... mille hercule viri modo et sobrii, VII dierum crapula graves in suo triumpho capere potuerunt. Weitere 7tägige Fristen aus dem Kult des Apollon und dem Mythus des Herakles s. ob. S. 4 ff. u. 42 f.

S. 44 Anm. 143 füge hinzu: Plin. h. n. 18, 231.

S. 45 Anm. 145. Die Bruma erscheint auch sonst als wichtiger Jahrpunkt,

---

Schafe um die Mittagszeit eine kühle, natürlich im Hochgebirge zu denkende Felsengrotte, in der er seinen Schlaf hielt, aufgesucht hatte (L. Diog. 1, 109), zweitens, daß er erst, nachdem er in jener Grotte geschlafen, zu einem Propheten und Gottesmann geworden sein sollte. Ähnliches erzählte man von Minos, Rhadamanthys (üb. Pythagoras s. ob.), die durch ihren alle 9 Jahre erfolgten Besuch in der idäischen Zeusgrotte ebenfalls göttliche Weihe erlangten.

an den sich regelmäßige Tagesfristen anschließen: vgl. Plin. 8, 205: Diebus X circa brumam [also 5 vor, 5 nach d. Bruma] statim dentatos [sues] nasci Nigidius tradit.

S. 45 Anm. 148: S. auch AD. SCHMIDT, Chronologie S. 50 f.

S. 46 Anm. 149 einzufügen: Plin. h. n. 11, 283: Homini non utique septimo letale est inedias durasse, at ultra undecimum plerosque certum est mori.

S. 46 Anm. 150. Die von Ammian. Marc. 19, 1, 10 erwähnte 7tägige Adonisfeier (per dierum spatium septem) gehört kaum hierher, da sie semitischen Ursprungs ist.

S. 47 Mitte: GRUPPE (Gr. Myth. 941, 2) will freilich an den angeführten Stellen der Odyssee (ἑξῆμαρ μὲν . . . ἑβδομάτῃ δ' etc.) nicht wie ich eine 7tägige sondern vielmehr eine **6tägige Frist** verstehen. Gegen diese Ansicht des ausgezeichneten Gelehrten sprechen außer den schon von mir geltend gemachten Gründen noch folgende:

a) Nach J. GRIMM, D. Rechtsalt.[1] S. 208 sind die für das deutsche Recht klassischen Zahlen die III, VII und IX; die VI kommt nur sehr selten vor; vgl. auch KNOPF a. a. O. S. 35 ff.

b) Dasselbe scheint der Fall gewesen zu sein bei den Kelten: vgl. LOTH a. a. O. S. 144 f. u. 35 ff., bei denen ebenfalls die III, VII und IX unter den Fristen eine bedeutende Rolle gespielt haben, nicht aber die VI.

c) Eine 6tägige regelmäßige Frist würde bei den Griechen dem Grundsatze widersprechen, daß von den Zahlen unter X nur den ungeraden (also III, V, VII, IX) eine gewisse Bedeutung zuzuschreiben sei, den geraden (IV, VI, VIII) aber nicht. Vgl. z. B. Plin. n. h. 28, 23: cur impares numeros ad omnia vehementiores credimus, idque in febribus dierum observatione intellegitur? ib. 2, 129: Septentriones impari fere desinunt numero, quae observatio et in aliis multis rerum naturae partibus valet. Mares itaque existimantur impari numero. Florentin. in Geopon. 14, 7, 13 (von den Hühnereiern): πανταχοῦ μέντοι δεῖ ἄνισον εἶναι τὸν ἀριθμὸν [τῶν ᾠῶν], καὶ αὐξανομένης τῆς σελήνης ὑποτιθέναι. Ebenso schon Varro r. r. 3, 9 p. 226 Bip. Colum. 8, 5, 8. Verg. ecl. 8, 74: numero deus impare gaudet. Florent. in Geopon. 18, 2, 8 und Niclas. z. d. St. Cels. de med. 3, 4 p. 80 Daremb.: antiqui potissimum impares sequebantur, eosque, tamquam tunc de aegris iudicaretur, κρισίμους nominabant. Hi erant dies tertius, quintus, septimus, nonus, undecimus etc. Man ersieht daraus, wie auch aus WELLMANNS Fragm. d. gr. Ärzte 1 S. 42 f. u. S. 161, daß der 6. Tag als kritischer Termin gar keine Rolle spielte. Genau dasselbe gilt übrigens auch von dem Zahlenaberglauben der Indonesier (vgl. BOUCHAL im Globus 84 (1903) S. 231) und, wie es scheint, der alten Inder (KÄGI in der Festschrift f. Schweizer-Sidler S. 53. 54 Anm. 15. S. 56 Anm. 23 u. S. 57 Anm. 26).

d) Das einzige mir bekannte Beispiel für eine hexadische Frist auf griechischem Boden findet sich in dem gegen Ende des 15. Jahrh. geschriebenen Ἰατροσόφιον bei WÜNSCH, Defixion. tab. p. XXXI Anm. 1: Ἐν τῇ ἕκτῃ ἡμέρᾳ ὥρᾳ ἕκτῃ κ. τ. λ. Bei der Singularität dieser Bestimmungen halte ich es für denkbar, daß hier eine absichtliche Irreführung des uneingeweihten Lesers vorliegt: der Eingeweihte las einfach an Stelle der 6 eine 7, für die sich zahlreiche Belege aus der Zauberliteratur anführen lassen; vgl. z. B. Enn. u. hebd. Fristen S. 38 unten.

S. 48 Anm. 153 (kritische Bedeutung des 7. Tages). Hierher gehört auch wohl die Legende der Epidaurischen Inschrift I. Gr. IV 952 Z. 19 ff., wo Z. 26

das verlorene Söhnlein am 7. Tage (ἑβδομαῖος) vom Vater aufgefunden wird. — Vgl. ferner Aret. p 21 K (π. πλευρίτιδος): ἢν μὲν οὖν ἐς κακὸν τρέπηται ἡ νοῦσος . . . ἐκτὸς ἑβδόμης οἵδε θνήσκουσι . . . ἢν δὲ ἀπὸ τῆς δευτέρας ἑβδομάδος ἡ ἀρχὴ τῆς ἀναγωγῆς τῶν πτυέλων γίγνηται . . . ἐς τὴν τεσσαρεσκαιδεκάτην θνήσκουσι. — Auch hinsichtlich des Wetters schrieb man dem siebenten Tage oder der hebdomadischen Frist mehrfach eine kritische Bedeutung zu; vgl. außer der Theorie von den 2 × 7 alkyonischen Tagen (Anm. 143) Theophr. c. pl. 3, 28: σπείρειν κελεύουσιν [also wohl eine uralte Bauernregel!] . . . . . . ἅμα Πλειάσι δυομέναις, ὥσπερ καὶ Κλείδημος· ἐπιγίνεσθαι γὰρ ὕδατα καὶ πολλὰ τῇ ἑβδόμῃ μετὰ τὴν δύσιν.

S. 48 Anm. 154 füge hinzu: Syrian. in Met. XIII p. 121ᵃ (= Lobeck, Agl. p. 724): Pythagoras multa divina de septenario dicens ostendit, quo pacto natura per septem annos aut menses aut dies plurimas huiusmodi rerum perficit (aus dem ἱερὸς λόγος des „Pythagoras"). [183])

S. 49 Anm. 156. Von großer Wichtigkeit für die hier behandelten Fragen ist Heraklit. fr. 4ᵃ Diels (falls das Bruchstück echt und richtig überliefert ist; vgl. Heiberg im Congrès internat. d'hist. comparée, Vᵉ section, hist. d. Sciences, Paris 1900; Gomperz, Anzeiger d. K. Akad. d. Wiss. Wien, Phil.-hist. Cl. 1901. Nr. 7 [mir unzugänglich]), wo nach der Angabe, daß der Monat nach Hebdomaden bemessen werde, die Worte folgen: 'Ἡράκλειτος κατὰ λόγον δὲ ὡρέων συμβάλλεται ἑβδομὰς κατὰ σελήνην, διαιρεῖται δὲ κατὰ τὰς ἄρκτους, ἀθανάτου Μνήμης σημείῳ [?]. Vgl. außerdem Theologum. arithmet. ed. Ast p. 45 Z. 5 ff.: 'Ἑπτάωροι οὖν κ. τ. λ. Theo Smyrn. ed. Hiller p. 103 Z. 19 ff.: μὴν δὲ καθ' ἑβδομάδας τέσσαρας κ. τ. λ. Macrob. in Somn. Scip. ed. Eyss. I, 6, 48—54. [Poseidonios b.] Philo de mundi opif. I, 34 = I p. 24 M. u. Leg. alleg. 1, 4 = I p. 45 M. Ich verdanke diese Nachweise zum Teil der Freundlichkeit des Herrn G. Borghorst in Berlin. Vgl. auch die 5. Tafel des babylonischen Epos Enuma eliš b. A. Jeremias, D. alte Test. im Lichte d. alt. Orients S. 33 u. Ideler, Chronol. I, 38 f.

S. 49 Anm. 158. Über den 14. als Vollmondstag s. auch Ideler, Chronol. I, S. 340. A. Mommsen, Chronol. 99. Jeremias a. a. O. S. 33 und Kugler ebd. S. 87.

S. 50 Anm. 159 füge ich aus der medizinischen Literatur noch folgende Zeugnisse für die Bedeutung der **hebdomadischen Fristen** in der **Heilkunde** hinzu:

---

183) Hierher gehört wohl auch Catos (de r. r. 157, 1) Lob der brassica: 'Ad salutem temperat commutatque sese semper cum calore, arido, simul humido et dulci et amaro et acri. Sed quae vocatur septem bona in commixturam, natura omnia haec habet brassica' (vgl. das oben S. 11 über die dem Apollon heilige κράμβη ἑπτάφυλλος Gesagte). Wohl mit Recht nimmt Wölfflin (Archiv f. lat. Lex. 9 (1894) S. 343) an, daß hier die 'brassica Pythagorea' gemeint sei und daß also die Anschauung von den septem bona der brassica der Zahlenlehre der Pythagoreer entstamme, an die auch die 7 unechten Bücher des „Numa" mit pythagoreischen Lehren erinnern (Schwegler, Röm. Gesch. I S. 565 Anm. 2). Übrigens bildete eine Parallele zu den 7 guten Eigenschaften der brassica der aus neun Bestandteilen bestehende Neuntrank Dodra (dodra = 3/4 von 12 = 9), von dem Ausonius epigr. 86—88 singt: Dodra vocor. Quae causa? Novem species gero. Quae sunt? ‖ Jus, aqua, mel, vinum, panis, piper, herba, oleum, sal.

Hippokr. I p. 249K.: *Ἴκτερος πρὸ μὲν τῆς ἑβδόμης ἡμέρης ἐπιγενόμενος κακόν. ἑβδόμη δὲ καὶ ἐνάτη καὶ ἑνδεκάτη καὶ τεσσαρεςκαιδεκάτη κρίσιμον* (vgl. Hippocr. b. Plin. h. n. 26, 123). „Hippocrates" [?] b. Marcell. de med. p. 5 f. Helmr.: Si capiti igitur eveniat incommodum ..... caput est purgatione curandum, sed super huiusmodi tamen leviore medella, hysopi vel origani Indici coma iniecta defruto sive mulsae, quae septem ... diebus maceratur. Plin. h. n. 7, 175: volumen Heraclidis VII diebus feminae exanimis ad vitam revocatae. ib. 20, 93: [Silvestris brassica] hanc inflationibus mederi, melancholicis quoque ac vulneribus recentibus cum melle, ita ne solvantur ante diem septimum [ob. S. 11] Chrysippus auctor est. Cels. 3, 15 p. 96 Daremb. (bei der febris quartana): [Heraclides Tarentinus] primis diebus ducendam alvum, deinde abstinendum in septimum diem dixit. Plin. h. n. 24, 12: Viscum ... unguium scabritias expolit, si septenis diebus solvantur nitroque colluantur. ib. 29, 32: At canis rabiosi morsibus [succida lana] inculcata post diem septimum solvitur. ib. 32, 84: muricum vel conchyliorum testae cinis maculas in facie mulierum purgat cum melle illitus cutemque erugat extenditque septenis diebus illitus ita ut octavo candido ovorum foveantur. ib. 25, 59 (bei der Helleboruskur): corpus septem diebus ante praeparandum cibis acribus, abstinentia vini etc. ib. 30, 115: vulnera recentia conglutinant terreni adeo ut nervos quoque abscissos illitis solidari intra septimum diem persuasio sit. ib. 29, 117: Glaucomata dicunt magi cerebro catuli VII dierum emendari. Marcell. de med. 26, 131 p. 270H.: quo medicamine diebus septem iugiter usus sanus firmiter eris. ib. 134 p. 270H.: ex his omnibus conditum facies et laboranti calculoso per singulas septimanas potionem Iovis die dabis. ib. 30 p. 258H.: ad lapides de vessica eiciendos ... hircum segregatum vel clausum septem diebus lauro pasces ... intra dies septem solutos penitus invenies. ib. 2, 13 p. 39H. Si vir ... emicranium patietur, observet ut semper luna septima et septima decima et vicensima septima [also am 7. Tage jeder Monatsdekade] se tondeat etc. Zwar handelt es sich hier offenbar nicht um hebdomadische sondern um dekadische Fristen, jedoch spielt auch innerhalb derselben die Siebenzahl eine so bedeutsame Rolle, daß das merkwürdige Rezept hier eine Erwähnung verdient. ib. 25, 21 p. 249H. Didym. b. Geopon. 18, 7 (b. Krankheit der Lämmer): *κισσὸν βόσκησον ἐπὶ ἡμέρας ζ', καὶ οὐ νοσεῖ.* Geopon. 17, 21 (*π. βήσσοντος*): *τινὲς .. τὴν ἀρτεμισίαν βοτάνην τρίψαντες .. ἐκπιέζουσι καὶ πρὸ τῆς τροφῆς ἐγχυματίζουσιν ἐπὶ ἡμέρας ἑπτά.* Hierzu kommen noch die Belege für die Fristen von 2 × 7 und 3 × 7 Tagen:

Plin. n. h. 29, 141: Tertium genus [blattarum] ... cum pisselaeo sanare hulcera alias insanabilia, strumas, panos, diebus viginti uno impositas. — ib. 30, 40: cinerem cum dant bibendum ter septenis diebus (bei angina und strumae). ib. 30, 92: iecur vulturis tritum ... ter septenis diebus potum. ... Fuere et qui XXI muscas rufas ... emortuas in potu darent. ib. 30, 119: Ossibus fractis caninum cerebrum ... fere XIV diebus solidat.

S. 50 Anm. 159: Ich möchte jetzt die Gelegenheit benutzen, auf die merkwürdige von Plinius n. h. 18, 350 behandelte Theorie von den articuli lunae hinzuweisen, die möglicherweise mit der Lehre von den kritischen Tagen zusammenhängt. Sie lautet: [347: Proxima sint iure lunae praesagia]. Sunt et ipsius lunae octo articuli, quoties in angulos solis incidit, plerisque inter eos tantum observantibus praesagia eius, hoc est tertia, septima, undecima, decima

quinta, decima nona, vigesima tertia, vigesima septima et interlunium, also in arabischen Zahlen ausgedrückt: 3. 7. 11. 15. 19. 23. 27. 30 [1?].[184])

S. 52: Hierher gehört wohl auch der von Plinius n. h. 10, 180 ausgesprochene Satz: Et mulier [equa] septimo die [post partum] concipere facillime creditur.

S. 53 f.: Derselben Theorie von der Entstehung des Embryo begegnen wir auch in der geistlichen Literatur des Mittelalters, z. B. im Loblied auf den hl. Geist S. 346, 3: so daz wip wirt suanger so nist niht langer der same verborgen ware unze an den sibenten morgen so verwantelet got der guote den samen ze pluote. uber siben tage so wirt daz pluot caro. danne uber siben tage wahesset ader unte mage. uber siben tage chumet iz aver nein. so wehsset daz pein. so schephet danne der gottes trut. uber siben tage die hut har unte nagele. uber sibene tage daz sint sehs wochen. so ist der mennisk aller gescafen. Vgl. Knopf a. a. O. S. 41. — Selbstverständlich hat der Vf. dieses Lobliedes seine Anschauungen aus der antiken medizinischen Literatur geschöpft. Wie alt übrigens diese Lehre ist, erkennt man deutlich aus Empedokles fr. 153ª b. Theo Smyrn. p. 104, 1 = Diels, Vorsokrat. p. 226: τὸ γοῦν βρέφος δοκεῖ τελειοῦσθαι ἐν ἑπτὰ ἑβδομάσιν, ὡς Ἐμπεδοκλῆς αἰνίττεται ἐν τοῖς καθαρμοῖς (vgl. auch Varro b. Gell. 3, 10, 7: septima ... fere hebdomade ... totus homo in utero absolvitur). Möglicherweise hat schon Pythagoras, der Lehrer des Empedokles (Diels a. a. O. p. 156, 17 ff.), diese Theorie ausgesprochen. — Weiteren Spuren der Lehre von der Bedeutung der Hebdomaden für die Entwicklung des Menschen begegnen wir vielfach, z. B. b. Plin. 7, 68: editis primores septimo mense gigni dentes... haud dubium est; septimo eosdem decidere anno aliosque suffici . . . ib. 11, 166. ib. 11, 270: vox roboratur XIV annis. ib. 11, 216: homo crescit in longitudinem ad annos usque ter septenos. ib. 11, 236: mulieri ante septimum mensem profusum lac inutile. ab eo mense, quod vitalis est partus, salubre.

Zu S. 54 unten und S. 55 oben. Zu den bisher verhältnismäßig spärlichen Zeugnissen für die Anwendung der Hebdomadenlehre auch auf die **Entwicklung der Tiere** kommen jetzt noch hinzu: Aristot. de an. hist. 5, 27, 129: ἐκ δὲ μικρῶν τέλειοι οἱ ἀράχναι γίνονται περὶ τὰς ἑπτάδας τὰς τέτταρας. Plin. h. n. 11, 120: reliquis talium [Insekten] ab initio ad finem septenarii sunt numeri, culici et vermiculo ter septeni, corpus parientibus quater septeni. ib. 11, 69: vita eis [apibus] longissima, ut prospere inimica ac fortuita cedant, septenis annis universa. Florentin. in Geopon. 15, 2, 14 (von der Erzeugung der Bienen aus dem Kadaver eines Stieres): ὥσπερ δὲ αἱ βουγενεῖς [μέλισσαι] μιᾷ καὶ εἰκοστῇ ἡμέρᾳ ζωογονοῦνται, οὕτω καὶ οἱ ἑσμοὶ αὐξάνονται ταῖς ἴσαις ἡμέραις. ib. 27: τρίτῃ δὲ ἑβδομάδι χρὴ παντόθεν ἐξανοίξαντα εἰσεᾶσαι φῶς τε καὶ ἀέρα καθαρόν [d. h. in den geschlossenen Raum, in dem sich der getötete Stier befindet, der Bienenschwärme erzeugen soll]. Plin. h. n. 30, 83: Septenis ita diebus durasse tradunt [magi] ricinum. ib. 9, 125: purpurae vivunt annis plurimum septenis (ib. 9, 130 werden der Purpurschnecke aculei septeni zugeschrieben). ib. 8, 127: [Ursi] primis diebus bis septenis tam gravi somno premuntur, ut ne vulneribus quidem excitari queant (vgl. ib. 129: quatuordecim dies). ib. 8, 151 (von d. neugeborenen Hunden): visum accipiunt, non tamen unquam ultra vicesimum

184) Diese Reihe hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Reihe der Fiebertage bei Hippocr. prognost. 1, 111 K. = Galen. XVIII B p. 238 f.:

3 (4). 7. 11. 14. 17. 20.

primum diem nec ante septimum. Quidam tradunt, si unus gignatur, nono die cernere, si gemini decimo. ib. 8, 200: Incipiunt [generare caprae] septimo mense adhuc lactentes. Horapoll. hieroglyph. 1, 11 p. 20 ed. Pauw: *πολέμου μέλλοντος τελειοῦσθαι τὸν τόπον ὁρίζει* [der Geier], *ἐν ᾧ μέλλει ὁ πόλεμος γενέσθαι πρὸ ἡμερῶν ἑπτὰ ἐπ' αὐτὸν παραγινομένη* (vgl. Umbricius b. Plin. h. n. 10, 19: triduo). Florentin. in Geopon. 14, 7, 28: *τὰ ὠὰ τοῦ φασιανοῦ ὁμοίως τοῖς οἰκείοις διὰ κα'* [= 21] *ἐκγλύφει, τοῦ δὲ ταῶνος καὶ χηνὸς διὰ κθ'* [29] (nach Varro r. r. 3, 9 p. 225 Bip.: ter novenis, ebenso nach Plin. h. n. 10, 162; dagegen nach Aristot. h. a. 6, 9, 1 und b. Athen. p. 397^b [vgl. Didym. in Geopon. 14, 18, 7; Pallad. 1, 28 f.] in 30 Tagen; s. ob. S. 84).

Eine ganz ähnliche Rolle wie bei den Tieren spielt die Siebenzahl aber auch bei den **Pflanzen:** Plin. 22, 95: Et boletis quidem ortus occasusque intra dies septem est. ib. 16, 104: Deflorescunt omnia septenis diebus, non celerius; quaedam tardius, sed nulla pluribus bis septenis. ib. 18, 51: erumpit a primo satu hordeum die septimo, legumina quarto, vel cum tardissime, septimo. ib. 16, 101: Tertia est [germinatio] ad solstitium brevissima, nec diutius septenis diebus.

Offenbar hängen damit die hebdomadischen Fristen zusammen, die in der **Landwirtschaft** und **Technik** vorkommen:

Cato[185]) r. r. 37 und bei Plin. h. n. 16, 194: Materiam, quam effodies aut praecides, abs terra diebus septem proximis, quibus luna plena fuerit, optime eximetur. ib. 90: Palumbum recentem ut prensus erit ei fabam coctam tostam primum dato. ex ore in eius os inflato item aquam. hoc dies VII facito. ib. 69: Dolia olearia nova sic imbuito. Amurca impleto dies VII. — Plin. h. n. 13, 99: Artifices vero frumenti acervis imponunt [d. Holz des Citrusbaumes = *θύον*] septenis diebus, totidem intermissis, mirumque ponderi quantum ita detrahatur. ib. 14, 84: Diachyton uvis in sole siccatis loco clauso per dies septem in cratibus, totidem pedes a terra alte. ib. 14, 101: Kunstwein bereitet man e milii semine . . . macerato et post septimum mensem transfuso. Democrit in Geopon. 10, 15, 2: *ἐγχώσας τὸ ὀστέον τοῦ περσικοῦ μετὰ ζ' ἡμέρας ἀποκαλύψεις.* Africanus ib. 10, 49: *Συκῆν ἀγρίαν ἡμερώσεις, ἐὰν κόψας τοὺς κλῶνας οἰνελαίῳ βρέξῃς καὶ ποτίσῃς ἐπὶ ζ' ἡμέρας.* Sotion in Geopon. 8, 37, 1: *γίγαρτα σταφυλῆς ξήρανον ἐπὶ ἡμέρας β' καὶ βάλλε εἰς γλεῦκος . . . μετὰ δὲ ἡμέρας ζ' χρῶ.*

S. 56: Vielleicht gehört zu den älteren Zeugnissen für den Gebrauch siebentägiger Fristen bei den älteren Griechen auch Herodots (6, 12) Bericht von der Schlacht bei Lade: *μέχρι μέν νυν ἡμερέων ἑπτὰ ἐπείθοντο* [die Ionier] *καὶ ἐποίουν τὸ κελευόμενον, τῇ δ' ἐπὶ ταύτῃσι . . .*

S. 56 Anm. 170 füge am Ende hinzu: anders Vürtheim, De Carneis: Mnemosyne 1903 S. 240.

S. 57: Zu den interessantesten Belegen für den Gebrauch siebentägiger Fristen in hellenistischer Zeit, und zwar schon am Hofe Alexanders des Großen, gehört die Notiz bei Curtius Rufus 8, 6, 15: 'Quippe alios in stationem oportebat prima luce succedere, ipsorum [d. h. der königl. Leibpagen] post septimum diem reditura vice: nec sperare poterant in illud tempus omnibus dura-

---

185) Cato schöpft gewiß vielfach aus griechischen Quellen: vgl. P. Reuther, De Catonis de agricultura libri vestigiis ap. Graecos. Diss. v. Leipzig 1903 (s. Berl. Phil. Wochenschr. 1903 Sp. 1158 f.) p. 34 ff.

turam fidem', woraus mit Sicherheit zu schließen ist, daß die einzelnen (aus je 9 Mann[186]) bestehenden) Gruppen der Leibpagen der makedonischen Könige (vgl. Arrian, anab. 4, 13, 1 u. Curtius 8, 6, 2) sich alle 7 Tage abzulösen hatten. Es fragt sich nur, ob wir in dieser Sitte eine alte makedonische Institution oder eine Akkommodation an die orientalische Woche von 7 Tagen zu erblicken haben. Die Entscheidung ist schwierig, so lange nicht bestimmte Zeugnisse für die eine oder die andere Möglichkeit sprechen. Jedenfalls davon zu trennen ist das ebenfalls wohl bezeugte 7tägige große Dionysosfest, das Alexander d. Gr. nach Curtius 9, 10, 27. Plut. Alex. 67. Diod. 17, 106 feierte (s. oben A. 50a).

S. 58 (**Hebdomadische Fristen d. Ägypter**): Hinterher habe ich doch mehrere Belege für hebdomadische Fristen in Ägypten gefunden, die ich hier mitteilen will:

Herod. 2, 86: *ταῦτα . . ποιήσαντες ταριχεύουσι λίτρῳ κρύψαντες ἡμέρας ἑβδομήκοντα* [= 10 × 7 Tage]; vgl. ib. 88. Herod. 2, 133: *μαντήϊον . . . ὡς μέλλοι* [Mykerinos] *ἓξ ἔτεα μοῦνον βιοὺς τῷ ἑβδόμῳ τελευτήσειν.* Plut. de Is. et Os. 31: *οἱ δὲ λέγοντες ἐκ τῆς μάχης ἐπὶ ὄνου τῷ Τυφῶνι τὴν φυγὴν ἑπτὰ ἡμέρας γενέσθαι, καὶ σωθέντα γεννῆσαι παῖδας, Ἱεροσόλυμον καὶ Ἰουδαῖον, αὐτόθεν εἰσὶ κατάδηλοι τὰ Ἰουδαϊκὰ παρέλκοντες ἐς τὸν μῦθον.* Horapoll. hierogl. p. 20 ed. Pauw (vom Geier): *πολέμου μέλλοντος τελειοῦσθαι τὸν τόπον ὁρίζει, ἐν ᾧ μέλλει ὁ πόλεμος γίνεσθαι, πρὸ ἡμερῶν ἑπτὰ ἐπ' αὐτὸν παραγινομένη.* Plin. h. n. 8, 186: omnibus annis ibi [zu Phiala bei Memphis] auream pateram [= *φιάλην*] argenteamque mergunt iis diebus quos habent natales Apis; septem hi sunt, mirumque neminem per eos a crocodilis attingi, octavo post horam diei sextam redire belluae feritatem = Solin. p. 159, 16 Mommsen. Auch sonst lassen sich hebdomadische Bestimmungen bei den alten Ägyptern nachweisen: vgl. z. B. Herod. 2, 164: *ἑπτὰ γένεα* (Kasten) *ἱρέες, μάχιμοι, βουκόλοι, συβῶται, κάπηλοι, ἑρμηνέες, κυβερνῆται.* Plin. 13, 57 (von der ficus Aegyptia): quarto die demetitur alio [pomo] subnascente, septeno ita numerosa partu. Nach Hommel, Aufs. u. Abh. III, 1, 292 hatten die ältesten Pyramiden in Ägypten 7 Stufen. Vgl. auch die 7 Tafeln und 7 Tempeltore der alchemistischen Schrift des 'Ostanes' bei Berthelot, La chimie au moyen âge 2, 309 ff. (zitiert von Reitzenstein in Ilbergs Jahrb. f. d. kl. Alt. etc. 1904 S. 178, 1) und die 7 Hallen der Totenwelt in einem demotischen Text ebenda S. 180; endlich die Sage (Plut. de Is. et Os. 18) von der Zerreißung des Osiris in 2 × 7 Teile. In einem Berichte über neue Ausgrabungen bei Karthago (Leipz. Ztg. 1904 Nr. 298, 26. Aug.) lese ich soeben Folgendes: „Ein anderer interessanter Gegenstand wurde in einem der Gräber gefunden. Es war eine Art Vase, auf deren zylinderförmigem, 4 Zoll hohem Fuß ein Hohlzylinder von 12 Zoll ruhte. Auf dieser Basis erheben sich nun nebeneinander sieben schlanke Gefäße, die in Reih und Glied stehen und leise Ausbuchtungen zeigen. In der Mitte des ganzen Gefäßes ist der Kopf einer Kuh mit langen schönen Hörnern angebracht. Darüber an dem mittelsten der Gefäße findet sich ein Bildnis der ägyptischen Göttin Hathor. Man möchte dies Gebild am ehesten für einen siebenarmigen Leuchter halten, der ja auch seine Analogie in dem berühmten heiligen Leuchter der stammverwandten Juden fände.

186) Vgl. Curtius 8, 6, 7—11, der als Mitglieder der Verschwörergruppe aufzählt: Hermolaus, Sostratus, Nicostratus, Antipater, Asclepiodorus, Philotas, Anticles, Elaphonius [?], Epimenes.

Allein der große Archäologe MASPERO, der ähnliche Gegenstände in Ägypten vielfach gefunden, will darin ein Opfergefäß erblicken; die einzelnen vasenartigen Behälter waren mit Flüssigkeiten gefüllt, die man den Göttern darbot. Sie enthielten besonders die verschiedenen Arten des heiligen Öls, deren es sieben gab. Ein ähnlicher Weihbehälter, eine hohle Scheibe mit Gefäßen, die die 7 Planeten [?] symbolisieren, und mit einem Widderkopf, dem Bild des Juppiter Ammon, ist in Sardinien gefunden worden." — Vgl. über die sieben Hathoren DREXLER im Lexik. d. Mythol. I Sp. 1856. — Leider muß ich mich als Nichtägyptolog hier darauf beschränken, die gegebenen Zitate einfach anzuführen, und es den Fachgelehrten überlassen zu beurteilen, ob in den genannten Fällen echt ägyptische oder frühere resp. spätere orientalische (babylonische?) Anschauungen vorliegen.

S. 58 unter 4 füge hinzu Plin. h. n. 2, 90: Brevissimum quo cernerentur [cometae] spatium VII dierum annotatum est [d. h. wohl der Komet Jul. Caesars], longissimum centum octoginta [= 20 Enneaden].

Zu S. 59 unter 5 ist zu beachten, daß der Hase (lepus) dessen Genuß für 7 Tage Schönheit (lepos) verleiht, der Göttin der Schönheit und Anmut Aphrodite heilig ist.

S. 59 Anm. 177: Eine Analogie aus der mittelalterlichen Kirche bildet der Brauch, am 7. Tage nach der Beerdigung den zweiten Seelengottesdienst abzuhalten: GRIMM, Deutsch. Wörterb. unter 'Sieben' Sp. 826 unter c.

S. 60: Zu den siebenjährigen Fristen der Heroenzeit ist wohl auch das der boiotischen Sage angehörige Motiv zu rechnen, das uns Hygin. p. astr. 2, 21 überliefert: Oriona secutum esse annos VII (nach Et. M. 675, 41 *πέντε ἔτη*)[187]) neque invenire potuisse [Pliadas].

S. 63: Eine andere Erklärung der Hepteteriden von Plataiai hat USENER, Dreiheit S. 353 gegeben (s. ob. S. 26 f.); vgl. auch AD. SCHMIDT, Chronologie S. 112 (gegen OTFR. MÜLLER).

S. 63 Anm. 185: Zu den Zeugnissen für die 7 *γενεαί* des Teiresias füge ich jetzt auch den aus Dikaiarchos, Kleitarchos und Kallimachos schöpfenden Phlegon Mirab. 4: *βιοῦν ἐπὶ γενέας ἑπτά.*

S. 64: Für die Beurteilung der Solonischen Ansicht von den 10 *ἡλικίαι* zu je 7 Jahren ist auch die Annahme des Aristoteles wichtig, der die *ἀκμή* des Körpers in das 30.—35. Jahr, die geistige Reife in das 49. setzt (vgl. Rhetor. 2, 14 p. 1390^{b}, 9. Polit. 8, 16 p. 1335^{b}, 32 ff.; ebenso Platon: s. HIRZEL, Sächs. Ber. 1885 S. 8 Anm.).

S. 64 Anm. 187: Die Wichtigkeit des 7. Jahres im Leben der Kinder erhellt auch aus folgenden Zeugnissen: Paus. 1, 27, 7 (troizenische Sage von Theseus): *ὡς Ἡρακλῆς ἐς Τροιζῆνα ἐλθὼν παρὰ Πιτθέα κατάθοιτο ἐπὶ τῷ δείπνῳ τοῦ λέοντος τὰ δέρμα, ἐσέλθοιεν δὲ παρ' αὐτὸν ἄλλοι τε Τροιζηνίων παῖδες καὶ Θησεὺς ἕβδομον μάλιστα γεγονὼς ἔτος. τοὺς μὲν δὴ λοιποὺς παῖδας, ὡς τὸ δέρμα εἶδον, φεύγοντάς φασιν οἴχεσθαι, Θησέα δὲ ὑπεξελθόντα οὐκ ἄγαν σὺν φόβῳ παρὰ τῶν διακόνων ἁρπάσαι πέλεκυν, καὶ αὐτίκα ἐπιέναι σπουδῇ, λέοντα εἶναι τὸ δέρμα ἡγούμενον.* — Plut. Lycurg. 16: *οὐδ' ἐξῆν ἑκάστῳ τρέφειν οὐδὲ παιδεύειν ὡς ἐβούλετο τὸν υἱόν, ἀλλὰ πάντας εὐθὺς ἑπταετεῖς γενομένους παραλαμβάνων αὐτὸς* [Lykurg] *εἰς ἀγέλας*

---

187) Hier könnte die spätere Penteteris ebenso an die Stelle einer alten Hepteteris getreten sein, wie im Kulte von Delos: s. Ennead. u. hebdomad. Fristen S. 61.

κατελόχιζε κ. τ. λ. Aristoph. Lys. 641: ἑπτὰ μὲν ἔτη γεγῶσ' εὐθὺς ἠρρηφόρουν εἶτ' ἀλετρὶς ἦ δεκέτις οὖσα τἀρχηγέτι κ. τ. λ.

S. 64 f. Der Anschauung, daß am Schlusse des 7. Jahres auch bei **Tieren** und **Pflanzen** eine Krisis oder auch eine gewisse **Vollendung** (τελειότης) eintrete, begegnen wir auch sonst vielfach. Vgl. z. B. Aristot. de an. hist. 6, 24: ὁ δ' ὀρεὺς ἀναβαίνει μὲν καὶ ὀχεύει . . . ἑπταετὴς δ' ὢν καὶ πληροῖ [= befruchtet]. Varro r. r. 2, 7 p. 186 Bip.: [Equi] septimo omnes [dentes] habere solent renatos et completos; ebenso Plin. h. n. 11, 168 u. Absyrt. in Geopon. 16, 1, 16. Varro r. r. 2, 4 p. 175 Bip.: Cum coeperunt [parere sues] id facere dicuntur usque ad septimum annum recte. Sil. Ital. 3, 383 (von den lusitanischen Rossen): Septimaque his stabulis longissima ducitur aestas. Plin. h. n. 9, 125: Purpurae vivunt annis plurimum septenis. ib. 11, 69: Vita eis [apibus] longissima septenis annis universa. ib. 17, 150: caeditur [castanea] intra septimum annum [um daraus Pfähle zu gewinnen]. ib. 17, 182: Vitis antequam septimum annum a surculo compleat evocata ad fructum eiuncescit ac moritur. ib. 14, 79: omnia [vina] transmarina VII vel in VI annis ad vetustatem mediam pervenire existimantur. — Ähnliches gilt auch vom Menschen: vgl. Cels. 7, 14 (de umbilici vitiis) p. 291 Daremb.: curationi neque infans neque aut robustus annis aut senex aptus est; sed a septimo fere anno ad quartum decimum (s. ob. zu Anm. 187).

S. 66 Anm. 192 trage ich aus Plin. h. n. 7, 161 noch folgende beachtenswerte Theorie der Astrologen (aus der Schule des Aesculapius) nach: rara autem esse dicunt longiora tempora (langes Leben), quandoquidem momentis horarum insignibus, Lunae dierum, ut VII atque XV (quae nocte ac die observantur), ingens turba nascatur, scansili annorum lege occidua, quam climacteras appellant, non fere ita genitis LIV annum excedentibus. — Vgl. auch über die klimakterischen Jahre Bouché-Leclercq, L'astrol. gr. p. 528 ff.

Zu S. 66 am Ende: Mit dem aus 7777 gewöhnlichen Jahren bestehenden μέγας ἐνιαυτός vergleiche man einerseits das Weltjahr der Inder, das aus 7000 oder 7 × 7000 gewöhnlichen Jahren bestehen soll nach v. Hammer-Purgstall, Jahrb. d. Lit. 124 (1848) S. 57 f., anderseits die 777 Jahre des Lamech (Genes. 5, 31). Vgl. auch die Abhandlung über die 7 Weltalter im Catal. cod. astrol. graec. fasc. p. 113 (mir unzugänglich; s. Berl. Philol. Woch. 1904 Sp. 71).

Zu S. 67 (Siebenmonatsfristen betr.): Aristot. de anim. hist. 7, 5 [41]: τὸ δὲ γάλα . . . πρότερον τῶν ζ' μηνῶν ἄχρηστόν ἐστιν, ἀλλ' ἅμα τά τε παιδία γόνιμα καὶ τὸ γάλα χρήσιμον.

Zu S. 67 Anm. 196: Zu den δεκάμηνοι gehörte der Sage nach nicht bloß Herakles, sondern auch Orion nach Euphorion b. Schol. Il. Σ 486 (ὧν διελθόντων [d. h. δέκα μηνῶν] ἐγένετο ὁ Οὐρίων).

Zu S. 70 unt. 4: Bei den Babyloniern entsprechen einander 12 Jahre, 12 Monate, 12 Tage [?], 12 Stunden des Tages: Boll, Sphaera S. 336 u. Anm. 2.

Zu S. 70 Anm. 203 füge noch folgende Zeugnisse für dekadische Fristen hinzu: Nach Ov. M. 11, 96 bewirtet Midas den Seilenos festlich per bis quinque dies et iunctas ordine noctes, d. h. 10 Tage und Nächte lang ohne Unterbrechung. — Das Alter der lakonischen εἴρηνες betrug 2 × 10 = 20 Jahre (Plut. vita Lycurgi 17, 3). — Schol. Od. ο 225: ἤδη γὰρ ἡ νόσος [d. Proitiden] δεκαετής, als Melampus sie heilte. Dieselbe Krankheit dauerte nach Bakchyl. 10, 92 Bl. τρεισκαίδεκα τελέους μῆνας; s. Enn. u. hebd. Fristen Anm. 45 a. E.

Zu S. 71 unter 6: Der Mischung des enneadischen und des hebdomadischen Prinzips bei den Griechen scheint einigermaßen vergleichbar die Vermischung des Dezimal- und Duodezimalsystems in den germanischen Sprachen: Joh. Schmidt, Die Urheimat d. Indogermanen u. d. europ. Zahlensystem, Abh. d. Berl. Akad. von 1890.

S. 71 Anm. 204 füge hinzu: Den 7 Regionen der Amerikaner entsprechen vielleicht einigermaßen die 7 Strahlen der Sonne nach dem Vishnu-Purana (Colebrooke, Asiat. Researches V p. 355): 4 nach den 4 Weltgegenden, einer nach unten, einer nach oben, einer zentral gerichtet: v. Hammer-Purgstall Jahrb. f. Lit. 124 (1848) S. 55 f.

Zu S. 72 Anm. 204 füge noch folgende Anwendungen der 9- und 7 Zahl aus dem Bereiche der amerikanischen Urvölker hinzu:

Bei den Cherokesen ist jeder siebente Sohn ein Prophet: Liebrecht, Zur Volkskunde S. 347. Bastian, Rechtsverhältnisse S. 209; s. auch Ennead. u. hebd. Fristen Anm. 196 u. 197. — Über eigentümliche Schlangentänze der Hopi-Indianer in Arizona, bei denen 9tägige Fristen eine Rolle spielen, berichtet nach Dorseys und Voths Abhandl. im Field Columbian Museum, Chicago, die Leipziger Zeitung 1903 S. 3464 Nr. 232. — In einem von Sapper, Arch. f. Rel.-Wiss. VII (1904) S. 470 mitgeteilten ergreifenden Gebet der Kepchi-Indianer heißt es u. a.: „In 7 Sonnen, in 7 Tagen will ich nachsehen nach dem Sproß“ usw. — Nach einem nordamer. Indianermärchen bei Knortz, Märchen der nordamer. Ind. 92 f. verweilte ein Jäger 7 Jahre bei den Donnergeistern in einem Felsen: Lüttich a. a. O. S. 19.

Zu S. 73 unt. 10 füge hinzu die merkwürdigen „Oktaëteriden“ der alten Dalmater, von denen Strabon 7, 315 berichtet: „*ἴδιον δὲ τῶν Δαλματέων τὸ διὰ ὀκταετηρίδος χώρας ἀναδασμὸν ποιεῖσθαι*“. Bei der bekannten Ungenauigkeit des griechischen Sprachgebrauchs könnte hier unter Oktaëteris ebenso ein Zeitraum von 7 wie von 8 Jahren zu verstehen sein (vgl. Ad. Schmidt, Hdb. d. Chronol. S. 95 ff.).

Zu S. 74 füge hinzu folgende Belege für **pentadische Fristen** bei den **Griechen**:

a) Aus dem Bereiche des Kultus und Mythus: 5tägige Fristen: Pind. Ol. 5, 6 [14]: *ὑπὸ βουθυσίαις ἀέθλων τε πεμπταμέροις ἁμίλλαις.* Schol.: *ἐπειδὴ ἐπὶ πέντε ἡμέραις ἤγετο αὐτὰ τὰ ἀγωνίσματα* [in Olympia], *ἀπὸ ἑνδεκάτης μέχρις ἑκκαιδεκάτης*, also während der ganzen ersten Hälfte der 2. Monatsdekade. — Orph. Demeterhymnus b. J. Harrison, Proll. to the Study of greek rel. p. 667: *πέντ' ἄματα.* — Plin. h. n. 8, 206: Suis foetus sacrificio die quinto purus est, pecoris die VIII°, bovis XXX°. — 5jähr. Frist: Pindar im Etym. M. p. 675, 41 und Schol. Arat. 254: Orion verfolgt die Pleiaden *πέντε ἔτη ἀδιάλειπτον* . . . Nach Hygin p. astr. 2, 21 dauerte dagegen die Verfolgung 7 Jahre; s. ob. Anm. 74. — Zauberkult: Rezept zur Bereitung einer magischen Tinte: Parthey, Zwei griech. Zauperpap. d. Berl. Mus. S. 151, 34[a]: *σμύρναν καὶ πεντεδάκτυλον βοτάνην καὶ ἀρτεμισίαν καύσας . . . τρίβησον καὶ χρῶ . . . καὶ ὕδωρ καινοῦ φρέατος ὀρυγέντος πρὸ μηνῶν ε' ἢ ἐντὸς ἐτῶν ε'* . . . . — Wetterregel: Auf Schneefall folgt binnen 5 Tagen Regen: Herod. 2, 22: *ἐπὶ δὲ χιόνι πεσούσῃ πᾶσα ἀνάγκη ἐστὶ ὗσαι ἐν πέντε ἡμέρῃσι.* — Landwirtschaft: 5täg. Fristen: Hesiod. *ἔργα* 612: [*βότρυς*] *δεῖξαι δ' ἠελίῳ δέκα τ' ἤματα καὶ δέκα νύκτας· ‖ πέντε* [also die Hälfte] *δὲ συσκιάσαι, ἕκτῳ δ' εἰς ἄγγε' ἀφύσσαι.* — Cato r. r. 162: Ubi [pernae] iam dies V in sale fuerint, eximito omnes: — Cato r. r. 7: Orchites ubi nigrae erunt et

siccae, sale confricato dies quinque ... = Varro r. r 1, 60 Orchites nigras, sale si sint confricatae dies quinque ... manere idoneas solere. — Varro r. r. 3, 10 p. 229 Bip.: cum excudit [ova anser] quinque diebus primis patiuntur esse cum matre. — Nigid. b. Plin. h. n. 8, 205: diebus X circa brumam [d. h. 5 vor u. 5 nach ihr] statim dentatos [sues] nasci N. tradit. Diophanes in Geopon. 6, 12, 3: *καθαίρειν χρὴ τὸ . . . γλεῦκος . . . ἐπὶ ἡμέρας ε'*. — ib. 7, 19, 3: *ἐπὶ ἡμέρας πέντε ἀσκεπάστους ἔασον τ. πίθους*. — Didym. b. Geopon. 4, 14, 2: *παρ' ἡμέρας γ' ἢ ε' ἐπιρραίνειν ἕως ἂν ἐκβλαστήσῃ* . . . Sotion in Geopon. 8, 37, 1: *γίγαρτα σταφυλῆς ξήρανον ἐπὶ ἡμέρας β' καὶ βάλλε εἰς γλεῦκος καὶ ὀλίγους ὄμφακας . . . μετὰ δὲ ἡμέρας ζ' χρῶ*. Quintil. in Geopon. 12, 19, 13: *τῷ ἀποβρέγματι δι' ἡμερῶν ποτίζουσι ε'. καὶ τοῦτο ποιοῦσι πεντάκις* (s. ob. S. 10ff.). — 5-Monatsfristen: Plin. h. n. 8, 187: gerunt partum [oves] diebus CL (= 5 Mon. = 5 × 30 Tage). — ib. 8, 198: castrari agnos nisi quinquemestres praematurum existimatur. — ib. 8, 200: Ferunt caprae V mensibus ut oves. — 5jährige Fristen: Plin. h. n. 8, 162: eaedem [equae] quinquennio finem crescendi capiunt, mares anno addito. — ib. 8, 178: robur [der Rinder] in quinquennatu. — ib. 14, 113 (vom Meth): quinquennio ad hoc servari caelestem [aquam] iubent. — 11, 168: quinto anno incipiente [equus] binos [dentes] amittit. — 5jährige Fristen: Florent. in Geopon. 2, 46, 2: *αἱ δὲ νεόφυτοι [ἄμπελοι] ἕως τῆς πρώτης πενταετίας ὑπὸ τριῶν πολλάκις εἰργάσθησαν*. — Plin. h. n. 17, 77: in arbustum quinquennes [ulmos] sub urbe transferunt. — Medizin: 5täg. Fristen: Plin. h. n. 20, 225: tussim [malva] ... quinis diebus emendat. — ib. 20, 103: [bulbi] vulneribus ... mire prosunt per se, aut, ut Damion, ex mulso, si quinto die solvantur. — ib. 20, 111: si sanguis per urinam reddatur, semen asparagi et apii etc. ... quinis diebus Chrysippus dari iubet. — ib. 28, 127: bibitur autem [serum] efficacissime heminis per intervalla singulis, diebus quinis. — ib. 28, 156: ad hominis morsus carnem bubulam coctam [imponunt] efficacius vituli, si non ante quintum diem solvant. — Plin. 30, 48: aliqui singulas [cochleas] primo die dedere, sequenti binas, tertio ternas, quarto duas, quinto unam. — ib. 30, 87: interdicitur [den an morbus comitialis Erkrankten] vini potus quinis diebus ante et postea. — ib. 30, 92: praedicatur [b. Epilepsie] iecur vulturis tritum cum suo sanguine ter septenis diebus potum. quidam pectus eius bibendum censent ... antecedente quinque dierum abstinentia vini. — ib. 32, 113 (bei Fieber): pagri fluviatilis longissimus deus capillo adalligatur, ita ut quinque diebus eum qui alligaverit non cernat aeger. — Staat u. Recht: 5täg. Fristen: Kret. Inschr. b. Collitz, Griech. Dialektinschr. nr. 5072, 6 (Knosos) *ἐν ταῖσι πέντ' ἀμέραις*. ib. nr. 4991 (Gortyn), 1, 25: *τᾶν πέντ' ἀμερᾶν*; 2, 31. — Herod. 5, 65: *ὥστε ἐν πέντε ἡμέρῃσι ἐκχωρῆσαι ἐκ τῆς Ἀττικῆς* (d. Peisistratiden). Ebenso Aristot. *Ἀθ. πολ.* 19 p. 21, 16 Kaib.-Wilam.: *τὰ ἑαυτῶν ἐν πένθ' ἡμέραις ἐκκομισάμενοι [οἱ Πεισιστρατίδαι] παρέδωκαν τὴν ἀκρόπολιν τοῖς Ἀθηναίοις*. — ib. 30 p. 34, 25: *τὰς δ' ἕδρας ποιεῖν τῆς βουλῆς κατὰ πενθήμερον*. — Hesych. s. v. *ἕδραι βουλῆς, αἳ ἐγίνοντο κατὰ πενταήμερον*. — Xen. Hellen. 7, 1, 14: *οἱ Ἀθηναῖοι μετεπείσθησαν καὶ ἐψηφίσαντο κατὰ πενθήμερον ἑκατέρους ἡγεῖσθαι* (im J. 369 v. Chr.). — Aristot. a. a. O. 47 p. 52, 4: *ἔστι δὲ τῶν μὲν οἰκιῶν ἐν ε' ἔτεσιν ἀνάγκη τὴν τιμὴν ἀποδοῦναι τῶν δὲ χωρίων ἐν δέκα*. — Demosth. *ὑπ. Φόρμ.* 27 p. 952, 19 u. 29: Schuldklagen erloschen nach einer Frist (*προθεσμία*) von 5 Jahren; vgl. Lipsius-Schoemann, D. att. Prozeß S. 838. — Dieselbe Frist galt für Vormundschaftsklagen: Dem. *πρ. Ναυσιμ.* 17 p. 989, 18. 27 p. 993, 3. Plat.

leg. XI, 8 p. 928[c], sowie für gewisse Erbschaftsklagen: Isaios v. d. Erbsch. d. Pyrrh. 58 p. 51. LIPSIUS a. a. O. und A. SCHMIDT, Hdb. d. griech. Chronol. S. 117 und in FLECKEISENS Jhrbb. 1885 S. 719 u. 743. — Kret. Inschr. v. Gortyn b. COLLITZ nr. 5012: *ἐν πέντε Ϝέ[τεσι]*. — Plat. leg. 958 *E*: *χῶμα δὲ μὴ χοῦν ὑψηλότερον πέντε ἀνδρῶν ἔργον, ἐν πένϑ' ἡμέραις ἀποτελούμενον* (s. ob. S. 13 Anm. 33). Die delischen Tempelkapitalien wurden im 5. Jahrh. auf 5 Jahre zu 10% ausgeliehen: C. I. Att. 2, 814 u. 814[b]; vgl. PAULY-WISSOWA unter Delos Sp. 2479; die Tempelfelder dagegen wurden auf 10 Jahre verpachtet. — Ostrakismos (Petalismos): Diod. 11, 87: *παρὰ . . . τοῖς Συρακοσίοις [ἔδει] εἰς πέταλον ἐλαίας γράφεσϑαι τὸν δυνατώτατον τῶν πολιτῶν, διαριϑμηϑέντων δὲ τῶν πετάλων τὸν πλεῖστα πέταλα λαβόντα φεύγειν πενταετῆ χρόνον* [d. h. die Hälfte der 10 Jahre, die in Athen die Verbannung durch Ostrakismos dauerte, s. Ennead. u. hebd. Fr. Anm. 43].

Überblickt man noch einmal schnell alle diese Belege, so wird es wohl einleuchtend sein, daß fast überall die pentadische Frist sich als die Hälfte der dekadischen, d. h. als Sechstel des 30tägigen Monats, erklären läßt, wie namentlich aus den Fällen hervorgehen dürfte, wo unmittelbar neben pentadischen Bestimmungen auch dekadische vorkommen, z. B. Hesiod *ἔργα* 612 ff. Aristot. *Ἀϑ. πολ.* 47 usw. (s. oben). Ganz ähnlich ist die 3tägige Frist bisweilen aus der 9tägigen durch Drittelung dieser entstanden (s. ob. S. 71 Anm. 160 u. S. 82—83).

Nur zweifelnd wage ich in diesem Zusammenhange Chares b. Athen. 538[e] zu erwähnen, wo es von dem großen von Alexander d. Gr. zu Ekbatana veranstalteten Hochzeitsfeste heißt: *ἐπὶ πέντε ἡμέρας ἐπετελέσϑησαν οἱ γάμοι*, denn hier kann recht wohl eine altpersische Sitte gemeint sein (s. Ennead. u. hebd. Fristen S. 7 Anm. 19 u. 20. Herod. 3, 80: *ἐπείτε δὲ κατέστη ὁ ϑόρυβος καὶ ἐντὸς πέντε ἡμερέων ἐγένετο* [nach der Ermordung des Magiers]).

Zuletzt seien bei dieser Gelegenheit noch folgende pentadische Fristen nachgetragen, die ich bei nichtgriechischen Völkern des Altertums (s. ob. S. 78) gefunden habe: Herod. 3, 97: *Κόλχοι . . . δῶρα, τὰ ἐτάξαντο, ἔτι καὶ ἐς ἐμὲ διὰ πεντετηρίδος ἀγίνεον· ἑκατὸν παῖδας καὶ ἑκατὸν παρϑένους*. Hier ist vielleicht die 5jährige Frist der Perser (s. ob. S. 78) zu verstehen. — ib. 4, 94 (von den Geten): *διὰ πεντετηρίδος δὲ τὸν πάλῳ λαχόντα αἰεὶ σφέων αὐτῶν ἀποπέμπουσι, ἄγγελον παρὰ τὸν Ζάλμοξιν, ἐντελλόμενοι τῶν ἂν ἑκάστοτε δέωνται*. — Nach Herod. 4, 95 waren freilich sonst im Kult des Zalmoxis 3jährige Fristen üblich, da es von ihm heißt: *τετάρτῳ δὲ ἔτεϊ ἐφάνη τοῖσι Θρήιξι* . . . — Herod. 1, 77 (von d. Lydern): *ἐς πέμπτον μῆνα συλλέγεσϑαι ἐς Σάρδις . . . ἔπεμπε κήρυκας προερέοντας ὁ Κροῖσος* (vgl. ib. 1, 81). Diod. 1, 13 (von den Ägyptern): *ἐκ δὲ τούτων γενέσϑαι πέντε ϑεούς, καϑ' ἑκάστην τῶν ἐπαγομένων παρ' Αἰγυπτίοις πένϑ' ἡμερῶν ἑνὸς γεννηϑέντος, ὀνόματα δὲ ὑπάρξαι τοῖς τεκνωϑεῖσιν Ὄσιριν καὶ Ἶσιν, ἔτι δὲ Τυφῶνα καὶ Ἀπόλλωνα καὶ Ἀφροδίτην*. — Diod. 5, 32 (von d. Kelten): *τοὺς . . . κακούργους κατὰ πενταετηρίδα φυλάξαντες ἀνασκολοπίζουσι τοῖς ϑεοῖς καὶ μετ' ἄλλων πολλῶν ἀπαρχῶν καϑαγίζουσι, πυρὰς παμμεγέϑεις κατασκευάζοντες*.

Zu S. 75: Mit Herod. 1, 136 stimmt Plut. de Alex. prov. lib. ed. CRUSIUS p. 8, 1 überein: *τὰ δὲ γεννηϑέντα αὐτοῖς παιδία μετὰ τετραετίαν βλέπουσιν* [*οἱ Πέρσαι*]. Vgl. dazu was Herod. 4, 187 von den 4jährigen Kindern der Libyer sagt.

Zu S. 76 a. E. (die Frühreife der Mädchen u. Knaben betr.) füge hinzu: Mehr bei FRIEDLÄNDER, Sittengesch.[3] I S. 371 ff. 467 ff. ROSSBACH, D. röm. Ehe S. 417 ff. — Über die Mündigkeit 10jähr. Kinder bei den Angelsachsen: GRIMM,

Rechtsalt.[1] S. 413 ff.; über Mündigkeit mit 12 Jahren S. 414; mit 15 Jahren, d. h. nach zurückgelegtem 14., S. 415. — Nach Plin. h. n. 7, 29 berichteten Kleitarchos und Megasthenes vom Volke der Mandi in Indien sogar: feminas [Mandorum] septimo aetatis anno parere, senectutem quadragesimo (Rundzahl!) accidere. — Im Leben der persischen Knaben scheint nach Herod. 1, 114 u. 3, 3 das 10. (= 2 × 5.) Lebensjahr eine gewisse Bedeutung gehabt zu haben.

S. 77: Hinsichtlich des orphischen Demeterhymnus ist jetzt auch zu verweisen auf DIELS, Fragm. d. Vorsokratiker p. 495, 47 ff., J. HARRISON, Proll. to the Study of Greek religion p. 665 f. DIETERICH, Mithrasliturgie S. 197.

Zu S. 79 (über die Neun und Sieben der alten Mexikaner): Neben den 7- und 9tägigen Fristen kommen hier auch 40 (2 × 20)tägige vor: MÜLLER, Amerikan. Urreligion S. 589 f. LÜTTICH, Progr. d. Naumburger Domgymn. v. 1890 S. 45. — Weiteres über den sonderbaren Gebrauch der 7 und 9 im Mythus und Kultus der alten Mexikaner s. bei PREUSS im Archiv f. Religionswiss. 7 [1904] S. 234 (Herkunft der Mexikaner aus der Erde, aus Chicomoztoc, dem Ort der 7 Höhlen), S. 244 (Chicomolotl = Göttin der 7 Maiskolben), S. 247 (9tägige Feier der Pueblostämme). — PREUSS, Archiv f. Anthropol. N. F. 1, 3 [1903] S. 161 (7tägiges strenges Fasten in Altmexiko); PREUSS, Globus 83 [1903] S. 268 (9facher Strom der mexikan. Unterwelt); ebenda S. 270 (Neunhund = Name der Göttin Quaxolotl).

VI.

Anhang II.

Über Ursprung und Bedeutung des *βοῦς ἕβδομος*,

eine Verteidigung meines Standpunktes gegen P. STENGEL im Archiv für Religionswissensch. VII S. 437 ff.

Ich habe oben S. 14 u. 21 in Übereinstimmung mit meinen beiden Aufsätzen im Archiv f. Religionsw. VI (1903) S. 64 ff. u. VII (1904) S. 419 ff. die Behauptung aufgestellt, daß unter dem sogen. *βοῦς ἕβδομος* ein Opferkuchen von der Gestalt eines Ochsen zu verstehen sei, der (in Attika) zusammen entweder mit 6 Rundkuchen (*σελῆναι*) oder mit 6 verschiedenen lebendigen Opfertieren von solchen Leuten an siebenter Stelle dargebracht wurde, die nicht die Mittel besaßen (*πένητες*!), einen lebendigen Ochsen zu opfern. Die Richtigkeit dieser meiner Erklärung des Ausdrucks ist nicht weniger als zweimal von P. STENGEL, dem um seine Spezialwissenschaft vielfach verdienten Verfasser der 'Griech. Kultusaltertümer' (2. Aufl. 1898), energisch angefochten worden, das erste Mal im 'Hermes' 38 [1903] S. 567 ff., das zweite Mal ganz kürzlich im unmittelbaren Anschluß an meine erste 'Verteidigung' im Arch. f. Rel. VII S. 437 ff. Um nun die Geduld der Redaktion wie der Leser dieser Zeitschrift nicht auf eine allzu harte Probe zu stellen, habe ich am Schlusse meiner ersten Erwiderung auf STENGELS Angriff (a. a. O. S. 436) ausdrücklich darauf verzichtet, an jenem Orte abermals auf eine Widerlegung STENGELS einzugehen, glaube aber hier, wo es darauf ankommt, das Zeugnismaterial, das sich auf die Bedeutung der Siebenzahl in der griechischen Religion bezieht, möglichst vollständig und kritisch gesichtet vorzulegen, nicht bloß berechtigt, sondern auch geradezu verpflichtet zu sein, nochmals (hoffentlich zum letzten Mal!) die Richtigkeit meiner Erklärung gegenüber STENGELS Angriffen zu

verteidigen und dessen kritische Einwendungen und positive Behauptungen endgültig zurückzuweisen. Und zwar glaube ich diesen Zweck am besten erreichen zu können, wenn ich mich hier ziemlich streng an den Gedankengang in meiner ersten Verteidigung (Arch. f. Rel. VII S. 419 ff.), auf die hier nochmals verwiesen sei, anschließe, aus Gründen, die, wie ich hoffe, jedem einleuchten werden, der bisher STENGELS und meinen Erörterungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist.

I.

Daß der *βοῦς ἕβδομος* genannte Opferkuchen von der Gestalt eines Ochsen ursprünglich im Anschluß an 6 mondförmige Rundkuchen (*σελῆναι*), also an siebenter Stelle, dargebracht und davon *β. ἕβδομος* benannt worden sein sollte, bezeugt vor allem der wahrscheinlich aus Didymos[188]) schöpfende Lexikograph Pausanias b. Eust. z. Il. Σ v. 575 p. 1165, 6 ff. mit den Worten: *βοῦς παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἐλέγετο καί τι πέμματος εἶδος, ἀφ' οὗ παροιμία τὸ βοῦς ἕβδ. ἔχουσα λόγον τοιόνδε. σελῆναι πέμματα ἦσαν πλατέα κυκλοτερῆ*[189]), *ἐπὶ δὲ ἓξ σελήναις τοιαύταις βοῦν, φασίν, ἕβδομον ἔπεττον, κέρατα ἔχοντα κατὰ μίμησιν πρωτοφυοῦς σελήνης. ἔθυον μὲν οὖν καὶ ἐπὶ τέσσαρσι ποπάνοις τοῦτον τὸν βοῦν καὶ ἐκάλουν αὐτὸν πέμπτον βοῦν, μᾶλλον μέντοι ἐπὶ ταῖς ἓξ ἔθυον αὐτόν, ὃς καὶ ἐκαλεῖτο διὰ τοῦτο ἕβδομος βοῦς.*[190]) Ebenso heißt es bei Suidas s. v. *β. ἕβδ.* II: *πέμματα κέρατα ἔχοντα κατὰ μίμησιν τῆς πρωτοφαοῦς σελήνης. ἐκάλουν δὲ αὐτὸ βοῦν, προστιθέντες καὶ τὸ ἕβδομον, ὅτι ἐπὶ ἓξ ταῖς σελήναις ἐπεθύετο οὗτος ἕβδομος, ὡς Εὐθυκλῆς ἐν Ἀταλάντῃ κ. τ. λ.* und unter *ἀνάστατοι* am Ende: *ἐπὶ δὲ ἓξ σελήναις βοῦν ἕβδομον ἔπεττον, κέρατα ἔχοντα κατὰ μίμησιν τῆς πρωτοφυοῦς σελήνης. ἔθυον μὲν οὖν καὶ ἐπὶ τέσσαρσι ποπάνοις τοῦτον τὸν βοῦν, καὶ ἐκάλουν αὐτὸν πέμπτον βοῦν, μᾶλλον δὲ ἐπὶ ταῖς ἓξ ἕβδομον βοῦν* (ähnlich auch, aber mit einigen Verderbnissen, Apostol. 5, 8). Aus diesen höchst glaubwürdigen Zeugnissen wird wohl jeder unbefangene Leser mit mir (Archiv f. R. VII a. a. O. S. 421) den Schluß ziehen:

1) daß der *βοῦς ἕβδ.* in Verbindung mit dem Opfer von 6 Rundkuchen dargebracht wurde und davon seinen Namen haben sollte, und

2) daß neben dem *βοῦς ἕβδομος*, aber seltener, auch ein *βοῦς πέμπτος* vorkam, dem das Opfer von nur 4 *σελῆναι* vorausging.[191])

188) Das ist, wie ich nachträglich gesehen habe, auch die Ansicht des Herausgebers der Fragmente des Pausanias, nämlich SCHWABES in s. Buche Ael. Dion. et Paus. Attic. fr. coll. S. p. 63 u. p. 129 ff. fr. no. 94.

189) *κυκλοτερῆ* bildet offenbar den Gegensatz zu dem *πέμμα τετράγωνον* = *βοῦς ἕβδ.* bei Macarius u. Zenobius (b. MILLER, Mél. 357).

190) STENGEL (Archiv f. R. VII S. 438) hält diese letzten Worte, die er bei Suid. (s. v. *ἀνάστατοι*) nicht finden kann, für „einen späteren Zusatz ohne jede Autorität und ohne Wert", ohne zu bedenken, daß genau dasselbe, nur in etwas anderer Form, auch bei Suidas (s. o.) steht, wenn dieser sagt: *ἐκάλουν δὲ αὐτὸ* [*τὸ πέμμα*] *βοῦν . . . ἕβδομον, ὅτι ἐπὶ ἓξ ταῖς σελήναις ἐπεθύετο οὗτος ἕβδομος.* Ebenso spricht die Notiz, daß der nach 4 *σελῆναι* geopferte Ochsenkuchen deshalb *βοῦς πέμπτος* hieß, laut und deutlich gegen STENGELS Annahme.

191) Der *βοῦς πέμπτος* des Selenekults könnte ebenso der 5 tägigen aus Halbierung der 10 tägigen att. Woche entstandenen Frist entsprechen, wie der *β. ἕβδ.* der 7 tägigen Woche zu entsprechen scheint. S. auch Menand. b. Str. 297.

Im Anschluß daran habe ich a. a. O. S. 421 f. gegen Stengel folgendes bemerkt: „Wie nun Stengel angesichts dieser durchaus unverfänglichen Nachrichten dazu kommt, S. 569 zu behaupten: 'Den Namen hat der Kuchen *βοῦς ἑβδ.* natürlich [?] nicht davon empfangen, daß man ihn an siebenter Stelle darzubringen pflegte, sondern weil er das siebente opferbare *ἔμψυχον* darstellte [?]; das beweist [?] schon das Sprichwort, und es wird sich noch weiter bestätigen [?]; *βοῦς πέμπτος* aber war überhaupt keine sakrale, sondern wohl nur eine witzige [?] Bezeichnung; weit mehr Wahrscheinlichkeit [?] hat, daß umgekehrt der *βοῦς ἕβδομος* die Zahl der vorher geopferten Selenen bestimmt hat', das verstehe ich um so weniger, als er Zeugnisse für seine mit der angeführten Tradition in schroffem Widerspruch stehende Ansicht bisher nicht hat nachweisen können. Außerdem kommt noch in Betracht, daß die beiden Zahlen in den Ausdrücken *βοῦς ἑβδ.* und *β. πέμπτος* ihre Bedeutung und Pointe verlieren würden, wenn man sie nicht mit den antiken Erklärern auf die siebente und fünfte Stelle beim Opfer beziehen wollte." Selbstverständlich war ich in hohem Grade auf die Erwiderung gespannt, die diesem meinem positiven Angriff auf Stengels Behauptungen in dessen zweitem Aufsatze zu teil werden würde, mußte ich doch darauf gefaßt sein, daß es St. gelingen könnte, ein paar antike Zeugnisse für seine Annahmen aufzutreiben. Wie angenehm überrascht war ich, als ich in St.s Antwort auf meinen Angriff (S. 439) folgendes zu lesen bekam: „Da [d. h. bei den Diasien] hat man im 5. Jahrhundert (vgl. Thuk. 1, 126) noch keine Neuerungen eingeführt, am wenigsten aus einem obskuren Selenekult entlehnte. Der Kuchen und sein Name stammt also nicht erst von dem Seleneopfer her, ja er saß in diesem Kult nicht einmal fest und war für ihn nicht wesentlich. Das beweist [?] der gleich gut bezeugte *β. πέμπτος*, den man zu vier Selenen opferte; seltener, denn der *β. ἕ.* war einmal da und im Kult legitimiert; opferte man ihn aber, um durch das fingierte Tieropfer den Wert der Gabe zu erhöhen, so war damit auch die Zahl der Selenen gegeben. Der Name *β. πέμπτος* ist erst nach seiner Analogie gebildet [Beleg!?] und würde ohne ihn nicht existieren [?]; es ist ein billiger Witz [?][192]), kein sakraler Ausdruck [?], denn er kommt sonst nirgends vor [natürlich! bei der Lückenhaftigkeit unserer Überlieferung, ist aber doch (s. ob.) wenigstens einmal von einem trefflichen Gewährsmanne (Didymos?) wohl bezeugt!], während der *β. ἕ.* in verschiedenen Kulten begegnet".

Das bedeutet, wenn ich den Sinn der vielleicht absichtlich etwas dunkel gehaltenen Ausdrucksweise Stengels richtig erfaßt habe, im wesentlichen eine einfache Wiederholung seiner früheren ohne Beibringung irgend eines antiken Zeugnisses vorgetragenen und deshalb von mir mit eingeklammerten Fragezeichen [?] versehenen Behauptungen, die abermals in schroffem Gegensatze zu dem Zeugnis der trefflichen von Pausanias, Suidas und Apostolios gemeinsam benutzten Quelle, wahrscheinlich Didymos, stehen. Auch scheint mir St. entschieden die Bedeutung des Apollon- und Selenekults in diesem Falle zu unterschätzen, wenn er a. a. O. S. 438/9 den *βοῦς ἕβδομος* in erster Linie auf den Kult der Diasia

192) Es wäre interessant, von St. zu erfahren, worin hier bei einem offenbar der (sakralen) Volkssprache entstammenden Ausdruck der „Witz" bestehen soll. Auch würde bei der bekannten Deisidaimonie des Durchschnittsatheners ein solcher „Witz", wie ihn St. im Auge hat, großen Anstoß erregt haben und kaum je populär geworden sein.

bezieht und verächtlich von „einem obskuren Selenekult“[193]) redet, aus dem im fünften Jahrhundert keine Neuerungen in das Opferritual der Diasien übergegangen seien. Daß möglicherweise der *βοῦς ἕβδομος* auch beim Diasienopfer schon im 5. Jahrhundert, ja vielleicht noch früher, dargebracht wurde, gebe ich im Hinblick auf das Zeugnis des Hesychius s. v. *βοῦς*[194]) ohne weiteres zu; dagegen muß ich entschieden bestreiten, daß dieses Opfer nicht schon in sehr alter Zeit durch den Einfluß des delphischen oder eines anderen apollinischen Orakels aus den Kulten des Apollon und der Artemis-Selene, in denen Siebenopfer von jeher üblich waren (s. ob. S. 13; 21), in den Zeuskult eingedrungen sein könnte, weil wir bereits oben deutlich erkannt haben, daß z. B. in Böotien hebdomadische Bestimmungen „*κατὰ τ. μαντείαν τῶ Ἀπόλλωνος*“ tatsächlich in den Kult des plataiischen Zeus Eleutherios eingedrungen sind (s. ob. S. 68 Anm. 154[b] und vgl. außerdem die *ἑπτὰ φθόιες* des Zeuskultes von Kos, die wahrscheinlich auch aus dem Apollokult stammen; s. ob. S. 29). Denn daß wirklich das Opfer des *βοῦς ἕβδ.* im Kult des Apollon und der Selene, die in Attika schon frühzeitig mit Artemis identifiziert worden ist, eine gewisse Rolle gespielt hat, kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, wenn wir folgende Zeugnisse in Betracht ziehen:

1) Kleitodemos (fr. 16 b. MÜLLER, Fr. Hist. Gr. I p. 362[b]) b. Hesych. s. v. *Βοῦς ἕβδομος· μνημονεύει δὲ τοῦ ἑβδόμου βοὸς . . . . . ὅτι δὲ πέμμα ἐστὶ καὶ τῆς Σελήνης ἱερὸν Κλειτόδημος* [also eine Quelle 1. Ranges, der Zeitgenosse des Thukydides: MÜLLER a. a. O. p. LXXXII] *ἐν Ἀτθίδι φησί.*

2) Pollux on. 6, 76: *πέλανοι δὲ κοινοὶ πᾶσι θεοῖς. ὡς καὶ σελῆναι* [s. ob. S. 105] *τῇ θεῷ* [d. i. Selene]. *κέκληνται δὲ ἀπὸ τοῦ σχήματος, ὥσπερ καὶ ὁ βοῦς* [d. i. der *β. ἕβδ.*]· *πέμμα γάρ ἐστι κέρατα ἔχον πεπηγμένα* [Hermes 38, 573], *προσφερόμενον Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι* ⟨*τῇ*⟩[195]) *καὶ Ἑκάτῃ καὶ Σελήνῃ.* Vgl. auch Hesych. s. v. *βοῦς· πόπανόν τι τῶν θυομένων οὕτως ἐν ταῖς ἁγιωτάταις Ἀθήνησι θυσίαις. ἦν δὲ βοΐ παραπλήσιον*, was STENGEL unter Verweisung auf Thuk. 1, 126 und Schol. nach dem Vorgange von SIEBELIS und MÜLLER Fr. Hist. Gr. a. a. O. auf die Diasien beziehen möchte, eine Annahme, die zwar nicht beweisbar aber immerhin nicht unmöglich ist (s. ob.).

---

193) So ganz „obskur“ dürfte dieser Kult doch wohl nicht gewesen sein, wenn es sich (s. unten) um den Kult der mit Apollon verbundenen Artemis-Hekate handeln sollte, die in Attika schon frühzeitig und namentlich von den Atthidographen mit Selene identifiziert worden ist. In diesem Falle könnte es sich um die Feier der Delphinien (A. MOMMSEN, Feste S. 450) oder um das Fest des 7. Pyanepsion handeln (MOMMSEN a. a. O. 278 ff.), wofür manches spricht, wie ich bereits im Archiv f. Rel. VI 68 f. ausgeführt habe, besonders die Verbindung von Apollon und Artemis [= Selene] und die Bedeutung, welche die Siebenzahl in beider Kultus hatte. Vgl. auch USENER, Dreiheit 350, 1, der ebenfalls im *βοῦς ἕβδομος* ein Zeugnis dafür erblickt, daß die Siebenzahl der Selene geheiligt war.

194) S. S. 107 unten.

195) Vgl. dazu die schon längst von LOBECK gemachte Beobachtung (Arch. f. Rel. VI S. 68), daß die Atthidographen auch sonst Artemis (= Hekate) und Selene gleichzusetzen pflegen (LOBECK, Agl. 1062). Schol. Ar. Plut. 594: *τὴν Ἑκάτην . . . ἐτίμων διὰ τὸ τὴν αὐτὴν Σελήνην καὶ Ἄρτεμιν καὶ Ἑκάτην καλεῖσθαι,*

II.

Nach einer zweiten ganz verschiedenen, aber doch im Grunde auf dem gleichen Prinzip beruhenden Deutung soll sich der *βοῦς ἕβδομος* auf das Opfer von 6 lebendigen Opfertieren beziehen. Die acht z. T. ziemlich stark von einander abweichenden Varianten, in denen diese Überlieferung vorliegt, habe ich im Arch. f. Rel. VII S. 422 ff. übersichtlich nebeneinandergestellt, so daß ich hier auf deren nochmalige vollständige Vorführung wohl verzichten darf. Ich hebe hier nur dies hervor, daß jene 8 Varianten genau genommen in zwei Hauptklassen zerfallen, je nachdem in der Reihe der 6 vor dem *βοῦς ἕβδομος* genannten Kuchen geopferten lebendigen Tiere ein *βοῦς* oder ein *πετεινόν* erscheint. Der Deutlichkeit wegen setze ich hier als Vertreter der beiden Klassen wenigstens zwei besonders charakteristische Zeugnisse her:

I. Cod. S Macarii 2, 89: *βοῦς ἕβδ. ἐπὶ τῶν ἀναισθήτων· οἱ γὰρ πένητες τῶν Ἀθηναίων ἓξ ἀεὶ θύοντες ἔμψυχα, πρόβατον, ὗν, αἶγα, ὄρνιν, βοῦν*[196]), *χῆνα, ἕβδομον ⟨τὸν βοῦν⟩* **ἐπέθυον**, *πέμμα τετράγωνον. ἐπειδὴ τοίνυν ἀναίσθητον ἐδόκει τὸ ζῷον, ἐπισκώπτοντες τοὺς ἀνοήτους ἐκάλουν βοῦν ἕβδ.*

II. Cod. K Macarii 2, 89: Wie oben, nur lautet die Aufzählung der 6 *ἔμψυχα· πρόβατον, ὗν, αἶγα, ὄρνιν, πετεινόν, χῆνα, ἕβδομον ⟨τὸν βοῦν⟩* **ἐπέθυον** *κ. τ. λ.*[197]) — Dies **ἐπέθυον** kehrt übrigens auch wieder in dem Zeugnis des Paroimiographen bei Miller, Mélanges 377 (= Stengel im Hermes XXXVIII S. 571) und ist von nicht geringer Wichtigkeit für uns, weil es beweist, daß hier eine der vorigen ganz ähnliche Erklärung vorliegt, welche den *βοῦς ἕβδομος* an siebenter Stelle nach den 6 genannten lebendigen Opfertieren geopfert werden ließ, was merkwürdigerweise St. bestreiten möchte. —

Die Differenz, die zwischen St. und mir hinsichtlich der Form wie des Inhaltes dieser beiden so stark auseinandergehenden Überlieferungen besteht, ist kurz folgende:

Indem St. glaubt, daß die bei Zenobius ed. Miller, Mél. p. 357 = Stengel a. a. O. S. 573 erhaltene Überlieferung dem ursprünglichen Wortlaute am nächsten komme, schreibt er: *ἕβδομον δὲ ἐπειδὴ τὰ ἔμψυχα ἓξ ἔθυον [οἱ πένητες]. πρόβατον, ὗν, αἶγα, ὄρνιν, βοῦν, χῆνα ⟨ἔθυον οἱ πένητες⟩ καὶ ἕβδομον τὸν πετ⟨τόμε⟩νον* [so für *πετεινόν*!] *βοῦν*. Zum Verständnis bemerkt er (Hermes a. a. O. S. 573):

„Die Verderbnis entstand dadurch, daß man *οἱ πένητες* hinter das erste *ἔθυον* setzte und dann das (jetzt unverständlich gewordene) zweite *ἔθυον* strich." Als Sinn des Ganzen nimmt er (a. a. O. S. 567) an: „Man hat zum Opfern 6 verschiedene Tiere benutzt, die Armen aber, denen ein *ἔμψυχον* zu teuer war, halfen sich damit, daß sie ein Rind aus Brot- oder Kuchenteig buken und es statt eines lebendigen darbrachten", oder mit anderen noch kürzeren Worten (Archiv f. Rel. VII S. 444): „Also *βοῦς*: *ἀπὸ τοῦ σχήματος* (Poll. 6, 76), *ἕβδομος*: weil er das siebente opferbare *ἔμψυχον* darstellte".

Meine eigene Ansicht läßt sich kurz dahin präzisieren, daß ich mich, ohne eine wesentliche Verderbnis der Überlieferung anzunehmen, möglichst genau an

---

196) Hinsichtlich der in den verschiedenen Zeugnissen dieser Klasse schwankenden Stellung von *βοῦς* s. unten S. 109 unt. 2.

197) Diesen abgesehen von dem verderbten *πετεινόν* durchaus leichtverständlichen Text nennt St. a. a. O. S. 441 „heillos".

den Wortlaut der zweiten Zeugnisklasse anschließe, indem ich z. B. bei Macarius a. a. O. lese:

Βοῦς ἕβδ. ἐπὶ τ. ἀναισθήτων. οἱ γὰρ πένητες τῶν Ἀθηναίων ἓξ ἀεὶ θύοντες ἔμψυχα, πρόβατον, ὗν, αἶγα, ὄρνιν, πετεινόν [?], *χῆνα, ἕβδομον* ⟨*τ. βοῦν*⟩ *ἐπέθυον, πέμμα τετράγωνον κ. τ. λ.*[198]) Der Sinn dieser Überlieferung kann nach meiner Überzeugung kein anderer sein als dieser: Diejenigen Athener, welche nicht die Mittel hatten — das und nichts anderes bedeutet *πένητες*, wie ich in meiner ersten Verteidigung ausführlich nachgewiesen habe — einen lebendigen Ochsen zu opfern, brachten, wenn es sich um ein hebdomadisches Tieropfer handelte (bei dem eigentlich folgende 7 wie gewöhnlich nach ihrem Marktwerte geordnete Tiere, nämlich 1 *πρόβατον*, 1 *ὗς*, 1 *αἴξ*, 1 *ὄρνις*, 1 *πετεινόν* [?] und 1 *χήν* zu opfern waren), statt des lebendigen Ochsen einen Kuchen in Ochsengestalt dar, der, weil er in der hebdomadischen Reihe das geringwertigste Opfer darstellte, dementsprechend an siebenter, also letzter Stelle genannt und geopfert wurde.

Ich werde nunmehr in meiner weiteren Polemik gegen St. in der Weise verfahren, daß ich zuerst nochmals die Haltlosigkeit und Irrigkeit seiner Annahmen darzulegen und sodann die Notwendigkeit und Richtigkeit der von mir vertretenen Erklärung unter Zurückweisung aller dagegen von St. neuerdings erhobenen Einwände zu beweisen versuche.

1) Bereits in meiner ersten Verteidigung habe ich an letzter Stelle (S. 427) darauf hingewiesen, daß die Emendation, die St. für nötig hält, um den von ihm gewünschten Sinn zu erzielen, schon rein äußerlich betrachtet viel zu kühn und kompliziert sei, als daß sie Anspruch auf Wahrscheinlichkeit machen könne, insofern er gezwungen ist, nicht bloß eine Streichung und eine starke Transposition mit Zusatz vorzunehmen, sondern auch zugleich das überlieferte *πετεινόν* in *πεττόμενον* zu korrigieren.

2) Die Zeugnisklasse, die St. bei seiner Emendation benutzt hat, läßt sich leicht als durchaus minderwertig erweisen. Vor allem beachte man, daß die Stellung von *βοῦς* in den verschiedenen Zeugnissen, welche zu jener Klasse gehören, eine schwankende, also ganz unsichere ist, was St. selbst gar nicht zu leugnen vermag (vgl. Hermes 38 S. 527 Z. 9 ff. von oben u. Archiv f. Rel. VII S. 441 Z. 9 ff. v. oben), denn bei Suidas s. v. *β. ἕβδ.* steht es an vierter, bei Suid. s. v. *θῦσον* an dritter, im Cod. S Macarii 2, 89 und bei Zenob. Miller, Mél. p. 357 gar an fünfter Stelle, während im Gegensatze dazu hinsichtlich der Stellung des *πετεινόν* in der zweiten von mir bevorzugten Zeugnisklasse völlige Übereinstimmung herrscht. Sodann ergibt sich aber auch die Minderwertigkeit der von St. seiner Erklärung zugrunde gelegten Zeugnisklasse aus den großen Bedenken, die sich vom Standpunkte der Logik aus gegen den von St. daraus abgeleiteten Sinn erheben. Denn welchen Sinn hat es mit St. in diesem Falle anzunehmen, daß der Ausdruck *βοῦς ἕβδομος* seinen Ursprung lediglich dem Umstande zu verdanken habe, daß man in Attika überhaupt nur 6 Gattungen lebendiger Tiere zu opfern gewohnt gewesen sei, nämlich Schafe, Schweine, Ziegen, Hühner, Rinder und Gänse (man beachte die Stellung der Rinder zwischen den Hühnern und Gänsen!)? Wie bedenklich ist es von vornherein, zu behaupten, daß ein der älteren so konkret denkenden Volkssprache angehörender Ausdruck, der schon bei den älteren Komikern und als *παροιμία* vorkam, nicht

198) S. d. vorige Seite.

dem realen Opferbrauch, sondern einer mehr oder weniger abstrakten, theoretischen (gewissermaßen statistischen) Erwägung, nämlich der Frage nach Zahl u. Häufigkeit der einzelnen Tieropfer entsprungen sei! Etwas günstiger stände es um St.s Annahme, wenn die Sechszahl der opferbaren Tiere durch bestimmte Zeugnisse als allgemein anerkannt und gäng und gäbe sich erweisen ließe, doch hat St. bisher auch nicht die geringste Andeutung eines solchen Zeugnisses auftreiben können, und es ist überhaupt im Hinblick auf gewisse Tatsachen des Kultus[199]) im höchsten Maße unwahrscheinlich, daß eine solche Beschränkung auf 6 Klassen von Opfertieren irgendwo in Hellas üblich war. Aber selbst vorausgesetzt, daß St.s Annahme in diesem Falle berechtigt und die Sechszahl der opferbaren Tiere allgemein anerkannt gewesen wäre, müßte man da nicht vielmehr im Hinblick auf die von St. angenommene Reihe jener Tiergattungen (*πρόβατον, ὗς, αἴξ, ὄρνις, βοῦς, χήν*), da der ochsengestaltige Kuchen ja einen offenbaren Gegensatz zum lebendigen *βοῦς* darstellte, statt des törichten weil unverständlichen *ἕβδομος* ein ganz anderes viel bezeichnenderes Epitheton zur Bezeichnung des leb- und wertlosen Opferkuchens erwarten, wie z. B. *ἄψυχος*[200]), *μάζινος, ἀλεύρινος, ὀπτός, πεπεμμένος*?

3) Merkwürdigerweise hat St. gar nicht beachtet, daß es in beiden Zeugnisklassen, nämlich im Cod. S und K Macarii II 89 und ebenso in dem von Miller, Mél. S. 377 herausgegebenen Paroimiographen, also nicht weniger als 3 mal heißt: *θύοντες πρόβατον, ὗν κ. τ. λ. ἕβδομον ἐπέθυον ⟨τὸν βοῦν⟩* oder *πέμμα εἰς σχῆμα βοός*. Das kann natürlich nur mit meiner, nicht aber mit St.s Deutung in Einklang gebracht werden, da der Sinn sein muß: „man opferte zunächst 6 lebendige Tiere, ein Schaf, ein Schwein usw. und nach diesen an siebenter Stelle einen Kuchen von Ochsengestalt“. Denselben Sinn hat es selbstverständlich, wenn es in den anderen Zeugnissen statt *ἐπέθυον* nur heißt: *ἐθύετο ἕβδομος ὁ ἐξ ἀλεύρου* [*βοῦς*], woraus klar ersichtlich ist, daß auch hier ursprünglich dieselbe Erklärung gegeben werden sollte, welche die übrigen Zeugnisse vertreten. Auf diese Weise sehen wir auch, wie ähnlich jene Erklärung, welche den *βοῦς ἕβδομος* auf 6 zuvor geopferte Rundkuchen (*σελῆναι*) bezieht (s. ob.), der anderen ist, die ihn auf 6 zuvor geopferte Tiere bezogen wissen will; beide beruhen genau genommen auf dem gleichen hebdomadischen Prinzip, wie ich schon im Archiv f. Rel. VII S. 422 betont habe.

4) Auch ein wichtiger grammatischer Grund läßt sich gegen St.s Deutung geltend machen; vgl. meine erste Verteidigung a. a. O. S. 425 f. Die Opfertiere werden nämlich in sämtlichen 8 vorliegenden Zeugnissen ohne Ausnahme singularisch ohne Artikel aufgeführt, so daß es heißt *θύοντες πρόβατον, ὗν, αἶγα, ὄρνιν* usw. Dies kann unmöglich den Sinn geben, den St. für den richtigen hält, daß man überhaupt 6 verschiedene Tiergattungen zu Opfern benutzt habe,

---

199) Man denke z. B. an die Opfer von allen möglichen Tieren im Kult der Artemis (Paus. 7, 18, 7) und der Kureten (4, 31, 9), von *μελεαγρίδες* (10, 32, 16), von *πέρδικες* im Aphroditekult (Jo. Lyd. de mens. 44 p. 216 R.), von Kaninchen oder Hasen im Totenkult von Thera und Eleusis (Pfuhl, D. arch. Friedhof v. Thera p. 268. 269, 1. 273). Vgl. I. Gr. Ins. Mar. Aeg. II, 73: *θυέτω ἰρήιον ὄττι κε θελη . . . πλ[ὰ]γ χοίρω καὶ ὄρνιθα ὄ[τ]τι[να κε θέλη]*. ib. II, 72 (*δασύπους*).

200) *ἄψυχος* (oder *ἀναίσθητος*) würde trefflich den Gegensatz zu der Reihe der in den antiken Zeugnissen genannten 6 „*ἔμψυχα*“ bezeichnen.

nämlich Schafe, Schweine, Ziegen usw., sondern es bedeutet vielmehr sowohl nach den bekannten Regeln des Sprachgebrauchs in der attischen Litteratur als auch speziell nach dem durchaus festen Brauch der (namentlich in den Inschriften vorliegenden) Sakralsprache nur, daß man zuvor ein Schaf, ein Schwein usw. und zuletzt einen *βοῦς ἕβδομος* geopfert, also — ST. mag sich dagegen sträuben soviel er will, es muß doch gesagt werden — ein hebdomadisches Opfer dargebracht habe. Um dies zu beweisen, braucht man sich bloß auf die zahlreichen von mir in meiner ersten Verteidigung S. 426 Anm. 1 aufgeführten Beispiele aus der Literatur zu berufen, wo als Bestandteile der bekanntlich aus 3 verschiedenen Opfertieren bestehenden Trittyen regelmäßig aufgeführt werden: *κάπρος, κριός, ταῦρος* oder *κάπρος καὶ ταῦρος καὶ κριός* oder *βοῦς, αἴξ, πρόβατον*, oder auf die noch viel zahlreicheren Fälle aus den Sakralinschriften, die man bei v. PROTT, Leges Graec. sacrae I Leipz. 1896 gesammelt findet. Wenn in unseren Zeugnissen für die Sitte des sogen. *βοῦς ἕβδ.* nicht wie bei der Trittys verschiedene zum hebdomadischen Opfer gehörige Einzeltiere sondern ganze Gattungen von Tieren gemeint wären, so hätte es unbedingt heißen müssen nicht *πρόβατον, ὗς, αἴξ* usw., sondern vielmehr *πρόβατα, ὗες, αἶγες* usw.[201]), oder auch allenfalls *τὸ πρόβατον* usw. Wenn ST. (Archiv f. R. VII S. 439 Anm. 1) die Auslassung des Artikels vor dem Singular durch Berufung auf Isai. 8, 32 *γονεῖς δ' εἰσὶ μήτηρ καὶ πατὴρ καὶ πάππος* usw. für seine Auffassung unserer Zeugnisse für den *βοῦς ἕβδ.* verwerten will, so verweise ich ihn einfach auf maßgebende Grammatiken, wie die von KRÜGER § 50, 3, 4—8 oder KÜHNER II § 462[b] ff., wo die Fälle, in denen zur Bezeichnung von ganzen Gattungen der Artikel vor dem Singular weggelassen werden darf, auf ganz bestimmte Kategorien von Begriffen (z. B. Verwandtschaftsbezeichnungen) beschränkt werden, unter denen jedoch Tiere absolut fehlen. Will ST. das Gegenteil beweisen, so möge er aus der Sakralsprache für seine von mir bestrittene Ansicht sichere Fälle anführen, in denen z. B. *πρόβατον* ohne Artikel bei Bezeichnung von Opfern nicht ein Schaf, sondern die ganze Gattung (= *πρόβατα*) bedeutet.

5) Endlich ist auch die Anordnung, welche ST. in seiner Emendation den 6 „opferbaren Tieren" gegeben hat, in hohem Grade anstößig, insofern der *βοῦς* mitten unter dem Geflügel, und zwar zwischen Huhn und Gans, also von den übrigen Vierfüßlern getrennt, auftritt, während, wie ich in meiner ersten Verteidigung nachgewiesen habe, sonst in der Regel die Opfertiere nach ihrem Werte geordnet werden, wie es allem Anscheine nach auch bei dem hebdomadischen Opfer des *βοῦς ἕβδομος* der Fall gewesen ist, also: *πρόβατον, ὗς, αἴξ* (diese 3 Tiere haben ungefähr denselben Preis), *ὄρνις, πετεινόν* [?], *χήν* (über den geringen Wert der Gans s. Paus. 10, 32, 16 u. Anthol. Pal. 6, 231); zuletzt kommt der fast wertlose Kuchen, der aber durch seine Gestalt das bei weitem wertvollste Opfertier, nämlich einen lebendigen *βοῦς* (der ursprünglich an der Spitze der Reihe gestanden haben muß), vertritt. ST. freilich glaubt zur Rechtfertigung jener von ihm angenommenen, auch in seinem zweiten Aufsatze durch kein einziges Beispiel gestützten, unerhörten Stellung von *βοῦς* einen triftigen Grund ausfindig gemacht zu haben: er behauptet nämlich, die Reihenfolge der

201) Vgl. z. B. Paus. 4, 31, 9 (von Opfern im Kult d. Kureten): *ἀρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν κ. τ. λ.* ib. 7, 18, 7: *ὄρνιθας, ὗς ἀγρίους, ἐλάφους* etc. Luc. de dea Syr. 54: *θύουσι δὲ βόας ... καὶ αἶγας καὶ ὄιας·* Evangel. Ioann. 2, 14.

Tiere sei in diesem Falle nicht durch den Wert, sondern durch die Häufigkeit des Opfers bestimmt worden. Das ließe sich hören, wenn dieses von St. angenommene Prinzip der Anordnung irgendwo nachweisbar oder wenigstens wahrscheinlich wäre, was aber bis jetzt nicht der Fall ist; vgl. meine Ausführungen im Archiv f. Rel. VII S. 436, wo auf Grund von Protts Fasti Sacri nachgewiesen wird, daß Huhnopfer sehr viel seltener gewesen sein müssen als βοῦς-opfer, was St. a. a. O. S. 444 auf eine mir nicht recht verständliche Weise zu bestreiten sucht.

Soviel zur Widerlegung von St.s positiven Ansichten vom Ursprung und Wesen des βοῦς ἕβδ.; es erübrigt jetzt nur noch, ganz kurz auch noch die neuesten von ihm gegen meine Auffassung der Sache vorgebrachten Einwände zu widerlegen.

Zuvor aber erkenne ich gern an, daß Stengel wenigstens zwei früher von ihm gegen mich geltend gemachte Gründe: 1) daß die πένητες in Athen unmöglich das von den Paroimiographen bezeugte hebdomadische Opfer hätten darbringen können, und 2) daß hebdomadische Opfer überhaupt unerhört seien, gegenüber meinen Nachweisungen neuerdings hat fallen lassen.

Archiv f. Rel. VII S. 439 sagt St.: „Roscher nennt das Opfer von 7 Kuchen eine Hebdomas »nach Analogie einer τριττύς, δωδεκηῖς, ἑκατόμβη, χιλιόμβη« usw. Er übersieht, daß alle diese Ausdrücke nur für Tieropfer gelten, seine Bezeichnung also dem griechischen Sprachgebrauch nicht angemessen ist . . . Das Zeugnis [Verg. Aen. VI 38 f.] mag gelten auch für griechische Opfer, es handelt sich um das Sibyllenorakel in Cumae, doch beweist es im besten Falle nur, daß im apollinischen und wohl auch im Kult der mit Artemis verwandten Hekate [also genau derselben Gottheiten für die auch das Opfer des βοῦς ἕβδ. bezeugt ist; s. ob. S. 13; 21] „Hebdomaden" vorkamen; aber natürlich nicht von allen möglichen Tieren, sondern gleichartigen, oder doch von solchen, die dem Gott und der Göttin auch sonst genehm waren. Ein Schaf, ein Schwein, eine Ziege, ein Huhn, eine Taube, eine Gans, einen Kuchen kann man niemals als eine Hebdomas bezeichnet haben, und die Gottheit soll erst genannt werden, der man mit einem solchen Opfer kommen durfte."[202])

Dem gegenüber konstatiere ich kurz folgendes:

a) Daß solche hebdomadische Opfer von 7 verschiedenen Tieren oder auch von 7 Kuchen (6 σελῆναι und 1 βοῦς ἕβδ.) in der Tat vorgekommen sind, beweisen eben die oben von mir kritisch behandelten Zeugnisse für den βοῦς ἕβδ., deren von mir angegebenen Sinn St. vergeblich bestreitet.

b) Daß die von St. behauptete Gleichartigkeit der im hebdomadischen Opfer dargebrachten Tiere nicht notwendig ist, lehrt: 1) das Beispiel der τριττύες, bei denen gerade die Verschiedenheit der 3 Tiere deutlich hervortritt (s. die Belege im Arch. f. Rel. VII 426 A. 1); 2) der Ersatz für eine Hekatombe[203])

---

202) Nach El. H. Meyer, German. Mythol. § 265 opferte man zu Upsala alle 9 Jahre sogar 9 männliche Wesen von jeder lebenden Art zur Versöhnung der Götter! Was sagt St. dazu?

203) Besonders interessant ist, daß St. selbst soeben in der Berl. Phil. Wochenschrift 1904 Sp. 912 eine kürzlich in Milet gefundene, aus dem Tempel des Apollon Delphinios stammende Inschrift bespricht, in der es heißt: ἡ πόλις διδοῖ ἑκατόμβην τρία ἱερήϊα τέλεια, d. h. 3 ausgewachsene Opfertiere als Ersatz für eine Heka-

im Kult des Apollon Hekatombios zu Mykonos (v. Prott a. a. O. S. 14, 29), dem nicht bloß δέκα ἄρνες, sondern auch (und zwar an erster Stelle!) ein ταῦρος, also 2 verschiedene Tiergattungen, als Bestandteile einer Hekatombe, dargebracht wurden![203]); 3) die höchst mannichfaltigen Tieropfer (ὄρνιθες ἐδώδιμοι καὶ ἱερεῖα ὁμοίως ἅπαντα, ἔτι δὲ ὗες ἄγριοι καὶ ἔλαφοί τε καὶ δορκάδες κ. τ. λ.), die nach Paus. 7, 18, 7 der Artemis Laphria und nach Paus. 4, 31, 9 den Kureten dargebracht wurden (ἀρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν καταβαίνουσιν ἐς τοὺς ὄρνιθας). Vgl. auch das bunte Isis-Opfer in dem Epigramm Anth. Pal. 6, 231 etc. (Arch. f. Rel. VII S. 433). Man beachte, daß hier gerade wieder Apollon und Artemis-Selene besonders hervortreten, also diejenigen Gottheiten, für die das Opfer des βοῦς ἕβδ. ausdrücklich bezeugt ist (vgl. auch die 7fachen apollin. Kuchenopfer ob. S. 14).

c) Solche Opfer, auch die von 7 ungleichartigen Tieren, ebenso Hebdomaden oder Heptaden zu benennen, wie z. B. drei verschiedene im Dreiopfer vereinigte Tiere Trittyen genannt wurden, ist durchaus unanstößig und um so berechtigter, als wir ja jetzt bestimmt wissen, daß der βοῦς ἕβδομος genannte Kuchen eben seinen Namen dem Umstande verdankt, daß er das letzte, also siebente, Glied in einem hebdomadischen Opfer bildete. Die Behauptung St.s, daß „man ein solches Opfer niemals als eine Hebdomas bezeichnet haben könne", beruht also auf reiner Willkür und entbehrt jeder Begründung und Auktorität. Es wäre interessant, von St. zu erfahren, wie denn die Alten selbst ein derartiges Siebenopfer, sobald sie es benennen wollten, anders bezeichnet haben sollen als mit dem Ausdruck ἑβδομάς oder ἑπτάς.[204])

Wenn endlich St. im Archiv f. Rel. VII S. 443 die Richtigkeit meiner Vermutung, daß περιστέριον für πετεινόν zu lesen und anzunehmen sei, daß die überlieferte Reihenfolge der 6 Opfertiere aus einer Zeit stamme, wo die erst kürzlich aus dem Orient eingeführte weiße Edeltaube im Werte noch etwas über der billigen (s. ob. S. 111) Gans gestanden habe, bezweifelt, so weise ich einerseits nochmals darauf hin, daß es sich in diesem Falle nur um eine von mir offen zugegebene Möglichkeit handelt, die recht wohl auch durch eine andere Möglichkeit (s. ob. A. 199) ersetzt werden kann, anderseits erlaube ich mir hier eine sehr hübsche höchst scharfsinnige Vermutung meines Freundes P. Weizsäcker in Calw mitzuteilen, die, wie ich meine, wohl imstande ist, jene Konjektur zu stützen. W. schrieb mir nämlich am 15. Aug. dieses Jahres unmittelbar nach Empfang meiner ersten Verteidigung im Arch. f. Rel. VII folgendes: „Empfangen Sie meinen besten Dank für Zusendung Ihres Aufsatzes über den β. ἕβδ., in dem Sie mir vollständig das Richtige getroffen zu haben scheinen. Was Sie S. 435 über die ursprüngliche Reihenfolge der Tiere der Hebdomas sagen, findet vielleicht eine weitere Bestätigung darin, daß dieselbe, wenn man hinter ὄρνις, wo die Vögel

---

tombe, die aber alle verschieden sind, indem eines männlich, ein anderes weiblich, ein drittes verschnitten sein muß. Mit der von St. postulierten Gleichartigkeit aller zu einer Hekatombe gehörigen Tiere ist es also nichts.

203) Vgl. auch die ἑκατόμβαι u. δωδεκαΐδες βούπρωιροι etc.: Arch. f. Rel. VII S. 427, 2.

204) Vgl. die oben S. 14 Anm. 36 vorgetragene Vermutung, daß unter den ἑπτὰ ζῷα (ἀγάλματα) beim delischen Artemision vielleicht eine Hebdomade von Opfertieren zu verstehen sei.

anfangen, τε einsetzt, einen regelrechten Hexameter abgibt, der sich als Merkvers empfehlen mochte [vgl. z. B. Auson. epigr. 86 ff.]:

Βοῦς, πρόβατον, σῦς, αἴξ, ὄρνις τε, περιστέριον, χήν [205a]),

was auch für die Einsetzung von *περιστέριον* für *πετεινόν* sprechen würde."

Ich halte diese Vermutung W.s schon deshalb für sehr beachtenswert, weil es nach zahlreichen Analogien von vornherein durchaus nicht unwahrscheinlich ist, daß auch das hebdomadische Opfer wie so viele andere (vgl. die oben S. 68 Anm. 154[b] angeführten Analogien) auf einem hexametrisch abgefaßten apollinischen Orakelspruch beruhte, dessen ursprünglicher Wortlaut noch aus unseren verhältnismäßig jungen Zeugnissen ziemlich klar hervorleuchtet. Sollte diese Vermutung, was ich für sehr möglich halte, das Richtige treffen, so wäre vielleicht auch St.s Bedenken gegen die Stellung von *περιστέριον* zwischen Huhn und Gans einigermaßen beschwichtigt[205]), insofern in diesem einen Falle von der strengen Ordnung nach dem Werte aus metrischen Gründen abgewichen sein könnte.

Ich würde mich aufrichtig freuen, wenn diese notgedrungenen Verteidigungen meiner Auffassung des *βοῦς ἑβδ.* nunmehr auch meinen verehrten Gegner ebenso wie verschiedene andere ausgezeichnete Gelehrte, die mir schriftlich und mündlich ihre Zustimmung ausgesprochen haben[206]), einigermaßen überzeugt hätte.

205a) Vgl. damit so uralte Verse wie die bekannten 6 Ephesia grammata:

Αἴσια, Δαμναμενεύς, Τέτραξ, Λίξ, Ἄσκι, Κατάσκι

oder die 7 Grammata Delphika:

Εἶ. Θεῷ ἦρα. Νόμοις πείθεν. Φείδεν σὺ χρόνοιο.
Γνῶθι σεαυτόν. Μηδὲν ἄγαν. Ἐγγύα, πάρα δ' ἄτη

und dazu Philologus 59, 38 f. 60, 89 f. Hermes 36, 489.

205) Wie sehr unter Umständen die Preise eßbarer Tiere von den normalen abweichen können, ersieht man z. B. aus der von Brehm-Schödler, Tierleben I, 494 f. mitgeteilten Tatsache, daß in England um das Jahr 1309 ein wildes Kaninchen ebenso viel kostete wie ein Ferkel. — Übrigens würde es der Stellung von *περιστέριον* zwischen *ὄρνις* und *χήν* vollkommen entsprechen, wenn der Preis der genannten 3 Vögel ungefähr der gleiche gewesen sein sollte, was sehr wohl möglich ist.

206) Einer von diesen schrieb mir kürzlich unter anderem: „Es ist meine feste Überzeugung, daß der Name *βοῦς ἑβδ.* nur an etwas ganz konkretes anknüpfen konnte, das Sprichwort also auf das Seleneopfer zurückgeht, nicht auf eine ganz abstrakte Zahl opferbarer Tiere [vgl. damit das oben S. 109 f. von mir Gesagte!]. An die Hebdomas glaube ich aber auch nicht, und damit auch nicht an eine zweite Ableitung des Sprichwortes. Mir scheint hier eher Konstruktion vorzuliegen." Ich bin hinsichtlich des letzteren Punktes der Ansicht, daß auch die zweite Erklärung der Paroimiographen ebenso wie die erste auf einem realen Opferbrauch beruhen muß, weil schwer zu glauben ist, daß jemand eine solche künstlich konstruiert hätte, wenn schon ein anderer Opferbrauch existierte, der zur Erklärung des Ausdrucks *βοῦς ἑβδ.* völlig genügte.

A. Systematisches Inhaltsverzeichnis.

B. Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.

Die bloße Zahl bedeutet die Seite; ein vor die Zahl gesetztes A. = Anmerkung.

Neun:

Sieben:

C. Stellenregister.

Nachträge.

Zu den pentadischen Fristen der Griechen (s. ob. S. 101—103) kommt noch eine 5tägige; vgl. Tzetz. b. Schol. z. Hesiodi op. 800: φησὶ γάρ που ἐκεῖνος [Μελάμπους]: ἐν πέμπτῃ σελήνῃ τις ἐπίορκον ὀμόσας τοσαῖσδε ἡμέραις τελευτᾷ. Das Beispiel ist insofern interessant, als es deutlich beweist, daß in diesem Falle die fünftägige Frist mit den Pentaden und Dekaden des 30täg. Monats zusammenhängt: 'Wer am 5. Monatstage einen Meineid begeht, stirbt spätestens am 10!' — Eine fünfjährige Frist enthält das kürzlich im Hermes 39 S. 606 veröffentlichte Gesetz von Samos (Zeile 64): ἐφεξῆς ἐφ' ἔτη πέντε. — 5tägige Fristen [der Perser; vgl. ob. S. 77 f.] finden sich auch im Buche Judith 7, 30. 8, 9. 8, 15. — Eine 5-Monatsfrist kennt der Codex Hammurabi § 273. — 10tägige Fristen [s. ob. S. 78 unten] kommen auch hie und da im alten Testament vor: 1. Mos. 24, 55. 4. Mos. 11, 19. Dan. 1, 12 ff.; vgl. auch Offenb. Joh. 2, 10.

Nachtrag zum βοῦς ἕβδ.: Mein gelehrter Freund N. G. Politis (Athen) teilt mir soeben Folgendes mit: „Ἀποδεχόμενος ἐν πᾶσι τὰ πορίσματα τῆς ὑμετέρας ἐρεύνης περὶ τῆς σημασίας τῆς ἀρχαίας ἑρμηνείας τῆς παροιμίας, περὶ ἑνὸς μόνον ἔχω γνώμην διάφορον. Ἡ λέξις πετεινός, ἣν ἀτόπως ὡς sinnlos χαρακτηρίζει ὁ Stengel (Arch. σ. 441), οὐδαμῶς ἔχει χρείαν διορθώσεως. Κατ' οὐδέτερον γένος ἐμφερομένη (τὸ πετεινόν) ἐσήμαινε κατὰ τοὺς βυζαντινοὺς χρόνους τὸ πτηνὸν καθόλου· ἀλλ' ἡ ἀρχαία σημασία τοῦ ἐπιθέτου πετεινός, -ή, -όν περιωρίσθη κατὰ τοὺς βυζαντ. χρόνους, καὶ τὸ ἀρσενικὸν ὡς οὐσιαστικὸν λαμβανόμενον ἐσήμαινε τὸν ἀλεκτρυόνα· ταύτην δὲ τὴν σημασίαν διετήρησε καὶ ἐν τῇ ὁμιλουμένῃ σήμερον γλώσσῃ. Ἐκ τῶν πολυαρίθμων παραδειγμάτων τῆς χρήσεως ταύτης ἀρκοῦμαι νὰ σημειώσω προχείρως τὰ παρὰ Κεδρηνῷ σ. 633 Bonn. Κωνστ. Πορφυρογενν. πρὸς Ῥωμαν. σ. 78, 3 Bonn. Ὁμοίως καὶ ἡ λ. ὄρνις θηλυκοῦ γένους δηλοῖ τὴν ἀλεκτορίδα· σημείωσαι δ' ὅτι ἡ ὀρθὴ θέσις τῆς λέξεως πετεινὸς παρὰ τοῖς παροιμιογράφοις εἶναι ἀμέσως μετὰ τὴν λέξιν ὄρνιν, ὡς κεῖται δηλ. παρὰ τῷ Διογενιανῷ τῷ Μακαρίῳ καὶ τῷ Ἀποστολίῳ (Archiv σ. 423). Ἐταράχθη δ' ἡ τάξις ἐν τῷ Ἀθωνικῷ κώδικι τοῦ Ζηνοβίου, καὶ ἐκ τῆς ταραχῆς ἐγεννήθη ὁ ἀλλόκοτος πετεινὸς βοῦς, ὁ παραγαγὼν τὸν Stengel εἰς τὴν παραδιόρθωσιν πεττόμενος βοῦς." Daß auch diese Beobachtung von Politis für meine Annahmen, namentlich auch für die Einsetzung von περιστέριον (statt πετεινόν), und gegen Stengel spricht, ist klar.